



Das Bickesheimer Wallfahrtsbuch von 1747

MB

Neu herausgegeben von
Martin Burkart

Durmersheim 2001
Im Selbstverlag.

Uhr: alte und Andächtige
Verehrung
Der wunderthätigen Mutter
des ewigen Sohn Gottes
Zu Bickesheim /

Unter dem Titul

Allgemeine Zuflucht
deren Nothleidenden /

Vorgetragen in zwey Theil:

Derer ersterer ein auß bewehr-
ten Urkunden bestehender Unterricht,
was nemlich sich von 1. oder 6. Jahr=hundert,
biß auf gegenwärtige Zeiten, an diesem Pna-
den = Orth zugetragen: Der andere Theil
aber, enthaltet verschiedene Gebetter und An-
dachten, so bey Besuchung dieser Wall-
fahrt gottseelig zu gebrauchen.

Mit Genehmhaltung deren Oberen.

Mayntz/ gedruckt in der Churfürstl. Privill. Hoff- und
Universitäts-Buchdruckerey bey Johann Häffner.
1747.

Uhr = alte und Andächtige

Verehrung

Der wunderthätigen Mutter
Des ewigen Sohn Gottes

Zu Bickesheim /

Unter dem Titul

Allgemeine Zuflucht
deren Nothleidenden /

Vorgetragen in zwey Theil:

Derer ersterer ein auß bewehr-
ten Urkunden bestehender Unterricht,
was nemlich sich von 5. oder 6. Jahr=hundert,
biß auf gegenwärtige Zeiten, an diesem Gna-
den = Orth zugetragen: Der andere Theil
aber, enthaltet verschiedene Gebetter und An-
dachten, so bey Besuchung dieser Wall-
fahrt gottseelig zu gebrauchen.

Mit Genehmigung deren Oberen.

Mayntz/ gedruckt in der Churfürstl. Privill. Hoff- und
Universitäts-Buchdruckerey bey Johann Häffner.
1747.

Sinum misericordiae suae MARIA
omnibus aperit, ut de plenitudine
eius accipiant universi: Captivus re=
demptionem, aeger curationem, tri=
stis consolationem, justus gratiam. &c.

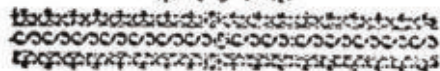
MARIA eröffnet allen den
Schooß ihrer Barmhertzigkeit, da=
mit von dessen Völle alle bekommen:
Der Gefangene die Erlösung, der
Krancke die Gesundheit, der Trau=
rige einen Trost, der Gerechte die
Gnad &c. *S. Bern. Sermon in signum
magnum.*



Sinum misericordiae suae MARIA
omnibus aperit, ut de plenitudine
eius accipiant universi: Captivus re=
demptionem, aeger curationem, tri=
stis consolationem, justus gratiam &c.

MARIA eröffnet allen den
Schooß ihrer Barmhertzigkeit, da=
mit von dessen Völle alle bekommen:
Der Gefangene die Erlösung, der
Krancke die Gesundheit, der Trau=
rige einen Trost, der Gerechte die
Gnad &c. *S. Bern. Sermon in signum
magnum.*

MB



Vorred.

SWey Ursachen haben insonderheit zu Beschreibung gegenwärtiger Histori Anlaß gegeben: und deren erstere zwar ist die lange und von allen gelehrten so vielfältig beklagte Erfahrnuß, daß je länger die Welt gestanden, desto weniger authentische Kundschaften von uhr-alten Zeiten, und dem, was darin vorgefallen, aufzubringen gewesen, bevor die Druckerey dem gemeinen Weesen zum grösten Nutzen erfunden worden; wodurch nachgehends der grosse Schatz vieler Dingen, so sonst in der Vergessenheit ewig stecken geblieben wären, der Nachkommenschaft von Hand zu Hand übertragen worden. Nun ist

Vorred.

ZWey Ursachen haben insonderheit zu Beschreibung gegenwärtiger Histori Anlaß gegeben: und deren erstere zwar ist die lange und von allen gelehrten so vielfältig beklagte Erfahrnuß, daß je länger die Welt gestanden, desto weniger authentische Kundschaften von uhr = alten Zeiten, und dem, was darin vorgefallen, aufzubringen gewesen, bevor die Druckerey dem gemeinen Weesen zum grösten Nutzen erfunden worden; wodurch nachgehends der grosse Schatz vieler Dingen, so sonst in der Vergessenheit ewig stecken geblieben wären, der Nachkommenschaft von Hand zu Hand übertragen worden. Nun ist

zwar auch in unserer 5. biß 600. Jahr
grünender Wallfahrt Bickesheim
gar vieles durch die Veränderung
der Zeiten und Umständen zu
Grund gangen, und unseren Augen
entzogen worden, wie aus der Be=
schreibung leicht abzunehmen: da=
mit aber die noch vorhandene Do=
cumenta, und Brieffschafften nicht
auch dieses Schicksaal erfahren mög=
ten, und diejenige, so dieser Wall=
fahrt abhold seynd, daraus kein Gele=
genheit nehmen um so mehr dersel=
ben Wahrheit und Heiligkeit zu ver=
duncklen, als ist vor rathsam befuns=
den worden, jene ganz sichere und
glaubwürdige Proben, so von dem
Alterthum uns überblieben, der an=
dächtigen Nachwelt im Druck mit=
zutheilen: da sonst zu besorgen,
daß, wann auch diese mit der Zeit
ab= und verlohren gehen solten, durch
Krieg, Brand, Plünderung oder

zwar auch in unserer 5. biß 600. Jahr
grünender Wallfahrt Bickesheim
gar vieles durch die Veränderung
der Zeiten und Umständen zu
Grund gangen, und unseren Augen
entzogen worden, wie aus der Be=
schreibung leicht abzunehmen: da=
mit aber die noch vorhandene Do=
cumenta, und Brieffschafften nicht
auch dieses Schicksaal erfahren mög=
ten, und diejenige, so dieser Wall=
fahrt abhold seynd, daraus kein Gele=
genheit nehmen um so mehr dersel=
ben Wahrheit und Heiligkeit zu ver=
duncklen, als ist vor rathsam befuns=
den worden, jene ganz sichere und
glaubwürdige Proben, so von dem
Alterthum uns überblieben, der an=
dächtigen Nachwelt im Druck mit=
zutheilen: da sonst zu besorgen,
daß, wann auch diese mit der Zeit
ab = und verlohren gehen solten, durch
Krieg, Brand, Plünderung oder

öfteres hin und her schleppen, wie es vor diesem leyder! geschehen, nicht allein bey dem einfältigen Pöfel, sondern auch bey denen Gelehrten, Edlen, Hochgebohrnen, Durchleuchtigen Persohnen beyderley Geschlechts, Geist- und Weltlichen Stands, die Hochschätzung dieser Wallfahrt mehr gemindert, als geziemender Weiß bevestiget, gestärckt, oder vermehrt würde. Die andere nicht weniger trifftig, als nothwendige Ursach dieses Vorhaben auszuführen, ist die Ehr und wunderthätige Hülff Maria selbstens, welche erst vor kurzen Jahren aus einer sehr unbescheidenen und gar nicht außerbäulichen Eyffersucht öffentlich angefast und mit solchen Worten bey dem gemeinen Volck verkleinert worden: Als wäre Maria mit ihrem gnadenreichen Einfluß von Bickesheim abgewichen; und ha-

MB

öfteres hin und her schleppen, wie es vor diesem leyder! geschehen, nicht allein bey dem einfältigen Pöfel, sondern auch bey denen Gelehrten, Edlen, Hochgebohrnen, Durchleuchtigen Persohnen beyderley Geschlechts, Geist- und Weltlichen Stands, die Hochschätzung dieser Wallfahrt mehr gemindert, als geziemender Weiß bevestiget, gestärckt, oder vermehrt würde. Die andere nicht weniger trifftig, als nothwendige Ursach dieses Vorhaben auszuführen, ist die Ehr und wunderthätige Hülff Mariae selbstens, welche erst vor kurtzen Jahren aus einer sehr unbescheidenen und gar nicht außerbäulichen Eyffersucht öffentlich angefast und mit solchen Worten bey dem gemeinen Volck verkleinert worden: Als wäre Maria mit ihrem gnadenreichen Einfluß von Bickesheim abgewichen; und ha-

✻ (6) ✻

be sich einen anderen Orth ausgesehen / wo sie künfftighin ihren andächtigen Pflege Kindern gnädig sich erzeigen wolle. Es haben zwar Seine Eminenz der Herr Cardinal und Bischoff zu Speyer, höchstseeligsten Andenckens, dieser Ungebühr Ziehl und Maaß gesetzt durch heylsame Verordnungen und Befehl; nichts destoweniger hat diese unbedachtsame Red bey dem leichtgläubigen Pöfel grosse Eindruckung verursacht, wie aus der Erfahrung bekandt; daß es also nöthig ware zu Rettung der Ehr Mariae und Ablehnung so handgreifflicher Falschheit, die Wahrheit durch gegenwärtige Proben an Tag zu legen. Schlußlichen, weilen auch dieses Tractätlein dörrfte in verschiedener Religions-Verwandten Händ kommen und ohne Vorbericht zu einigem Mißverstand Ursach geben; so ist zu wis-

* (6) *

be sich einen anderen Orth ausgesehen / wo sie künfftighin ihren andächtigen Pfleg = Kindern gnädig sich erzeigen wolle. Es haben zwar seine Eminenz der Herr Cardinal und Bischoff zu Speyer, höchstseeligsten Andenckens, dieser Ungebühr Ziehl und Maaß gesetzt durch heylsame Verordnungen und Befehl; nichts destoweniger hat diese unbedachtsame Red bey dem leichtgläubigen Pöfel grosse Eindruckung verursacht, wie aus der Erfahrung bekandt; daß es also nöthig ware zu Rettung der Ehr Mariae und Ablehnung so handgreifflicher Falschheit, die Wahrheit durch gegenwärtige Proben an Tag zu legen. Schlußlichen, weilen auch dieses Tractätlein dörrfte in verschiedener Religions-Verwandten Händ kommen und ohne Vorbericht zu einigem Mißverstand Ursach geben; so ist zu wis-

sen: das keinem auch einfältigsten Catholischen jemahl in Sinn kommen, dieser hölzernen Statuen oder Steinhauften zu Bickesheim eine besondere innerliche Krafft Wunder zu würcken, beyzulegen: sondern alle halten es dießfals mit der allgemeinen Catholischen Lehr, daß der Allmächtige GOTT, von dem allein alle solche ausserordentliche Gnaden unmittelbahr herfließen, ein sonderes Belieben trage an seiner wehrtesten Mutter, und dessentwegen diejenige Orth, wo er ihren Nahmen großmachen will, auch ansehnlich mache durch die Werck seiner Allmacht, gleichwie er vor diesem gethan hat dem Tempel zu Jerusalem, 2. Paral. 7. von dem er gesagt, daß seine Zungen werben offen stehen / und seine Ohren aufgerichtet seyn / wann das außerwehlte Volck darinn betten wird; dergleichen auch

sen: daß keinem auch einfältigsten Catholischen jemahl in Sinn kommen, dieser hölzernen Statuen oder Steinhauften zu Bickesheim eine besondere innerliche Krafft Wunder zu würcken, beyzulegen: sondern alle halten es dießfals mit der allgemeinen Catholischen Lehr, daß der Allmächtige GOTT, von dem allein alle solche ausserordentlichen Gnaden unmittelbahr herfließen, ein sonderes Belieben trage an seiner wehrtesten Mutter, und dessentwegen diejenige Orth, wo er ihren Nahmen groß machen will, auch ansehnlich mache durch die Werck seiner Allmacht, gleichwie er vor diesem gethan hat dem Tempel zu Jerusalem, 2. Paral. 7. von dem er gesagt, daß seine Augen werben offen stehen / und seine Ohren aufgerichtet seyn / wann das außerwehlte Volck darinn betten wird; dergleichen auch

✻ (1) ✻

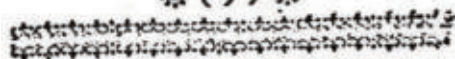
erfahren haben mehr andere solche
Orth, als der zu Bethel, und zu Silo,
das Hauß Obededom, der Berg
Sion, und der Oehl-berg, welche
darum Gnaden-Ort seynd genennt
worden. Ubrigens ist unser Abse-
hen gar nicht Strittigkeiten beyzu-
legen, oder die Diener Mariä von
anderen Orthen abzuhalten, sondern
es ziehlet dieses Büchlein bloß allein
dahin, denen eiffrigen Liebhabern
Mariä, das Vorbild ihrer Groß-
Eltern zur Nachfolg vorzu-
stellen.



(8)

erfahren haben mehr andere solche
Orth, als der zu Bethel, und zu Silo,
das Hauß Obededom, der Berg
Sion, und der Oehl = berg, welche
darum Gnaden = Orth seynd genennt
worden. Ubrigens ist unser Abse-
hen gar nicht Strittigkeiten beyzu-
legen, oder die Diener Mariä von
anderen Orthen abzuhalten, sondern
es ziehlet dies Büchlein bloß allein
dahin, denen eiffrigen Liebhabern
Mariä, das Vorbild ihrer Groß-
Eltern zur Nachfolg vorzu-
stellen.

MB



Erster Theil.

Gründliche Nachricht

Von allen merckwürdigen Begebenheiten, so sich von einem Jahr=hundert zum anderen urkundlich zugetragen auf der berühmten Wallfahrt

Mariae Bickesheim.

Erstes Capitel.

Beschreibung der Gegend Bickesheim sambt der Kirchen, und wunderthätigen Bildnus MARIAE.



Als die Andacht und Verehrung der übergebenedeyten Mutter Gottes Mariae in der ganzen Marggraffschafft Baaden von undencklichen Jahren her in gröster Hochschätzung jederzeit gewesen; bezeugen so viele unter ihrem Nahmen erbaute Kirchen und Capellen dieses Fürstenthums/ deren viele den alt=hergebrachten Gottes= Dienst annoch beständig fortführen; andere aber durch Unglück der Zeiten

Erster Theil.

Gründliche Nachricht

Von allen merckwürdigen Begebenheiten, so sich von einem Jahr=hundert zum anderen urkundlich zugetragen auf der berühmten Wallfahrt
Mariae Bickesheim.

Erstes Capitel.

Beschreibung der Gegend Bickesheim sambt der Kirchen, und wunderthätigen Bildnus MARIAE.

MB

Das die Andacht und Verehrung der übergebenedeyten Mutter Gottes Mariae in der gantzen Marggraffschafft Baaden vor undencklichen Jahren her in gröster Hochschätzung jederzeit gewesen; bezeugen so viele unter ihrem Nahmen erbaute Kirche und Capellen dieses Fürstenthums/ deren viele dem alt =hergebrachten Gottes = Dienst annoch beständig fortführen; andere aber durch Unglück der Zeiten

in Steinhaußen verwandelt worden, doch also, das auch darunter das Lob und der Nahmen Maria nicht hat gar können vertilgt werden: sondern noch auf den heutigen Tag ihrer gedacht wird. Unter diesen Denckmahlen der Alt-Baadisch- und Marianischen Andachten hat in allen Jahrs-Gängen den Vorzug gehabt die so wohl dies- als jenseits Rheins, weit und breit berühmte Kirch unser lieben Frauen zu Bickesheim. Sie liegt etwas erhöhet auf dem so genannten grossen Haardsfeld/dermahlen Rastatter Ambts/ neben der Federbach: ist rings herum mit einer Mauer eingeschlossen: ware auch vor diesem, wie es die Anzeigen geben, mit einem Graben rings herum versehen, und der ganze Bezirk inner und ausser denen Mauern, nach Ausweisung alter Schrifftten, als ein locus Asyli, und sicherer Orth gegen alle weltliche Gewalthätigkeiten geehrt und gehalten. Neben dem Langhaus, worin zween Altär zu Ehren des H. Josephs, und seiner Jungfräulichen Gespons, hat diese Kirch ein wohlgewölbtes ansehnliches Chor, in dessen Mitte das Gnaden-Bild, so ehebevor unter dem Schwibbogen zur Verehrung aufgestellt ware, auf dem hohen Altar ganz erho-

in Steinhaußen verwandelt worden, doch also, das auch darunter das Lob und der Nahmen Mariae nicht hat gar können vertilgt werden; sondern noch auf den heutigen Tag ihrer gedacht wird. Unter diesen Denckmahlen der Alt = Baadisch = und Marianischen Andachten hat in allen Jahrs-Gängen den Vorzug gehabt die so wohl dies = als jenseits Rheins, weit und breit berühmte Kirch unserer lieben Frauen zu Bickesheim. Sie liegt etwas erhöhet auf dem so genannten grossen Haardsfeld / dermahlen Rastatter Ambts, neben der Federbach: ist rings herum mit einer Mauer eingeschlossen: ware auch vor diesem, wie es die Anzeigen geben, mit einem Graben rings herum versehen, und der gantze Bezirk inner und ausser den Mauern, nach Ausweisung alter Schrifftten, als ein locus Asyli, und sicherer Orth gegen alle weltliche Gewalthätigkeiten geehrt und gehalten. Neben dem Langhaus, worin zween Altär zu Ehren des H. Josephs, und seiner Jungfräulichen Gespons, hat diese Kirch ein wohlgewölbtes ansehnliches Chor, in dessen Mitte das Gnaden = Bild, so ehebevor unter dem Schwibbogen zur Verehrung aufgestellt ware, auf dem hohen Altar ganz erho-

✻ (11) ✻

ben zu sehen ist. Hat auch einen angehenckten Flügel zur rechten Seiten, nebst der Sacristey, und St. Catharinae Chor. Sie hat gegen Aufgang die Haard / und die Stadt Ettlingen zwey gute Stund davon. Gegen Mittag slosset sie zunächst an den vor Alters sehr bekandten Marckflecken Durmersheim. Gegen Niedergang ist der so genandte Bruch / sonst der Obere Damm, und grübig Heck genennt, eine Stund von dem Rhein gelegen. Gegen Mitternacht liegt Mörsch, Grünwinckel, und die ordinari Landstrassen auf Bruchsal, Heydelberg und Franckfurt.

Den Nahmen Bickesheim führet die Wallfarth von dem dabey ehemahls gelegenen Dorff, so bey anwachsender Marianischer Andacht, theils von dem häufig anlaufenden Volck, theils von denen daselbst prabendirt, und zu wohnen anfangenden Herren Geistlichen nach und nach zu einer Gemeinde erwachsen, durch langwührige Kriege aber, und widerholte Landes Verheerungen also verstöhrt worden, daß über der Erden kaum ein einziges Zeichen menschlicher Wohnung mehr anzutreffen. Die alte Urkunden aber zeigen es mehr als zu klar. Also praesentiret Anno 1522. Herr Marggraff

MB

ben zu sehen ist. Hat auch einen angehenckten Flügel zur rechten Seiten, nebst der Sacristey, und der St. Catharinae-Chor. Sie hat gegen Aufgang die Haard / und die Stadt Ettlingen zwey gute Stund davon. Gegen Mittag stosset sie zunächst an den vor Alters sehr bekandten Marckflecken Durmersheim. Gegen Niedergang ist der so genandte Bruch / sonst der Obere Damm, und grübig Heck genennt, eine Stunde von dem Rhein gelegen. Gegen Mitternacht liegt Mörsch, Grünwinckel, und die ordinari Landstrassen auf Bruchsal, Heydelberg und Franckfurt.

Den Namen Bickesheim führet die Wallfahrth von dem dabey ehemahls gelegenen Dorff, so bey anwachsender Marianischer Andacht, theils von dem häufig anlaufenden Volck, theils von denen daselbst prabendirt, und zu wohnen anfangenden Herren Geistlichen nach und nach zu einer Gemeinde erwachsen, durch langwührige Kriege aber, und widerholte Landes = Verheerungen also verstöhrt worden, daß über der Erden kaum ein einziges Zeichen menschlicher Wohnung mehr anzutreffen. Die alte Urkunden aber zeigen es mehr als zu klar. Also praesentiret Anno 1523. Herr Marggraff

Philippus I. zur entledigten Capellaney
Sanctae Catharinae in Villa nostra Bickes-
heim, zu teutsch: in unserem Dorff Bickes=
 heim: Desgleichen melden die Hrn. Schults=
 heiß und Gericht der Stadt Ettlingen Anno
 1490. am Freytag nach St. Catharina von
 der Leutgarben, und anderen Merckwürdig=
 keiten der Wallfahrt in dem Dorff Bickes=
 heim; wie dann auch noch vorhanden in der
 Kirchen ein ziemlich grosser Tauffstein, bey
 dem ersten Pfeiler eingemauert, und erst vor
 wenig Jahren in dem Gesträuch gegen Ett=
 lingen alte Mauren, Garten / Gefäß / und
 Fundamenten alter Gebäu gefunden wor=
 den. Belangend den Titul dieser Gnaden=
 reichen Wallfart: Allgemeine Zuflucht
 der Nothleydenden, ist dieser nicht neu=
 lich erfunden, sondern von uhralter Tra=
 dition zu uns hergebracht worden: wie dann
 bey Untersuchung deren zu diesem Vorha=
 ben nöthiger Nachrichten die älteste / und
 glaubwürdigste, Geist, und Weltlichen
 Stands, auf ihr unpartheyisches Wissen und
 Gewissen darüber befragt, und solchem nach
 in unseres Haus Jahr = Geschichten sub annis
 1702. 1706. 1707. also eingetragen worden:
Commune in quavis tribulatione & necessi-
tate perfugium. Welches noch mehr be=

Philippus I. zur entledigten Capellaney
Sanctae Catharinae in Villa nostra Bickes=
heim, zu teutsch: in unserem Dorff Bickes=
 heim: Desgleichen melden die Hrn. Schults=
 heiß und Gericht der Stadt Ettlingen Anno
 1490. am Freytag nach St. Catharinae von
 der Leutgarben, und anderen Merckwürdig=
 keiten der Wallfahrt in dem Dorff Bickes=
 heim; wie dann auch noch vorhanden in der
 Kirchen ein ziemlich grosser Tauffstein, bey
 dem ersten Pfeiler eingemauert, und erst vor
 wenig Jahren in dem Gesträuch gegen Ett=
 lingen alte Mauren, Garten / Gefäß / und
 Fundamenten alter Gebäu gefunden wor=
 den. Belangend den Titul dieser Gnaden=
 reichen Wallfart: Allgemeine Zuflucht
 der Nothleydenden, ist dieser nicht neu=
 lich erfunden, sondern von uhralter Tra=
 dition zu uns hergebracht worden; wie dann
 bey Untersuchung deren zu diesem Vorha=
 ben nöthiger Nachrichten die älteste / und
 glaubwürdigste, Geist = und Weltlichen
 Stands, auf ihr unpartheyisches Wissen und
 Gewissen darüber befragt, und solchem nach
 in unseres Haus Jahr = Geschichten sub annis
 1702. 1706. 1707. also eingetragen worden:
Commune in quavis tribulatione & necessi-
itate perfugium. Welches noch mehr be=

kräftiget die allgemeine Andacht, und das kindliche Vertrauen / sonderbaher deren Landes Inntwohner, aus deren Mund öftters gehört worden diese Wort: Wir haben unser einzige Zuflucht, nach GOTT, zu unser lieben Frauen zu Bickesheim.

Ob nun zwar in diesem, zu Ehren der allerheiligsten Gottes-Gebährerin eingeweyhten Tempel die allmächtige Hand Gottes auch ohne daseyn des Gnaden-Bilds die dahin Wallende ihrer Bitt zu gewehren pflegt, wie edle Erfahrnus gezeigt in denen Kriegsjahren, da die Bildnus in sichere Orth geflehet worden: so scheint dennoch, daß die wunderwürckende Krafft Gottes seine Mutter in ihrer Bildnus absonderlich wolte größer machen, indem der mehriste Theil seine Zuflucht dahin nimbt. An sich ist zwar diese Bildnus mehr einfältig als künstlich, nach Art der Alten zimlich unerfahrenen Zeiten. Die Materi ist von Lindenholtz, zwey Schuh hoch, und durchaus mit angeleimten leinen Tuch überzogen, vielleicht zu besserer habung: Sie stellet vor die Himmels Königin sitzend auf einem Thron, wie die alte Kayser in denen Schau- und Denck-münzen; in der rechten Hand führet sie ein mit geringem Aufsatze gezieretes Stänglein, mehr einer

kräftiget die allgemeine Andacht, und das kindliche Vertrauen / sonderbaher deren Lands-Innwohner, aus deren Mund öftters gehört worden diese Wort: Wir haben unser einzige Zuflucht, nach GOTT, zu unser lieben Frauen zu Bickesheim.

Ob nun zwar in diesem, zu Ehre der allerheiligsten Gottes = Gebährerin eingeweyhten Tempel die allmächtige Hand GOTTes auch ohne daseyn des Gnaden = Bilds die dahin Wallende ihrer Bitt zu gewehren pflegt, wie es die Erfahrnus gezeigt in denen Kriegsjahren, da die Bildnus in sichere Orth geflehet worden: so scheint dennoch, daß die wunderwürckende Krafft Gottes seine Mutter in ihrer Bildnus absonderlich wolte größer machen, indem der mehriste Theil seine Zuflucht dahin nimbt. An sich ist zwar diese Bildnus mehr einfältig als künstlich, nach Art der Alten zimlich unerfahrenen Zeiten. Die Materi ist von Lindenholtz, zwey Schuh hoch, und durchaus mit angeleimten leinen Tuch überzogen, vielleicht zu besserer habung: Sie stellet vor die Himmels Königin sitzend auf einem Thron, wie die alte Kayser in denen Schau = und Denck = münzen; in der rechten Hand führet sie ein mit geringem Aufsatze gezieretes Stänglein, mehr einer

Korn-Blum als Scepter gleichend: Mit der Lincken empfängt sie ihr in einem langen Röcklein auf dem Schooß stehendes JESUS-Kindlein: daß Haupt ist bedeckt mit einem Schleyer: werden aber dermahlen nach altem Gebrauch beyde (JESUS und Maria) mit abgewechselten kostbahren Gewand, als aufrecht stehende vorgestellt, und dabey mit verschiedenen kostbahren Kleinodien geziert, worunter merckwürdig ist jene uhralte Münz, worauf zwey Fürstliche Braut-Per-
sohnen geprägt seyn, mit dieser alten Gothi-
schen Umschrift: *Virginis optatas sub ami-
co foedere dextras!*

Zweytes Capitel.

Von dem Ursprung und erste-
rer Capellen unser lieben Frauen
zu Bickesheim.

Den wahren Ursprung und das Jahr,
worin diese von GOTT so geliebte Wall-
fahrt ihren ersten Anfang genommen / hat
das Alterthum so vieler Jahr-hundert, gleich-
wie in mehr anderen dergleichen Zufällen, als
so zwar verfinstert und verhüllet, daß mit
einer klaren und authentischen Sicherheit,

MB

Korn = Blum als Scepter gleichend: Mit der Lincken empfängt sie ihr in einem langen Röcklein auf dem Schooß stehendes JESUS-Kindlein: daß Haupt ist bedeckt mit einem Schleyer: werden aber dermahlen nach altem Gebrauch beyde (JESUS und Maria) mit abgewechselten kostbahren Gewand, als aufrecht stehende vorgestellt, und dabey mit verschiedenen kostbahren Kleinodien geziert worunter merckwürdig ist jene uhralte Münz, worauf zwey Fürstliche Braut = Per-
sohnen geprägt seyn, mit dieser alten Gothi-
schen Umschrift: *Virginis optatas sub ami-
co foedere dextras!*

Zweytes Capitel.

Von dem Ursprung und erste-
rer Capellen unser lieben Frauen
zu Bickesheim.

Den wahren Ursprung und das Jahr,
worin diese von GOTT so geliebte Wall-
fahrt ihren ersten Anfang genommen / hat
das Alterthum so viele Jahr = hundert, gleich-
wie in mehr anderen dergleichen Zufällen, als
so zwar verfinstert und verhüllet, daß mit
einer klaren und authentischen Sicherheit,

✻ (15) ✻

wie sie heut zu Tag von denen Criticis verlangt wird, nicht aufzukommen ist: jedoch finden sich zu weilen unter denen Überbleibsel des zerfallenen Alterthums schätzbahre Kostbarkeiten / welche die verdunkelte Wahrheit mit ihrem Schein so erheben / daß die Vernunft dabey ihr völliges Vergnügen hat. Und so findet es sich in der That bey unserer vorhabender historischen Erzählung. Gewiß ist es, und ausser allem Zweifel, das in der gantzen Marggraffschafft Baaden keine ältere geistliche Pfründ oder Praebend zu finden, als die, so zu Bickesheim erricht worden in der Capellen *B. V. MARIAE*.

Nun wollen zwar einige muthmassen, daß um das Jahr 1170. unter Hermanno I. Marggraffen zu Baaden und Hochberg zum ersten die Marianische Andacht zu grünen angefangen: allein die viele Veränderungen, so wehrender dessen Regierung, und kurtz darauf hätten müssen vorgefallen seyn, wie der Erfolg zeigen wird, machen diese Meinung nicht glaublich.

Wahrscheinlicher aber und mit besserem Grund last sich darthun und behaupten, daß gegen das Jahr 918. als Kayser Henricus *Auceps* die Marggraffschafft Baaden aufgericht / um die Reichs Gräntzen gegen der

MB

wie sie heut zu Tag von denen Criticis verlangt wird, nicht aufzukommen ist: jedoch finden sich zu weilen unter denen Überbleibsel des zerfallenen Alterthums schätzbahre Kostbarkeiten / welche die verdunkelte Wahrheit mit ihrem Schein so erheben / daß die Vernunft dabey ihr völliges Vergnügen hat. Und so findet sich in der That bey unserer vorhabender historischen Erzählung. Gewiß ist es, und ausser allem Zweifel, das in der gantzen Marggraffschafft Baaden keine ältere geistliche Pfründ oder Praebend zu finden, als die, so zu Bickesheim erricht worden in der Capellen *B. V. MARIAE*.

Nun wollen zwar einige muthmassen, daß um das Jahr 1170. unter Hermanno I. Marggraffen zu Baaden und Hochberg zum ersten die Marianische Andacht zu grünen angefangen: allein die viele Veränderungen, so wehrender dessen Regierung, und kurtz darauf hätten müssen vorgefallen seyn, wie der Erfolg zeigen wird, machen diese Meinung nicht glaublich.

Wahrscheinlicher aber und mit besserem Grund last sich darthun und behaupten, das gegen das Jahr 918. als Kayser Henricus *Auceps* die Marggraffschafft Baaden aufgericht / um die Reichs = Gräntzen gegen der

✻ (16) ✻

Frantzosen Einfall zu verwahren (Imhoff de Marchia Badensi) das Gottes-Haus in dieser Gegend erbaut, und von dem andächtigen Volck mit sonderen Ehren besucht worden seye. Dieses macht uns erstlich glauben der Christlich und Gottseelige Eyffer dieses Kayfers und seiner Heiligen Gemahlin Marthildis; von denen bekannt, daß sie in allen eroberten Ländern entweder das Glaubens-Licht, wie in Dännemarck / oder Kirchen, Capellen und Clöster hinterlassen; wie das von Zeugnuß geben können Meissen Brandenburg, Sassenberg etc. Mithin ganz glaubwürdig, daß bey Errichtung dieser neuen Reichs-Würde oder Marggraffschaft, Henricus, jene ihm ohne dem sehr angelegene Beförderung der Ehr Mariae, auch der Orten, wo die gemeine Landstrassen zu denen zwey berühmtesten Reichs- und Handels-Städten Basel und Franckfurt vorbey gehet, hab durch diese Capellen an Tag legen wollen, damit selbige denen vorbey reisenden Kauff und Wanders Leuthen zu geistlichem Trost und glücklicher Fortsetzung ihrer obhabenden Geschäften dienen solte.

Zum anderen gibt dieser Meinung kein geringes Gewicht das obgemeldeter Capellen anleibende Jus Asyli, oder Freyheits-Ge-

MB

Frantzosen Einfall zu verwahren (Imhoff de Marchia Badensi) das Gottes = Haus in dieser Gegend erbaut, und von dem andächtigen Volck mit sonderen Ehren besucht worden seye. Dieses macht uns erstlich glauben der Christlich und Gottseelige Eyffer dieses Kayfers und seiner Heiligen Gemahlin Marthildis; von denen bekannt, daß sie in allen eroberten Ländern entweder das Glaubens = Licht, wie in Dännemarck / oder Kirchen, Capellen und Clöster hinterlassen; wie das von Zeugnuß geben können Meissen, Brandenburg, Hassenberg etc. Mithin ganz glaubwürdig, daß bey Errichtung dieser neuen Reichs = Würde oder Marggraffschaft, Henricus, jene ihm ohne dem sehr angelegene Beförderung der Ehr Mariae, auch zu Orten, wo die gemeine Landstrassen zu denen zwey berühmtesten Reichs = und Handels = Städten Basel und Franckfurt vorbey gehet, hab durch diese Capellen an Tag legen wollen, damit selbige denen vorbey reisenden Kauff und Wanders Leuthen zu geistlichem Trost und glücklicher Fortsetzung ihrer obhabenden Geschäften dienen solte.

Zum anderen gibt dieser Meinung kein geringes Gewicht das obgemeldeter Capellen anleibende Jus Asyli, oder Freyheits = Ge-

rectigkeit / welche, wie gesagt, sich weit über die Capellen biß zum Graben erstreckt hat: da doch sonst nach denen geistlichen Rechten dergleichen Freyheiten nicht über 30. Schuh von denen Gotteshäusern können gerechnet werden; folglich, weil denen Kayserlichen Regalien bekanntlich zukommt, derley Freyheiten jenen Oerther, so ihrer hohen Bottmäßigkeit unterworffen, mitzutheilen, last sich nicht wohl anderst schliessen, als das der erste Urheber davon gewesen seye dieser preißwürdigste Kayser. Welches noch mehr und unwidersprechlich bekräftiget wird, durch jenes wunderbahre Klöcklein, wovon unten ein mehreres soll gemeldet werden, und welches, wie leicht zu glauben, bey ersterer Erbauung dieser Capellen muß gegossen, und hieher verehrt worden seyn. Es fuhrret aber dieses Klöcklein nebst einer unbekannten uhralten Umschrifft diese Jahr=Zabla. 9. 1. 8 und wiewohl das a. zimlich verkratzt worden durch jene Diebs-Hand, die es vor 30. Jahren gestohlen; so seynd doch die übrige Zieffer gang deutlich in Longobardischer Schreib=Arth annoch zu lesen, und bezeugen mehr, dan wahrscheinlich, die Zeit und Jahr einer der Orthen erbauten Capellen.

rectigkeit / welche, wie gesagt, sich weit über die Capellen biß zum Graben erstreckt hat: da doch sonst nach denen geistlichen Rechten dergleichen Freyheiten nicht über 30 Schuh weit von den Gotteshäusern können gerechnet werden; folglich, weil denen Kayserlichen Regalien bekanntlich zukommt, derley Freyheiten jenen Oerther, so ihrer hohen Bottmäßigkeit unterworffen, mitzutheilen, last sich nicht wohl anderst schliessen, als das der erste Urheber davon gewesen seye dieser preißwürdigste Kayser. Welches noch mehr und unwidersprechlich bekräftiget wird, durch jenes wunderbahre Klöcklein, wovon unten ein mehreres soll gemeldet werden, und welches, wie leicht zu glauben, bey ersterer Erbauung dieser Capellen muß gegossen, und hieher verehrt worden seyn. Es fuhrret aber dieses Klöcklein nebst einer unbekannten uhralten Umschrifft diese Jahr=Zahl a. 9. 1. 8. und wiewohl das a. zimlich verkratzt worden durch jene Diebs = Hand, die es vor 50. Jahren gestohlen; so seynd doch die übrige Zieffer gantz deutlich in Longobardischer Schreib = Arth annoch zu lesen, und bezeugen mehr, dan wahrscheinlich, die Zeit und Jahr einer der Orthen erbauten Capellen.

Wie aber diese in ihrem Anfang zimlich geringe viereckete Capell von 11. Nürnberger Werckschuh in der Breite / und 17. in der Länge, auf einmahl ihren Ruhm so weit ausgebreitet, das in wenig Jahren wegen des aller Orthen herzulauffenden Volcks ein Navis oder Langhauß von 26. Schuh, dessen Fundamenta noch vorhanden / hat müssen angehengt werden / ist daraus entstanden, nach allgemeiner und beständiger Aussag deren nechst herum gelegenen Orthen / welche bey Pflicht und Eyd gestanden, diese Erziehung von ihren Groß, und Uhr = Elteren also, wie folgt / empfangen zu haben. So bald der Schluß gefasset worden, dieser Orthen eine Capell unter dem Nahmen und Titul Maria als einer allgemeinen Lands = Patronin, und Zuflucht aller Nothleydenden, in dieser Gegend aufzurichten, wurde zuorderst die Lag ausgesehen, und bestimbt oben an Dürmersheim gegen der Haard und Ettlingen zu, auch so gleich Holz und andere Bau = Materialien angeschafft: als es aber an dem ware, folgenden Tags die Fundamenta zu graben / und den ersten Stein zu legen, geschahe durch ein augenblickliches Wunderwerck, daß währendder Nacht / alle diese Materialien, so viel deren beygeschafft waren,

Wie aber diese in ihrem Anfang zimlich geringe viereckete Capell von 11. Nürnberger Werckschuh in der Breite / und 27. in der Länge, auf einmahl ihren Ruhm so weit ausgebreitet, das in wenig Jahren wegen des aller Orthen herzulauffenden Volcks ein Navis oder Langhauß von 26. Schuh, dessen Fundamenta noch vorhanden / hat müssen angehengt werden / ist daraus entstanden, nach allgemeiner und beständiger Aussag deren nechst herum gelegenen Orthen / welche bey Pflicht und Eyd gestanden, diese Erziehung von ihren Groß = und Uhr = Elteren also, wie folgt / empfangen zu haben. So bald der Schluß gefasset worden, dieser Orthen eine Capell unter dem Nahmen und Titul Mariae als einer allgemeinen Lands = Patronin, und Zuflucht aller Nothleydenden, in dieser Gegend aufzurichten, wurde zuorderst die Lag ausgesehen, und bestimbt oben an Dürmersheim gegen der Haard und Ettlingen zu, auch so gleich Holz und andere Bau = Materialien angeschafft; als aber an dem ware, folgenden Tags die Fundamenta zu graben / und den ersten Stein zu legen, geschahe durch ein augenblickliches Wunderwerck, daß währendder Nacht, alle diese Materialien, so viel deren beygeschafft waren,

auf einen andern Platz weit davon, wo dermahlen die Kirch stehet, überbracht worden. Man wolte zwar erstlich natürlichen Ursachen, und Bosheiten diese That zumessen; da es aber zum drittenmahl auf gleiche weiß, wie am ersten, geschehen; und zwar zu letzt mit einer recht fürchterlichen Straff Gottes, indem der Zimmermann aus unwillen über den vermeinten Spott böser Leuthen in greuliche Laster. Wort ausgebrochen, und darauf die ganze Nacht hindurch zu Wachen und aufzupassen sich zwar entschlossen, aber aus Verhängnus Göttlicher Fürsichtigkeit und Allmacht darüber eingeschlaffen, und also er, sambt allem Vorrath zum Gebäu abermahl an das von Gott bestimmte Orth ganz erstarrt und todt übersetzt worden: welches da es auf der ganzen Haard bald ruchtbar worden, eine unglaubliche menge Volcks an das von Gott auserwählte Orth gezogen, so alle knyefällig Gott und Mariae vor diese ganz besondere Gnad Danck abstatteten.

Auf diesen Finger, Zeich Gottes wurde so gleich mit allem fleiß und Geschwindigkeit umb das Vertrauen der dahin Wallenden nicht länger aufzuhalten, die Capellen erbauet an eben dem Orth, wo dermahlen die

auf einen andern Platz weit davon, wo dermahlen die Kirch stehet, überbracht worden. Man wolte zwar erstlich natürlichen Ursachen, und Bosheiten diese That zumessen, da es aber zum drittenmahl auf gleiche weiß, wie am ersten, geschehen, und zwar zu letzt mit einer recht fürchterlichen Straff Gottes, indem der Zimmermann aus unwillen über den vermeinten Spott böser Leuthen in greuliche Laster = Wort ausgebrochen, und darauf die gantze Nacht hindurch zu Wachen und aufzupassen sich zwar entschlossen, aber aus Verhängnus Göttlicher Fürsichtigkeit und Allmacht darüber eingeschlaffen, und also er, sambt allem Vorrath zum Gebäu abermahlen an das von Gott bestimmte Orth gantz erstarrt und todt übersetzt worden; welches da es auf der gantzen Haard bald ruchtbar worden, eine unglaubliche menge Volcks an das von Gott auserwählte Orth gezogen, so alle knyefällig Gott und Mariae vor diese ganz besondere Gnad Danck abstatteten.

Auf diesen Finger = Zeich Gottes wurde so gleich mit allem fleiß und Geschwindigkeit umb das Vertrauen der dahin Wallenden nicht länger aufzuhalten / die Capellen erbauet an eben diesem Orth, wo dermahlen die

✱ (20) ✱

so genannte Catharinen Capell stehet; wie dann die ziemlich dicke und starcke Fundamenta noch in dem Boden zu sehen und nur mit Backsteinen zugedeckt worden. Auch wurde zur Seiten ein von Eichholz gezimmeter Opferstock, so 4. Schuh in die Erden versenckt ware, aufgericht: bey welchem noch zu unseren Zeiten etliche alte Münzen, so man nummos bracteatos nennet, gefunden worden: auf deren einer Seiten der alt Baadische Balcken / ohne Helm und andere Zierrathen geprägt ware, auf der anderen aber eine Lilien. Am allermeist aber waren die Marianische Liebhaber bedacht, eine Bildnuß dieser grossen Himmels Königin und von ihnen nunmehr ertoehlten Landes Patronin in diesem Ihr zur Ehr erbauten Tempel aufzustellen; welches auch bald geschahe nicht ohne vielfältige übernatürliche Krafft, bey zunehmender Andacht des Volcks: wobey nicht genug zu beklagen die Saumseeligkeit der alten Welt, das sie so gar nichts in Schrifften hinterlassen, was neben denen bereits erzehlten Wunderwercken sich von Anfang zugetragen.

Dieses ist dannoch erweislich und gewiß, daß das grosse Vertrauen zu dieser wunderwürckenden Mutter der Gnaden einige gott=

MB

so genannte Catharinen Capell stehet; wie dann die ziemlich dicke und starcke Fundamenta noch in dem Boden zu sehen und nur mit Backsteinen zugedeckt worden. Auch wurde zur Seiten ein von Eichholtz gezimmeter Opferstock, so 4. Schuh in die Erden versenckt ware, aufgericht; bey welchem noch zu unseren Zeiten etliche alte Müntzen, so man nummos bracteatos nennet, gefunden worden; auf deren einer Seiten der alt Baadische Balcken / ohne Helm und andere Zierrathen geprägt ware, auf der anderen aber eine Lilien. Am allermeist aber waren die Marianische Liebhaber bedacht, eine Bildnuß dieser großen Himmels = Königin und von ihnen nunmehr ertoehlten Lands Patronin in diesem Ihr zur Ehr erbauten Tempel aufzustellen; welches auch bald geschahe nicht ohne vielfältige übernatürliche Krafft, bey zunehmender Andacht des Volcks: wobey nicht genug zu beklagen die Saumseeligkeit der alten Welt, das sie so gar nichts in Schrifften hinterlassen, was neben denen bereits erzehlten Wunderwercken sich von Anfang zugetragen.

Dieses ist dannoch erweislich und gewiß, daß das grosse Vertrauen zu dieser wunderwürckenden Mutter der Gnaden einige gott=

✻ (21) ✻

seelige Herren dahin vermögt hat / daß sie zum Trost und grösserer Andacht deren sich dabey einfindenden häufigen Pilgram ein Beneficium oder geistliche Praebend unter dem Nahmen der allerseeligsten Mariae gestiftet, zu unterhaltung eines Priesters, der die Capell versorgen, und den Gottes= Dienst daselbst abwarten sollte: und scheint, das diese erste Stiftung von denen Edlen Ritteren von Schmalstein herrühre. weilen Rudolphus IV. der ältere in einem Schrei= ben de anno 1318. gedenckt Joannis von Schmalstein Ritters, welcher annoch zu seiner Zeit das sogenannte Jus Patronatus in der lieben Frauen Capell zu Bickesheim besessen. Zu dem auch die nachgefolgte Herren Marggraffen bey anderen dasigen Präbenden, als St. Catharina, St. Barbara sich zu nennen pflegen veros Collatores, veros Patronos: Hingegen aber bey dieser ersten B. V. wie zu lesen ist in der Praesentation Marggraffens Philippi 1577. an Hr. Georg Raltenbach gestellt, als andere Patronen und Lehen= Herren sich nennen. Und dahin deuten auch die Wort der Päbstlichen Bullae Pii II. welche sagen, daß 5. Capell= neyen theils von denen Herren Marggraffen, theils von anderen Christglaubigen aus

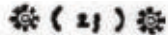
MB

seelige Herren dahin vermögt hat / daß sie zum Trost und grösserer Andacht deren sich dabey einfindenden häufigen Pilgram ein Beneficium oder geistliche Praebend unter dem Nahmen der allerseeligsten Mariae gestiftet, zu unterhaltung eines Priesters, der die Capell versorgen, und den Gottes= Dienst daselbst abwarten sollte; und scheint, das diese erste Stiftung von denen Edlen Ritteren von Schmalstein herrühre, weilen Rudolphus IV. der ältere in einem Schrei= ben de anno 1318. gedenckt Joannis von Schmalstein Ritters, welcher annoch zu seiner Zeit das sogenannte Jus Patronatus in der lieben Frauen Capell zu Bickesheim besessen. Zu dem auch die nachgefolgte Herren Marggraffen bey anderen dasigen Präbenden, als St. Catharinae, St. Barbarae sich zu nennen pflegen veros Collatores, veros Patronos: Hingegen aber bey dieser ersten B.V. wie zu lesen ist in der Praesentation Marggraffens Philippi 1577. an Hr. Georg Raltenbach gestellt, als andere Patronen und Lehen = Herren sich nennen. Und dahin deuten auch die Wort der Päbstlichen Bullae Pii II. welche sagen, daß 5. Capella= neyen theils von denen Herren Marggraffen, theils von anderen Christglaubigen aus

✻ (22) ✻
ihren Eigenthums. Gütheren gestiftet wor-
den. Wiewohlen nachmahls als diese edle
Familien ausgestorben, und das Saß-
Baaden als Lehen-Herrschaft in allem suc-
cedirt, gemeldte Capellen weit herrlicher be-
schenckt, und die mit der Zeit fast verschwun-
dene Einkünfften viel reichlicher ersetzt wor-
den. Daß aber diese geistliche Beneficia auch
schon in dem ersten Jahr-hundert von Er-
bauung der Capellen und angehengten Flü-
gel so zahlreich eingesetzt worden: ist glaub-
würdig, und beweist um so mehr / wie be-
rühmter aller Orthen gewesen dieser Tempel
der Gnaden; zumahl mit einem Priester der
grossen Menge des Volcks, so von beyden
Seiten des Rheins alltdglic hieher gewallt,
kein Genügen mehr hat können geleist wer-
den, und deswegen da kaum 50. Jahr ver-
flossen, die so benambste St. Josten Pfründ,
oder Praebenda S. Jodoci, wovon Stadt
Ettingen ein altes schriftliches Zeugnuß
gibt, das es die älteste Praebend seye, welche
nach der ersten B. V. zu Ehren verschiedener
Heiligen angepfründt worden, in dieser Ca-
pellen zum Stand kommen: und scheint
auch, daß um diese Zeit, da vor gemeldte Ca-
pellen Herren Wohnungen haben müssen er-
baut werden, nach und nach andere Hütten

MB

ihren Eigenthums = Gütheren gestiftet wor-
den. Wiewohlen nachmahls als diese edle
Familien ausgestorben, und das Hauß
Baaden als Lehen = Herrschaft in allem suc-
cedirt, gemeldte Capellen weit herrlicher be-
schenckt, und die mit der Zeit fast verschwun-
dene Einkünfften viel reichlicher ersetzt wor-
den. Daß aber diese geistliche Beneficia auch
schon in dem ersten Jahr = hundert von Er-
bauung der Capellen und angehengten Flü-
gel so zahlreich eingesetzt worden: ist glaub-
würdig, und beweist um so mehr / wie be-
rühmter aller Orthen gewesen dieser Tempel
der Gnaden; zumahl mit einem Priester der
grossen Menge des Volcks, so von beyden
Seiten des Rheins alltdglic hieher gewallt,
kein Genügen mehr hat können geleist wer-
den, und deswegen da kaum 50. Jahr ver-
flossen, die so benambste St. Josten Pfründ,
oder Praebenda S. Jodoci, wovon Stadt
Ettingen ein schriftliches Zeugnuß
gibt, das es die älteste Praebend seye, welche
nach der ersten B. V. zu Ehren verschiedener
Heiligen angepfründt worden, in dieser Ca-
pellen zum Stand kommen: und scheint
auch, daß um diese Zeit, da vor gemeldte Ca-
pellen = Herren Wohnungen haben müssen er-
baut werden, nach und nach andere Hütten



und Gast-Häuser vor Fremdbding und An-
kommende angefangen worden seyn, biß
endlich ein gantzes Dorff daraus erwachsen.
Es wurde aber zu End des zehenden Jahr-
hundert biß in das 1106. Jahr diese An-
dacht, und Zugang deren Wall-Leuthen
mit wenig verstöhrt durch anhaltende blutige
Krieg und andere Unruhen, worin die Marg-
graffen mit eingewickelt worden. Kayser
Otto der Grosse ergrieffe die Waffen wider
die Lothringer, so vom Reich abzufallen be-
gunten: Otto der Zweyte wider Lotharium
König in Franckreich, Henricus II. wider
Hermannum, und Henricus IV. wider
Rudolphum beyde Hertzogen in Schwab-
ben: ohne zu dencken, das letztgemeldter
Kayser den Römischen Stuhl, und mit ihm
das ganze Römische Reich mit beständiger
Unruhe zerrüttet, biß endlich unter dem gott-
seeligen Lothario-, nachdem Conradus
Hertzog in Schwaben durch Vermittlung
des H. Bernardi mit dem Kayser versöhnt
worden, die benachbarte Land den Frieden
wider zu geniessen angefangen.

MB

und Gast = Häuser vor Fremdbding und An-
kommende angefangen worden seyn, biß
endlich ein gantzes Dorff daraus erwachsen.
Es wurde aber zu End des zehenden Jahr-
hundert biß in das 1106. Jahr diese An-
dacht, und Zugang deren Wall = Leuthen
mit wenig verstöhrt durch anhaltende blutige
Krieg und andere Unruhen, worin die Marg-
graffen mit eingewickelt worden. Kayser
Otto der Grosse ergrieffe die Waffen wider
die Lothringer, so vom Reich abzufallen be-
gunten, Otto der Zweyte wider Lotharium
König in Franckreich, Henricus II. wider
Hermannum, und Henricus IV. wider
Rudophum beyde Hertzogen in Schwab-
ben: ohne zu dencken, das letztgemeldter
Kayser den Römischen Stuhl, und mit ihm
das gantze Römische Reich mit beständiger
Unruhe zerrüttet, biß endlich unter dem gott-
seeligen Lothario, nachdem Conradus
Hertzog in Schwaben durch Vermittlung
des H. Bernardi mit dem Kayser versöhnt
worden, die benachbarte Land den Frieden
wider zu geniessen angefangen.

Drittes Capitel.

Von Erweiterung der ersten
Capellen zu Bickesheim unter Her-
mann dem Ersten, Marggraffen von
Baaden aus dem Hauß
Zähringen.

Es hat zwar die wohlmeinende Guther-
zigkeit, und zuversichtliche Andacht des
gemeinen Land = Volcks (wiewohl nach sel-
biger einfältiger Zeiten bekandten Armut
und Geringfügigkeit) nicht wenig beyge-
tragen, wie bereits dargethan worden, zu
Beförderung der Ehr Mariae an dem Orth,
wo die Wunder = Capellen zu erst erbaut wor-
den: doch scheint, als habe die Göttliche
Fürsichtigkeit, das annoch auf heutigen Tag
Glorywürdigst = Regierende Hochfürstliche
Marggraff = Baadische Hauß darzu sonder-
bahr auserkiesen, die zur Ehr seiner Mutter
an diesem Orth beschlossene Wunderthaten
desto ruhmwürdiger auszuführen.

Es ware um das zwölffte Jahr = hundert,
daß sich der Durchleuchtigste Marggraff zu
Hochberg Hermannus I. aus dem edlesten
Geblüt deren Hertzogen in Elsas und Zähr-

Drittes Capitel.

Von Erweiterung der ersten
Capellen zu Bickesheim unter Her-
mann dem Ersten, Marggraffen von
Baaden aus dem Hauß
Zähringen.

Es hat zwar die wohlmeinende Guther-
zigkeit, und zuversichtliche Andacht des
gemeinen Land = Volcks (wiewohl nach sel-
biger einfältiger Zeiten bekandten Armut
und Geringfügigkeit) nicht wenig beyge-
tragen, wie bereits dargethan worden, zu
Beförderung der Ehr Mariae an dem Orth,
wo die Wunder = Capellen zu erst erbaut wor-
den: doch scheint, als habe die Göttliche
Fürsichtigkeit, das annoch auf heutigen Tag
Glorywürdigst = Regierende Hochfürstliche
Marggraff = Baadische Hauß darzu sonder-
bahr auserkiesen, die zur Ehr seiner Mutter
an diesem Orth beschlossene Wunderthaten
desto ruhmwürdiger auszuführen.

Es ware um das zwölffte Jahr = hundert,
daß sich der Durchleuchtigste Marggraff zu
Hochberg Hermannus I. aus dem edlesten
Geblüt deren Hertzogen in Elsas und Zähr-

ringen mit der einhigen Tochter des Marggraffen von Baaden Juditha in Ehe. Verlöbnuß eingelassen; mithin durch Belegung von Ihro Kayserlichen Majestät das ganze Baadische Land erblich an sich gebracht. Gleichwie nun dieser glorwürdigste Stammvater des ganzen Hochfürstlichen Baadischen Hauß die Andacht und Gottesforcht mit dem Väterlichen Geblüth ererbt; indem bekandt, daß dessen Herr Vatter auch Hermannus Hertzog von Zähringen mit Verwilligung seiner Gemahlin Juditha Gräffin von Kalw die ganze Marggraffschaft Hochberg verlassen, sambt allem Anspruch auf Zähringen, und in dem Closter Cluniac sich GOtt völlig ergeben, und sein Leben daselbst Gottseeligst beschloß: Also wolte jener als ein nicht minder von Andacht brennender Sohn, zur Danckbarkeit der so unverhofft, als glücklichst zugefallenen zweyer reich begüterten Marggraffschaften Baaden und Hochberg / der göttlichen Majestät und seiner Jungfräulichen Mutter, die erste Sorgen widmen und anwenden, mithin vorderist veranstalten, daß die zu Bickesheim durch unglückliche Zeiten sehr zerstörte alte An-

ringen mit der einzigen Tochter des Marggraffen von Baaden Juditha in Ehe = Verlöbnuß eingelassen: mithin durch Belegung von Ihro Kayserlichen Majestät das ganze Baadische Land erblich an sich gebracht. Gleichwie nun dieser glorwürdigste Stammvater des ganzen Hochfürstlichen Baadischen Hauß die Andacht und Gottesforcht mit dem Väterlichen Geblüth ererbt: indem bekandt, daß dessen Herr Vatter auch Hermannus Hertzog von Zähringen mit Verwilligung seiner Gemahlin Judithae Gräffin von Kalw die ganze Marggraffschaft Hochberg verlassen, sambt allem Anspruch auf Zähringen, und in dem Closter Cluniac sich GOtt völlig ergeben, und sein Leben daselbst Gottseeligst beschloß: Also wolte jener als ein nicht minder von Andacht brennender Sohn, zur Danckbarkeit der so unverhofft, als glücklichst zugefallenen zweyer reich = begüterten Marggraffschaften Baaden und Hochberg / der göttlichen Majestät und seiner Jungfräulichen Mutter, die erste Sorgen widmen und anwenden, mithin vorderist veranstalten, daß die zu Bickesheim durch unglückliche Zeiten sehr zerstörte alte An-

dacht gegen die allgemeine gnädigste Lands-
Patronin wider empor gebracht wurde. Den
Anfang machte er, die Unterthanen zu desto
größerem Eiffer aufzumunteren, an der Ca-
pell selbstn, welche seiner hoch = erleuchten
Andacht viel zu gering und schlecht schiene
vor die hohe Würdigkeit einer Mutter des
Allerhöchsten. Wurde demnach das alte
Mauer = Werck niedrigerissen, mit Hinter-
lassung jedoch deren Fundamenten / so noch
gegenwärtig; und an eben dem Orth, wo
die viereckete und zum theil offene Capell
gestanden / ein weit zierlicheres nach selbiger
Zeit = Art wohl gesprengtes Gewölb aufge-
führt; das Chörlein mit schön gemahlten
Fensteren gezieret, daß Langhauß bis an je-
tzige Zwerch = Mauer fortgeruckt, und wie
glaubwürdig dafür gehalten wird, zu Ehren
der H. 3. Königen eine neue Praebend ge-
stiftet und angeordnet. Wiewohl nun die
alte schriftliche Documenta hievon uns die
langwürige Zeiten entrissen; so seynd dar-
noch vorhanden viele andere unlaugbare
Proben; als nemlich in denen gemahlten
Fensteren selbstn, in deren einem sich finden
allerhand gefärbte mit blauen Rämlein zu-
sammen gesetzte Gläßstücker / worin das ge-

dacht gegen die allgemeine gnädigste Lands-
Patronin wider empor gebracht wurde. Den
Anfang machte er, die Unterthanen zu desto
größerem Eiffer aufzumunteren, an der Ca-
pell selbstn, welche seiner hoch = erleuchten
Andacht viel zu gering und schlecht schiene
vor die hohe Würdigkeit einer Mutter des
Allerhöchsten. Wurde demnach das alte
Mauer = Werck niedrigerissen, mit Hinter-
lassung jedoch deren Fundamenten / so noch
gegenwärtig; und an eben dem Orth, wo
die viereckete und zum theil offene Capell
gestanden / ein weit zierlicheres nach selbiger
Zeit = Art wohl gesprengtes Gewölb aufge-
führt; das Chörlein mit schön gemahlten
Fensteren gezieret, daß Langhauß bis an je-
tzige Zwerchmauer fortgeruckt, und wie
glaubwürdig dafür gehalten wird, zu Ehren
der HH. 3. Königen eine neue Praebend ge-
stiftet und angeordnet. Wiewohl nun die
alte schriftliche Documenta hievon uns die
langwürige Zeiten entrissen; so seynd den-
noch vorhanden viele andere unlaugbare
Proben; als nemlich in denen gemahlten
Fensteren selbstn, in deren einem sich finden
allerhand gefärbte mit blauen Rämlein zu-
sammen gesetzte Gläßstücker / worin das ge-

genwärtige Gnaden: Bild unter einem nach alter Manier vorgestellten zierlichen Thron oder Thurn abgeschildert ist, unter dessen Füßen, anzuzeigen die schuldigste Unterthänigkeit gegen die Himmels Königin, in dem Glasz abgemahlt hanget der Baadische Helm ohne Cronen mit 2. weissen Hörneren, so den gelben Schild mit rothem Balcken durchzogen bedeckt. Wobey dieses zum Beweißthum des obangeführten zu mercken, daß die uhr = alte Wappen = Art, womit dieser Helm sambt allem übrigen vorgestellt wird, in diesem zwölfften Jahr = hundert, wo Hermannus I. regiert, annoch im Brauch gewesen, hernach aber abkonimen; woraus am so mehr zu schliessen, daß dieser zweyte Bau, und die Zierrathen erstgedachtem Marggraff zuzuschreiben.

Es will zwar dargegen eingewendt werden, daß weilien die Sohn und Enckel kurtz gemeldten Hermann I. eben diese Wappen geführt, auch mit recht ihnen könnte diese Ehr beygemessen werden; zumahlen da ihnen an Tugend und zarter Andacht gegen diese Mutter der göttlichen Gnaden so wenig als dem Herren Stamm = Vatter abgangen: allein dieser Meinung stehet im Weeg, daß

genwärtige Gnaden = Bild unter einem nach alter Manier vorgestellten zierlichen Thron oder Thurn abgeschildert ist, unter dessen Füßen, anzuzeigen die schuldigste Unterthänigkeit gegen die Himmels Königin, in dem Glasz abgemahlt hanget der Baadische Helm ohne Cronen mit 2. weissen Hörneren, so den gelben Schild mit rothem Balcken durchzogen bedeckt. Wobey dieses zum Beweißthum des obangeführten zu mercken, daß die uhr = alte Wappen = Art, womit dieser Helm sambt allem übrigen vorgestellt wird, in diesem zwölfften Jahr = hundert, wo Hermannus I. regiert, annoch im Brauch gewesen, hernach aber abkonimen; woraus am so mehr zu schliessen, daß dieser zweyte Bau, und die Zierrathen erstgedachtem Marggraff zuzuschreiben.

Es will zwar dargegen eingewendt werden, daß weilien die Sohn und Enckel kurtz gemeldten Hermann I. eben diese Wappen geführt, auch mit recht ihnen könnte diese Ehr beygemessen werden; zumahlen da ihnen an Tugend und zarter Andacht gegen diese Mutter der göttlichen Gnaden so wenig als dem Herren Stamm = Vatter abgangen: allein dieser Meinung stehet im Weeg, daß

solcher Gestalten die Erbauung der grossen Kirchen, wie und wo sie dermahlen stehet, gar zu nahe zur zweyten Erweiterung käme, daß doch nicht wohl vernünftig zu vermuthen. Zu dem auch aus der Historie bekandt, daß Hermannus II. und III. in der Regierung zwar dem Herren Vatter gefolget, nach dem er Anno 1130. verschieden; hingegen aber fast ihr ganzes theures Leben als Kriegs Helden für das Reich / für den Kayser / für die Kirch und Christenheit wider die Guelfen und Mayländer in Italien, oder wider die Saracener und Unglaubige in Asia zum gemeinen besten aufgeopffert haben, mithin der Lands-Regierung und Vermehrung milder Stiftungen nicht so, wie Ihr Herr Vatter oder Groß-Vatter haben abwarten können.

Auf diese beyde ist zwar gefolget Hermannus IV. ein Uhr-Enckel des Ersten: doch aber kan auch ihm dieser Bau nicht zugeschrieben werden, weil kurtz nach seinem Todt den grossen Kirchen-Bau sein Nachfolger angefangen, und über das die Alt-Fränkische Helmen-Orth zu selbiger Zeit ganz abkommen ware. Ubrigens hat dieser glückliche Regent seinen Unterthanen in ziem-

solcher Gestalten die Erbauung der grossen Kirchen, wie und wo sie dermahlen stehet, gar zur nahe zur zweyten Erweiterung käme, daß doch nicht wohl vernünftig zu vermuthen. Zu dem auch aus der Historie bekandt, daß Hermannus II. und III. in der Regierung zwar dem Herren Vatter gefolget, nach dem er Anno 1130. verschieden; hingegen aber fast ihr ganzes theures Leben als Kriegs Helden für das Reich / für den Kayser / für die Kirch und Christenheit wider die Guelfen und Mayländer in Italien, oder wider die Saracener und Unglaubige in Asia zum gemeinen besten aufgeopffert haben, mithin der Lands-Regierung und Vermehrung milder Stiftungen nicht so, wie Ihr Herr Vatter oder Groß-Vatter haben abwarten können.

Auf diese beyde ist zwar gefolget Hermannus IV. ein Uhr-Enckel des Ersten: doch aber kan auch ihm dieser Bau nicht zugeschrieben werden, weil kurtz nach seinem Todt den grossen Kirchen-Bau sein Nachfolger angefangen, und über das die Alt-Fränkische Helmen-Orth zu selbiger Zeit ganz abkommen ware. Ubrigens hat dieser glückliche Regent seinen Unterthanen in ziem-

sich guter Ruhe bis ins späte Alter vorgestanden, und eben darum aus tragender sonderbarer Andacht nacher Bickesheim auch seinen Nahmen an diesem Orth verewigen wollen: Erstlich zwar mit einer kleinen angehenckten Capellen zur Epistel-Seiten, wie gleichfalls die Fundamenta hiervon noch in der Erd versenckt zu finden: Nebst dem auch zur Dankbarkeit wegen glücklicher Heyrath mit Immentrude / Pfaltzgraffen Henrici jüngster Princeßin (welche Ihme mit Vergünstigung Kayseris Friderici II. Durlach, Ettlingen, Pforzheim und Heidersheim zugebracht) eine besondere Praebend zu Ehren der S. Barbaræ gestiftet.

Vierdtes Capitel.

Von Erbauung der annoch stehenden grossen Kirchen, und Stiftung St. Catharinae Pfründ, auch von andächtiger Verbrüderung deren dort herum wohnenden Herren Geistlichen.

So sehr der gottseelige Eiffer deren ersten aufeinander gefolgten Herren Marggraffen aus dem Hauß Elsas und Zähringen

lich guter Ruhe bis in späte Alter vorgestanden, und eben darum aus tragender sonderbarer Andacht nacher Bickesheim auch seinen Nahmen an diesem Orth verewigen wollen; Erstlich zwar mit einer kleinen angehenckten Capellen zur Epistel = Seiten, wie gleichfalls die Fundamenta hiervon noch in der Erd versenckt zu finden: Nebst dem auch zur Dankbarkeit wegen glücklicher Heyrath mit Immentrude / Pfaltzgraffen Henrici jüngster Princeßin (welche Ihme mit Vergünstigung Kayseris Friderici II. Durlach, Ettlingen, Pfortzheim und Heidersheim zugebracht) eine besonder Praebend zu Ehren der H. Barbaræ gestiftet.

Vierdtes Capitel.

Von Erbauung der annoch stehenden grossen Kirchen, und Stiftung St. Catharinae Pfründ, auch von andächtiger Verbrüderung deren dort herum wohnender Herren Geistlichen.

So sehr der gottseelige Eiffer deren ersten aufeinander gefolgten Herren Marggraffen aus dem Hauß Elsas und Zähringen

sich bemühet, die Bickesheimer Wallfahrt durch neue Gebäu, und öftere Besuchungen zu erweitern, um so mehr ist von Jahr zu Jahr gewachsen der Zulauff des Volcks, und das immer anhaltende Vertrauen deren Nothleydenden. Als demnach um das Jahr 1243. Rudolphus I. höchstgedachten Hermannii IV. Sohn, mit dem Zunahmen der Grosse, weilten er 12. Schuh lang gewesen seyn soll, in der Regierung seinem Herren Vatter nachgefolget, und zur Gemahlin bekommen Cunigundam, eine der andächtigen Fräulein ihrer Zeit, Ottonis Graffen von Eberstein Tochter; ware beyder ihr erste und grösste Sorg die Andacht der lieben Unterthanen aus ihren eignen Mittlen steuern zu helfen. Weil dann der enge Bezirk der Capellen vor so viele Leuth öfters zur Klag kommen; wurde ohne Absicht auf die erforderliche Kosten mit höchstem Vertrauen auf die unerschöpfliche Freygebigkeit Gottes gesammter Hand beschlossen, zu nächst an der alten erweiterten Capellen einen recht ansehnlichen Tempel mit Chor und Langhauf, Mariae der Mutter JESU, es koste auch was es wolle, nicht allein unter Tach zu bringen / sondern auch auszuführen. Und

sich bemühet, die Bickesheimer Wallfahrt durch neue Gebäu, und öftere Besuchungen zu erweitern, um so mehr ist von Jahr zu Jahr gewachsen der Zulauff des Volcks, und das immer anhaltende Vertrauen deren Nothleydenden. Als demnach um das Jahr 1243. Rudolphus I. höchstgedachten Hermannii IV. Sohn, mit dem Zunahmen der Grosse, weilten er 12. Schuh lang gewesen seyn soll, in der Regierung seinem Herren Vatter nachgefolget, und zur Gemahlin bekommen Cunigundam, eine der andächtigen Fräulein ihrer Zeit, Ottonis Graffen von Eberstein Tochter; ware beyder ihr erste und grösste Sorg die Andacht der lieben Unterthanen aus ihren eignen Mittlen steuern zu helfen. Weil dann der enge Bezirk der Capellen vor so viele Leuth öfters zur Klag kommen; wurde ohne Absicht auf die erforderliche Kosten mit höchstem Vertrauen auf die unerschöpfliche Freygebigkeit Gottes gesammter Hand beschlossen, zu nächst an der alten erweiterten Capellen einen recht ansehnlichen Tempel mit Chor und Langhauf, Mariae der Mutter JESU, es koste auch was es wolle, nicht allein unter Tach zu bringen / sondern auch auszuführen. Und

✠ (31) ✠

ist dieses Werck umb das Jahr 1250. auch würcklich zum Stand kommen; wie dann das mit gecröntem Helm der Zeit. Arth nach gezierte Wappen neben einem Crucifix. Bild klar an Tag legt; und an der ersten vornehmsten Säulen der Kirch ausgehauen noch würcklich zu sehen ist.

Das um eben diese Zeit die Praebenda S. Nicolai in diese neue Kirch eingeführt worden, beruhet auf etlichen Muthmassungen. Wer aber eigentlich der Stifter davon gewesen, und in welchem Jahr die Praesentation darüber ertheilt worden, ist ganz und gar ungewiß. Dieses aber ist gewiß und erweislich aus dem Fundations-Instrument, so noch vorhanden, daß im Jahr 1318. in der Octav der unschuldigen Kindlein die letzte und beste Praebend der H. Jungfrau und Martyrin Catharina zu Ehren, durch Rudolphum IV. Marggraffen zu Baden, und Ordens-Ritter von der Insul Rhodus, einem Sohn Hessonis des regierenden Marggraffens Hermannii VI. Bruder s. v. gestiftet worden, zu vermehrung der Bickesheimer Andacht in der neuen Kirchen durch singen und psalliren des Lobs Gottes und Mariae. Wie hoch nun selbiger Zeit, da das Hauß

MB

ist dieses Werck umb das Jahr 1250. auch würcklich zum Stand kommen; wie dann das mit gecröntem Helm der Zeit = Arth nach gezierte Wappen neben dem Crucifix = Bild klar an Tag legt; und an der ersten vornehmsten Säulen der Kirch ausgehauen noch würcklich zu sehen ist.

Das um eben diese Zeit die Praebenda S. Nicolai in diese neue Kirch eingeführt worden, beruhet auf etlichen Muthmassungen. Wer aber eigentlich der Stifter davor gewesen, und in welchem Jahr die Praesentation darüber ertheilt worden, ist gantz und gar ungewiß. Dieses aber ist gewiß und erweislich aus dem Fundations - Instrument, so noch vorhanden, daß im Jahr 1318. in der Octav der unschuldigen Kindlein die letzte und beste Praebend der H. Jungfrau und Martyrin Catharinae zu Ehren, durch Rudolphum IV. Marggraffen zu Baaden, und Ordens = Ritter von der Insul Rhodus, einem Sohn Hessonis des regierenden Marggraffens Hermannii VI. Bruder s. v. gestiftet worden, zu vermehrung der Bickesheimer Andacht in der neuen Kirchen durch singen und psallieren des Lobs Gottes und Mariae. Wie hoch nun selbiger Zeit, da das Hauß

§ (32) §

Gottes solcher gestalten erweitert, und mit 6. Geistlichen Pfründen versehen worden, der inbrünstige Eyffer deren Marianischen Pfleg-Kinder zugenommen, ist leichter zu gedencken, als zu beschreiben; zumahl da das ohne dem sehr anreizende Exempel der Durchleuchtigsten Herrschafft in Person so wohl, als in ihrer Guthätigkeit denen Unterthanen überall vorangangen; woraus dann erfolget, daß die Wallfahrter nicht nur einzelweis und verstreut / wie bishero, sondern in zahlreichen Processionen 3. bis 4. Stund weit, und deren wohl manchesmahl 10. und mehrere Pfarr-Spiel auf einen Tag sich dahin begeben, also das die Kirch vielmahl zu eng worden, und die H. H. Messen ausserhalb an dem daselbst aufgerichteten Creutz-Altar, so noch vor wenig Jahren gestanden, haben müssen gelesen werden. Bey welcher Gelegenheit dann auch das Dorff sich weiter ausgebreitet, die berühmte Bickesheimer Jahr-Märck ihren Anfang genommen, und da zuvor allein vor der Kirchthür, die Becker, Wachs-Zieher, Bilder-Krämer und dergleichen ihre Waaren feyl gehabt, nunmehr auf die 3. höchste Mutter-Gottes-Fest, nemlich Mariä Ver-

MB

Gottes solcher gestalten erweitert, und mit 6. Geistlichen Pfründen versehen worden, der inbrünstige Eyffer deren Marianischen Pfleg-Kinder zugenommen, ist leichter zu gedencken, als zu beschreiben; zumahl da das ohne dem sehr anreizende Exempel der Durchleuchtigsten Herrschafft in Person so wohl, als in ihrer Guthätigkeit denen Unterthanen überall vorangangen; woraus dann erfolget, daß die Wallfahrter nicht nur einzelweis und verstreut / wie bishero, sondern in zahlreichen Processionen 3. bis 4. Stund weit, und deren wohl manchesmahl 10. und mehrere Pfarr = Spiel auf einen Tag sich dahin begeben, also das die Kirch vielmahl zu eng worden, und die HH. Messen ausserhalb an dem daselbst aufgerichteten Creutz = Altar, so noch vor wenig Jahren gestanden, haben müssen gelesen werden. Bey welcher Gelegenheit dann auch das Dorff sich weiter ausgebreitet, die berühmte Bickesheimer Jahr = Märck ihren Anfang genommen, und da zuvor allein vor der Kirchthür, die Becker, Wachs = Zieher, Bilder = Krämer und dergleichen ihre Waaren feyl gehabt, nunmehr auf die 3. höchste Mutter = Gottes = Fest, nemlich Mariae Ver=

✠ (11) ✠
kündigung , Himmelfahrt und Geburt ein
völliger , wohl eingerichteter Marck nach ge=
haltenem Gottes = Dienst eingeführet wor=
den.

Diesem Exemplarischen , und ausseror=
dentlichen Eyffer der hohen gnädigsten Herr=
schafft so wohl als des Volcks, wolten nichts
nachgeben die rings = herum benachbahrte
Herrn Pfarrer , obschon 2. bis 3. Meilen
davon entlegen , und machten gegen das
Jahr 1350., 13. an der Zahl , zu Ehren
Christi und seiner 12. Apostelen diese geist=
liche Bündnus unter einander: das sie un=
ter dem Titul *Fratres MARIAE* sich hiemit zu=
sammen verbrüderren und geloben wolten, die
Ehr der allerseeligsten Jungfrau in ihrem
Gnaden = Thron zu Bickesheim nach allen
Kräftten zu befördern. Die Statuta und
Reglen dieser Confraternität seynd noch
vorhanden in einem uhr = alten Buch , so im
Jahr 1401. beschrieben , und der Anfang
davon ist, wie folget: *Notum sit universis &
singulis, praesentibus & futuris, praesens
scriptum legentibus, quod conventio Frater=
nitatis 13. Presbyterorum ordinata est fieri
perpetuis temporibus singulis annis in Eccle=
sia Bickesheimensi &c.* Die so darin auf=

kündigung, Himmelfahrt und Geburt ein
völliger, wohl eingerichteter Marck nach ge=
haltenem Gottes = Dienst eingeführet wor=
den.

Diesem Exemplarischen, und ausseror=
dentlichen Eyffer der hohen gnädigsten Herr=
schafft so wohl als des Volcks, wolten nichts
nachgeben die rings = herum benachbahrte
Herrn Pfarrer, obschon 2. bis 3. Meilen
davon entlegen, und machten gegen das
Jahr 1350., 13 an der Zahl, zu Ehren
Christi und seiner 12. Apostelen diese geist=
liche Bündnus unter einander: das sie un=
ter dem Titul *Fratres MARIAE* sich hiemit zu=
sammen verbrüderren und geloben wolten, die
Ehr der allerseeligsten Jungfrau in ihrem
Gnaden = Thron zu Bickesheim nach allen
Kräftten zu befördern. Die Statuta und
Reglen dieser Confraternität seynd noch
vorhanden in einem uhr = alten Buch, so im
Jahr 1401. beschrieben, und der Anfang
davon ist, wie folget: *Notum sit universis &
singulis, praesentibus & futuris, praesens
scriptum legentibus, quod conventio Frater=
nitatis 13. Presbyterorum ordinata est fieri
perpetuis temporibus singulis annis in Eccle=
sia Bickesheimensi &c.* Die darin auf=

✻ (34) ✻

genommen zu werden verlangten, musten durch die mehreste Wahl Stimmen der Brüder Mariae / ohne Absicht auf den Adel, Reichthum oder Freundschaft, auserkoren werden, und dörfte sich keiner Hoffnung dazu machen, welcher nicht von Aufferbau=ligkeit und anständigen Sitten berühmt war. So bald das Eyd wegen haltung ihrer Statuten abgelegt, musten die Messen, und Vigilien, 41. an der Zahl / für den nächst Verstorbenen verrichtet werden von einem jedwederen. In der Proceßion am Montag nach Mariae Geburt, als dem Titular= Fest dieser Wallfahrt, truge der Jüngste allezeit das Creutz voraus in der Kirchen; da dann umb 3. Uhr Nachmittag bey einer ausgelegten Todten= Baar die grössere Todten= Vigilien gebettet, die Gräber besucht, und ausgesegnet wurden und waren hiebey, wo es anders möglich, allezeit gegenwärtig der Rector von Dürmersheim, der Capellan unser lieben Frauen zu Bickesheim, der Rector zu Au, der Pfarrer zu Büttigheim, zu Elckisheim und Mörsch als die nächste. Folgenden Dienstag frühe nach dem Glocken= Zeichen wurden gebettet die 7. Buß= Psalmen, die Litaney von allen Heiligen,

* (34) *

genommen zu werden verlangten, musten durch die mehreste Wahl = Stimmen der Brüder Mariae / ohne Absicht auf den Adel, Reichthum oder Freundschaft, auserkoren werden, und dörfte sich keiner Hoffnung dazu machen, welcher nicht von Aufferbau=ligkeit und anständigen Sitten berühmt war. So bald das Eyd wegen haltung ihrer Statuten abgelegt, musten die Messen, und Vigilien, 41. an der Zahl / für den nächst Verstorbenen verrichtet werden von einem jedwederen. In der Proceßion am Montag nach Mariae Geburt, als dem Titular= Fest dieser Wallfahrt, truge der Jüngste allezeit das Creutz voraus in der Kirchen; da dann umb 3. Uhr Nachmittag bey einer ausgelegten Todten = Baar die grössere Todten= Vigilien gebettet, die Gräber besucht, und ausgesegnet wurden und waren hiebey, wo es anders möglich, allezeit gegenwärtig der Rector von Dürmersheim, der Capellan unserer lieben Frauen zu Bickesheim, der Rector zu Au, der Pfarrer zu Büttigheim, zu Elckisheim und Mörsch als die nächste. Folgenden Dienstag frühe nach dem Glocken = Zeichen wurden gebettet die 7. Buß= Psalmen, die Litaney von allen Heiligen,

und was dazzu gehört: Daraufhielten die 2. Procuratores dieser Confraternität, so jährlich erwählt wurden, erstlich das Seelen-Ambt, und nach dem Evangelio verlasen man die Nahmen der verstorbenen Brüder und Gutthäter. Nach dem Requiem fieng das Freuden-Ambt an von der Geburt Mariä, und welche Priester keine Meß lasen/ empfingen darunter andächtig die H. Communion. Als dann folgte das Salve Regina nebst anderen Gebetteren. Wehrender dieser gantzen Andacht, wie auch am aller Seelen-Tag brenneten stäts neben anderen, 5. Wachskertzen, so besonders dazzu gemacht worden, zu Ehren deren H. fünff Wunden. Zum Beschluß mußten abermahl alle in Chor = Röck oder Alben Processionsweiß die Grabstätt der Verstorbenen, wie zuvor, besuchen. Wie lang diese Verbrüderung gedauert, ist zwar authentisch nicht zu sagen, jedoch aus denen gefundenen Grabschriften deren dahier begrabenen Pfarr = Herren von Muckensturm und der Orthen, wie auch aus anderen verschiedenen Begebenheiten, wovon in folgendem ein mehreres, last sich nicht unrecht schliessen, daß dieser lobsame Cyffer vor die Abgestorbene, und Hochschä-

und was dazzu gehört: Darauf hielten die 2. Procuratores dieser Confraternität, so jährlich erwählt wurden, erstlich das Seelen = Ambt, und nach dem Evangelio verlasen man die Nahmen der verstorbenen Brüder und Gutthäter. Nach dem Requiem fieng das Freuden = Ambt an von der Geburt Mariä, und welche Priester keine Meß lasen/ empfingen darunter andächtig die H. Communion. Als dann folgte das Salve Regina nebst anderen Gebetteren. Wehrender dieser gantzen Andacht, wie auch am aller Seelen = Tag brenneten stäts neben anderen, 5. Wachskertzen, so besonders dazzu gemacht worden, zu Ehren deren H. fünff Wunden. Zum Beschluß musten abermahl alle in Chor = Röck oder Alben Processionsweiß die Grabstätt der Verstorbenen, wie zuvor, besuchen. Wie lange diese Verbrüderung gedauert, ist zwar authentisch nicht zu sagen, jedoch aus denen gefundenen Grabschriften deren dahier begrabenen Pfarr = Herren von Muckensturm und der Orthen, wie auch aus anderen verschiedenen Begebenheiten, wovon in folgendem ein mehreres, last sich nicht unrecht schliessen, daß dieser lobsame Eyffer vor die Abgestorbene, und Hochschä-

✠ (36) ✠

gung der kräftigen Fürbitt Mariae in dem
Orth Bickesheim bis auf die Zeiten Lutheri
(Da dann mit denen Catholischen Andachten,
und bey der Geistlichkeit selbstn grosse Ver=
änderungen sich hervorgethan) seye fortge=
führet worden.

Fünfftes Capitel.

Was sich von Anno 1400. bis
1535. merckwürdiges bey dieser
berühmbten Wallfahrt zuge=
tragen.

Die vielfältige theils traurige, theils er=
freuliche Schicksaal, so das Durch=
leuchtigste Hauß Baaden in diesem fünffze=
henden Jahr hundert erfahren, haben nicht
ein geringen Einfluß gehabt in unsere Ma=
rianische Wallfahrt. Jacobus I. regierender
Marggraff zu Baaden, und Stiffter der
Collegiat-Kirchen daselbst, ein Gerechtigkeit
liebender Herr, von dem auch Aeneas Syl=
vius, nachmahlen Römischer Pabst, unter
dem Nahmen Pius II., schriftlich hinterlas=
sen, das er gewesen ein gerechter Fürst, ist
mit Tod abgangen Anno 1453. den 12.

* (36) *

tzung der kräftigen Fürbitt Mariae in dem
Orth Bickesheim bis auf die Zeiten Lutheri
(da dann mit denen Catholischen Andachten,
und bey der Geistlichkeit selbstn grosse Ver=
änderungen sich hervorgethan) seye fortge=
führet worden.

Fünfftes Capitel.

Was sich von Anno 1400. bis
1535. merckwürdiges bey dieser
berühmbten Wallfahrt zuge=
tragen.

Die vielfältige theils traurige, theils er=
freuliche Schicksaal, so das Durch=
leuchtigste Hauß Baaden in diesem fünffze=
henden Jahr hundert erfahren, haben nicht
ein geringen Einfluß gehabt in unsere Ma=
rianische Wallfahrt. Jacobus I. regierender
Marggraff zu Baaden, und Stiffter der
Collegiat-Kirchen daselbst, ein Gerechtigkeit
liebender Herr, von dem auch Aeneas Syl=
vius, nachmahlen Römischer Pabst, unter
dem Nahmen Pius II., schriftlich hinterlas=
sen, das er gewesen ein gerechter Fürst, ist
mit Tod abgangen Anno 1453. den 12.

MB

Octobr. mithin hat die Ordnung der rechtmäßigen Succession betroffen Bernardum III. als ältesten Prinzen. Dieweil aber die Welt von kindlichen Jahren an Ihme schon verleydet, und seine Gedanken mehr nach dem ewigen Reich, als nach einer irdischen Regierung gerichtet waren; wolte er sich durchaus nicht bereden lassen, die zur Braut Ihme angetragene Magdalenam, Caroli VII. Königs in Franckreich Tochter, anzunehmen, und demnach das Ruder über die Marggraffschafft zu führen; sonderen überliese diese Sorg Carolo I. seinem jüngeren Bruder, welcher an dem Kayserlichen Hoff Friderici III. erzogen, und wegen seines Heldenmuths und Kriegs = Erfahrungheit *Bellicosus*, der Krieger / zugenannt wurde. Er aber / wann es anders die Reichs = Geschäften, womit er von dem Wienerischen Hoff öfters beladen worden, zuliesen, hielte sich auf im Ettlinger Schloß, und pflegte gar oft von daraus seiner gegen die Mutter Gottes tragenden grossen Andacht bey der Wallfahrt zu Bickesheim, und zwar hin und her zu Fuß. Wie dann auch noch vor wenig Jahren, ehe das Miraculose Bild aus dem Schwibbogen in den Thor übersetzt

Octobr. mithin hat die Ordnung der rechtmäßigen Succession betroffen Bernardum III. als ältesten Prinzen. Dieweil aber die Welt von kindlichen Jahren an Ihme schon verleydet, und seine Gedanken mehr nach dem ewigen Reich, als nach einer irdischen Regierung gerichtet waren; wolte er sich durchaus nicht bereden lassen, die zur Braut Ihme angetragene Magdalenam, Caroli VII. Königs in Franckreich Tochter, anzunehmen, und demnach das Ruder über die Marggraffschafft zu führen; sonderen überliese diese Sorg Carolo I. seinem jüngeren Bruder, welcher an dem Kayserlichen Hoff Friderici III. erzogen, und wegen seines Heldenmuths und Kriegs = Erfahrungheit *Bellicosus*, der Krieger / zugenannt wurde. Er aber / wann es anders die Reichs = Geschäften, womit er von dem Wienerischen Hoff öfters beladen worden, zuliesen, hielte sich auf im Ettlinger Schloß, und pflegte gar oft von daraus seiner gegen die Mutter Gottes tragenden grossen Andacht bey der Wallfahrt zu Bickesheim, und zwar hin und her zu Fuß. Wie dann auch noch vor wenig Jahren, ehe das Miraculose Bild aus dem Schwibbogen in den Chor übersetzt

✻ (18) ✻

worden in die Mitten des hohen Altars, noch zu sehen war ein zwar alter, aber doch wohlge-
machter Bettstuhl / mit dem Baadischen
Wappen geziert / auf linker Hand des Chors /
von gemeldtem Erb-Pringen Bernardo zu
seiner und anderer Pringen oder Princeßi-
nen aus selbem Hauß, besserer Andacht hal-
ber dahin verordnet. Es hat aber GOtt be-
liebt diesen so theuren Pringen / dessen die
Welt nicht werth, frühzeitig davon abzufor-
ren. Er verschiede zu *Montcalier* an. 1459.
mit grossem Ruhm der Heiligkeit, und wur-
de 21. Jahr darnach von Sixto IV. seelig ge-
sprochen, mit unbeschreiblicher Freud der gan-
zen oberen und unteren Murggraffschafft.

Als nun Carolus der Erste und nächste
Nachfolger Bernardi von dem Kayserlichen
Hoff mit Catharina Erb-Herzogin von Oe-
sterreich und Friderici des Kayfers Schwe-
ster vermählt, seine Unterthanen selbst zu re-
gieren ankommen; fand er an den meisten
Orthen seines Lands noch übrig die traurige
Denckmahlen jener allgemeinen Pestilenz,
welche Anno 1345 angefangen, und in 3. fol-
genden Jahren den halben Theil der Men-
schen aller Orthen in der Welt durch den
Tod hingerissen hatte. Weil nun dieses Un-

MB

worden in die Mitten des hohen Altars, noch
zu sehen war ein zwar alter, aber doch wohlge-
machter Bettstuhl / mit dem Baadischen
Wappen geziert / auf linker Hand des Chors /
von gemeldtem Erb = Printzen Bernardo zu
seiner und anderer Printzen oder Princeßi-
nen aus selbem Hauß, besserer Andacht hal-
ber dahin verordnet. Es hat aber GOtt be-
liebt diesen so theuren Printzen, dessen die
Welt nicht werth, frühzeitig davon abzufor-
ren. Er verschiede zu *Montcalier* an. 1459.
mit grossem Ruhm der Heiligkeit, und wur-
de 21. Jahr darnach von Sixto IV. seelig ge-
sprochen, mit unbeschreiblicher Freud der gan-
zen oberen und unteren Murggraffschafft.

Als nun Carolus der Erste und nächste
Nachfolger Bernardi von dem Kayserlichen
Hoff mit Catharina Ertz = Hertzogin von Oe-
sterreich und Friderici des Kaysers Schwe-
ster vermählt, seine Unterthanen selbst zu re-
gieren ankommen; fand er an den meisten
Orthen seines Lands noch übrig die traurige
Denckmahlen jener allgemeinen Pestilenz,
welche Anno 1345 angefangen, und in 3. fol-
genden Jahren den halben Theil der Men-
schen aller Orthen in der Welt durch den
Tod hingerissen hatte. Weil nun dieses Un-

✻ (39) ✻

glück das Dorff Bickesheim auch betroffen/
und mehrentheils alles ausgestorben wa-
re/ wie die Bull Pii II. zu verstehen gibt mit die-
sen Worten: *Capella Bickesheim extra ha-
bitationem hominum constructa*: Die Ca-
pell Bickesheim / so von aller menschlichen
Wohnung fast ganz verlassen; Nahme die-
ser großmüthige Fürst das Elend sehr zu
Hertzen/ gieng mit den Seinigen zu rath,
was zu thun wäre? zuforderst aber ware er
bedacht, den Gottes-Dienst wohl einzurich-
ten; und weil sich geäußert, daß zu Bickes-
heim die daselbst noch fast allein wohnende
Capellän ohne Oberhaupt wären, mithin
ziemlich frey und ausgelassen lebten, nicht
ohne Aergernuß des Volcks; an statt ihnen
einen in geistlicher Zucht wohlgeübten Mann
als Oberen vorzustellen, auch gewisse Ord-
nung und Satzungen vorzuschreiben; kame
man auf die Gedancken die Präbenden gar
aufzuheben: und weil ohne dem schon be-
schlossen ware ein Collegiat - Stifft von 12.
Canonicis und so viel Vicariis in der Stadt
Ettlingen, gleichwie sein Herr Vatter zu
Baaden mit gleichem Exempel vorgangen,
aufzurichten; wurde dem Herren Marg-
graffen von den Seinigen eingerathen, wie-

MB

glück das Dorff Bickesheim auch betroffen/
und mehrentheils alles ausgestorben ware/
wie die Bull Pii II. zu verstehen gibt mit die-
sen Worten: *Capella Bickesheim extra ha-
bitationem hominum constructa*: Die Ca-
pell Bickesheim / so von aller menschlichen
Wohnung fast ganz verlassen; Nahme die-
ser großmüthige Fürst das Elend sehr zu
Hertzen / gieng mit den Seinigen zu rath,
was zu thun wäre? zuforderst aber ware er
bedacht, den Gottes = Dienst wohl einzurich-
ten; und weil sich geäußert, daß zu Bickes-
heim die daselbst noch fast allein wohnende
Capellän ohne Oberhaupt wären, mithin
ziemlich frey und ausgelassen lebten, nicht
ohne Aergernuß des Volcks, an statt ihnen
einen in geistlicher Zucht wohlgeübten Mann
als Oberen vorzustellen, auch gewisse Ord-
nung und Satzungen vorzuschreiben; kame
man auf die Gedancken die Praebenden gar
aufzuheben; und weil ohne dem schon be-
schlossen ware ein Collegiat - Stifft von 12.
Canonicis und so viel Vicariis in der Stadt
Ettlingen, gleichwie sein Herr Vatter zu
Baaden mit gleichem Exempel vorgangen,
aufzurichten; wurde dem Herren Marg-
graffen von den Seinigen eingerathen, wie-

wohl zum Nachtheil der Wallfahrt, von
Ihro Päbſtlichen Heiligkeit Pio II., als der
dem Hauß Baaden sehr zugethan wäre, zu
begehren, 5. deren zu Bickesheim gestiftet-
ten Praebenden mit ihren Einkünfften, dem
neuen Stifft zu Ettlingen einverleiben zu
dörffen; welches dann auch also erfolgt Anno
1459, nach Ausweisung der Römischen
Bull / deren anfang ist: *Pius Episcopus,
Servus Servorum Dei &c. Eximia devotio-
nis affectus, quem dilectus filius, nobilis Vir,
Carolus, Marchio Badensis & Comes in
Sponheim ad Nos & Romanam gerit Eccle-
siam &c.* und ist der Schluß davon: *Datum
Mantuae, Anno Incarnationis Dominicae
1459. tertio Calendas Decembris, Pontifi-
catus nostri Anno secundo.* Auch hat das fol-
gende Jahr Joannes II. Enzberger ge-
nandt, aus der Familie von Hoheneck, Bi-
schoff zu Speyer, auf erhaltenen ausdrück-
lichen Befehl vom H. Stuhl, die Einrich-
tung des ganzen Stiffts mit einem De-
chant / 12. Canonicis, und so viel Vicariis
vorgenommen; und demnach im Jahr
1461. am Freytag nach St. Ulrichs Tag
der Fundations. und Freyheits, Brieff über
sothanes Collegiat-Stifft von Ihro Durchl.

MB

wohl zum Nachtheil der Wallfahrt, von
Ihro Päbſtlichen Heiligkeit Pio II., als der
dem Hauß Baaden sehr zugethan wäre, zu
begehren, 5. deren zu Bickesheim gestiftet-
ten Praebenden mit ihren Einkünfften, dem
neuen Stifft zu Ettlingen einverleiben zu
dörffen; welches dann auch also erfolgt Anno
1459, nach Ausweisung der Römischen
Bull / deren anfang ist: *Pius Episcopus,
Servus Servorum Dei &c. Eximia devotio-
nis affectus, quem dilectus filius, nobilis Vir,
Carolus, Marchio Badensis & Comes in
Sponheim ad Nos & Romanam gerit Eccle-
siam &c.* und ist der Schluß davon: *Datum
Mantuae, Anno Incarnationis Dominicae
1459. tertio Calendas Decembris, Pontifi-
catus nostri Anno secundo.* Auch hat das fol-
gende Jahr Joannes II. Enzberger ge-
nandt, aus der Familie von Hoheneck, Bi-
schoff zu Speyer, auf erhaltenen ausdrück-
lichen Befehl vom H. Stuhl, die Einrich-
tung des ganzen Stiffts mit einem De-
chant / 12. Canonicis und so viel Vicariis
vorgenommen; und demnach im Jahr
1461. am Freytag nach St. Ulrichs Tag
der Fundations und Freyheits = Brieff über
sothanes Collegiat-Stifft von Ihro Durchl.

✱ (41) ✱

Hrn. Marggraffen Carolo ertheilt, und den neuen Stiffts = Herren publiciret worden.

Solchem nach ware die Wallfahrt Bickesheim, ihrer zum Dienst GOTTes und Mariae verordneten Priester fast ganz entblößt, und mußten die in vorigem Capitel erwähnte 13. Brüder Mariae ihren Eyffer verdoppeln / damit die noch klimmende Anacht in den Hertzen des übergebliebenen Volcks nicht gar erlöschen mögte; welches dann auch von ihnen mit unermüdetem Fleiß geschehen. Wie davon der Hochwürdige Herr Joannes Hochberg, Rector der Kirch zu Dürmersheim, und ältester Procurator der aufgerichteten Fraternität, ein ansehnliche Prob hinterlassen, indem er A. 1497. den 10. Mertz von Rom aus erhalten einen ansehnlichen Ablass durch 2. unterschiedliche mit dem grossen Cardinals = Insiegel gezierte Bullen unter dem Nahmen Alexandri VI. Römischen Pabsts, von 20. dabey benannten Cardinalen ausgefertigt, vermög dessen auf Ewig allen Christglaubigen, so die Kirchen zu Bickesheim besuchen, und nach verrichter Beicht ihr Opfer zu besserer Unterhaltung des Hauß und Dienst GOTTes

* (41) *

Hrn. Marggraffen Carolo ertheilt, und den neuen Stiffts = Herren publiciret worden.

Solchem nach ware die Wallfahrt Bickesheim, ihrer zum Dienst GOTTes und Mariae verordneten Priester fast ganz entblößt, und musten die in vorigem Capitel erwähnte 13. Brüder Mariae ihren Eyffer verdoppeln / damit die noch klimmende Anacht in den Hertzen des übergebliebenen Volcks nicht gar erlöschen mögte; welches dann auch von ihnen mit unermüdetem Fleiß geschehen. Wie davon der Hochwürdige Herr Joannes Hochberg, Rector der Kirch zu Dürmersheim, und ältester Procurator der aufgerichteten Fraternität, ein ansehnliche Prob hinterlassen, indem er An. 1497. den 10. Mertz von Rom aus erhalten einen ansehnlichen Ablass durch 2. unterschiedliche mit dem grossen Cardinals = Insiegel gezierte Bullen unter dem Nahmen Alexandri VI. Römischen Pabsts, von 20. dabey benannten Cardinalen ausgefertigt, vermög dessen auf Ewig allen Christglaubigen, so die Kirchen zu Bickesheim besuchen, und nach verrichter Beicht ihr Opfer zu besserer Unterhaltung des Hauß und Dienst GOTTes

MB

✻ (42) ✻

und Mariae in Dach und Fach, in Zierathen, in Nothwendigkeiten, ablegen werden, an diesen Fest-Tagen, als nemlich Grünen-Donnerstag, Char-freitag, und endlich an dem Fest der Kirchweyh, so da falt auf Mariae Heimsuchung, 2000. Jahr Ablass zu genießen haben. Ob nun zwar dieser hier vermeldete Ablass nicht vollkommen; so erscheint doch daraus ein grosse Hochschätzung, sowohl Ihre Päbstlichen Heiligkeit, als auch so vieler ansehnlichen Herren Cardinäl/ welche zu Erhaltung und Vermehrung dieser Wallfahrt ihre hülfreiche Händ bieten und anwenden wollen; zumahlen da bekand, daß um diese Zeiten kaum einer einzigen Kirchen oder Wallfahrt ein vollkommener Ablass ertheilt worden: wie dann die Pilgram, so auf Compostell nach St. Jacob reiseten/ mehr nicht als 7. Jahr und so viel Quadranten gewinnen konten. Urbanus II. aus sonderbahrer Andacht gegen die Kirch St. Justini, gabe dannoch mehr nicht, als 7. Jahr, und 280. Täg Ablass, und musten noch darneben / die solchen gewinnen wolten, neben der Beicht den Donnerstag Abends, und folgenden Freytag, von Mitternacht an bis in späten Abend / ihr Ge-

*(42) *

und Mariae in Dach und Fach, in Zierathen, in Nothwendigkeiten, ablegen werden, an diesen Fest = Tagen, als nemlich Grünen= Donnerstag, Char = freytag, und endlich an dem Fest der Kirchweyh, so da falt auf Mariae Heimsuchung, 2000. Jahr Ablass zu genießen haben. Ob nun zwar dieser hier vermeldete Ablass nicht vollkommen; so erscheint doch daraus ein grosse Hochschätzung, sowohl Ihre Päbstlichen Heiligkeit, als auch so vieler ansehnlichen Herren Cardinäl/ welche zu Erhaltung und Vermehrung dieser Wallfahrt ihre hülfreiche Händ bieten und anwenden wollen; zumahlen bekand, daß um diese Zeiten kaum einer einzigen Kirchen oder Wallfahrt ein vollkommener Ablass ertheilt worden: wie dann die Pilgram, so auf Compostell nach St. Jacob reiseten, mehr nicht als 7. Jahr und so viel Quadranten gewinnen konten.

Urbanus II. aus sonderbahrer Andacht gegen die Kirch St. Justinae, gabe dannoch mehr nicht, als 7. Jahr, und 280. Täg Ablass, und musten noch darneben / die solchen gewinnen wolten, neben der Beicht den Donnerstag Abends, und folgenden Freytag, von Mitternacht an bis in späten Abend / ihr Ge-

✻ (43) ✻
 bett darin ohnablässlich verrichten. Viele
 Päbste nach Zeugnis Sixti IV. in Bulla:
Dum attenta haben auf die fürnehmste
 Mutter = GÖttes = Fest mehr nicht, als etliche
 Jahr Abläß mitgetheilt: Anderer berühm-
 ten Wallfahrten zu geschweigen / als Mer-
 genthal im Rheingau bey Mayntz, zu Eyten-
 hausen in Augspurger Bischothum, denen
 Anno 1500. nur 40. Täg Ablass, und zwar
 auf die 4. höchste Fest Mariae seynd zugestan-
 den worden. Das demnach in einem dop-
 pelten Brevi Apostolico der Kirchen zu
 Bickesheim 1000. Jahr auf so viele Fest
 aus dem Schatz der Kirchen angewiesen
 worden, auch die Ursachen, so dazu bewo-
 gen / mit so nachdrücklichen Worten ange-
 rühmet worden: *Ut Capella B. M. Virginis*
in Bickesheim, ad quam Rector Parochialis
Ecclesiae in Durmersheim singularem gerit
devotionem, congruis frequentetur honori-
bus, & à Christi fidelibus jugiter veneretur,
ac in suis structuris & aedificiis debite repare-
tur, conservetur & manuteneatur, nec non
libris, calicibus, luminaribus, ornamentis
Ecclesiasticis, & rebus aliis pro divino cultu
inibi necessariis decenter muniatur, utque
Christi fideles ipsi ed lubentius devotionis causa

MB

bett darin ohnablässlich verrichten. Viele
 Päbste nach Zeugnis Sixti IV. in Bulla:
Dum attenta haben auf die fürnehmste
 Mutter = GÖttes = Fest mehr nicht, als etliche
 Jahr Abläß mitgetheilt: Anderer berühm-
 ten Wallfahrten zu geschweigen / als Mer-
 genthal im Rheingau bey Mayntz, zu Eyten-
 hausen im Augspurger Bischothum, denen
 Anno 1500. nur 40. Täg Ablass, und zwar
 auf die 4. höchste Fest Mariae seynd zugestan-
 den worden. Das demnach in einem dop-
 pelten Brevi Apostolico der Kirchen zu
 Bickesheim 2000. Jahr auf so viele Fest
 aus dem Schatz der Kirchen angewiesen
 worden, auch die Ursachen, so dazu bewo-
 gen / mit so nachdrücklichen Worten ange-
 rühmet worden: *Ut Capella B. M. Virginis*
in Bickesheim, ad quam Rector Parochialis
Ecclesiae in Durmersheim singularem gerit
devotionem, congruis frequentetur honori-
bus, & a Christi fidelibus jugiter veneretur,
ac in suis structuris & aedificiis debite repare-
tur, conservetur & manuteneatur, nec non
libris, calicibus, luminaribus, ornamentis
Ecclesiasticis, & rebus aliis pro divino cultu
inibi necessariis decenter muniatur, utque
Christi fideles ipsi eo lubentius devontionis causa

✻ (44) ✻

confluant &c. Dieses, sag ich, ist ein untrieder-
sprechliches Zeichen, daß dasiger Zeiten ein
sonderbare Aestim so vielen Herren Cardinal
gegen dieses Gnaden-Ort, wegen Erzählung
vielsältiger zu Bickesheim erhaltenen Wohl-
thaten, uß beygebracht worden sein, und also
diesen Wunder-Ort in beständigem Flor zu
erhalten, ein jeder sein äusserstes beylegen,
und die Andacht des Volcks nicht allein gut
heissen, sondern auch durch eben diese ex-
traordinari und ganz ungewöhnliche Abläß
mehr anfrischen und befördern wollen,

Es ware immittels das Stifft zu Ettlin-
gen zwar angefangen, aber noch nicht in sei-
ne völlige Ordnung gebracht; da dann die
göttliche Vorsichtigkeit verhängt, daß der
Durchleuchtigste Marggraff Carl mit Hin-
dansetzung seines eignen Lands-Regierung
Anno 1462. zu Feld gezogen, in Hoffnung
dem Adolph von Nassau den Chur-Huth
von Mayntz mit dem Schwerdt zu erfechten:
aber mit unglücklichem Erfolg, in dem er so-
wohl, als sein Herr Bruder Georgius Bi-
schoff zu Metz, in dem Neckar-Thal von Fri-
derico dem Pfaltz-Graffen überwunden,
gefangen, und seiner werthesten Gemahlin
Catharina, so vor Leydwesen über dieses Un-

MB

confluant &c. Dieses, sag ich, in ein unwieder-
sprechliches Zeichen, daß dasiger Zeiten ein
sonderbare Aestim so vielen Herren Cardinal
gegen dieses Gnaden = Ort, wegen Erzählung
vielsältiger zu Bickesheim erhaltenen Wohl-
thaten, muß beygebracht worden sein, und also
diesen Wunder = Ort in beständigem Flor zu
erhalten, ein jeder sein äussersten beylegen,
und die Andacht des Volcks nicht allein gut
heissen, sondern auch durch eben diese ex-
traordinari und ganz ungewöhnliche Abläß
mehr anfrischen und befördern wollen.

Es ware immittels das Stifft zu Ettlin-
gen zwar angefangen, aber noch nicht in sei-
ne völlige Ordnung gebracht; da dann die
göttliche Vorsichtigkeit verhängt, daß der
Durchleuchtigste Marggraff Carl mit Hin-
dansetzung seines eigenen Lands = Regierung
Anno 1462. zu Feld gezogen, in Hoffnung
dem Adolph von Nassau den Chur = Huth
von Mayntz mit dem Schwerdt zu erfechten:
aber mit unglücklichem Erfolg, in dem er so-
wohl als sein Herr Bruder Georgius Bi-
schoff zu Metz, in dem Neckar = Thal von Fri-
derico dem Pfaltz = Graffen überwunden,
gefangen, und seiner werthesten Gemahlin
Catharina, so vor Leydwesen über dieses Un-

glück gestorben / auf einmahl ist beraubt worden / ja noch über das, um sich aus der Gefangenschaft zu retten / den vorderen Theil der Graffschafft Sponheim verpfänden, und zum Lösgeld das Orth Heidersheim nebst anderen mehr dem Überwinder hat überlassen müssen.

Nach diesem unverhofften Zufall lehrte Carolus wider in sein Marggraffschafft, und lebte daselbst in Ruhe; welche ihm dann Anlaß gabe der geschehenen Veränderung mit Bickesheim reiffer nachzudencken. Gleichwie er nun ein Herr ware von durchtringendem Verstand auch die Andacht von Großeltern ererbt, von dem Ertz-Hauß Oesterreich aber durch die Erziehung ihm noch tiefer eingegraben worden / so hat es nicht viel Nachdenckens gekost, der nach voriger ande-
 MB
 derung sinkenden Marianischen Andacht wider aufzuhelffen. Er erkannte gar bald, daß der einhige Capellan unserer lieben Frauen nicht im stand seye, an denen Täggen, wo der Zulauff des Volcks ungemein groß ist, in allem ein Gnügen zu leisten; und folglich die entrissene Praebenden wider müssen ersetzt werden. Und das ware die Besorgnus unseres grossen Regenten in seiner

glück gestorben / auf einmahl ist beraubt worden / ja noch über das, um sich aus der Gefangenschaft zu retten / den vorderen Theil der Graffschafft Sponheim verpfänden, und zum Lösgeld das Orth Heidersheim nebst anderen mehr dem Überwinder hat überlassen müssen.

Nach diesem unverhofften Zufall kehrte Carolus wider in sein Marggraffschafft, und lebte daselbst in Ruhe; welche ihm dann Anlaß gabe der geschehenen Veränderung mit Bickesheim reiffer nachzudencken. Gleichwie er nun ein Herr ware von durchtringendem Verstand, auch die Andacht von Großeltern ererbt, von dem Ertz - Hauß Oesterreich aber durch die Erziehung ihm noch tiefer eingegraben worden / so hat es nicht viel Nachdenckens gekost, der nach voriger ande-
 MB
 derung sinkenden Marianischen Andacht wider aufzuhelffen. Er erkannte gar bald, daß der einzige Capellan unserer lieben Frauen nicht im stand seye, an denen Täggen, wo der Zulauff des Volcks ungemein groß ist, in allem ein Gnügen zu leisten; und folglich die entrissene Praebenden wider müssen ersetzt werden. Und das ware die Besorgnus unseres grossen Regenten in seiner

✻ (46) ✻

Ruh: dann gleich nach der unglücklichen Niederlag ist vorhanden ein neue Praesentation de An. 1463. Herrn Adami Letschner vor die St. Catharina Pfründ: item vor die Frühmesserey und geistliche Pfründ St. Barbara anno 1469. ungefehr Praesentatio D. Sebastiani Huber: welche entweder vom Ettlinger Erbst wider zu rück beruffen, oder aus eignen Mittlen, welches glaublicher, aufs neu gestiftet worden. Und damit der vorige Abgang um so reichlicher mögte ersetzt werden, haben auch noch nach dem Todt Caroli, so im Jahr 1475. erfolgt, andere aus diesem Durchleuchtigsten Hauß ihre freygebigige Hand aufgethan; als nemlich 1493. Jacobus II. Churfürst und Ertz. Bischoff zu Trier aus dem Hauß Baaden, Christophori I. ältester Sohn, welcher der Mutter Gottes zu Bickesheim / weil ihre Einkünfften ziemlich zu schwinden anfiengen, einen eigenthumlichen Mayerhoff, wovon jährlich ein gewisse Anzahl Früchten zu erheben, auf ewig verehret. Hingegen Fricus I. Bischoff zu Utrecht / des vorgemelten Christophori Bruder, nachdem er 29. Jahr dem Bischthum vorgestanden, und selbiges darnach, von hohen Alters wegen

* (46) *

Ruh: dann gleich nach der unglücklichen Niederlag ist vorhanden ein neue Praesentation de An. 1463. Herrn Adami Letschner vor die St. Catharinae Pfründ: item vor die Frühmesserey und geistliche Pfründ St. Barbarae anno 1469. ungefehr Praesentatio D. Sebastiani Huber: welcher entweder vom Ettlinger Stiff wider zuruckberuffen, oder aus eignen Mittlen, welches glaublicher, aufs neu gestiftet worden. Und damit der vorige Abgang um so reichlicher mögte ersetzt werden, haben auch noch nach dem Todt Caroli, so im Jahr 1475. erfolgt, andere aus diesem Durchleuchtigsten Hauß ihre freygebigige Hand aufgethan; als nemlich 1493. Jacobus II. Churfürst und Ertz = Bischoff zu Trier aus dem Hauß Baaden, Christophori I. ältester Sohn, welcher der Mutter GOTTes zu Bickesheim / weil ihre Einkünfften ziemlich zu schwinden anfiengen, einen eigenthumlichen Mayerhoff, wovon jährlich eine gewisse Anzahl Früchten zu erheben, auf ewig verehret. Hingegen Fride = ricus I. Bischoff zu Utrecht / des vorgemelten Christophori Bruder, nachdem er 29. Jahr dem Bischthum vorgestanden, und selbiges darnach, von hohen Alters wegen

MB

✻) 47 (✻

aufgeben, liese noch vor seinem Absterben, so im Jahr 1517. geschehen, das Chor-Gewölb, in welchem noch heut zu Tag das lutherische Creutz-Wappen zu sehen/ von starcken Steinen aufführen; damit dieser von Gott so geliebte Tempel in denen erfolgten betrübten Zeiten gegen allen Anfall standhaftig dauren könnte.

Sechstes Capitel.

Von dem Verfall, wieder= Aufnahme, und anderen grossen Veränderungen sowohl in der Bickesheimer Andacht, als Lands Regierung von Anno 1535. bis 1622.

Wann jemahl unsere gnädigste Lands-Patronin die gloriwürdigste Jungfrau und Mutter Gottes Maria werckthätig gezeigt hat/ wie angenehm ihr gewesen die von 400. bis 500. Jahren her allzeit mehr und mehr gewachsene Lieb, Andacht und Zuversicht hoher und niederer Stands-Personen auf der Wallfahrt zu Bickesheim, so hat sie es augenscheinlich gezeigt in denen verwirrten Land- und Leuth-verderblichen Umb-

* (47) *

aufgeben, liese er noch vor seinem Absterben, so im Jahr 1517. geschehen, das Chor = Gewölb, in welchem noch heut zu Tag das lutherische Creutz = Wappen zu sehen/ von starcken Steinen aufführen; damit dieser von Gott so geliebte Tempel in denen erfolgten betrübten Zeiten gegen allen Anfall standhaftig dauren könnte.

Sechstes Capitel.

Von dem Verfall, wieder = Aufnahme, und anderen grossen Veränderungen sowohl in der Bickesheimer Andacht, als Lands Regierung von Anno 1535. bis 1622.

Wann jemahl unsere gnädigste Lands-Patronin die gloriwürdigste Jungfrau und Mutter Gottes Maria werckthätig gezeigt hat / wie angenehm ihr gewesen die von 400. bis 500. Jahren her allzeit mehr und mehr gewachsene Lieb, Andacht und Zuversicht hoher und niederer Stands = Personen auf der Wallfahrt zu Bickesheim, so hat sie es augenscheinlich gezeigt in denen verwirrten Land = und Leuth=verderblichen Umb-

MB

✻ (48) ✻

ständen, welche im Eingang gemeldten Jahr= hundertſich zugetragen haben. Und ſcheint die göttliche Fürſichtigkeit habe ſchon dazu= mahl auf gegenwärtige Zeit ihr Abſehen ge= habt / als ſie die beyde gottſeligſte Landes= Regenten Rudolphum I. und Cunigun= dam von Eberſtein, ein Muſter aller Fürſt= lichen Tugenden durch einen ſtarcken in= nerlichen Antrieb dahin bewogen / daß beyde nacher Bickesheim gewallt, ungeſehr 300. Jahr vor Abtheilung der Marggraſſchafft, und daſelbſt, durch eine ſolenne Verlöbnuß, der höchſten Regentin im Himmel, ſich, ihr Land, und Unterthanen unterthänigſt auf= geopffert, und demnach dieſen Ehren=Titul *Patrona Patriæ* Patronin des Vatter= lands / ſo noch vor wenig Jahren auf dem hohen Altar unter dem Schwibbogen mit groſſen leßbahren Buchſtaben zu ſehen ware, im gantzen Land ausgebreitet, damit jeder inſonderheit, nicht nur ſeine privat Angele= genheiten, ſondern auch den Wohlſtand der gantzen Marggraſſchafft, ſowohl in geiſt. als weltlichen Sachen, Leib und Seel betreffend / dieſer großmächtigen Fürbitte= rin anbefehlen ſolte.

MB

ständen, welche im Eingang gemeldten Jahr= hundertſich zugetragen haben. Und ſcheint die göttliche Fürſichtigkeit habe ſchon dazu= mahl auf gegenwärtige Zeit ihr Abſehen ge= habt / als ſie die beyde gottſeligſte Landes= Regenten Rudolphum I. und Cunigun= dam von Eberſtein, ein Muſter aller Fürſt= lichen Tugenden durch einen ſtarcken in= nerlichen Antrieb dahin bewogen / daß beyde nacher Bickesheim gewallt, ungeſehr 300. Jahr vor Abtheilung der Marggraſſchafft, und daſelbſt, durch eine ſolenne Verlöbnuß, der höchſten Regentin im Himmel, ſich, ihr Land, und Unterthanen unterthänigſt auf= geopffert, und demnach dieſen Ehren = Titul *Patrona Patriæ* Patronin des Vatter= lands / ſo noch vor wenig Jahren auf dem hohen Altar unter dem Schwibbogen mit groſſen leßbahren Buchſtaben zu ſehen ware, im gantzen Land ausgebreitet, damit jeder inſonderheit, nicht nur ſeine privat Angele= genheiten, ſondern auch den Wohlſtand der gantzen Marggraſſchafft, ſowohl in geiſt = als weltlichen Sachen, Leib und Seel betreffend / dieſer großmächtigen Fürbitte= rin anbefehlen ſolte.

Diese mächtige Fürbitt aber ware in allert
diesen Jahr-hundert, wo sich Maria in die-
sem Gnaden-Orth und Bildnuß hat wun-
derthätig gezeigt niemahl so nothwendig, als
nachdem die Regierungs-Form in dem
Durchleuchtigsten Hauß Baaden geändert
worden. Es ware das 1517. Jahr, als
Christophorus I. lobsamster Gedächtnus
das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt:
Ehe er aber dahin kommen, theilte dieser
Herr seine Marggraffschaft / fürnehmlich
in 2. Theil, deren einen Er Bernardo IV.
seinem ältesten Princken, den anderen aber
Ernesto dem Jüngeren zutheilte. Gleichwie
aber bekannt, daß selbiger Zeit sich viele
Spaltungen in Religions-Sachen ange-
sponnen / und von dem alt-hergebrachten
Gottes-Dienst sich viele Fürsten, Graffen
und Ständ abgesondert haben; so ist es eben
also ergangen bey dieser Abtheilung; indem
Marggraff Bernard von Baaden-Baaden
sich mit seinem Herren Bruder Ernesto
(nunmehr Marggraffen von Durlach)
Religions halber dahin verstanden und ver-
einbahret, dem Exempel anderer Fürsten
und Ständ, die sich von der Römischen
Kirch abgesondert, zu folgen. Nun ware

Diese mächtige Fürbitt aber ware in allen
diesen Jahr = hundert, wo sich Maria in die=
sem Gnaden = Orth und Bildnuß hat wun=
derthätig gezeigt, niemahl so nothwendig, als
nachdem die Regierungs = Form in dem
Durchleuchtigsten Hauß Baaden geändert
worden. Es ware das 1517. Jahr, als
Christophorus I. lobsamster Gedächtnus
das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt:
Ehe er aber dahin kommen, theilte dieser
Herr seine Marggraffschaft / fürnehmlich
in 2. Theil, deren einen Er Bernardo IV.
seinem ältesten Printzen, den anderen aber
Ernesto dem Jüngeren zutheilte. Gleichwie
aber bekannt, daß selbiger Zeit sich viele
Spaltungen in Religions = Sachen ange=
sponnen / und von dem alt = hergebrachten
Gottes = Dienst sich viele Fürsten, Graffen
und Ständ abgesondert haben; so ist es eben
also ergangen bey dieser Abtheilung; indem
Marggraff Bernard von Baaden = Baaden
sich mit seinem Herren Bruder Ernesto
(nunmehr Marggraffen von Durlach)
Religions halber dahin verstanden und ver=
einbahret, dem Exempel anderer Fürsten
und Ständ, die sich von der Römischen
Kirch abgesondert, zu folgen. Nun ware

der Bottmäßigkeit dieses Marggraffens Bernardi auch anheim gefallen das Ambt Cuppenheim/und in diesem die Wallfahrt von Bickesheim: Mittler Zeit aber seiner Regierung, so sich auf 20. Jahr erstreckt, und seines Erbfolgers Philiberti, als ältesten Prinzen, so noch gelebt um das Jahr 1569., da er in einer bey *Moncontur* gehaltenen Schlacht jämmerlich umkommen, ist das Catholische Weesen ganz zernichtet, die Priester und Seelsorger entweder selbst die Religion geändert, oder sich anderstwhin zu begeben genöthiget worden: Mithin auch zu Bickesheim die fruchtbringende Fraternität deren 13. Priester, Brüder und Diener Mariä aufgehoben, die Capellanen und Primissarien von der Votiv-Kirchen, sowohl was die Persohnen als Einkünfften belanget, in ein ganz andere Form gegossen, und hin und wider theilt worden: Folglich aller Gottes-Dienst in der Kirch aufgehört, von keinen Wall-Leuthen etwas mehr zu sehen oder zu hören ware; der Kirchen-Ornat von denen Beamten nach ihrem Gefallen zu weltlich und üppigem Gebrauch angewandt worden. Mit einem Wort, das allein ware für die

der Bottmäßigkeit dieses Marggraffens Bernardi auch anheim gefallen das Ambt Cuppenheim, und in diesem die Wallfahrt Bickesheim: Mittler Zeit aber seiner Regierung, so sich auf 20. Jahr erstreckt, und seines Erbfolgers Philiberti, als ältesten Printzen, so noch gelebt um das Jahr 1569., da er in einer bey *Moncontur* gehaltenen Schlacht jämmerlich umkommen, ist das Catholische Weesen ganz zernichtet, die Priester und Seelsorger entweder selbst die Religion geändert, oder sich anderstwhin zu begeben genöthiget worden: Mithin auch zu Bickesheim die fruchtbringende Fraternität deren 13. Priester, Brüder und Diener Mariae aufgehoben, die Capellanen und Primissarien von der Votiv-Kirchen, sowohl was die Persohnen als Einkünfften belanget, in ein ganz andere Form gegossen, und hin und wider theilt worden: Folglich aller Gottes = Dienst in der Kirch aufgehört, von keinen Wall-Leuthen etwas mehr zu sehen oder zu hören ware; der Kirchen = Ornat von denen Beamten nach ihrem Gefallen zu weltlich und üppigem Gebrauch angewandt worden. Mit einem Wort, das allein ware für die

✻ (51) ✻

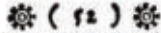
größte Gnad zu schätzen, daß es dem Gottes = Hauß nicht auch wie anderen ergangen, und zu einem Steinhaußen verwandelt worden. Gleichwie aber die unüberwindliche Güte und Lieb Gottes seinen Ausgewählten niemahl kräftiger beystehet, als wann sie / so wenig auch ihrer seynd, und so schlecht ihr Stands = Condition immer seyn mag / zu ihm in äusserster Noth rufen, zumahl wann es seine und seiner Heiligen Ehr betrifft: so hat sich auch dahier bey dieser grossen Verwirrung die hülfreiche Hand Gottes und Mariae, als einer allgemeinen Ausspenderin der Göttlichen Gnaden, und mächtigen Patronin / der Catholischen Marggraffschafft auf eine ganz wunderbahrliche Weiß spühren lassen.

Nach dem dann, wie gemeldt, Philibertus, jener starcke Arm der neu = eingeführten Religion ausser seinem Land durch einen gewaltsamen Todt hingerissen worden, war sein einziger hinterlassener Prinz Philippus II. erst 10. Jahr alt, mithin eines Vormüunders und Administratoris seiner Landen benöthiget: Christophorus aber als Vatters = Bruder, und nächster Anverwandte konte und wolte sich dieser Sach

MB

gröste Gnad zu schätzen, daß es dem Gottes = Hauß nicht auch wie anderen ergangen, und zu einem Steinhaußen verwandelt worden. Gleichwie aber die unüberwindliche Güte und Lieb Gottes seinen Ausgewählten niemahl kräftiger beystehet, als wann sie / so wenig auch ihrer seynd, und so schlecht ihr Stands = Condition immer seyn mag / zu ihm in äusserster Noth rufen, zumahl wann es seine und seiner Heiligen Ehr betrifft; so hat sich auch dahier bey dieser grossen Verwirrung die hülfreiche Hand Gottes und Mariae, als einer allgemeinen Ausspenderin der Göttlichen Gnaden, und mächtigen Patronin / der Catholischen Marggraffschafft auf eine ganz wunderbahrliche Weiß spühren lassen.

Nach dem dann, wie gemeldt, Philibertus, jener starcke Arm der neu = eingeführten Religion ausser seinem Land durch einen gewaltsamen Todt hingerissen worden, war sein einziger hinterlassener Prinz Philippus II. erst 10. Jahr als, mithin eines Vormüunders und Administratoris seiner Landen benöthiget: Christophorus aber als Vatters = Bruder, und nächster Anverwandte konte und wolte sich dieser Sach



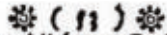
nicht annehmen, wegen getroffener Heyrath mit Caecilia, Gustavi Königs in Schweden Tochter, so das Königreich mit bloßer Bedingnus der Vormundschaft nicht verlassen wolte, und also ihren Herren Ehegemahl das Commando über die Schwedische Armee fortzuführen beredete. Wurde demnach gegen alles Vermuthen von Mütterlicher Seiten diese Vormundschaft angetragen erstlich zwar Alberto V. Herzogen in Bayern, dessen Tochter ware Mechthildis die Mutter Philippi: und nach dessen Todt Wilhelmo Herzogen zu Jülich und Cleven als Mutter-Bruderen, und seinem respectiv Schwageren.

Nun ist aller Welt bekannt die zarte Lieb und Devotion des gantzen Durchleuchtigsten Hauß Bayern gegen Mariam, welche von allen Lands Insassen nicht anderst als eine Mutter aus, und angeruffen wird: damit dann beyde diese Länder ihrer Mütterlichen Hülff versicheret wären, gleichwie sie das ganze Bayerland, ohneracht so vielen Gelegenheiten zur Veränderung des Glaubens, in dem Schooß der Kirchen erhalten, also wolte sie auch das so geliebte Baadische Land auf inständiges Anhalten deren noch

MB

nicht annehmen, wegen getroffener Heyrath mit Caecilia, Gustavi Königs in Schweden Tochter, so das Königreich mit bloßer Bedingnus der Vormundschaft nicht verlassen wolte, und also ihren Herren Ehegemahl das Commando über die Schwedische Armee fortzuführen beredete. Wurde demnach gegen alles Vermuthen von Mütterlicher Seiten diese Vormundschaft angetragen erstlich zwar Alberto V. Herzogen in Bayern, dessen Tochter ware Mechthildis die Mutter Philippi: und nach dessen Todt Wilhelmo Herzogen zu Jülich und Cleven als Mutter = Bruderen, und seinem respective Schwageren.

Nun ist aller Welt bekannt die zarte Lieb und Devotion des gantzen Durchleuchtigsten Hauß Bayern gegen Mariam, welche von allen Lands = Insassen nicht anderst als eine Mutter aus = und angeruffen wird: damit dann beyde diese Länder ihrer Mütterlichen Hülff versicheret wären, gleichwie sie das gantze Bayerland, ohneracht so vielen Gelegenheiten zur Veränderung des Glaubens, in dem Schooß der Kirchen erhalten, also wolte sie auch das so geliebte Baadische Land auf inständiges Anhalten deren noch



wenigen übergebliebenen Catholischen wiederum unter ihren Schuß-Mantel nehmen in der Person dieses eingebornen Prinzen, den sie an einem solchen Hoff wolte erziehen lassen / wo das Kindliche Vertrauen zu Ihr, und die genaue Verbindnus mit der Römischen Kirch aufs höchste florirten, damit nachmahlen durch seine Auzhorität die Marggraffschafft in Ihren Uhr = Großväterlichen Stand, die Religion betreffend, wieder könnte überbracht werden: Und so ist es auch in der That geschehen. Inmittelst aber, und wehrander dieser Vormundschafft machte man Anstalten / die fast gar in vergeß gekommene Catholische Glaubens = Lehr wider ans Tag Licht zu bringen durch eyffrige Apostolische Männer, welche aus der Societät JESU, so eben damahls angefangen in der Welt bekandt zu werden / von denen Herrschafften zu Trier, Jülich und der Orthen in hiesige Marggraffschafft abgeschickt worden, auch daselbst mit unverdrossenem Eyffer zu Widerherstellung der Uhr = alten und sicheren Catholischen Religion ihr Schweiß und Blut aufgeopffert haben; wie dann würcklich einige in diesen Landen ihr Leben auf

MB

wenigen übergebliebenen Catholischen wiederum unter ihren Schutz = Mantel nehmen in der Person dieses eingebornen Prinzen, den sie an einem solchen Hoff wolte erziehen lassen / wo das Kindliche Vertrauen zu Ihr, und die genaue Verbindnus mit der Römischen Kirch aufs höchste florirten, damit nachmahlen durch seine Authorität die Marggraffschafft in Ihren Uhr = Großväterlichen Stand, die Religion betreffend, wieder könnte überbracht werden: Und so ist es auch in der That geschehen. Inmittelst aber, und wehrender dieser Vormundschafft machte man Anstalten / die fast gar in vergeß gekommene Catholische Glaubens = Lehr wider ans Tag Licht zu bringen durch eyffrige Apostolische Männer, welche aus der Societät JESU, so eben damahls angefangen in der Welt bekandt zu werden / von denen Herrschafften zu Trier, Jülich und der Orthen in hiesige Marggraffschafft abgeschickt worden, auch daselbst mit unverdrossenem Eyffer zu Widerherstellung der Uhr = alten und sicheren Catholischen Religion ihr Schweiß und Blut aufgeopffert haben; wie dann würcklich einige in diesen Landen ihr Leben auf

☼) 54 (☼
gewaltsame Weiß lieber haben lassen wol-
len, als wie Stumme Hund bey der Heerd
Christi sich aufhalten.

Sobald nun unser Durchleuchtigste Fürst
Philippus II. die Minder-Jahr zuruck ge-
legt, und die von Gott, und der Natur
ihm zugefallene Marggraffschafft selbst zu
regieren fähig ware, liese sein Maria-
nischer Eiffer/den sein Groß-Vatter Al-
bertus ihm auß tieffeste eingedruckt, sich
vor allem sehen. Es waren noch verschie-
dene aus der Ritterschafft in diesen Landen
dem reinen Uhr-alten Evangelio, wie es
von denen Apostlen her empfangen worden,
steiff und unveränderlich zugethan, welche
dem neuen Herrn Marggraff um so lieber
ihre Dienerschaft bezeugten, als sie ver-
sichert waren seines Schutz in Religions-
Sachen. Diese dann brachten ihm gele-
gentlich bey aus denen alten Geschichten,
wie alles Glück und Heyl vom Himmel
durch diesen Glückstern Baadischer Landen/
unsere liebe Frau zu Bickesheim jederzeit
hergestossen / und fernerhin zu hoffen seye:
welches Ihn dann bewogen den Schluß zu
fassen, die alte Bickesheimer Andacht wi-
der zu erneuren; und damit den ersten

MB

gewaltsame Weiß lieber haben lassen wol-
len, als wie Stumme Hund bey der Heerd
Christi sich aufhalten.

Sobald nun unser Durchleuchtigste Fürst
Philippus II. die Minder = Jahr zuruck ge-
legt, und die von Gott, und der Natur
ihm zugefallene Marggraffschafft selbst zu
regieren fähig ware, liese sein Maria-
nischer Eiffer, den sein Groß = Vatter Al-
bertus ihm auf tieffeste eingedruckt, sich
vor allem sehen. Es waren noch verschie-
dene aus der Ritterschafft in diesen Landen
dem reinen Uhr = alten Evangelio, wie es
von denen Apostlen her empfangen worden,
steiff und unveränderlich zugethan, welche
dem neuen Herrn Marggraff um so lieber
ihre Dienerschaft bezeugten, als sie ver-
sichert waren seines Schutz in Religions-
Sachen. Diese dann brachten ihm gele-
gentlich bey aus denen alten Geschichten,
wie alles Glück und Heyl vom Himmel
durch diesen Glückstern Baadischer Landen,
unsere liebe Frau zu Bickesheim jederzeit
hergeflossen / und fernerhin zu hoffen seye:
welches Ihn dann bewogen den Schluß zu
fassen, die alte Bickesheimer Andacht wi-
der zu erneuren; und damit den ersten

✻ (55) ✻

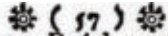
Grundstein zu Widerherbringung Catho-
lischer Lehr zu legen; mit dieser wohlgegrün-
deten Zuversicht, daß, wann die Untertha-
nen zu dieser einmahl für allemahl erwählten
Lands-Mutter ihre Zuflucht wider nehmen
würden, es an göttlichem Beystand nicht
fehlen werde, daß die alte gute Verstand-
nus mit GOtt und seiner Kirchen wider
eingeführt werde. Zu welchem Ziel und
End Er dann selbst den Unterthanen
mit gutem Exempel vorgangen, und die un-
ter Ihrem Nahmen geweyhte Kirch zu
Bickesheim fleißig besucht, auch Anno 1577.
einen schriftlichen Befehl ergehen lassen,
daß, weil die Capellanen zu Bickesheim
in Verfließung der obgemeldten 50. Jah-
ren gleichsam öd gelegen, selbige dem Ehr-
würdigen Herren Georgio Zalterbaden
hiemit soll übergeben seyn, doch mit die-
sem Beding, das Wort Gottes nützlich
vorzutragen, und die Administration de-
ren H. Sacramenten Alt: Catholischem
Brauch nach zuberrichten. Kurtz darauff,
im Jahr 1581. gabe Er ein neue Prob sei-
ner Danckbarkeit gegen seine und des Lands
Patronin, als welcher Er nach GOtt als
lein zugeschrieben, daß die Huldigung ge-

MB

Grundstein zu Widerherbringung Catho-
lischer Lehr zu legen; mit dieser wohlgegrün-
deten Zuversicht, daß, wann die Untertha-
nen zu dieser einmahl für allemahl erwählten
Lands = Mutter ihre Zuflucht wider nehmen
würden, es an göttlichem Beystand nicht
fehlen werde, daß die alte gute Verstand-
nus mit GOtt und seiner Kirchen wider
eingeführt werde. Zu welchem Ziel
und End Er dann selbst den Unterthanen
mit gutem Exempel vorgangen, und die un-
ter Ihrem Nahmen geweyhte Kirch zu
Bickesheim fleißig besucht, auch Anno 1577.
einen schriftlichen Befehl ergehen lassen,
daß, weil die Capellanen zu Bickesheim
in Verfließung der obgemeldten 50. Jah-
ren gleichsam öd gelegen, selbige dem Ehr-
würdigen Herren Georgio Zalterbaden
hiemit soll übergeben seyn, doch mit die-
sem Beding, das Wort Gottes nützlich
vorzutragen, und die Administration de-
ren HH. Sacramenten Alt = Catholischem
Brauch nach zu verrichten. Kurtz darauff,
im Jahr 1581. gabe Er ein neue Prob sei-
ner Danckbarkeit gegen seine und des Lands
Patronin, als welche Er nach GOtt als
lein zugeschrieben, daß die Huldigung ge-

gen der alten Kirch, und gegen Ihn als Marggraffen so ruhig und glücklich abgangen; und verehrte durch eine freywillige Schanckung der Mutter Gottes zu Bickesheim, neben anderen recht Fürstlichen Präsenten 7. Morgen Felds: Wovon er auch gar bald die Würckung erfahren, als er Anno 1585. aus gottseligem Eiffer Guilielmi seines Schwagers und gewesenen Vormünders, zugeschickt bekommen abermahl 2. andere aus der Societät JESU, welche durch vielfältige Bemühungen nicht allein die Freundschaft unter denen Hochfürstlichen Personen, so einen Anstoß gelitten, wider glücklich hergestellt, sondern auch den gantzen Hoff (außer des Leibs Medici, Pistorius) so damahls in 60 Personen bestanden, zum Catholischen Glauben zuruck gebracht haben. Diesen, weil allgemach die Arbeit so vieler Bekehrungen ihnen zu schwär fallen wolte / seynd noch mehrere von Speyer aus zur Hand kommen; und GOTT, dessen Werck allein ist die Bekehrung der Seelen, gabe dem Volck ein gute Neigung und Lieb zu ihren geistlichen Lehrmeistern; diesen aber eine ungemaine mächtige Krafft in Worten und

gen der alten Kirch, und gegen Ihn als Marggraffen so ruhig und glücklich abgangen; und verehrte durch eine freywillige Schanckung der Mutter Gottes zu Bickesheim, neben anderen recht Fürstlichen Präsenten 7. Morgen Felds: Wovon er auch gar bald die Würckung erfahren, als er Anno 1585. aus gottseligem Eiffer Guilielmi seines Schwagers und gewesenen Vormünders, zugeschickt bekommen abermahl 2. andere aus der Societät JESU, welche durch vielfältige Bemühungen nicht allein die Freundschaft unter denen Hochfürstlichen Personen, so einen Anstoß gelitten, wider glücklich hergestellt, sondern auch den gantzen Hoff (außer des Leibs Medici, Pistorius) so damahls in 60. Personen bestanden, zum Catholischen Glauben zuruck gebracht haben. Diesen, weil allgemach die Arbeit so vieler Bekehrungen ihnen zu schwär fallen wolte / seynd noch mehrere von Speyer aus zur Hand kommen; und GOTT, dessen Werck allein ist die Bekehrung der Seelen, gabe dem Volck ein gute Neigung und Lieb zu ihren geistlichen Lehrmeistern; diesen aber eine ungemaine mächtige Krafft in Worten und



Werden; wovon P. Adamus Vormad S. J. die Prob gemacht an einer besessenen Person, Anna von Lübeck, welche auch von Lutherischen Pfarrern selbst, die sich vergebens unterstanden sie davon zu befreien, viele Testimonia ihres Unglücks aufzuweisen hatte, daß also um so weniger sich eines Betrugs zu besorgen: diese dann hat gemeldter Apostel des Baadischen Lands zuvorderst angelehrt, ihr Vertrauen zu nehmen zur allgemeinen Zuflucht der Nothleidenden, wovon die Wallfahrt zu Bickesheim ihren Nahmen hat: nach diesem brauchte er die in der Kirchen gewöhnliche Exorcismos, oder Beschwörungen des Sathans: bis endlich der böse Gast seine so lang besessene Wohnung verlassen. Und dergleichen mehr andere in dem Land eingesammelte Seelen = Früchten machten, daß gedachter Herr Marggraff vest bey sich beschlossen der Societät in seiner Residentz und Haupt Stadt Baaden ein Collegium aufzurichten. Der Orth war bereits ausgemessen, die jährliche Gefäll er ... cht, also das nur noch die Patres erwartet wurden, Besiz davon zu nehmen: da verhängte auf einmahl der Himmel über diesen

MB

Wercken, wovon P. Adamus Vormad S.J. die Prob gemacht an einer besessenen Person, Anna von Lübeck, welche auch von Lutherischen Pfarrern selbst, die sich vergebens unterstanden sie davon zu befreien, viele Testimonia ihres Unglücks aufzuweisen hatte, daß also um so weniger sich eines Betrugs zu besorgen: diese dann hat gemeldter Apostel des Baadischen Lands zuvorderst angelehrt, ihr Vertrauen zu nehmen zur allgemeinen Zuflucht der Nothleidenden, wovon die Wallfahrt zu Bickesheim ihren Nahmen hat: nach diesem brauchte er die in der Kirchen gewöhnliche Exorcismos, oder Beschwörungen des Sathans: bis endlich der böse Gast seine so lang besessene Wohnung verlassen. Und dergleichen mehr andere in dem Land eingesammelte Seelen = Früchten machten, daß gedachter Herr Marggraff vest bey sich beschlossen der Societät in seiner Residentz und Haupt Stadt Baaden ein Collegium aufzurichten. Der Orth war bereits ausgemessen, die jährliche Gefällt er ... cht, also das nur noch die Patres erwartet wurden, Besiz davon zu nehmen; da verhängte auf einmahl der Himmel über diesen

Bringen einen traurigen Zufall / daß er in der Blüthe seiner Jahren , da er eben mit Sibylla , Herzogin von Jülich , sich vermählen sollte , und zum Beylager schon alle Anstalten gemacht waren , durch einen unversehnten Tod dem Land und Unterthanen entzogen worden Anno 1582. / wodurch der glückliche Fortgang Catholischer Religion aufs neue gehemmet worden.

Doch zeigte auch dazumahl ihren starcken Arm die sorgfältigste Lands = Mutter gegen alle ersinnungen der widrigen Parthey: Es waren von Baaden = Baadischer Linie noch bey Leben 5. Sohn Christophori III. eines Oheims Philippi II. Der ältste davon Eduardus Fortunatus , weil er in Engelland gebohren Anno 1565. , hatte zugleich mit der Mutter = Milch Cäcilie von Schweden einen grossen Haß und Abscheuen gegen alle so genandte Papisten an sich gezogen. Als er nun von Luxemburg oder Rodemacher / wo er residiret , zur Regierung beruffen , waren alle Catholisch = gesinnte in größten Sorgen und Ängsten , wie es mit dem Religions = Weesen ablauffen werde. Maria die Trösterin der Betrübten zu Bickesheim , wurde aller Orthen her Pro=

Printzen einen traurigen Zufall , daß er in der Blüthe seiner Jahren , da er eben mit Sibylla , Herzogin von Jülich , sich vermählen sollte , und zum Beylager schon alle Anstalten gemacht waren , durch einen unversehnten Tod dem Land und Unterthanen entzogen worden Anno 1588. / wodurch der glückliche Fortgang Catholischer Religion aufs neue gehemmet worden.

Doch zeigte auch dazumahl ihren starcken Arm die sorgfältigste Lands = Mutter gegen alle ersinnungen der widrigen Parthey: Es waren von Baaden = Baadischer Linie noch bey Leben 5. Sohn Christophori III. eines Oheims Philippi II. Der ältste davon Eduardus Fortunatus , weil er in Engelland gebohren Anno 1565. , hatte zugleich mit der Mutter = Milch Cäcilie von Schweden einen grossen Haß und Abscheuen gegen alle so genandte Papisten an sich gezogen. Als er nun von Luxemburg oder Rodemacher / wo er residiret , zur Regierung beruffen , waren alle Catholisch = gesinnte in größten Sorgen und Ängsten , wie es mit dem Religions = Weesen ablauffen werde. Maria die Trösterin der Betrübten zu Bickesheim , wurde aller Orthen her Pro=

✻ (19) ✻

cessionis, weiß besucht; die Herten der an=
dächtigen Pfler, Kinder Maria vergassen
ihre selbsteigne Angelegenheiten, und seuff=
zeten nichts anderes, als das Maria das
kostbare Kleinod ihres Glaubens ohne
Schaden und Nachtheil erhalten wolle;
und sehet, wie gebetten, so erbetten: Gott,
der die Herten aller Menschen, sonderbare
aber der hohen Fürsten und Regenten in
seiner Hand hat, bringt diesem mit dem
Nahmen und in der That glückseligsten
Marggraffen, da man alle Tag von Ihm
erwartete ein öffentliches Verbott der Ca=
tholischen Lehr, auf einmahl bey eine so hell=
scheinende Erkandtnus und Hochschätzung
von dieser so sehr gehassten Religion, daß er
dem Willen und Antrieb Gottes ohnmög=
lich länger widerstehen können, sonderen
sich mit größtem Jubel aller wohlgesinnten/
durch öffentliche Bekandtnus des Glaubens
mit Gott und der Römischen oder allge=
meinen Kirchen versöhnet hat. Weilen er
aber durch dieses, Ihme von Gott ertheilte
Licht, zugleich gar deutlich erkennt, daß diese
so unverhoffte Gnad Mariae der größten und
kräftigsten Fürbitterin bey Gott billig zu=
zuschreiben / und Ihm indessen auch beyge=

MB

cessionis = weiß besucht; die Herten der an=
dächtigen Pfler = Kinder Mariae vergassen
ihre selbsteigne Angelegenheiten, und seuff=
zeten nichts anderes, als das Maria das
kostbare Kleinod ihres Glaubens ohne
Schaden und Nachtheil erhalten wolle:
und sehet, wie gebetten, so erbetten: Gott,
der die Herten aller Menschen, sonderbare
aber der hohen Fürsten und Regenten in
seiner Hand hat, bringt diesem mit dem
Nahmen und in der That glückseligsten
Marggraffen, da man alle Tag von Ihm
erwartete ein öffentliches Verbott der Ca=
tholischen Lehr, auf einmahl bey eine so hell=
scheinende Erkandtnus und Hochschätzung
von dieser so sehr gehassten Religion, daß er
dem Willen und Antrieb Gottes ohnmög=
lich länger widerstehen können, sonderen
sich mit größtem Jubel aller wohlgesinnten/
durch öffentliche Bekandtnus des Glaubens
mit Gott und der Römischen oder allge=
meinen Kirchen versöhnet hat. Weilen er
aber durch dieses, Ihme von Gott ertheilte
Licht, zugleich gar deutlich erkennt, daß diese
so unverhoffte Gnad Mariae der größten und
kräftigsten Fürbitterin bey Gott billig zu=
zuschreiben / und Ihm indessen auch beyge=

bracht worden, was für Wunderthaten an Leib und Seel in Ansehung deren Wallfahrten nach Bickesheim erhalten worden, wurde so bald beschlossen, zu folg dem Exempel seiner Herren Vorfahrer sich der Ehr und Aufnahm dieses Gnaden Orths anzunehmen: wie er dann durch eine sonderst auserlesene Commission gleich nach angetretener seiner Regierung die Wallfahrt beschiedt, ihre Einkünfften untersucht / verbessert, und gemehrt, ja was nur zu ihrem Vortheil gereichen konnte / angeordnet: wovon noch vorhanden einige schriftliche Decreta de anno 1591., wo Er selbst mit unterzogenem Fürstlichen Nahmen anbefohlen, etliche zur Capellen untüchtige Geräthschaften, und auch unbewegliche Güter / welche gar zu weit entlegen, denen meistbietenden zu verkauffen, und hingegen das gelöste Geld besser anzulegen. Auch erzeugte Er sich gegen unsere Patres Societatis sehr gnädig, befahle ihnen mündlich keine Mühe noch Arbeit zu spahren, damit vor allem der Alt Römisch-Catholische Glaub durchgehends eingeführt, und dann auch das Vertrauen auf die Fürbitt Mariae stättigt erhalten würde. Solten demnach theils zu

MB

bracht worden, was für Wunderthaten an Leib und Seel in Ansehung deren Wallfahrten nach Bickesheim erhalten worden, wurde so bald beschlossen, zu folg dem Exempel seiner Herren Vorfahrer sich der Ehr und Aufnahm dieses Gnaden = Orths anzunehmen; wie er dann durch eine sonderst auserlesene Commission gleich nach angetretener seiner Regierung die Wallfahrt beschiedt, ihre Einkünfften untersucht / verbessert, und gemehrt, ja was nur zu ihrem Vortheil gereichen konnte / angeordnet: wovon noch vorhanden einige schriftliche Decreta de anno 1591., wo Er selbst mit unterzogenem Fürstlichen Nahmen anbefohlen, etliche zur Capellen untüchtige Geräthschaften, und auch unbewegliche Güter / welche gar zu weit entlegen, denen meistbietenden zu verkauffen, und hingegen das gelöste Geld besser anzulegen. Auch erzeugte Er sich gegen unsere Patres Societatis sehr gnädig, befahle ihnen mündlich keine Mühe noch Arbeit zu spahren, damit vor allem der Alt Römisch = Catholische Glaub durchgehends eingeführt, und dann auch das Vertrauen auf die Fürbitt Mariae stättigt erhalten würde. Solten demnach theils zu

✻ (61) ✻

Bickesheim selbst / theils in allen nah= und fern davon liegenden Dörffern all ihre Wohlredenheit brauchen, das Feuer der Lieb Gottes und Mariae in denen Hertzen der Glaubigen anzuzünden. Was aber diese ertheilte Freyheit zu predigen und zu bekehren bey Hoff sowohl, als auf dem Land, und in den Städten für Nutzen geschafft, kan ohne weitläuffige Erzählung nicht ausgeführt werden. Doch eins oder das andere kürtzlich zu melden / so ist aus dieser Gnad erfolgt, daß der obgedachte Herr Leib = Medicus, Pistorius, welcher aus allen allein bis daher Uncatholisch verblieben, sich endlich der Wahrheit ergeben / und zwar also, daß weilen er bey dem Herren Marggraff Jacobo Durlachischer Linie sehr wohl gelitten, nicht geruhet hat, bis er diejenige klare Be= weißthümer, so seinen Verstand völlig über= zeigt, welches die wahre Kirch seye, auch diesem sehr gottsförchtigen Herren beyge= bracht hatte, welches dann auch geschehen 1590. den 15. Tag Julii / nach dem et= liche Täg vorher unter der Anführung P. Theodori Busaeus, damahligen Rectoris des Collegii Soc. JESU zu Molsheim of= fentliche Colloquia und Religions = Streit

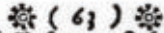
MB

Bickesheim selbst / theils in allen nah= und fern davon liegenden Dörffern all ihre Wohlredenheit brauchen, das Feuer der Lieb Gottes und Mariae in denen Hertzen der Glaubigen anzuzünden. Was aber diese ertheilte Freyheit zu predigen und zu bekehren bey Hoff sowohl, als auf dem Land, und in den Städten für Nutzen geschafft, kan ohne weitläuffige Erzählung nicht ausgeführt werden. Doch eins oder das andere kürtzlich zu melden / so ist aus dieser Gnad erfolgt, daß der obgedachte Herr Leib = Medicus, Pistorius, welcher aus allen allein bis daher Uncatholisch verblieben, sich endlich der Wahrheit ergeben / und zwar also, daß weilen er bey dem Herren Marggraff Jacobo Durlachischer Linie sehr wohl gelitten, nicht geruhet hat, bis er diejenige klare Be= weißthümer, so seinen Verstand völlig über= zeigt, welches die wahre Kirch seye, auch diesem sehr gottsförchtigen Herren beyge= bracht hatte, welches dann auch geschehen 1590. den 15. Tag Julii, nach dem et= liche Täg vorher unter der Anführung P. Theodori Busaeus, damahligen Rectoris des Collegii Soc. JESU zu Molsheim of= fentliche Colloquia und Religions = Streit

angestellt worden. Es wolten sich zwar, nach gefasstem Entschluß dieses so grossen Fürstens dem Beyspiel Eduardi zu folgen, grosse Beschwärmüssen in Weeg legen, erstlich von Elisabetha seiner Gemahlin/ einer Gräfin von Culenburg, welche allerersinnliche Liebkosungen anwendete, Ihren Herren auf andere Gedanken zu bringen, dem sie doch nach seinem Todt selbst mit heroischer Überwindung auf diesem Weeg gefolgt. Es fehlte auch nicht an harten Bedrohungen von benachbarten Fürsten mit Krieg und anderen Trangsaaen. So wenig aber die Wahrheit sich last überwinden durch Schein = Ursachen; eben so wenig wolte sich Jacobi tieffsinnige Vernunft verblenden, und von denen Fustapffen seiner Uhr = Anherren abwendig machen lassen. Der Welt jedoch zu zeigen/ aus was Grund Ursachen Er dazu bewegt worden, und das diese Aenderung des Glaubens keiner Leichtsinngkeit, sonderen reiff, und wohl, überlegten Standhafftigkeit bezumessen, so hat er in einem Buch, durch den Druck öffentlich bekannt gemacht die fürnehmste Beweg Ursachen seiner Bekehrung; denen aber / so Ihn mit Schröck = Worten irr zu machen

MB

angestellt worden. Es wolten sich zwar, nach gefasstem Entschluß dieses so grossen Fürstens dem Beyspiel Eduardi zu folgen, grosse Beschwärmüssen in Weeg legen, erstlich von Elisabetha seiner Gemahlin / einer Gräfin von Culenburg, welche aller ersinnliche Liebkosungen anwendete, Ihren Herren auf andere Gedancken zu bringen, dem sie doch nach seinem Todt selbst mit heroischer Überwindung auf diesem Weeg gefolgt. Es fehlte auch nicht an harten Bedrohungen von benachbarten Fürsten mit Krieg und anderen Trangsaaen. So wenig aber die Wahrheit sich last überwinden durch Schein = Ursachen; eben so wenig wolte sich Jacobi tieffsinnige Vernunft verblenden, und von denen Fustapffen seiner Uhr = Anherren abwendig machen lassen. Der Welt jedoch zu zeigen / aus was Grund Ursachen Er dazu bewegt worden, und das diese Aenderung des Glaubens keiner Leichtsinngkeit, sondern reiff = und wohl = überlegten Standhafftigkeit bezumessen, so hat er in einem Buch, durch den Druck öffentlich bekannt gemacht die fürnehmste Beweg Ursachen seiner Bekehrung; denen aber / so Ihn mit Schröck = Worten irr zu machen



vermeint, liesse Er sagen: sie sollten versichert seyn, daß wann es auch Gott sollte geschehen, seine Treu im Glaubensfalscher gestalt auf die Prob zu setzen, daß Er sein Brod von Hauß zu Hauß einsamblen müste, Er nichts destoweniger standhaftig verbleiben, und in dem Schooß der Römischen Kirchen sein Leben beschliessen werde.

Als demnach der Festtag des Heiligen und Teutschen Kayfers Henrici, zu dem Er eine sonderbahre Andacht getragen/herannahete, fastete er 2. Täg zuvor recht streng; den Sambstag aber, weil das Fest auf einen Sonntag gefallen, brachte Er die ganze Nacht zu ohne Schlaff in stätem Gebett (welches dann die wahre Früchten seynd der Catholischen Religion) um sich recht vorzubereiten zu dem vorhabenden grossen Geschafft der Glaubens-Bekanntnus; welche Er den Morgens früh am Fest, nach der Formul des H. Concilii von Trient ablegte, auch nach verrichteter Beicht die heilige Communion mit unaussprechlichem Herzens-Trost, himmlischer Süßigkeit und zartester Andacht empfangen. Gleichwie nun alle Ding / was sie guts an sich haben, anderen gern mittheilen; also wolte dieser

MB

vermeint, liesse Er sagen: sie sollten versichert seyn, daß wann es auch Gott sollte geschehen, seine Treu im Glauben solcher gestalt auf die Prob zu setzen, daß Er sein Brod von Hauß zu Hauß einsamblen müste, Er nichts destoweniger standhaftig verbleiben, und in dem Schooß der Römischen Kirchen sein Leben beschliessen werde.

Als demnach der Festag des Heiligen und Teutschen Kayfers Henrici, zu dem Er eine sonderbahre Andacht getragen, herannahete, fastete er 2. Täg zuvor recht streng; den Sambstag aber, weil das Fest auf einen Sonntag gefallen, brachte Er die gantze Nacht zu ohne Schlaff in stätem Gebett (welches dann die wahre Frücht seynd der Catholischen Religion) um sich recht vorzubereiten zu dem vorhabenden grossen Geschafft der Glaubens = Bekanntnus; welche Er den Morgens früh am Fest, nach der Formul des H. Concilii von Trient, ablegte, auch nach verrichteter Beicht die heilige Communion mit unaussprechlichem Herzens = Trost, himmlischer Süßigkeit und zartester Andacht empfangen. Gleichwie nun alle Ding / was sie guts an sich haben, anderen gern mittheilen, also wolte dieser

✱ (64) ✱

eyffrige Printz, auch die Unterthanen, so Ihme einweil anvertraut waren, seines Glücks theilhaftig machen: schickte demnach schon am 15. Julii oder zweyten Tag nach seiner Bekehrung geschärfte Befehl an alle Ambtleuth, die Kirchen = Schlüssel in verwahr zu nehmen, niemand / so nicht Catholisch, auf die Cantzel zu lassen, denen Evangelischen Pfarrerern bedeuten zu lassen, wo sie sich nicht wolten zur Catholischen Religion verstehen, sollen sie innerhalb 3. Wochen die Pfarr = Häuser raumen, nach 3. Monathen aber gar aus dem Land ziehen. Sein Lebens = Lauff aber ware viel zu kurz diese weit aussehende Concepten in stand zu bringen: Er ist verschiednen 1590. den 15. August, und zwar, wie etliche glaubwürdig darvor halten, durch beygebrachtes Gifft. Ernestus Fridericus sein alterer Herr Bruder verliese zwar auch die Augspurgische Confession, wendete sich aber zu denen Reformirten: weil jedoch beyde diese Protestanten in dem vollkommen eines Sinnes waren, den Nahmen und die Glaubens Lehr der Catholischen mehr zu unterdrucken, als empor kommen zu lassen, wurde der Anfang damit gleich gemacht nach

MB

eyffrige Printz, auch die Unterthanen, so Ihme einweil anvertraut waren, seines Glücks theilhaftig machen: schickte demnach schon am 15. Julii oder zweyten Tag seiner Bekehrung geschärfte Befehl an alle Ambtleuth, die Kirchen = Schlüssel in verwahr zu nehmen, niemand / so nicht Catholisch, auf die Cantzel zu lassen, denen Evangelischen Pfarrerern bedeuten zu lassen, wo sie sich nicht wolten zur Catholischen Religion verstehen, sollen sie innerhalb 3. Wochen die Pfarr = Häuser raumen, nach 3. Monathen aber gar aus dem Land ziehen. Sein Lebens = Lauff aber ware viel zu kurz diese weit aussehende Concepten in stand zu bringen: Er ist verschiednen 1590. den 15. August, und zwar, wie etliche glaubwürdig darvor halten, durch beygebrachtes Gifft. Ernestus Fridericus sein alterer Herr Bruder verliese zwar auch die Augspurgische Confession, wendete sich aber zu denen Reformirten: weil jedoch beyde diese Protestanten in dem vollkommen eines Sinnes waren, den Nahmen und die Glaubens Lehr der Catholischen mehr zu unterdrucken, als empor kommen zu lassen, wurde der Anfang damit gleich gemacht nach

✠ (65) ✠

dem Absterben Jacobi, und nicht allein die von Ihme ergangene Decreta zernichtet, und krafftloß gemacht/ sonderen noch über das, weil Fortunatus ausser seinem Land sich aufgehalten, so hat jetzt gedachter Herr Marggraff mit gewehrter Hand unter allerhand Vorwand sich des Baaden = Baadischen Antheils auch bemächtigt, und aller Orthen als Eigenthums, Herr darin verfahren: mithin hat auch Bickesheim, als die Haupt = Vestung Catholischer Wahrheit, und allgemeine Zuflucht des Land = Volcks, müssen seinen Sturm ausstehen. Doch liese die darinn herrschende Königin und Lands = Mutter nicht zu, daß ihrer Wohnung und Residentz in den Hauptsachen etwas nachtheiliges widerführe, oder auch nur das mindeste / so zum Gottes = Dienst gehörig, gekränkct würde, sonderen es befriedigten sich die, so dahin abgeschickt worden, mit dem, daß sie alle Thüren verriegelt, neue Schlösser angehenckt, und dem Meßner bey schwärer auch Leibs = Straff verboten, keinem einzigen, wer er auch seye, zu gestatten, durch Thür oder Fenster in die Kirch einzugehen. Aber wie wenig alle menschliche Klugheit, und listige Erfindun =

MB

dem Absterben Jacobi, und nicht allein die von Ihme ergangene Decreta zernichtet, und krafftloß gemacht / sonderen noch über das, weil Fortunatus ausser seinem Land sich aufgehalten, so hat jetzt gedachter Herr Marggraff mit gewehrter Hand unter allerhand Vorwand sich des Baaden = Baadischen Antheils auch bemächtigt, und aller Orthen als Eigenthums = Herr darin verfahren; mithin hat auch Bickesheim, als die Haupt = Vestung Catholischer Wahrheit, und allgemeine Zuflucht des Land = Volcks, müssen seinen Sturm ausstehen. Doch liese die darinn herrschende Königin und Lands = Mutter nicht zu, daß ihrer Wohnung und Residentz in den Hauptsachen etwas nachtheiliges widerführe, oder auch nur das mindeste / so zum Gottes = Dienst gehörig, gekränkct würde, sonderen es befriedigten sich die, so dahin abgeschickt worden, mit dem, daß sie alle Thüren verriegelt, neue Schlösser angehenckt, und dem Meßner bey schwärer auch Leibs = Straff verboten, keinem eintzigen, wer er auch seye, zu gestatten, durch Thür oder Fenster in die Kirch einzugehen. Aber wie wenig alle menschliche Klugheit, und listige Erfindun =

❀ (66) ❀

gen wider die göttliche Vorsichtigkeit, und
 Mariae allzumächtige Fürbitt vermöge, wird
 das nächstfolgende Capitel mit mehrerem
 zeigen.

Siebendes Capitel.

Von wieder Einrichtung der
 Andacht zu Bickesheim durch die
 Patres Societatis JESU, und was sich sonst
 dabey zugetragen von Anno 1622.
 bis 1677.

SO sehr die Catholische bey kurtz, ge=
 dachtem Einfall Ernesti Friderici
 Marggraffen von Durlach betrohet wor=
 den, sich nicht zu unterstehen einiges Exer=
 citium Religionis öffentlich zu begehen; so
 liesen doch die eysfrig. Catholische nicht
 nach in der stille, und von fern, gleichwie
 vor Zeiten Daniel in der Babylonischen
 Gefängnus nacher Jerusalem, mit innig=
 lichen Herzens. Seuffzieren sich zu sehnen
 nach dem Gnaden. Orth Mariae Bickes=
 heim, um ihren Mütterlichen Beystand
 abermahl zu erhalten. Viele hundert Ge=
 lübd: und Versprechen opfferten die liebe

* (66) *

gen wider die göttliche Vorsichtigkeit, und
 Mariae allzumächtige Fürbitt vermöge, wird
 das nächstfolgende Capitel mit mehrerem
 zeigen.

Siebendes Capitel.

Von wieder Einrichtung der
 Andacht zu Bickesheim durch die
 Patres Societatis JESU, und was sich sonst
 dabey zugetragen von Anno 1622.
 bis 1677.

MB

So sehr die Catholische bey kurtz = ge=
 dachtem Einfall Ernesti Friderici
 Marggraffen von Durlach betrohet wor=
 den, sich nicht zu unterstehen einiges Exer=
 citium Religionis öffentlich zu begehen; so
 liesen doch die eysfrig = Catholische nicht
 nach in der stille, und von fern, gleichwie
 vor Zeiten Daniel in der Babylonischen
 Gefängnus nacher Jerusalem, mit innig=
 lichen Herzens = Seuffzieren sich zu sehnen
 nach dem Gnaden = Orth Mariae Bickes=
 heim, um ihren Mütterlichen Beystand
 abermahl zu erhalten. Viele hundert Ge=
 lübd = und Versprechen opfferten die liebe

✻ (67) ✻

Nſieg. Kinder auf dem Altar ihres Hertzens, weilen es in der Kirchen ſelbſt nicht erlaubt ware, zur Abwendung alles Unheyls und Beybehaltung der allein ſeligmachenden Religion: ja ſo gar, ohneracht aller Orthen bekannt ware, daß die Kirch Thüren völlig und vor allzeit verſchloſſen, haben ſich in ihrer Andacht doch nicht ſtören laſſen die eyffrige Diener Mariae, und vor ihr be= trangtes Vatterland bekümmerte Seelen, ſonderen ſeynd zu Fuß an das Orth ge= wallt, und haben in denen Ringmauren auſſerhalb der Kirch ihr Gebett verrichtet/ und das ſo oft und lang, biß das im Jahr 1622. den 4. Septemb. Marggraff Wilhelmus, Eduardi Fortunati erſtgebohrner Printz/ von Kayſerlicher Majestät Ferdinando II. in ſeine Marggraffſchaft wieder eingeſetzt worden. Es ware dieſer Durchleuchtigſte Fürſt ein Herr von raren Tugenden und ungemeinen Gemüths. Gaben, welche Ihme bey denen Kayſerlich, und Spaniſchen Höffen eine ſo groſſe Hochſchätzung erworben, daß der Erſtere Anno 1640. Ihm die Praſidenten, Stell vom ganzen Reichs, Convent zu Regenspurg, und zugleich auch das Kayſerliche Cammer=

MB

Pfleg = Kinder auf dem Altar ihres Hertzens, weilen es in der Kirchen ſelbſt nicht erlaubt ware, zur Abwendung alles Unheyls und Beybehaltung der allein ſeligmachenden Religion: ja ſo gar, ohneracht aller Orthen bekannt ware, daß die Kirch = Thüren völlig und vor allzeit verſchloſſen, haben ſich in ihrer Andacht doch nicht ſtören laſſen die eyffrige Diener Mariae, und vor ihr be= trangtes Vatterland bekümmerte Seelen, ſonderen ſeynd zu Fuß an das Orth ge= wallt, und haben in denen Ringmauren auſſerhalb der Kirch ihr Gebett verrichtet/ und das ſo oft und lang, biß das im Jahr 1622. den 4. Septemb. Marggraff Wilhelmus, Eduardi Fortunati erſtgebohrner Printz, von Kayſerlicher Majestät Ferdinando II. in ſeine Marggraffſchaft wieder eingeſetzt worden. Es ware dieſer Durchleuchtigſte Fürſt ein Herr von raren Tugenden und ungemeinen Gemüths = Gaben, welche Ihme bey denen Kayſerlich = und Spaniſchen Höffen eine ſo groſſe Hochſchätzung erworben, daß der Erſtere Anno 1640. Ihm die Praſidenten = Stell vom ganzen Reichs = Convent zu Regenspurg, und zugleich auch das Kayſerliche Cammer=

✱ (68) ✱

Richter, Ambt zu Speyer übertragen; der andere aber dem Ritter-Orden des guldenen Vlieses einverleibt. Kaum aber hat er die Regierung als gebohrner Lands-Fürst übernommen, hörte Er nicht ohne Erstaunung, wie man innerhalb dieses dreyßig-jährigen Proceß mit der von Alters her so berühmten Capell Bickesheim verfahren, daß weder Capellan, noch Frühmesser daselbst mehr anzutreffen, die Pfründen in weltliche Händ ausgetheilt, von 100. und mehr Jahren her keine Proceßion dahin geführt, Predig und Messen, auch zu ruhigen Zeiten, daselbst gar selten gehört, vom Opfer gar wenig eingangen, Dach und Fach vernachlässiget worden. Wie sehr aber diesen grossen Liebs-haber Mariae eine so betrübte Erzählung muß geschmerzt haben, ist sich leicht einzubilden. Es konte sich sein vor Marianischer Lieb ganz erweichtes Hertz der Zähren nicht enthalten; verliese auf einmahl alle, die um ihn herumstunden, und warffe sich in seinem Cabinet nieder auf die Knie vor seinem gecreuzigten Heyland, welcher auch mitten in den größten Schmerzen und Todts-Aengsten am Creutz sich seiner göttlichen Mutter angenommen, und sie dem H. Apostel Jo-

MB

Richter = Ambt zu Speyer übertragen; der andere aber dem Ritter = Orden des guldenen Vlieses einverleibt. Kaum aber hat er die Regierung als gebohrner Lands = Fürst übernommen, hörte Er nicht ohne Erstaunung, wie man innerhalb dieses dreyßig = jährigen Proceß mit der von Alters her so berühmten Capell Bickesheim verfahren, daß weder Capellan, noch Frühmesser daselbst mehr anzutreffen, die Pfründen in weltliche Händ ausgetheilt, von 100. und mehr Jahren her keine Proceßion dahin geführt, Predig und Messen, auch zur ruhigen Zeiten, daselbst gar selten gehört, vom Opfer gar wenig eingangen, Dach und Fach vernachlässiget worden. Wie sehr aber diesen grossen Liebhaber Mariae eine so betrübte Erzählung muß geschmerzt haben, ist sich leicht einzubilden. Es konte sich sein vor Marianischer Lieb ganz erweichtes Hertz der Zähren nicht enthalten; verliese auf einmahl alle, die um ihn herumstunden, um warffe sich in seinem Cabinet nieder auf die Knie vor seinem gecreuzigten Heyland, welcher auch mitten in den grösten Schmertzen und Todts = Aengsten am Creutz sich seiner göttlichen Mutter angenommen, und sie dem H. Apostel Jo=

hannul sorgfältigst anbefohlen: faste den Schluß, sein Haupt nicht ehender sanfft zu legen / keine Regierungs-Geschäften ehender vor die Hand zu nehmen, bis das Vorsehung geschehen der so weit in Abgang gerathenen Andacht zu unser lieben Frauen in Bickesheim.

Das allererste aber, was Ihme sein brennender Eyffer selbst eingerathen, war, daß Er seine Residenz-Stadt Baaden, wegen gar zu weiter Entlegenheit von dieser Wallfahrt, verändert mit Ettlingen, wo Er nachmahls die mehrste Zeit residiret, und, wie nach wird folgen, von daraus gar oft sich bey seiner und des ganzen Lands Patronin, in eigner Person eingefunden. So bald Er aber diese seine neue Residenz bezogen, war Er bedacht, wie dem Gottes-Dienst in Bickesheim aufzuhelfen, und was für geistliche Diener Mariae darzu am tauglichsten wären. Weiln dann die Patres Societatis JESU schon bey Anfang der Regierung seines Herren Vatters dem Land und auch der Wallfahrt, wie oben angeregt worden, erspriessliche Diensten geleistet hatten; ließe Er alsobald schriftlich ersuchen den Provincial von der Ober-Rheinischen Provinz

MB

hanni sorgfältigst anbefohlen: faste den Schluß, sein Haupt nicht ehender sanfft zu legen / keine Regierungs = Geschäften ehender vor die Hand zu nehmen, bis das Vorsehung geschehen der so weit in Abgang gerathenen Andacht zu unserer lieben Frauen in Bickesheim.

Das allererste aber / was Ihme sein brennender Eyffer selbst eingerathen, war, daß Er seine Residentz = Stadt Baaden, wegen gar zu weiter Entlegenheit von dieser Wallfahrt, verändert mit Ettlingen, wo Er nachmahls die mehrste Zeit residiret, und, wie nach wird folgen, von daraus gar oft sich bey seiner und des gantzen Lands Patronin, in eigner Person eingefunden. So bald Er aber diese seine neue Residentz bezogen, war Er bedacht, wie dem Gottes-Dienst in Bickesheim aufzuhelfen, und was für geistliche Diener Mariae darzu am tauglichsten wären. Weiln dann die Patres Societatis JESU schon bey Anfang der Regierung seines Herren Vatters dem Land und auch der Wallfahrt, wie oben angeregt worden, erspriessliche Diensten geleistet hatten; ließe Er alsobald schriftlich ersuchen den Provincial von der Ober = Rheinischen Provinz

✻ (70) ✻

etliche gute und eyffervolle Arbeiter vor den Weinberg des HErrn nacher Ettlingen zu schicken. Denen dann / wie sie ankommen das folgende Jahr 1622. nicht zwar vor beständig, sondern nur Missions-weiß auf ein oder etliche Monath, befahle Er ernstlich und sonderheitlich an, in denen umliegenden Dörffern eine recht männliche, und standhafte Andacht zu der heiligsten Gottes-Gebährerin zu erwecken; dann dieses, sagte Er, ist meines erachtens das sicherste und kräftigste Mittel, die aus dem Schaaff-Stall der Römischen Kirchen flüchtig gegangene Seelen ihrem obristen Hirten Christo JESU wieder zuzuführen / wann sie zuvor durch kindliche Lieb, Andacht und Vertrauen sich bey seiner werthesten Mutter anmelden: dann weilen sie niemand verstosset oder abweist, solte er auch der größte Sünder und Feind Gottes seyn, wann er seine Zuflucht bey ihr nimbt; so wird sie nicht nachlassen bey ihrem eingebornen Sohn / dem König Himmels und der Erden so lang anzuhalten, bis die Gaab des wahren Glaubens ihnen eingegossen werde / und darauf die völlige Versöhnung mit dem erzürnten Gott erfolge. Der erste dann, welcher diese hohe und recht

MB

etliche gute und eyffervolle Arbeiter vor den Weinberg des HErrn nacher Ettlingen zu schicken. Denen dann / wie sie ankommen das folgende Jahr 1623. nicht zwar vor beständig, sondern nun Missions = weiß auf ein oder etliche Monath, befahle Er ernstlich und sonderheitlich an, in denen umliegenden Dörffern eine recht männliche, und standhafte Andacht zu der heiligsten Gottes = Gebährerin zu erwecken; dann dieses, sagte Er, ist meines erachtens das sicherste und kräftigste Mittel, die aus dem Schaaff = Stall der Römischen Kirchen flüchtig gegangene Seelen wieder ihrem obristen Hirten Christo JESU wieder zuzuführen / wann sie zuvor durch kindliche Lieb, Andacht und Vertrauen sich bey seiner werthesten Mutter anmelden: dann weilen sie niemand verstosset oder abweist, solte er auch der größte Sünder und Feind Gottes seyn, wann er seine Zuflucht bey ihr nimbt; so wird sie nicht nachlassen bey ihrem eingebornen Sohn / dem König Himmels und der Erden so lang anzuhalten, bis die Gaab des wahren Glaubens ihnen eingegossen werde / und darauf die völlige Versöhnung mit dem erzürnten Gott erfolge. Der erste dann, welcher diese hohe und recht

✻ (71) ✻

Christliche Gedancken unseres gottseeligsten Fürsten auszuführen, und kräftig zu machen von Gott ausgesehen worden, ware jener von Unschuld, Heiligkeit und Apostolisch: im Eyffer jederman bekannte P. Martinus Fhronapfel, welcher gleich im Eingang des sechs: zehn hundert und drey und zwanzigsten Jahrs seinen Missions-Strab ergriffen, und damit von Dorff zu Dorff, in Wind, Schnee, und Regen die Christliche Lehr und Glaubens-Puncta, denen Alten sowohl als Jungen, auf die annehmlichste Weiß vorgetragen, daß, wer nur gehört von der Ankunfft des Pater Martin, alles zu Geld und Hauß liegen und stehen lassen, und zur Kirchen geeilt um sein süßes und bewegliches Zureden anzuhören: sonderlich aber machte er eine grosse Bewegung und Entzündung bey seinen Zuhörer, wann er nach der Christlichen Lehr, zu folg dessen / was Wilhelmus der Herr Marggraff ihm anbefohlen, mit erhobner Stimm alle gebetten und beschworen, sich alle Tag, ja öfters Mariae anzubefehlen, ihren heiligen Nahmen mit Ehrerbietbarkeit und Vertrauen auszusprechen, sie in ihrem Gnaden-Orth Bickesheim heimzusuchen, sie zu lieben und zu eh-

MB

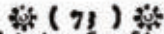
Christliche Gedancken unseres gottseeligsten Fürsten auszuführen, und kräftig zu machen von Gott ausersehen worden, ware jener von Unschuld, Heiligkeit und Apostolischem Eyffer jederman bekannte P. Martinus Fhronapfel, welcher gleich im Eingang des sechs = zehen hundert und drey und zwanzigsten Jahrs seinen Missions-Staab ergriffen, und damit von Dorff zu Dorff, in Wind, Schnee und Regen die Christliche Lehr und Glaubens = Puncta, denen Alten sowohl als Jungen, auf die annehmlichste Weiß vorgetragen, daß, wer nur gehört von der Ankunfft des Pater Martin, alles zu Feld und Hauß liegen und stehen lassen, und zur Kirchen geeilt um sein süßes und bewegliches Zureden anzuhören: sonderlich aber machte er eine grosse Bewegung und Entzündung bey seinen Zuhörer, wann er nach der Christlichen Lehr, zu folg dessen / was Wilhelmus der Herr Marggraff ihm anbefohlen, mit erhobner Stimm alle gebetten und beschworen, sich alle Tag, ja öfters Mariae anzubefehlen, ihren heiligen Nahmen mit Ehrbietsamkeit und Vertrauen auszusprechen, sie in ihrem Gnaden = Orth Bickesheim heimzusuchen, sie zu lieben und zu eh-

✠ (71) ✠

ren. Zum Beschluß ruffte er ihnen noch mahl hefftig zu: Liebe Christen schreibe das tieff in eure Herzen: wer Mariam nicht liebt, der liebt GOTT nicht, und GOTT liebet ihn nicht. Es hat aber dieses eyffrige Zureden, unterweisen und lehren kaum etliche Jahr angehalten, so hörte schon unser vor die Ehr Maria sorgfältigste Herr Marggraff mit Verwunderung und größtem Vergnügen, das ganze Dörffer ohne Widerstand, ohne Zwang sich dem süßen Joch der heiligen Römischen Kirch unterworfen. Er hörte von Ambtleuthen, Schultheisen und anderen, wie viele Pfarr = Spiel an denen Festtagen, ja auch an Werckttagen in der Woch, volkreiche Proceffionen angestellt nach Bickesheim, daß doch bey Menschen gedenden nicht mehr gehört worden: und auf die so angenehme Bottschafft wolte der gnädigste Fürst und Herr länger nicht in verborgen halten, was Er bereits 9. Jahr von angetretener Regierung im Herzen geheegt und überlegt hatte, nemlich denen Patribus Societatis in der damahligen Hauptstadt seiner Marggraffschafft ein Collegium nach ihrem Institut, Form und Weiß zu leben aus eigenen Mittlen ohne Beschwä-

MB

ren. Zum Beschluß ruffte er ihnen noch mahl hefftig zu: Liebe Christen schreibt das tieff in eure Herten: wer Mariam nicht liebt, der liebt GOTT nicht, und GOTT liebet ihn nicht. Es hat aber dieses eyffrige Zureden, unterweisen und lehren kaum etliche Jahr angehalten, so hörte schon unser vor die Ehr Mariae sorgfältigste Herr Marggraff mit Verwunderung und größtem Vergnügen, das gantze Dörffer ohne Widerstand, ohne Zwang sich dem süßen Joch der heiligen Römischen Kirch unterworfen. Er hörte von Ambtleuthen, Schultheisen und anderen, wie viele Pfarr = Spiel an denen Festtagen, ja auch an Werckttagen in der Woch, volkreiche Proceffionen angestellt nach Bickesheim, daß doch bey Menschen gedenden nicht mehr gehört worden: und auf die so angenehme Bottschafft wolte der gnädigste Fürst und Herr länger nicht in verborgen halten, was Er bereits 9. Jahr von angetretener Regierung im Herzen geheegt und überlegt hatte, nemlich denen Patribus Societatis in der damahligen Hauptstadt seiner Marggraffschafft ein Collegium nach ihrem Institut, Form und Weiß zu leben aus eigenen Mittlen ohne Beschwä-



rung des Lands oder Herrschafftlichen Cassa
 zu stiften und einzurichten, welches dann
 auch zum Werck kommen Anno 1631. wo-
 bey zugleich gedacht worden der Wallfahrt
 von Bickesheim; das nemlich aus diesem
 neugestifteten Collegio durch die Patres
 Societatis bis auf weiteren Befehl und Ver-
 ordnung seiner Durchleucht die Wallfahrt
 daselbstn versehen, und was zu Vergrösse-
 rung der Ehr Maria als einer Lands- Pa-
 tronin geschehen kan, an ihren Festtagen und
 sonstn das Jahr hindurch eyffrigst verrich-
 tet werde. Ist dann auch alles, wie angefan-
 gen / also fortgeföhret worden durch eyffri-
 ge Apostolische Männer / die sich dieses
 Ambt, die Anzahl der Diener Maria zu ver-
 mehren, und dem verdunkelten Glantz die-
 ser Wallfahrt wider seine vorige weitschim-
 merende Strahlen herzustellen, zur Gnad
 ausgebetten haben. Es liessen aber die be-
 trübte unglückseelige Umständ selbiger Zei-
 ten nicht zu, was wohl angefangen, in die
 Läng auszuführen. Umb das Jahr 1639.
 brachte der so genannte Schwedische Krieg
 das ganze Römische Reich in Harnisch, wo-
 durch alles unter über sich gekehrt worden /
 folglich auch unsere Länder mit Heers- Züg

MB

rung des Lands oder Herrschafftlichen Cassa
 zu stiften und einzurichten, welches dann
 auch zum Werck kommen Anno 1632. wo-
 bey zugleich gedacht worden der Wallfahrt
 von Bickesheim; das nemlich aus diesem
 neugestifteten Collegio durch die Patres
 Societatis bis auf weiteren Befehl und Ver-
 ordnung seiner Durchleucht die Wallfahrt
 daselbstn versehen, und was zu Vergrösse-
 rung der Ehr Mariae als einer Lands = Pa-
 tronin geschehen kan, an ihren Festtagen und
 sonstn das Jahr hindurch eyffrigst verrich-
 tet werde. Ist dann auch alles, wie angefan-
 gen / also fortgeföhret worden durch eyffri-
 ge Apostolische Männer / die sich dieses
 Ambt, die Anzahl der Diener Mariae zu ver-
 mehren, und dem verdunkelten Glantz die-
 ser Wallfahrt wider seine vorige weitschim-
 merende Strahlen herzustellen, zur Gnad
 ausgebetten haben. Es liessen aber die be-
 trübte unglückseelige Umständ selbiger Zei-
 ten nicht zu, was wohl angefangen, in die
 Läng auszuführen. Umb das Jahr 1639.
 brachte der so genannte Schwedische Krieg
 das gantze Römische Reich in Harnisch, wo-
 durch alles unter über sich gekehrt worden/
 folglich auch unsere Länder mit Heers = Züg

✻ (74) ✻

und anderen militarischen Beschwärden sehr hart heimgesucht worden; und was am allermeisten zu bedauern, die kaum zum Flor gebrachte Andacht in Bickesheim durch diesen unfreundlichen Schauer anfänglich sehr geschreckt; in folgenden Jahren aber / bis das Jahr 1648. angebrochen, fast gar in Umsturz gerathen.

Als demnach in gedachtem Jahr der guldene Frieden der ganzen Teutschen Welt sich widerum gezeigt, auch die Strassen vom Feind, Rauber, und losen Gesindel in unsern Marggräfflich- und benachbahrten Orthen zimmlich gesäubert, und denen Frembden sicherer Zutritt aller Orthen her gestattet worden; hat sich auch der zehnjährige Stillstand der Marianischen Andacht zu Bickesheim allgemach verlohren, und wurden gleich widerum die gewöhnliche Processiones angestellt, und der Zulauff des Volcks um so viel grösser, je längere und bessere Früchten man sich von diesem so kostbahr erkaufften Frieden hat können, menschlichem Vermuthen nach, versprechen. Das mehrste aber hat / wenigstens denen Inwohnern der Marggraffschaft, zur Erneuerung ihres Eyffers nach dieser trüben düstern

*(74) *

und anderen militarischen Beschwärden sehr hart heimgesucht worden; und was am allermeisten zu bedauern, die kaum zum Flor gebrachte Andacht in Bickesheim durch diesen unfreundlichen Schauer anfänglich sehr geschreckt; in folgenden Jahren aber / bis das Jahr 1648. angebrochen, fast gar in Umsturz gerathen.

Als demnach in gedachtem Jahr der guldene Frieden der ganzen Teutschen Welt sich widerum gezeigt, auch die Strassen vom Feind, Rauber, und losen Gesindel in unsern Marggräfflich = und benachbahrten Orthen zimmlich gesäubert, und denen Frembden sicherer Zutritt aller Orthen her gestattet worden; hat sich auch der zehnjährige Stillstand der Marianischen Andacht zu Bickesheim allgemach verlohren, und wurden gleich widerum die gewöhnliche Processiones angestellt, und der Zulauff des Volcks um so viel grösser, je längere und bessere Früchten man sich von diesem so kostbahr erkaufften Frieden hat können, menschlichem Vermuthen nach, versprechen. Das mehrste aber hat / wenigstens denen Inwohnern der Marggraffschaft, zur Erneuerung ihres Eyffers nach diesen trüben düstern

MB

✻ (75) ✻

ren und kalten Regen - Wolcken, beygetra-
gen die ausbündige Andacht und rares Ex-
empel unseres Durchleuchtigsten Herren
Marggraffens Wilhelmi. Dieser theure
Herr / da Er schon das sechsigste Jahr seines
Alters erreicht, ware nicht zu bereden, seiner
Gesundheit zu schonen, und von der löblich
und heiligen Gewohnheit seiner jüngeren
Jahren, in welchen man Ihn gar oft nacher
Bickesheim zu Fuß wallen gesehen, abzu-
stehen. Seine starcke unermüdete Zunei-
gung gegen das wunderthätige Bild daselb-
sten hatte viel mehreres Gewicht in seinem
Hertzen, als alle Vorstellungen seiner ge-
heimsten Rätthen; und wann der Tag be-
stimbt ware, die Wallfahrt zu besuchen,
mussten alle, so darzu eingeladen, zum frühe-
sten schon gerüstet seyn: ja er selbstn ware
gar oft der Erste, der sich zu dieser heiligen
Reiß praesentirte in dem Vorsaal, da man
die andere noch erwartete. So bald sie nun
beysammen, gieng unser Durchleuchtigster
Heerführer voraus / und ohne zu rasten,
machte Er die dritt, halb, Stund Weegs
weite Reiß von Ettlingen aus allezeit zu
Fuß. In der Kirchen sahe man mit Ver-
wunderung an, mit was Englischer Zucht

MB

ren und kalten Regen = Wolcken, beygetra-
gen die ausbündige Andacht und rares Ex=
empel unseres Durchleuchtigten Herren
Marggraffens Wilhelmi. Dieser theure
Herr / da Er schon das sechsigste Jahr seines
Alters erreicht, ware nicht zu bereden, seiner
Gesundheit zu schonen, und von der löblich
und heiligen Gewohnheit seiner jüngeren
Jahren, in welchen man Ihn gar oft nacher
Bickesheim zu Fuß wallen gesehen, abzu=
stehen. Seine starcke unermüdete Zunei=
gung gegen das wunderthätige Bild daselb=
sten hatte viel mehreres Gewicht in seinem
Hertzen, als alle Vorstellungen seiner ge=
heimsten Rätthen; und wann der Tag be=
stimbt ware, die Wallfahrt zu besuchen,
mussten alle, so darzu eingeladen, zum frühe=
sten schon gerüstet seyn: ja er selbstn ware
gar oft der Erste, der sich zu dieser heiligen
Reiß praesentirte in dem Vorsaal, da man
die andere noch erwartete. So bald sie nun
beysammen, gieng unser Durchleuchtigster
Heerführer voraus, und ohne zu rasten,
machte Er die dritt = halb = Stund Weegs
weite Reiß von Ettlingen aus allezeit zu
Fuß. In der Kirchen sahe man mit Ver=
wunderung an, mit was Englischer Zucht

und Eingezogenheit dieser grosse Fürst seine oberste Regentin und Königin im Himmel verehret: 2. 3. und mehreren H. H. Messen, wann Priester vorhanden waren, wohnte Er beständig bey; wolte auch nicht ehender in die nachgeführte Kutsch einsitzen, bis alle Litaneen abgesungen waren.

Wie nun dieser gottseeligste Lands-Vatter diesfals seinen Unterthanen wolte mit diesem Vorgang den Weeg zeigen, wie und wo sie mit Verachtung aller Ungemächlichkeit in ihren Nöthen und Angelegenheiten Hülff suchen und hoffen sollen; also hat er nicht weniger seinen Prinzen und Prinzessinnen diese Lieb und Verehrung aufs tieffeste wollen in ihr Hertz einprägen; und folgt darin dem Exempel des Adlers, der seine Jungen mit sich führet in die Höhe, gerade gegen die Sonnen, damit sie den Glantz dieses Planeten mit unverrücklichen Augen ansehen lehren, und auch durch ihre Hitze und andere Einflüß die Leibs-Kräfften desto mehr gestärckt werden. Man sahe gar oft wie unser schon erlebte Adler und sorgfältig Vatter vor die gute Erziehung seiner Durchleuchtigen Familie / bald diesen, bald einen anderen von seinen Prinzen mit sich zu Fuß

und Eingezogenheit dieser grosse Fürst seine oberste Regentin und Königin im Himmel verehret: 2. 3. und mehreren HH. Messen, wann Priester vorhanden waren, wohnte Er beständig bey: wolte auch nicht ehender in die nachgeführte Kutsch einsitzen, bis alle Litaneen abgesungen waren.

Wie nun dieser gottseeligste Lands = Vatter diesfals seinen Unterthanen wolte mit diesem Vorgang den Weeg zeigen, wie und wo sie mit Verachtung aller Ungemächlichkeit in ihren Nöthen und Angelegenheiten Hülff suchen und hoffen sollen; also hat er nicht weniger seinen Printzen und Printzeßinnen diese Liebe und Verehrung aufs tieffeste wollen in ihr Hertz einprägen; und folgt darin dem Exempel des Adlers, der seine Jungen mit sich führet in die Höhe, gerade gegen die Sonnen, damit sie den Glantz dieses Planeten mit unverrücklichen Augen ansehen lehren, und auch durch die Hitz und andere Einflüß die Leibs = Kräfften desto mehr gestärckt werden. Man sahe gar oft wie unser schon erlebte Adler und sorgfältige Vatter vor die gute Erziehung seiner Durchleuchtigen Familie / bald diesen, bald einen anderen von seinen Printzen mit sich zu Fuß

nacher Bickesheim führte; ja auch mehr
mahlen seine Printzeßinen, ohneracht ihres
schwachen Alters und zarter Leibs, Consti-
tution, zur Nachfolg eingeladen; welche sich
dann nicht allein willig auf den Wincker ih-
res Herren Vatters zu dieser beschwärlichen
Reiß verstanden, sonderen auch mit beson-
deren Andachten und untermischten Gebet-
teren alle ihre Fußtritt kostbahr, und in den
Augen Mariae ihrer lieben Mutter sehr ange-
nehm machten. Bey allem dem ware doch
das Gemüth unseres in Mariam ganz ver-
liebten Herren Marggraffens noch nicht ru-
hig und gar vergnügt: dann obschon die hohe
Fest der allerseeligsten Mutter von Baaden
aus genugsam versehen, und denen andäch-
tigen Wallleuthen die dahin geschickte Pa-
tres, mit Beicht hören, Predigen, Meß-
lesen und dergleichen fleißig abgewartet, und
allen Vorschub gethan; so ist doch inmit-
telst wegen Entlegenheit der Stadt Baaden
von dieser Wallfahrt / der Gottes = Dienst
lang still gestanden, und seynd wenig Meß-
sen zwischen denen Festtagen gelesen worden;
wie es dann auch in selbigen verwirrten Zei-
ten nicht wohl anderst hat seyn können; ge-
stalten die wenige Herren Pfarrer wegen da-

nacher Bickesheim führte; ja auch mehr-
mahlen seine Printzeßinen, ohneracht ihres
schwachen Alters und zarter Leibs = Consti-
tution, zur Nachfolg eingeladen; welche sich
dann nicht allein willig auf den Wincker ih-
res Herren Vatters zu dieser beschwärlichen
Reiß verstanden, sonderen auch mit beson-
deren Andachten und untermischten Gebet-
teren alle ihre Fußtritt kostbahr, und in den
Augen Mariae ihrer lieben Mutter sehr ange-
nehm machten. Bey allem dem ware doch
das Gemüth unseres in Mariam ganz ver-
liebten Herren Marggraffens noch nicht ru-
hig und gar vergnügt: dann obschon die hohe
Fest der allerseeligsten Mutter von Baaden
aus genugsam versehen, und denen andäch-
tigen Wallleuthen die dahin geschickte Pa-
tres, mit Beicht hören, Predigen, Meß-
lesen und dergleichen fleißig abgewartet, und
allen Vorschub gethan; so ist doch inmit-
telst wegen Entlegenheit der Stadt Baaden
von dieser Wallfahrt / der Gottes = Dienst
lang still gestanden, und seynd wenig Mes-
sen zwischen denen Festtagen gelesen worden;
wie es dann auch in selbigen verwirrten Zei-
ten nicht wohl anderst hat seyn können; ge-
stalten die wenige Herren Pfarrer wegen da-

mahls eingerissenen schwären Kranckheiten in ihren Pfarr = Spielen ziemlich viel zu arbeiten hatten; viele Dörffer auch mit gar keinen Seelsorger versehen waren; wie dann damahls im ganzen Ambt Ettlingen mehr nicht als ein einziger Pfarrer anzutreffen war; wovon Zeugnus geben die Fürstliche Rescripta an selbiges Ambt. Ware solchem nach der gute alte Herr (wie Er von allen seinen Unterthanen selbiger Zeit genennet worden) Tag und Nacht bekümmert / wie Er bey der grossen Armuth des Lands / welches durch so viel frembde Gäst ganz ausge=mergelt worden, und sich in der kurzen Zeit noch nicht hat können erhohlen, die fürnehmste und Bickesheim am nächsten gelegene Dörffer mit eyffrigen und der Andacht ergebene[n] Priester und Seel = Sorgeren wieder besetzen möge; und hat es auch endlich zum Stand gebracht in denen Dorffschafften Daxland, Mörsch, Au, Dürmersheim, Oetigheim, Bietigheim, Elchesheim etc. etc. mit so gutem Effect, daß die mehriste Täg in der Wochen die jetzt benennte Herren Pfarrer wechselweiß die bestellte Votiv - Messen gelesen, auch wann sie verlangt worden, mit Beichthören und Communion austheilen,

MB

mahls eingerissenen schwären Kranckheiten in ihren Pfarr = Spielen ziemlich viel zu arbeiten hatten; viele Dörffer auch mit gar keinen Seelsorger versehen waren; wie dann damahls im ganzen Ambt Ettlingen mehr nicht als ein einziger Pfarrer anzutreffen war; wovon Zeugnus geben die Fürstliche Rescripta an selbiges Ambt. Ware solchem nach der gute alte Herr (wie Er von allen seinen Unterthanen selbiger Zeit genennet worden) Tag und Nacht bekümmert / wie Er bey der grossen Armuth des Lands / welches durch so viel frembde Gäst ganz ausge=mergelt worden, und sich in der kurzten Zeit noch nicht hat können erhohlen, die fürnehmste und Bickesheim am nächsten gelegene Dörffer mit eyffrigen und der Andacht ergebene[n] Priester und Seel = Sorgeren wieder besetzen möge; und hat es auch endlich zum Stand gebracht in denen Dorffschafften Daxland, Mörsch, Au, Dürmersheim, Oetigheim, Bietigheim, Elchesheim etc. etc. mit so gutem Effect, daß die mehriste Täg in der Wochen die jetzt benennte Herren Pfarrer wechselweiß die bestellte Votiv - Messen gelesen, auch wann sie verlangt worden, mit Beichthören und Communion austheilen

✻ (79) ✻

an die Hand gangen. Über das verspürte dieser gotts = fürchtige Herr ein geraume Zeit her einen starcken innerlichen Antrieb von dem Geist Gottes, er solle sowohl zum besseren Aufnahm des Catholischen Weesens, als der Andacht zu Bickesheim, der Societät in der unteren Marggraffschaft, und zwar in der Stadt Ettlingen noch eine Wohnung sambt dem nöthigen Unterhalt stifften und aufrichten; und wurde dieser Antrieb alle Tag grösser, so oft Er mit Augen anschauen mußte, daß die Halbscheid der Burger und Herren in Ettlingen noch uncatholisch wäre. Legte demnach bald die Hand ans Werck / und brachte es mit dem Wohl = Ehrwürdigen Patre Vicario Generali der Societät Joanne Paulo Oliva so weit, daß mit beyderseitigen Bewilligung das Haus in Ettlingen unter gewissen Bedingnussen Anno 1663. den 31. Jan. fundirt und der Ober = Rheinischen Provintz einverleibt worden. Nun aber in eben dieser Foundation ist zugleich mit eingeruckt worden §. 4. die Kirch und Wallfahrt zu Bickesheim *cum iisdem pertinentiis, attinentiis & praeogativis*, wie die Wort lauten, *quibus Collegium Societatis JESU Badense nuper, ex nostra*

MB

an die Hand gangen. Über das verspürte dieser gotts = fürchtige Herr eine geraume Zeit her einen starcken innerlichen Antrieb von dem Geist Gottes, er solle sowohl zum besseren Aufnahm des Catholischen Weesens, als der Andacht zu Bickesheim, der Societät in der unteren Marggraffschaft, und zwar in der Stadt Ettlingen noch eine Wohnung sambt dem nöthigen Unterhalt stifften und aufrichten; und wurde dieser Antrieb alle Tag grösser, so oft Er mit Augen anschauen muste, daß die Halbscheid der Burger und Herren in Ettlingen noch uncatholisch wäre. Legte demnach bald die Hand ans Werck / und brachte es mit dem Wohl = Ehrwürdigen Patre Vicario Generali der Societät Joanne Paulo Oliva so weit, daß mit beyderseitigen Bewilligung das Haus in Ettlingen unter gewissen Bedingnussen Anno 1663. den 31. Jan. fundirt und der Ober = Rheinischen Provintz einverleibt worden. Nun aber in eben dieser Foundation ist zugleich mit eingeruckt worden §. 4. die Kirch und Wallfahrt zu Bickesheim *cum iisdem pertinentiis, attinentiis & praeogativis*, wie die Wort lauten, *quibus Collegium Societatis JESU Badense nuper, ex nostra*

✻ (80) ✻
liberali concessione & ad libitum nostrum revocabili, fruebatur, aut supra nominatum Sacellum unquam ante retro temporibus fruitum est, eidem Domui tertiae Probationis donamus, & incorporamus, ac fruenda in perpetuum concedimus. Damit aber das Ordinariat nicht etwann in künftigen Zeiten diese Foundation anheischig machen könnte, hat der fürsichtigste Herr die ganze Foundation, und insonderheit den Punct die Capell betreffend, von dem Hochwürdigsten Herren Bischoff und Fürsten zu Speyer, Lothario Friderico bekräftigen lassen: so auch geschehen in eben diesem Jahr 1663. den 10. Febr. und ist darauf mit allen Solennitäten, so bey dergleichen Acten üblich seynd, die Possession vom Hauß, Kirch, Capellen und allen darzu gehörigen in Gegenwart deren Hochfürstlichen Commissarien genommen worden.

Kaum ware dieser Actus Solennis vorbey gangen, waren schon von R. P. Provinciali zwey abgeordnete Patres ankomen, die gnädigste Intention Ihro Durchleucht in gehöriger Ordnung zu bringen. Der erstere war P. Wilhelmus Itzstein zu vor Rector zu Maynz, und nacher Rom

MB

liberali concessione & ad libitum nostrum revocabili, fruebatur, aut supra nominatum Sacellum unquam ante retro temporibus fruitum est, eidem Domui tertiae Probationis donamus & incorporamus, ac fruenda in perpetuum concedimus. Damit aber das Ordinariat nicht etwann in künftigen Zeiten diese Foundation anheischig machen könnte, hat der fürsichtigste Herr die gantze Foundation, und insonderheit den Punct die Capell betreffend, von dem Hochwürdigsten Herren Bischoff und Fürsten zu Speyer, Lothario Friderico bekräftigen lassen; so auch geschehen in eben diesem Jahr 1663. den 10. Febr. und ist darauf mit allen Solennitäten, so bey dergleichen Acten üblich seynd, die Possession vom Hauß, Kirch und Capellen und allen darzu gehörigen in Gegenwart deren Hochfürstlichen Commissarien genommen worden.

Kaum war dieser Actus Sollenis vorbey gangen, waren schon von R. P. Provinciali zwey abgeordnete Patres ankomen, die gnädigste Intention Ihro Durchleucht in gehöriger Ordnung zu bringen. Der erstere war P. Wilhelmus Itzstein zu vor Rector zu Mayntz, und nacher Rom

geschickt in Geschäften dieser Provinz. Der
 andere ware P. Joannes Ohneberger ein
 eyffriger Apostolischer Mann. Was aber
 der gröste Seelen-Eyfferer (dann also darff
 man wohl nennen unseren in dem Glauben
 und in der Lieb ausbündig vollkommenen
 Lands-Vatter Wilhelmum) für eine unge=
 mein grosse Freud und Vergnügen gehabt
 habe, bis Er gesehen, daß seine Ihme von
 GOTT eingegebene Concepten oder Ge=
 dancken diese glückliche Endschaft erreicht,
 hat er zu erkennen geben in dem ersten Augen=
 blick, da Er diese neu-angekommene Patres
 ersehen, und angefangen im eißgrauen Al=
 ter mit dem betagten Simeon überlaut aus=
 zuruffen: *Nunc dimittis servum tuum Do=
 mine secundum verbum tuum in pace.* Nun=
 mehr will ich gern sterben! GOTT hat meinen
 Landen ruhe / und auch zum Theil den Alt=
 Catholischen Glauben widergegeben. Spa=
 ret keine Mühe ihr Patres, GOTT wird das
 Wachstum und das Gedeyen geben. Mehr
 ware nicht vonnöthen diese schon brennende
 Herzen in die Flammen zu bringen. P. Joan=
 nes, dem die Sorg das Land-Volck im
 Christenthum zu unterweisen / und zur An=
 dacht anzuführen hauptsächlich anbefohlen

MB

geschickt in Geschäften dieser Provinz. Der
 andere ware P. Joannes Ohneberger ein
 eyffriger Apostolischer Mann. Was aber
 der gröste Seelen = Eyfferer (dann also darff
 man wohl nennen unseren in dem Glauben
 und in der Lieb ausbündig vollkommenen
 Lands = Vatter Wilhelmum) für eine unge=
 mein grosse Freud und Vergnügen gehabt
 habe, als Er gesehen, daß seine Ihme von
 GOTT eingegebene Concepten oder Ge=
 dancken diese glückliche Endschaft erreicht,
 hat er zu erkennen geben in dem ersten Augen=
 blick, da Er diese neu = angekommene Patres
 ersehen, und angefangen im eißgrauen Al=
 ter mit dem betagten Simeon überlaut aus=
 zuruffen: *Nunc dimittis servum tuum Do=
 mine secundum verbum tuum in pace.* Nun=
 mehr will ich gern sterben! GOTT hat meinen
 Landen ruhe / und auch zum Theil den Alt=
 Catholischen Glauben widergegeben. Spa=
 ret keine Mühe ihr Patres, GOTT wird das
 Wachstum und das Gedeyen geben. Mehr
 ware nicht vonnöthen diese schon brennende
 Hertzen in die Flammen zu bringen. P. Joan=
 nes, dem die Sorg das Land = Volck im
 Christenthum zu unterweisen, und zur An=
 dacht anzuführen hauptsächlich anbefohlen

war, hat gleich im Anfang die Andacht auf Bickesheim zum Fundament aller seiner Verrichtungen gelegt. Die Prob seines Marianischen Eyffers zeigte er in dem, daß er so gleich die ganze, so wohl erwachsene, als noch minderjährige Jugend mit den nachdrucklichsten Worten dahin beredet, daß sie sich durch eine ganz besondere Huldigung unserer lieben Frauen und Mutter zu Bickesheim aufopfern, und Ihr angeloben sollten, nicht ehender mit ihrem ruffen und schreyen nachzulassen, bis die schädliche ungleichheit der Religion aus dem Fundament gehoben seyn werde. Und in dieser Meinung stellte er etliche Jahr nach einander eine Proceßion an, wobey alles, was nur gehen konnte von der Jugend / sich eingefunden, und mit singen und betten so viel erhalten, das Maria vom hohen Himmel ihre barmherzige Augen endlich auf die Innwohner der Stadt geschlagen / und ihnen so kräftige Gnaden von ihrem göttlichen Sohn erhalten / daß nach wenig Jahren von Stiftung des Collegii an, weder in der Stadt, noch auf dem Land andere Glaubensgenossen als Römisch-Catholische mehr anzutreffen waren; worzu gedachter P. Joannes sein

war, hat gleich im Anfang die Andacht auf Bickesheim zum Fundament aller seiner Verrichtungen gelegt. Die Prob seines Marianischen Eyffers zeigte er in dem, daß er so gleich die ganze, so wohl erwachsene, als noch minderjährige Jugend mit den nachdrucklichsten Worten dahin beredet, daß sie sich durch eine ganz besondere Huldigung unserer lieben Frauen und Mutter zu Bickesheim aufopfern, und Ihr angeloben sollten, nicht ehender mit ihrem ruffen und schreyen nachzulassen, bis die schädliche ungleichheit der Religion aus dem Fundament gehoben seyn werde. Und in dieser Meinung stellte er etliche Jahr nach einander eine Proceßion an, wobey alles, was nur gehen konnte von der Jugend / sich eingefunden, und mit singen und betten so viel erhalten, das Maria vom hohen Himmel ihre barmhertzige Augen endlich auf die Innwohner der Stadt geschlagen / und ihnen so kräftige Gnaden von ihrem göttlichen Sohn erhalten / daß nach wenig Jahren von der Stiftung des Collegii an, weder in der Stadt, noch auf dem Land andere Glaubensgenossen als Römisch = Catholische mehr anzutreffen waren; worzu gedachter P. Joannes sein

✻ (83) ✻
 äusserste Kräfte angewandt, wie er dann
 fast beständig auf denen Dörffern und
 Mayerhöffen, wo er von einem irrenden
 Schäßlein etwas gehört, herumgewandert,
 und so lang mit liebeichem Zureden ange=
 halten, bis die Wahrheit bey ihnen Platz
 gefunden / und das Licht des wahren Evan=
 gelii ihnen die Augen vollkommen eröffnet;
 wovon sonderlich wissen zu sagen Schell=
 bron und Stupfferich, welche beyde Orth
 er als Missionarius und Pfarr Verweser
 an Sonn- und Feyer-Tagen versehen, und
 doch auch darnebens in der Wochen nicht
 unterlassen, wenigstens einmahl, seine liebe
 Mutter und Schutz-Patronin, die ihn aus
 denen grösten Gefahren wunderbarlich er=
 rettet, in ihrer Ruhstatt Bickesheim zu be=
 suchen.

Achtes Capitel.

Was sich mit Bickesheim wei=
 ters zugetragen nach dem Tod Wil=
 helmi des Marggraffen, bis auf unsere
 Zeiten.

Nachdem, wie bereits erwähnt worden, in
 den letzteren Jahren unseres alten Her=

MB

äusserste Kräfte angewandt, wie er dann
 fast beständig auf denen Dörffern und
 Mayerhöffen, wo er von einem irrenden
 Schäßlein etwas gehört, herumgewandert,
 und so lang mit liebeichem Zureden ange=
 halten, bis die Wahrheit bey ihnen Platz
 gefunden / und das Licht des wahren Evan=
 gelii ihnen die Augen vollkommen eröffnet;
 wovon sonderlich wissen zu sagen Schell=
 bron und Stupfferich, welche beyde Orth
 er als Missionarius und Pfarr Verweser
 an Sonn = und Feyer = Tagen versehen, und
 doch auch darnebens in der Wochen nicht
 unterlassen, wenigstens einmahl, seine liebe
 Mutter und Schutz = Patronin, die ihn aus
 denen grösten Gefahren wunderbarlich er=
 rettet, in ihrer Ruhstatt Bickesheim zu be=
 suchen.

Achtes Capitel.

Was sich mit Bickesheim wei=
 ters zugetragen nach dem Tod Wil=
 helmi des Marggraffen, bis auf unsere
 Zeiten.

Nachdem, wie bereits erwähnt worden / in
 den letzteren Jahren unseres alten Her=

ren Vatter und Marggraffens, alles was Er nur unternehmen, einen glücklichen Ausgang gewonnen, ist endlich auch die nach denen göttlichen Rathschlüssen Ihme bestimpte Zeit, die ewige Belohnung seiner zur vergrößerung der Ehr Gottes und Maria angewendeten Bemühungen einzunehmen, in dem Jahr 1677. angebrochen. Gleichwie aber insgemein, was einem von göttlichen und übernatürlichen Dingen bey seinen Lebzeiten zu Herzen gangen und gefallen, in denen letzten Tagen, da die Hoffnung Gottes und seiner Heiligen bald ansichtig zu werden vermehret wird, noch stärker sich reget im Gemüth und Gedancken: also weilten die Sorg vor das Gnadenbild und Kirch zu Bickesheim von dem ersten Antritt seiner Regierung an bis in das 84te Jahr seines hohen Alters in seinem Herzen ein so unveränderliches / starck und standhaftes Vertrauen erweckt hatte / so ware auch bey seiner letzten tödtlichen Kranckheit gleich sein erster Einfall sich der Mutter Gottes von Bickesheim zu befehlen / und hat darauf also bald geordnet, jemand von Hoffnacher Bickesheim zu schicken zu seiner liebsten Mutter; wobey er aber ausdrücklich

MB

ren Vatter und Marggraffens, alles was Er nur unternehmen, einen glücklichen Ausgang gewonnen, ist endlich auch die nach denen göttlichen Rathschlüssen Ihme bestimpte Zeit, die ewige Belohnung seiner zur vergrößerung der Ehr Gottes und Maria angewendeten Bemühungen einzunehmen, in dem Jahr 1677. angebrochen. Gleichwie aber insgemein, was einem von göttlichen und übernatürlichen Dingen bey seinen Lebzeiten zu Herzen gangen und gefallen, in denen letzten Tagen, da die Hoffnung Gottes und seiner Heiligen bald ansichtig zu werden vermehret wird, noch stärker sich reget im Gemüth und Gedancken: also weilten die Sorg vor das Gnadenbild und Kirch zu Bickesheim von dem ersten Antritt seiner Regierung an bis in das 84ste Jahr seines hohen Alters in seinem Herzen ein so unveränderliches / starck = und standhaftes Vertrauen erwecket hatte / so ware auch bey seiner letzten tödtlichen Kranckheit gleich sein erster Einfall sich der Mutter Gottes von Bickesheim zu befehlen / und hat darauf also bald geordnet, jemand von Hoffnacher Bickesheim zu schicken zu seiner liebsten Mutter; wobey er aber ausdrücklich

✻ (85) ✻

gemeldet, kein Gelübd oder Gebett zu ver= richten um Verlängerung seines Lebens; dann ich begehre, sagte er, ausgelöst zu seyn, und mit Christo zu leben: was aber in mei= nem Nahmen, weil Ich selbst nicht erschei= nen kan, vor dem Gnaden = Thron Mariae soll vorgebracht werden / bestehet in diesem: Erstlich weilen sie mich von meiner Geburt an bis daher wunderbarlich erhalten, wie ich wohl weiß, soll man zur Danckbarkeit ein Opfer bringen, und H. Messen darne= ben lesen lassen. 2tens sie als meine größte Fürbitterin erinnern an das, was ich alle Tag durch sie von GOTT verlangt habe, nemlich mir ein glückseeliges Sterbstünd= lein zu erhalten. 3tens demüthigst begehren vor meine Kinder, und das gantze Baadis= sche Haus als eine Mutter zu sorgen, damit Sie GOTT, der Kirchen, und dem Römi= schen Reich allzeit getreu, unterthänig und gehorsam verbleiben: und nach dieser recht Väterlichen Verordnung und Christlichem Testament, hat es dem grossen GOTT und HERN über alle Regenten gefallen seine ver= dienstvolle Seel ganz sanfft den 22ten Tag May zur ewigen Ruh in seinem Reich abzu= fordern.

MB

gemeldet, kein Gelübd oder Gebett zu ver= richten um Verlängerung seines Lebens; dann ich begehre, sagte er, ausgelöst zu seyn, und mit Christo zu leben: was aber in mei= nem Nahmen, weil Ich selbst nicht erschei= nen kan, vor dem Gnaden = Thron Mariae soll vorgebracht werden / bestehet in diesem: Erstlich weilen sie mich von meiner Geburt an bis daher wunderbahrlich erhalten, wie ich wohl weiß, soll man zur Danckbarkeit ein Opfer bringen, und HH. Messen darne= ben lesen lassen. 2tens sie als meine gröste Fürbitterin erinnern an das, was ich alle Tag durch sie von GOTT verlangt habe, nemlich mir ein glückseeliges Sterbstünd= lein zu erhalten. 3tens demüthigst begehren vor meine Kinder, und das gantze Baadi= sche Haus als eine Mutter zu sorgen, damit Sie GOTT, der Kirchen, und dem Römi= schen Reich allzeit getreu, unterthänig und gehorsam verbleiben: und nach dieser recht Väterlichen Verordnung und Christlichem Testament, hat es dem grossen GOTT und HERN über alle Regenten gefallen seine ver= dienst = volle Seel gantz sanfft den 22ten Tag May zur ewigen Ruh in seinem Reich abzu= fordern.

Wie kräftig aber diese letztere Bitt zu Maria gewürckt habe in seiner Durchleuchtigen Nachkommenschaft und abstammender Succession, davon seynd so viele Zeugen, als lebendige Unterthanen. Anderer Puncten nicht zu gedencken, welche zu gegenwärtigem Vorhaben nichts beytragen / so haben wir die augenscheinlichste Proben von der mütterlichen sorgfalt Mariae an dem Durchleuchtigsten Herren Ludovico Wilhelmo. Aus sonderlicher Fürsichtigkeit Gottes: und nicht ohne Schutz Mariae der allgemeinen Patronin aller Baadischen Herrschafften, ist dieser dem Römischen Reich zum besten gebohrne Prinz in denen ersten 3 Monathen von d:r Geburt an mit seinem Herren Vater Ferdinando Maximiliano, Erbprinzen Wilhelmi, von Paris in die Väterliche Erbland mit größter Verschwiegenheit, und folgendes schnell und eifertig, aber doch glücklich, mit aller deren Verwunderung, denen die Umständ bekandt waren, überbracht worden im Jahr 1655., und ob zwar seine Frau Mutter ihn verlassen, und nicht zu bereden ware, ihrem Herren Ehegemahl in die Marggraffschaft zu folgen, wenigstens aus Lieb gegen ihren erstgebohrnen und

MB

Wie kräftig aber diese letztere Bitt zu Maria gewürckt habe in seiner Durchleuchtigen Nachkommenschaft und abstammender Succession, davon seynd so viele Zeugen, als lebendige Unterthanen. Anderer Puncten nicht zu gedencken, welche zu gegenwärtigem Vorhaben nichts beytragen / so haben wir die augenscheinlichste Proben von der mütterlichen sorgfalt Mariae an dem Durchleuchtigsten Herren Ludovico Wilhelmo. Aus sonderlicher Fürsichtigkeit Gottes und nicht ohne Schutz Mariae der allgemeinen Patronin aller Baadischen = Herrschafften, ist dieser dem Römischen Reich zum besten gebohrne Printz in denen ersten 3 Monathen von der Geburt an mit seinem Herren Vater Ferdinando Maximiliano, Erbprinzen Wilhelmi, von Paris in die Väterliche Erbland mit gröster Verschwiegenheit, und folgendes schnell und eifertig, aber doch glücklich, mit aller deren Verwunderung, denen die Umständ bekandt waren, überbracht worden im Jahr 1655., und ob zwar seine Frau Mutter ihn verlassen, und nicht zu bereden ware, ihrem Herren Ehegemahl in die Marggraffschaft zu folgen, wenigstens aus Lieb gegen ihren erstgebohrnen und

✻ (87) ✻

einzigem Prinzen; so hat dannoch ihre Hand von diesem künftigen Stammhalter der Baaden-Baadischen Linie, die Jungfräuliche Mutter und Schutzfrau dieses Durchleuchtigen Hauß, nicht allein nicht eingezogen; sonderen mit grösserem Nachdruck spühren lassen, und zwar sonderlich in dem, daß dieser junge Erb-Prinz bis in das 22ste Jahr mehrentheils unter der gottseeligsten Obsorg seines Anherren Wilhelmi eben dahin angeführt worden, wo dieser eyffrige Liebhaber Mariae seinen nach GOTT stärcksten Trieb und Gemüths-Neigung hin hatte. Da aber in dem 77ten Jahr des siebenzehenden Jahr=hundert der Todtsfall Wilhelmi erfolgt, und des hochgedachten Herren Marggraffens Ludovici Wilhelmi Herr Vatter auch schon im Jahr 1669. unglücklich sein Leben eingebüßt; da ware die Keyhe der rechtmäßigen Succession an unserem Durchleuchtigsten Prinz Louis; hat auch, was Ihme GOTT und die Natur zugemeint haben / mit grosser Hertzhaftigkeit angetreten. Da Er aber im besten Begriff ware seine Marggraffschaft auf den alten Fuß jener heiligmäßigen, mit Vernunft und Tugend vollbrachten Regierung

MB

eintzigen Printzen; so hat dannoch ihre Hand von diesem künftigen Stammhalter der Baaden = Baadischen Linie, die Jungfräuliche Mutter und Schutzfrau dieses Durchleuchtigsten Hauß, nicht allein nicht eingezogen, sonderen mit grösserem Nachdruck spühren lassen, und zwar sonderlich in dem, daß dieser junge Erb = Printz bis in das 22ste Jahr mehrentheils unter der gottseeligsten Obsorg seines Anherren Wilhelmi eben dahin angeführt worden, wo dieser eyffrige Liebhaber Mariae seinen nach GOTT stärcksten Trieb und Gemüths = Neigung hin hatte. Da aber in dem 77ten Jahr des siebenzehenden Jahr = hundert der Todtsfall Wilhelmi erfolgt, und des hochgedachten Herren Marggraffens Ludovici Wilhelmi Herr Vatter auch schon im Jahr 1669. unglücklich sein Leben eingebüßt; da ware die Reyhe der rechtmäßigen Succession an unserem Durchleuchtigsten Printz Louis; hat auch, was Ihme GOTT und die Natur zugemeint haben / mit grosser Hertzhaftigkeit angetreten. Da Er aber im besten Begriff ware seine Marggraffschaft auf den alten Fuß jener heiligmäßigen, mit Vernunft und Tugend vollbrachten Regierung

Wilhelmi einzurichten / troheten die Türken mit all ihrer Macht die Kayserliche Erb-Land zu überfallen: wurde demnach auch unser Herr Marggraff, dessen grosser Geist und Fähigkeit dem Wienerischen Hoff schon bekandt ware, zum Feldzug eingeladen von Ihro Maj. stät dem Kayser Leopoldo: wo bey er sich dann bis in das Jahr 1692. mit vielen glücklich erhaltenen Schlachten und eroberten Bestungen einen ewigen Ruhm erworben, wie wohl nicht ohne gröste Gefahr seines theuren Lebens, insonderheit bey Salankemen. Es ware aber das Gebett Wilhelmi seines Groß = Herren auf dem Todt = Beth (wovon in vorigem Capitel) so kräftig, das Er durch den Jungfräulichen Beystand überall sicher durchkommen. Im mittelst als Belgrad 1688. an den Kayser übergangen, erweckte unversehens zwischen beyden Höffen Wien und Pariß der Geist des Zwietrachts eine neue Feuersbrunst am Rhein, die in alle Höhe ausgebrochen, weit und breit sich erstreckt, und so hefftig gewüthet, daß das ganze Römische Reich mit aller seiner Macht nicht fähig ware, selbige auszulöschen / mithin auch unsere gnädigste Herrschafft genöthiget ware ihre Land und

Wilhelmi einzurichten / troheten die Türken mit all ihrer Macht die Kayserliche Erb-Land zu überfallen: wurde demnach auch unser Herr Marggraff, dessen grosser Geist und Fähigkeit dem Wienerischen Hoff schon bekandt ware, zum Feldzug eingeladen von Ihro Majestät dem Kayser Leopoldo: wo bey er sich dann bis in das Jahr 1691. mit vielen glücklich erhaltenen Schlachten und eroberten Vestungen einen ewigen Ruhm erworben, wie wohl nicht ohne gröste Gefahr seines theuren Lebens, insonderheit bey Salankemen. Es ware aber das Gebett Wilhelmi seines Groß = Herren auf dem Todt = Beth (wovon im vorigen Capitel) so kräftig, das Er durch den Jungfräulichen Beystand überall sicher durchkommen. Im mittelst als Belgrad 1688. an den Kayser übergangen, erweckte unversehens zwischen beyden Höffen Wien und Pariß der Geist des Zwietrachts eine neue Feuersbrunst am Rhein, die in alle Höhe ausgebrochen, weit und breit sich erstreckt, und so hefftig gewüthet, daß das gantze Römische Reich mit aller seiner Macht nicht fähig ware, selbige auszulöschen / mithin auch unsere gnädigste Herrschafft genöthiget ware ihr Land und

Unterthanen dem Gewalt der Waffen bis auf bessere Zeiten zu überlassen, dessen sich dann die Feindliche Armee bedient, und in eben diesem Jahr das ganze Baadische Land, sambt der Pfalz und Wirtenberg überzogen. Das folgende Jahr aber sahe man schon auf beyden Seiten des Rheins durch die traurige Mord = Facklen ganze Städt, Flecken, Kirchen und Dörffer im Rauch aufgehen; worunter dann auch beyde Residenz = Städt Baaden den 24. und Ettlingen den 15. Augusti das Unglück hatten, in Aschen und Steinhauften verwandelt zu werden. Doch aber hat bey diesem allgemeinen Elend das sorgfältige Aug Mariae nicht unterlassen vor ihr Haus zu wachen; und da alles ringsherum verheert und verwüst worden, ist dieser Kirchen allein an Mauren, und Dachwerck nicht der mindeste Schaden widerfahren. Was aber die Andacht, und dasigen Gottes = Dienst betrifft, waren diese völlig unterbrochen: daß wunthätige Bild wurde geflüchtet nacher Ettlingen; weilen es aber auch da nicht wohl verwahrt / weiters fortgebracht in das hochadeliche Stift und Closter Frauenalb. Es hätten zwar, ohneracht dessen, die zwey nach dem Brand zum Trost und Hülff der Ar =

MB

Unterthanen dem Gewalt der Waffen bis auf bessere Zeiten zu überlassen, dessen sich dann die Feindliche Armee bedient, und in eben diesem Jahr das gantze Baadische Land, sambt der Pfaltz und Wirtenberg überzogen. Das folgende Jahr aber sahe man schon auf beyden Seiten des Rheins durch die traurige Mord = Facklen gantze Städt, Flecken, Kirchen und Dörffer im Rauch aufgehen; worunter dann auch beyde Residenz = Städt Baaden den 24. und Ettlingen den 15. Augusti das Unglück hatten, in Aschen und Steinhauften verwandelt zu werden. Doch aber hat bey diesem allgemeinen Elend das sorgfältige Aug Mariae nicht unterlassen vor ihr Hauß zu wachen; und da alles ringsherum verheert und verwüst worden, ist dieser Kirchen allein an Mauren, und Dachwerck nicht der mindeste Schaden widerfahren. Was aber die Andacht, und dasigen Gottes = Dienst betrifft, waren diese völlig unterbrochen: daß wunthätige Bild wurde geflüchtet nacher Ettlingen; weiles es aber auch da nicht wohl verwahrt / weiters fortgebracht in das hochadeliche Stift und Closter Frauenalb. Es hätten zwar, ohneracht dessen, die zwey nach dem Brand zum Trost und Hülff der Ar =

men annoch übergebliebene Patres allzeit fortgefahren in der Votiv - Kirchen die H. Sacramenta zu administrieren; allein das feindliche Lager machte alle Berg und Strassen so unsicher, daß sich niemand getrauhet aus denen Bergen und Thäler, wo sie sich hinverschlupfft hatten, in öffentlichen Kirchen zu erscheinen; worzu sich noch gesellten unterschiedliche gefährliche Kranckheiten / Hunger und Sterbens. Noth; das also die wenige Patres an diese Andacht nicht Zeit gefunden zu gedencken, und das nöthigste allein besorgen mußten bey Krancken, Sterbenden, Todten. Zu geschweigen, daß an Sonn- und Feyertagen ein jeder seine Händ voll zu thun hatte mit Meßlesen, gar oft drey-mahl an einem Tag an unterschiedlichen weit von einander gelegenen Orten; neben dem Beichthören, Predigen, Christliche Lehr halten, und das über Berg und Thal, über Hecken und Stauden, also das in diesem Zehen-jährigen verderblichen Krieg das Gottes = Hauß Bickesheim fast gar in Vergessenheit kommen; ausser das etliche-mahl, aber gar selten / wann sich die trübe Wolcken in etwas verzogen, einer von gemeldten Patribus zum Trost der Nothley-

men annoch übergebliebene Patres allzeit fortgefahren in der Votiv - Kirchen die H. Sacramenta zu administrieren; allein das feindliche Lager machte alle Weeg und Strassen so unsicher, daß sich niemand getrauhet aus denen Bergen und Thäler, wo sie sich hinverschlupfft hatten, in öffentlichen Kirchen zu erscheinen; worzu sich noch gesellten unterschiedliche gefährliche Kranckheiten / Hunger und Sterbens = Noth; das also die wenige Patres an diese Andacht nicht Zeit gefunden zu gedencken, und das nöthigste allein besorgen mußten bey Krancken, Sterbenden, Todten. Zu geschweigen, daß an Sonn = und Feyertagen ein jeder seine Händ voll zu thun hatte mit Meßlesen, gar oft drey-mahl an einem Tag an unterschiedlichen weit von einander gelegenen Orten; neben dem Beichthören, Predigen, Christliche Lehr halten, und das über Berg und Thal, über Hecken und Stauden, also das in diesem Zehen = jährigen verderblichen Krieg das Gottes = Hauß Bickesheim fast gar in Vergessenheit kommen; ausser das etliche-mahl, aber gar selten / wann sich die trübe Wolcken in etwas verzogen, einer von gemeldten Patribus zum Trost der Nothley-

enden sich dahin verfügt, und seine geistliche Dienst daselbst verrichtet hat, weilen aus mehr anderen dergleichen Begebenheiten schon aller Orthen bekant ware / daß die hülfreiche Hand Mariae / sowohl denen, welche die Kirch besuchen, als auch denen / so ihre Bildnuß verehren, in geist- und leiblichen Nöthen grosse Gefälligkeiten erweise.

Kaum aber waren im Jahr 1697. die streitende Partheyen von dem GOTT der Herrschaaen auf bessere und friedsamere Gedanken gebracht; auch der Fried würcklich zu Riswick geschlossen; da wurde zugleich die gewöhnliche Andacht zu unserer lieben Frauen in Bickesheim / gleichsam aus ihrer Aschen wiederum erweckt, daß Gnaden-Bild an sein Orth zuruck gebracht, der Gottes-Dienst, wie vorher, an hohen und anderen Tagen mit grossem, und von Tag zu Tag mehr anwachsendem Zulauff des andächtigen Volcks begangen. Auch ist bald nach selbigem Jahr das ganze Land höchstens erfreuet worden mit der so lang gewünschten Gegenwart der Durchleuchtigsten Herrschafft, und das um so mehr, weiln sich dabey zum erstenmahl gnädigst ihren

denden sich dahin verfügt, und seine geistliche Dienst daselbst verrichtet hat, weilen aus mehr anderen dergleichen Begebenheiten schon alle Orthen bekant ware /, daß die hülfreiche Hand Mariae / sowohl denen, welche die Kirch besuchen, als auch denen / so ihre Bildnuß verehren, in geist = und leiblichen Nöthen grosse Gefälligkeiten erweise.

Kaum aber waren im Jahr 1697. die streitende Partheyen von dem GOTT der Herrschaaen auf bessere und friedsamere Gedanken gebracht; auch der Fried würcklich zu Riswick geschlossen; da wurde zugleich die gewöhnliche Andacht zu unserer lieben Frauen in Bickesheim / gleichsam aus ihrer Aschen wiederum erweckt, daß Gnaden-Bild an sein Orth zuruck gebracht, der Gottes = Dienst, wie vorher, an hohen und anderen Tagen mit grossem, und von Tag zu Tag mehr anwachsendem Zulauff des andächtigen Volcks begangen. Auch ist bald nach selbigem Jahr das gantze Land höchstens erfreuet worden mit der so lang gewünschten Gegenwart der Durchleuchtigsten Herrschafft, und das um so mehr, weiln sich dabey zum erstenmahl gnädigst ihren

✻) 92 (✻

Untergebenen gezeigt hat jene von Gott
ausgesehene Lands-Mutter Francisca Si-
bylla Augusta, Marggräffin von Baa-
den und Hochberg, geborne Herzogin
zu Sachsen, Engern und Westphalen/
als welche die bereits, bis auf Ihren
Herren Ehe-Gemahl, ganz erstorbene
Baaden-Baadische Linie, widerum in Flor
bringen, und durch männliche Succession
lebhaft und unsterblich machen solte. Was
aber unserer Uhr-alten Wallfahrt zu Bickes-
heim zu ihrem Ruhm und desto grösserer
Hochschätzung bey jederman gereichen solte,
ist dieses, das höchstgedachte Fürstin in den
wenigen Wochen nach Ihrer Ankunfft ins
Land / sich schon so viel gutes und tröstliches
von der allgemeinen Zuflucht der Untertha-
nen nacher Bickesheim erzehlen lassen, daß
ihr Zeit und Weil zu lang worden, bis das
jenige kostbare Kleid, welches sie selbst
mit eigenen Händen aufs kostbarste ge-
stickt / und der wunderthätigen Bildnuß
anzulegen sich verbunden, fertiget wäre;
da sie sich dann endlich / von dem Feuer der
Alt-Baadischen Andacht gegen Mariam
ganz entzündet, mit frühesten Tags-Zeit,
ohne vieles Gepräng oder Geleitschafft, na-

MB

Untergebenen gezeigt hat jene von Gott
ausgesehene Lands = Mutter Francisca Si-
bylla Augusta, Marggräffin von Baa-
den und Hochberg, geborne Hertzogin
zu Sachsen, Engern und Westphalen/
als welche die bereits, bis auf Ihren
Herren Ehe = Gemahl, ganz erstorbene
Baaden = Baadische Linie, widerum in flor
bringen, und durch männliche Succession
lebhaft und unsterblich machen solte. Was
aber unserer Uhr = alten Wallfahrt zu Bickes-
heim zu ihrem Ruhm und desto grösserer
Hochschätzung bey jederman gereiche solte,
ist dieses, das höchstgedachte Fürstin in den
wenigen Wochen nach Ihrer Ankunfft ins
Land / sich schon so viel gutes und tröstliches
von der allgemeinen Zuflucht der Untertha-
nen nacher Bickesheim erzehlen lassen, daß
ihr Zeit und Weil zu lang worden, bis das
jenige kostbare Kleid, welches sie selbst
mit eigenen Händen aufs kostbarste ge-
stickt / und der wunderthätigen Bildnuß
anzulegen sich verbunden, fertiget wäre;
da sie sich dann endlich / von dem Feuer der
Alt = Baadischen Andacht gegen Mariam
ganz entzündet, mit frühesten Tags = Zeit,
ohne vieles Gepräng oder Geleitschafft, na=

her Bickesheim begeben, in der Kirch auf bloßer Erden ganz niedergebogen liegend ihre Hergens = Seufftzer und Liebs = Thränen häufig ausgelassen, daß Opfer auf dem Altar abgelegt, Beicht und Communion mit auferbäulichster Demuth und Eingezogenheit öffentlich verrichtet; also, daß das Land, Volck, welches dieses gottseelige Spectacul nicht genugsam ansehen konte, selbst in helle Seufftzer ausgebrochen, und sich seines kaltsinnigen Eyffers, in vergleich dieser grossen Fürstin, geschämt hat. Was aber diese erste Wallfahrt in dem Affect- und innerlichen Neigung dieser hocheleuchten Seel gefrucht habe, kan man abnehmen aus dem, was gefolgt: Es ware ihr nicht genug, sich einmahl bey dieser gnädigsten Frau und Mutter des Herrn mit vollkommener Aufopfferung Ihrer eignen Person, und Ihres Durchleuchtigsten Gemahls Ludovici Wilhelmi gedemüthiget, und zu Vermehrung ihrer Ehr anerbotten zu haben, sonderen es ist das Jahr durch öfters geschehen, daß sie diese andächtige Huldigung vor dem Gnaden = Bild erneuert, und bis in die 27. Jahr / so lang es nehmlich die schwache Leibs = Verschaffenheit zugelassen, ohne auszusetzen, fortgeführt hat.

her Bickesheim begeben, in der Kirch auf bloßer Erden ganz niedergebogen liegend ihre Hergens = Seufftzer und Liebs = Thränen häufig ausgelassen, daß Opfer auf dem Altar abgelegt, Beicht und Communion mit auferbäulichster Demuth und Eingezogenheit öffentlich verrichtet; also, daß das Land = Volck, welches dieses gottseelige Spectacul nicht genugsam ansehen konte, selbst in helle Seufftzer ausgebrochen, und sich seines kaltsinnigen Eyffers, in vergleich dieser grossen Fürstin, geschämt hat. Was aber diese erste Wallfahrt in dem Affect- und innerlichen Neigung dieser hocheleuchten Seel gefrucht habe, kan man abnehmen aus dem, was gefolgt: Es ware ihr nicht genug, sich einmahl bey dieser gnädigsten Frau und Mutter des Herrn mit vollkommener Aufopfferung Ihrer eignen Person, und Ihres Durchleuchtigsten Gemahls Ludovici Wilhelmi gedemüthiget, und zu Vermehrung ihrer Ehr anerbotten zu haben, sonderen es ist das Jahr durch öfters geschehen, daß sie diese andächtige Huldigung vor dem Gnaden = Bild erneuert, und bis in die 27. Jahr / so lang es nehmlich die schwache Leibs = Beschaffenheit zugelassen, ohne auszusetzen, fortgeführt hat.

✻ (94) ✻

Es hatte zwar im Jahr 1702. das Kriegs=Ungewitter sich so fürchterlich abermahl gezeigt / daß das andächtige Land=Volck nach dem Exempel voriger Zeiten sich ziemlich einheimisch gehalten, und nicht gewagt aussers seinen Hütten zu gehen, sollte die Andacht noch so groß und nahe gewesen seyn: allein bey Francisca Sibylla ware die zarte Lieb gegen Mariam ganz und gar nicht eingeschränckt in solche Umbländen: Sie bliebe einmahl / wie das andere mahl, auf ihrer heiligen Gewohnheit; und weilen zumahl in gedachtem Jahr die glückliche Entbindung Ihrer tragenden Leibs=Frucht zu vermuthen, ware auch der Eyffer bey Ihr desto grösser, den mütterlichen Beystand Maria sich bey dieser Wallfahrt auszubitten; machte sich demnach zum andern mahl auf den Weeg, verrichtete in der Kirchen ihr Gebett auf bloßer Erden knyend neben dem Bettstuhl / mit erhobenen und zusammen gelegten Händen, tieffer Neigung ihres Haupts über ein halbe Stund: Darauf bediente sie sich zwar des Bettstuhls wegen ihrer Leibs=Bürde, die Augen aber wendete sie unveränderlich auf das Gnaden=Bild: Gleichsam ganz verzuckt, und in das völlige Vertrauen auf Ma=

MB

Es hatte zwar im Jahr 1702. das Kriegs=Ungewitter sich so fürchterlich abermahl gezeigt / daß das andächtige Land = Volck nach dem Exempel voriger Zeiten sich ziemlich einheimisch gehalten, und nicht gewagt aussers seinen Hütten zu gehen, sollte die Andacht noch so groß und nahe gewesen seyn: allein bey Francisca Sibylla ware die zarte Lieb gegen Mariam ganz und gar nicht eingeschränckt in solche Umbländen: Sie bliebe einmahl / wie das andere mahl, auf ihrer heiligen Gewohnheit; und weilen zumahl in gedachtem Jahr die glückliche Entbindung Ihrer tragenden Leibs = Frucht zu vermuthen, ware auch der Eyffer bey Ihr desto grösser, den mütterlichen Beystand Mariae sich bey dieser Wallfahrt auszubitten; machte sich demnach zum andern mahl auf den Weeg, verrichtete in der Kirchen ihr Gebett auf bloßer Erden knyend neben dem Bettstuhl / mit erhobenen und zusammen gelegten Händen, tieffer Neigung ihres Haupts über ein halbe Stund: Darauf bediente sie sich zwar des Bettstuhls wegen ihrer Leibs = Bürde, die Augen aber wendete sie unveränderlich auf das Gnaden = Bild: Gleichsam ganz verzuckt, und in das völlige Vertrauen auf Ma=

✻ (95) ✻

ria kräftige Hülff versenckt, sahe man Sie mit GOtt und Maria innerlich ganz allein reden, und ihr Anliegen vortragen. Es hat aber der 7. Tag Junii das ganze Geheimnuß auf einmahl entdeckt / indem zu forderst der Stadt Ettlingen / wo Ihre Durchleucht Residentz ware, und mithin auch der ganzen Marggraffschafft die erfreulichste Zeitung kund gemacht worden, daß nach glücklicher Entbindung der gnädigsten Lands. Mutter der Durchleuchtigste Erb. Prinz Ludovicus Georgius Simbertus zur Welt gebohren, nachdem Er kurtz zuvor in der Kirch zu Bickesheim annoch unter dem mütterlichen Herzen ruhend / Mariae seiner geistlichen und himmlischen Mutter zu Ihrem ewigen Dienst gewidmet worden.

Ob nun zwar unser damahls regierende Herr Marggraff Ludovicus Wilhelmus seinem innerlichem Antrieb zur Andacht gegen diese allgemeine Lands. Patronin, ohnmöglich mit Kirchen. Besuchungen abwarten konte von wegen der hohen Geschäften, welche ihm so wohl von Ihrer Kayserlichen Majestät / als dem ganzen Römischen Reich, denen seine grosse Thaten und Kriegs. Et

MB

riae kräftige Hülff versenckt, sahe man Sie mit GOtt und Maria innerlich ganz allein reden, und ihr Anliegen vortragen. Es hat aber der 7. Tag Junii das ganze Geheimnuß auf einmahl entdeckt, indem zu forderst der Stadt Ettlingen / wo Ihre Durchleucht Residentz ware, und mithin auch der ganzen Marggraffschafft die erfreulichste Zeitung kund gemacht worden, daß nach glücklicher Entbindung der gnädigsten Lands = Mutter der Durchleuchtigste Erb = Printz Ludovicus Georgius Simbertus zur Welt gebohren, nachdem Er kurtz zuvor in der Kirch zu Bickesheim annoch unter dem mütterlichen Herzen ruhend / Mariae seiner geistlichen und himmlischen Mutter zu Ihrem ewigen Dienst gewidmet worden.

Ob nun zwar uns damahls regierende Herr Marggraff Ludovicus Wilhelmus seinem innerlichen Antrieb zur Andacht gegen diese allgemeine Lands = Patronin, ohnmöglich mit Kirchen = Besuchungen abwarten konte von wegen der hohen Geschäften, welche ihm so wohl von Ihrer Kayserlichen Majestät / als dem gantzen Römischen Reich, denen seine grosse Thaten und Kriegs = Er

fahrenheit allzu bekant waren, aufgetragen worden: so hat er dennoch an dem Maria= nischen Eyyfer seiner Durchleuchtigsten Frau Gemahlin ein sonderst gnädiges Belieben gezeigt, auch öftters in Privat = Send = Schrei= ben sich und sein gantzes Durchleuchtige Hauß unter den Schuß und die fürsichtige Lieb Maria anzubefehlen gebetten. Dem= nach aber der Krieg den 14. Oct. 1697. zu end gangen, die Reichssicherheit aber nichts destoweniger seiner hohen Person als Ge= neral = Lieutenant vom Kayser, auch General und Ober = Commendanten über alle gemein= schafftliche Kayserliche und Reichs = Vestun= gen am Rhein aufs höchste benöthiget ware in seinen eignen Landen, wo zumahl das Kriegs = Feuer gemeinlich anfangt zu erst zu brennen: hat dieser grosse und unvergleich= liche General seines Christenthums nicht vergessen, sondern wie es die Gelegenheit und dringende Geschäften zugelassen, was er im Herzen gehabt, auch gesucht, anderen Generalen und Printzen, welche stäts um ihn herum waren, zum Exempel offenbahr zu machen. Andere von Ihm gegebene Pro= ben seines sonderbahren Vertrauens, auf das so oft gemeldte, und von Wundertha=

fahrenheit allzu bekant waren, aufgetragen worden; so hat er dennoch an dem Maria= nischen Eyyfer seiner Durchleuchtigsten Frau Gemahlin ein sonderst gnädiges Belieben gezeigt, auch öftters in Privat = Send = Schrei= ben sich und sein gantzes Durchleuchtige Hauß unter den Schutz und die fürsichtige Lieb Mariae anzubefehlen gebetten. Dem= nach aber der Krieg den 14. Oct. 1697. zu end gangen, die Reichssicherheit aber nichts destoweniger seiner hohen Person als Ge= neral = Lieutenant vom Kayser, auch General und Ober = Commendanten über alle gemein= schafftliche Kayserliche und Reichs = Vestun= gen am Rhein auf höchste benöthiget ware in seinen eignen Landen, wo zumahl das Kriegs = Feuer gemeinlich anfangt zu erst zu brennen; hat dieser grosse und unvergleich= liche General seines Christenthums nicht vergessen, sondern wie es die Gelegenheit und dringende Geschäften zugelassen, was er im Herzen gehabt, auch gesucht, anderen Generalen und Printzen, welche stäts um ihn herum waren, zum Exempel offenbahr zu machen. Andere von Ihm gegebene Pro= ben seines sonderbahren Vertrauens, auf das so oft gemeldte, und von Wundertha=

ten beruffene Orth Bickesheim nit zu melden, will allein hier anregen das unwidersprechliche Prob = Zeichen seiner Andacht zu diesem Orth, welches Er von sich gegeben im Jahr 1705. bey dem Anfang seines Feldzugs. Es ware die ganze Reichs = Armee auf der sogenannten Haard hin und wider ausgetheilt / mithin die berühmte Wallfahrth Bickesheim gleichsam das Mittelpunct von allen; und eben das war nach dem Wunsch seiner von Uhr = Elteren her angestammten Andacht zu diesem Gnaden = Orth. Er beschlosse demnach mit einem ansehnlichen Gefolg der fürnembsten Generals / Officiers und Cavallier, diesen durch Mirackel sehr berühmten Orth heimzusuchen, und seinen vorhabenden Feldzug der Obsorg und Schutz der grossen Himmels = Königin anzubefehlen. So bald Er nun in die Kirch eingetreten, warffe er sich nieder auf seine Knye, und verrichtete mit mercklicher Innbrunst, so auch aus seinem Angesicht hervorgeschienen, ein langes Gebett, nit ohne Verwunderung der übrigen Herren / so Ihn begleitet hatten. Es wolte nemblich dieser Hochweise Fürst, sonderbahr denen, welche aus der Andacht keinen Staat machen, ja

MB

ten beruffene Orth Bickesheim nit zu melden, will allein hier anregen das unwidersprechliche Prob = Zeichen seiner Andacht zu diesem Orth, welches Er von sich gegeben im Jahr 1705. bey dem Anfang seines Feldzugs. Es ware die gantze Reichs = Armee auf der sogenannten Haard hin und wider ausgetheilt / mithin die berühmte Wallfahrt Bickesheim gleichsam das Mittel = punct von allen; und eben das war nach dem Wunsch seiner von Uhr = Elteren her angestammten Andacht zu diesem Gnaden = Orth. Er beschlosse demnach mit einem ansehnlichen Gefolg der fürnembsten Generals / Officiers und Cavallier, diesen durch Mirackel sehr berühmten Orth heimzusuchen, und seinen vorhabenden Feldzug der Obsorg und Schutz der grossen Himmels = Königin anzubefehlen. So bald Er nun in die Kirch eingetreten, warffe er sich nieder auf seine Knye, und verrichtete mit mercklicher Innbrunst, so auch aus seinem Angesicht hervorgeschienen, ein langes Gebett, nit ohne Verwunderung der übrigen Herren / so Ihn begleitet hatten. Es wolte nemblich dieser Hochweise Fürst, sonderbahr denen, welche aus der Andacht keinen Staat machen, ja

wohl auch so gar sich schämen vor andächtig
angesehen zu werden/ mit diesem so ansehn-
lichen Exempel einen heimlichen Verweis
ihres schwachen Christenthumbs, uns aber
zugleich auch zu erkennen geben, daß Er in
dieser Bildnus etwas verborgenes zu seyn
glaube, nemblich die wunderwürckende
Krafft Gottes, welche schon so viele hun-
dert Jahr an diesem Ort, und in dieser
Bildnus ihre Allmacht gezeigt hat, und das,
was menschliche Kräfte nit auswürcken
können, durch die Fürbitt Mariae, so zur
Rechten Ihres eingebornen Sohns im
Himmel herrschet/ erhalten worden. Wel-
ches dan bey denen Grossen in der Reichs-
Armee so guten Effect gehabt, daß von die-
ser Zeit an von weit entlegenen Orthen viele
Hoch, und Wohlgebohrne Generals, Per-
sonen, auch widriger Religion vermandte
Reichs, Fürsten und Generalen in grosser
Anzahl sich anhero begeben haben. Die
andere Prob seiner hieher tragenden Devo-
tion ware die Hochfürstliche Sorgfalt, und
der Christliche Eyffer vor die Himmels Kö-
nigin, und Handhabung dieses Gnaden-
Orths; da Er auf seinem Krancken, und
Todten-Bett, unter anderen zum Nutzen

MB

wohl auch so gar sich schämen vor andächtig
angesehen zu werden / mit diesem so ansehn-
lichen Exempel einen heimlichen Verweis
ihres schwachen Christenthumbs, uns aber
zugleich zu erkennen geben, daß Er in
dieser Bildnus etwas verborgenes zu seyn
glaube, nemblich die wunderwürckende
Krafft Gottes, welche schon so viele hun-
dert Jahr an diesem Ort, und in dieser
Bildnus ihre Allmacht gezeigt hat, und das,
was menschliche Kräfte nit auswürcken
können, durch die Fürbitt Mariae, so zur
Rechten Ihres eingebornen Sohns im
Himmel herrschet / erhalten worden. Wel-
ches dan bey denen Grossen in der Reichs-
Armee so guten Effect gehabt, daß von die-
ser Zeit an von weit entlegenen Orthen viele
Hoch = und Wohlgebohrne Generals = Per-
sonen, auch widriger Religion verwandte
Reichs = Fürsten und Generalen in grosser
Anzahl sich anhero begeben haben. Die
andere Prob seiner hieher tragenden Devo-
tion ware die Hochfürstliche Sorgfalt, und
der Christliche Eyffer vor die Himmels = Kö-
nigin, und Handhabung dieses Gnaden-
Orths; da Er auf seinem Krancken = und
Todten = Bett, unter anderen zum Nutzen

§ (99) §

des Haus und Vatterlands gemachten Verordnungen sich auch gnädigst gefallen lassen, zu fragen: Ob die alte Andacht seiner Untertanen nacher Bickesheim noch im vorigen Flor seye? Ob der Gottesdienst daselbst seinen Fortgang habe, oder aber durch Ausgelassenheit keinnutziger Soldaten gestöhret werde? Als Er aber mit höchstem Vergnügen gehört: Es seye alles im besten Stand, und der Zulauf so starck / als wan der Landmann mitten im Frieden wäre, neigte Er sein kranckes Haupt mit tieffester Ehrerbietbarkeit, damit anzudeuten, was Er aus kindlichem Respect gegen seine allerliebste Mutter für ein innerliche Freud habe, das mit Ihm nit absterbe die uhr = alte Baadische Andacht gegen das Wunder-orth Bickesheim, sonderen noch allezeit grüne und Frucht bringe. Wie er dan darauf dem gantzen Hoff eine kurze, aber kräftige Ermahnung zum Denckzeichen hinterlassen. Sie solten sich diese Andacht und Wallfahrth lassen auffß beste anbefohlen seyn; in allen ihren Anliegen dahin ihr Vertrauen nehmen, sich als Kinder gegen diese liebeiche Mutter allezeit aufführen, und darbey versichert seyn, daß sie hinwiederum sich als eine Mut-

MB

des Haus und Vatterlands gemachten Verordnungen sich auch gnädigst gefallen lassen, zu fragen: Ob die alte Andacht seiner Untertanen nacher Bickesheim noch im vorigen Flor seye? Ob der der Gottesdienst daselbst seinen Fortgang habe, oder aber durch Ausgelassenheit keinnutziger Soldaten gestöhret werde? Als Er aber mit höchstem Vergnügen gehört: Es seye alles im besten Stand, und der Zulauf so starck / als wan der Landmann mitten im Frieden wäre, neigte Er sein kranckes Haupt mit tieffester Ehrerbietbarkeit, damit anzudeuten, was Er aus kindlichem Respect gegen seine allerliebste Mutter für ein innerliche Freud habe, das mit Ihm nit absterbe die uhr = alte Baadische Andacht gegen das Wunder = orth Bickesheim, sonderen noch allezeit grüne und Frucht bringe. Wie er dan darauf dem gantzen Hoff eine kurzte, aber kräftige Ermahnung zum Denckzeichen hinterlassen. Sie solten sich diese Andacht und Wallfahrth lassen auffß beste anbefohlen seyn; in allen ihren Anliegen dahin ihr Vertrauen nehmen, sich als Kinder gegen diese liebeiche Mutter allezeit aufführen, und darbey versichert seyn, daß sie hinwiederum sich als eine Mut-

ter gegen sie erzeigen werde. Woraus dann
sattsam erhellet / daß der Affect gegen die
Mutter Gottes in diesem kriegerischem Her=
gen annoch sehr zart gewesen; und seine
Durchleuchtigste Frau Gemahlin Francisca
Sibylla wohl und vernünftig geurtheilet/
daß durch die Fürbitt dieser mächtigen Pa=
tronin, welche nicht vergebens genennt
wird ein Seyl der Krancken / Ihrem Her=
ren das Leben noch auff etliche Jahr länger
hinaus seye gefristet worden, als nach na=
türlichem Lauff hätte seyn sollen: Sie wuste
nemlich wohl, wie oft und vielmahl in die=
sen letzten Jahren, da die Gesundheit ihres
Herren Marggraffen angefangen zu wan=
cken, der ganze Hoff mit Ihr als Suppli=
canten bey unser Lieben Frauen zu Bickes=
heim sich feyerlich eingestellt, wie viel sie
Messen habe lesen lassen, was reichliche Opf=
fer geschenckt, wie viele Processiones aus
diesem Absehen von Rastatt aus dahin ver=
richtet worden: Und da man nach seinem
höchstseeligsten Hinscheiden, bey Oeffnung
des todten Leichnams gefunden, daß Lung,
Leber, Ingeweid, Nieren, Miltz/ Adern,
Wasser: Gefäß, theils voller Geschwår,
theils zerfahren, theils mit Fäulung, Schleim

MB

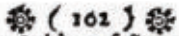
ter gegen sie erzeigen werde. Woraus dann
sattsam erhellet / daß der Affect gegen die
Mutter Gottes in diesem kriegerischem Her=
zen annoch sehr zart gewesen; und seine
Durchleuchtigste Frau Gemahlin Francisca
Sibylla wohn und vernünftig geurtheilet/
daß durch die Fürbitt dieser mächtigen Pa=
tronin, welche nichts vergebens genennt
wird ein Heyl der Krancken / Ihrem Her=
ren das Leben noch auff etliche Jahr länger
hinaus seye gefristet worden, als nach na=
türlichem Lauff hätte seyn sollen: Sie wuste
nemlich wohl, wie oft und vielmahl in die=
sen letzten Jahren, da die Gesundheit ihres
Herren Marggraffen angefangen zu wan=
cken, der gantze Hoff mit Ihr als Suppli=
canten bey unser Lieben Frauen zu Bickes=
heim sich feyerlich eingestellt, wie viel sie
Messen habe lesen lassen, was reichliche Opf=
fer geschenckt, wie viele Processiones aus
diesem Absehen von Rastatt aus dahin ver=
richtet worden: Und da man nach seinem
höchstseeligsten Hinscheiden, bey Oeffnung
des todten Leichnams gefunden, daß Lung,
Leber, Ingeweid, Nieren, Miltz/ Adern,
Wasser = Gefäß, theils voller Geschwår,
theils zerfahren, theils mit Fäulung, Schleim

und anderer bissigen Säurung angefüllt, und durchfressen waren; da auch alle gegenwärtige Leib- und Mund-Ärztz frey bekennet haben, daß nach Ordnung und Lauff der Natur Ihro Durchleucht schon vor 4 Jahren hätten sollen sterben; schlug sie / als nunmehr betrübte Wittib, ihre Händ zusammen, und sagte: O Vei sey Danck, und dir, O wunderbarliche Mutter! die ich so oft, und wie ich nunmehr mit Augen sehe, nit vergebens angeruffen habe: Ihr habt mir meinen liebsten Herren noch diese 4. Jahr geschenckt; so will ich dan mich nun der göttlichen Verhängnus gang und gar unterwerfen / und sagen: Er ist der HErr des Lebens und des Todtes; was er gethan hat, ist wohl gethan; der Nahm des HERRen sey gebenedeyet!

Nachdem es nun GOtt gefallen / diesen unvergleichlichen Helden den 4ten Januarii des 1707. Jahrs frühzeitig, im 52sten Jahr seines Alters, von der Welt abzufordern; schiene auch zugleich aller Wohlstand des Vatterlands / die Sicherheit des gantzen Römischen Reichs, und dan endlich auch die schön-blühende Andacht nacher Bickesheim / mit höchstem Leydweesen aller Ständ

und anderer bissigen Säurung angefüllt, und durchfressen waren; da auch alle gegenwärtige Leib = und Mund = Aertzt frey bekennet haben, daß nach Ordnung und Lauff der Natur Ihro Durchleucht schon vor 4 Jahren hätten sollen sterben; schlug sie / als nunmehr betrübte Wittib, ihre Händ zusammen, und sagte: GOtt sey Danck, und dir, O wunderbarliche Mutter! die ich so oft, und wie ich nunmehr mit Augen sehe, nit vergebens angeruffen habe: Ihr habt mir meinen liebsten Herren noch diese 4. Jahr geschenckt; so will ich dan mich nun der göttlichen Verhängnus gantz und gar unterwerfen / und sagen: Er ist der HErr des Lebens und des Todtes; was er gethan hat, ist wohl gethan; der Nahm des HERRen sey gebenedeyet!

Nachdem es nun GOtt gefallen / diesen unvergleichlichen Helden den 4ten Januarii des 1707. Jahrs frühzeitig, im 52sten Jahr seines Alters, von der Welt abzufordern; schiene auch zugleich aller Wohlstand des Vatterlands / die Sicherheit des gantzen Römischen Reichs, und dan endlich auch die schön = blühende Andacht nacher Bickesheim / mit höchstem Leydweesen aller Ständ



und Völcker dahin gefallen zu seyn: dan noch in diesem Jahr seynd die Bühler Linnien überstiegen worden, und hat auf einmahl die feindliche Gewaltthätigkeit weit und breit um sich gegriffen, daß auch so gar die Kirchen nit verschont worden, wie dan die Feind alles Kirchen = geräth zu Bickesheim rein ausgeplündert, das Gnaden = Bild aber allein unangegriffen und unbeschädigt gelassen: worauf dan abermahl beschlossen worden/ diesen kostbaren Schatz der Gefahr nit länger ausgesetzt zu lassen, sondern in Sicherheit nacher Ettlingen zu bringen, welches sich dan glücklich geschägt/ die Bild = nus seiner liebsten Mutter so nahe bey sich zu haben. Dieser Gnad hat sich auch wohl bedient die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Eleonora Magdalena, Gräffin von Hohenzollern, gebohrne Marggräffin zu Brandenburg = Culmbach, welche in ihren größten Schmerzen, wie sie selbst bekennet / so oft sie ihre Gedancken auf das Gnaden = Bild gewend/ oder davor durch andere gewisse Gebetter und Andachten verichten lassen, gar oft eine verwunderliche Linderung erhalten: hat auch zur Danckbarkeit ermeldtem Bild ein kostbares Gewand,

MB

und Völcker dahin gefallen zu seyn: dan noch in diesem Jahr seynd die Bühler Linnien überstiegen worden, und auf auf einmahl die feindliche Gewaltthätigkeit weit und breit um sich gegriffen, daß auch so gar die Kirchen nit verschont worden, wie dan die Feind alles Kirchen = geräth zu Bickesheim rein ausgeplündert, das Gnaden = Bild aber allein unangegriffen und unbeschädigt gelassen; worauf dan abermahl beschlossen worden / diesen kostbaren Schatz der Gefahr nit länger ausgesetzt zu lassen, sondern in Sicherheit nacher Ettlingen zu bringen; welches sich dan glücklich geschätzt, die Bild = nus seiner liebsten Mutter so nahe bey sich zu haben. Dieser Gnad hat sich auch wohl bedient die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Eleonora Magdalena, Gräffin von Hohenzollern, gebohrne Marggräffin zu Brandenburg = Culmbach, welche in ihren grösten Schmerzen, wie sie selbst bekennet / so oft sie ihre Gedancken auf das Gnaden = Bild gewend, oder davor durch andere gewisse Gebetter und Andachten verichten lassen, gar oft eine verwunderliche Linderung erhalten: hat auch zur Danckbarkeit ermeldtem Bild ein kostbares Gewand,

✻ (103) ✻

sambt Antipendio, Casal und dergleichen zur Ausstaffierung des Mutter-Gottes Altar angeschafft. Da aber die Kranckheit tödtlich worden, in völligem Vertrauen auf die grosse Verdiensten dieser Zuflucht aller Sterbenden, den letzten Tods-kampff Ihro anbefohlen, damit Sie bey Ihrem liebsten Sohn, als dem Richter aller Menschen, ein gnädiges Endurtheil erhalten möge.

Indessen hat das Kriegs Feuer, zum grossen Nachtheil des teutschen Vatterlands, noch 7. ganzer Jahr immer fortgefahren zu wüthen, bis der teutsche Hercules, Prinz Eugenius von Savoyen, das Ober-Commando von der ganzen Kayserlichen und Reichs-Armee übernommen, nit so wohl zu mehrerem Blutvergiessen, als den entschöpfften Unterthanen einen gedeßlichen Frieden zu verschaffen, welcher dan auch durch ihn geschlossen worden in der Hochfürstlichen Residenz-Stadt und Schloß zu Rastatt. So bald sich nun die liebe Früchten des annehmlichen Friedens angefangen aller Orthen hervorzuthun / so wohl nach diesem seztgemeldten 1714ten Jahr, als auch nach dem 1737ten; zumahlen in 4. vorhergegangenen Jahren wiederum alles /

✻ (103) ✻

sambt Antipendio, Casal und dergleichen zur Ausstaffierung des Mutter = Gottes = Altar angeschafft. Da aber die Kranckheit tödtlich worden, in völligem Vertrauen auf die grosse Verdiensten dieser Zuflucht aller Sterbenden, den letzten Tods = kampff Ihro anbefohlen, damit Sie bey Ihrem liebsten Sohn, als dem Richter aller Menschen, ein gnädiges Endurtheil erhalten möge.

Indessen hat das Kriegs Feuer, zum grossen Nachtheil des teutschen Vatterlands, noch 7. gantzer Jahr immer fortgefahren zu wüthen, bis der teutsche Hercules, Prinz Eugenius von Savoyen, das Ober = Commando von der gantzen Kayserlichen und Reichs = Armee übernommen, nit so wohl zu mehrerem Blutvergiessen, als den entschöpfften Unterthanen einen gedeßlichen Frieden zu verschaffen, welcher dan auch durch ihn geschlossen worden in der Hochfürstlichen Residentz-Stadt und Schloß zu Rastatt. So bald sich nun die liebe Früchten den annehmlichen Friedens angefangen aller Orthen hervorzuthun / so wohl nach diesem jetztgemeldten 1714ten Jahr, als auch nach dem 1737ten; zumahlen in 4. vorhergegangenen Jahren wiederum alles /

MB

durch einen Friedens Bruch und neuen Krieg, von Soldaten überschwemmt, und unsicher gemacht worden, also daß das Gnaden-Bild nun schon zum drittenmahl in die Verwahr nacher Ettlingen hat müssen gebracht werden; haben alle auf der Haard / und auch über Rhein gelegene Dörffer, welche jederzeit ihre Zuflucht dahin hatten, inständigst gebetten, das wunderthätige Bild seiner Kirchen und Altar wieder zuzustellen: so aber doch ehender nit geschehen, als bis man ihres Eyffers durch wiederhohlttes Bitten genugsam versichert ware; da man dan endlich sie ihrer Bitt gewährt, und absonderlich in dem letztbenenten Jahr, mit schriftlicher Genehmhaltung Ihro Eminenz des Herren Cardinal von Speyer, die Ab- und Einführung dieser Bildnus von Ettlingen nacher Bickesheim so prächtig / andächtig und auf-erbaulich / als es solche Umständen erforderten, eingerichtet und angeordnet, daß auch frembde und von widriger Religion auf diese Gedancken kommen / da müsse etwas Göttliches verborgen seyn. Die Sach hat sich also zugetragen: Im Jahr 1737 den 19. Octob. früh Morgens nach gehaltener H. Meß, unter Abfeurung der kleinen vorrä-

MB

durch einen Friedens = Bruch und neuen Krieg, von Soldaten überschwemmt, und unsicher gemacht worden, also daß das Gnaden = Bild nun schon zum drittenmahl in die Verwahr nacher Ettlingen hat müssen gebracht werden; haben alle auf der Haard / und auch über Rhein gelegene Dörffer, welche jederzeit ihre Zuflucht dahin hatten, inständigst gebetten, das wunderthätige Bild seiner Kirchen und Altar wieder zuzustellen: so aber doch ehender nit geschehen, als bis man ihres Eyffers durch wiederhohltes Bitten genugsam versichert ware; da man dan endlich sie ihrer Bitt gewährt, und absonderlich in dem letztbenenten Jahr, mit schriftlicher Genehmhaltung Ihro Eminenz des Herren Cardinal von Speyer, die Ab = und Einführung dieser Bildnus von Ettlingen nacher Bickesheim so prächtig, andächtig und auf-erbaulich / als es solche Umständen erforderten, eingerichtet und angeordnet, daß auch frembde und von widriger Religion auf diese Gedancken kommen / da müsse etwas Göttliches verborgen seyn. Die Sach hat sich also zugetragen: Im Jahr 1737 den 19. Octob. früh Morgens nach gehaltener H. Meß, unter Abfeurung der kleinen vorrä-

thigen Stück oder Pöller, ist die Procession in folgender Ordnung von der Kirch und Stadt ausgeführt worden. Gleich Anfangs gieng die noch minderjährige Jugend mit ihrem Zuchtmeister in langer Schleiß, überlaut bettend; dieser folgte eine starcke Compagnie bewehrter Bürger in uniform gekleidet; vor dem Gnaden-Bild machten ihren Chor die Musicanten; den Schluß aber des Collegii Rector und Stadt-Pfarrer mit seinem Gefolg. Die Statua der Mutter Gottes wurde auf einer fein-gezierten Tragbaar von 12 abwechselnden Jungfrauen getragen, welche zu beyden Seiten begleiteten sechs Fackelträger mit Talär und Chor-Röck. Nach der Bildnus ritte ein Hoff-Trompeter von Rastatt, und auf ihn der Herr Stadt-Ambtman, sambt einer ganzen Escadron Bürger zu Pferd, denen auf dem Fuß nachfolgte, was aus der Stadt und hiesigen Amtes Dorffschafften von Mann- und Weiblichem Geschlecht der Wallfahrth abwarten konte. Ausser dem Wald gegen Bickesheim zu, kamen dieser Procession entgegen mit fröhlichem Gesang ganze Dörffer, von Au, Dürmersheim, Daxland, Mörsch etc. etc. End-

thigen Stück oder Pöller, ist die Procession in folgender Ordnung von der Kirch und Stadt ausgeführt worden. Gleich Anfangs gieng die noch minderjährige Jugend mit ihrem Zuchtmeister in langer Schleiß, überlaut bettend; dieser folgte eine starcke Compagnie bewehrter Bürger in uniform gekleidet; vor dem Gnaden = Bild machten ihren Chor die Musicanten; den Schluß aber des Collegii Rector und Stadt = Pfarrer mit seinem Gefolg. Die Statua der Mutter Gottes wurde auf einer fein = gezierten Tragbaar von 12 abwechselnden Jungfrauen getragen, welche zu beyden Seiten begleiteten sechs Fackelträger mit Talär und Chor = Röck. Nach der Bildnus ritte ein Hoff = Trompeter von Rastatt, und auf ihn der Herr Stadt = Amtman, sambt einer ganzen Escadron Bürger zu Pferd, denen auf dem Fuß nachfolgte, was aus der Stadt und hiesigen Amtes Dorffschafften von Mann = und Weiblichem Geschlecht der Wallfahrth abwarten konte. Ausser dem Wald gegen Bickesheim zu, kamen dieser Procession entgegen mit fröhlichem Gesang ganze Dörffer, von Au, Dürmersheim, Daxland, Mörsch etc. etc. End=

✱ (106) ✱

sich auch Ihro Durchleucht selbst, der regierende Herr Marggraf mit seiner ganzen Hoffstatt, kame zu Fuß dem Gnaden-Bild entgegen, und begleiteten selbiges unter Pauken- und Trompeten-Schall bis in die Kirchen; da dan das musicalische Hohe Ambt von der Hof-Capelle angestimmt, und darauf mit dem Ambrosianischen Lob-Gesang, und gehaltener Predig diese Solennität beschlossen worden. Wie groß der Zulauf von denen weitesten Orthen her gewesen, ist nit zu beschreiben. Die / welche gegenwärtig alles selbst gesehen, haben theuer geschworen, daß wan diese, sonst grosse Kirch, noch so groß gewesen wäre, diese unglaubliche Meng nit hätte fassen können.

Von unserer Durchleuchtigsten Frau Regentin Francisca Sibylla Augusta, welche der abgelebte Herr Marggraf Ludovicus Wilhelmus, wegen ihrer von Gott empfangenen hohen Gaben und ungemeiner Fähigkeit zur Regierung, selbst benennt hatte / dem Land und Unterthanen so lang vorzustehen, bis der noch minderjährige Erb-Prinz seine bestimmte Jahr würde erreicht haben, die Regierung selbst anzutret-

MB

lich auch Ihro Durchleucht selbst, der regierende Herr Marggraf mit seiner gantzen Hoffstatt, kame zu Fuß dem Gnaden = Bild entgegen, und begleiteten selbiges unter Pauken = und Trompeten = Schall bis in die Kirchen; da dan das musicalische Hohe Ambt von der Hof = Capelle angestimmt, und darauf mit dem Ambrosianischen Lob = Gesang, und gehaltener Predig diese Solennität beschlossen worden. Wie groß der Zulauf von denen weitesten Orthen her gewesen, ist nit zu beschreiben. Die / welche gegenwärtig alles selbst gesehen, haben theuer geschworen, daß wan diese, sonst grosse Kirch, noch so groß gewesen wäre, diese unglaubliche Meng nit hätte fassen können.

Von unserer Durchleuchtigsten Frau Regentin Francisca Sibylla Augusta, welche der abgelebte Herr Marggraf Ludovicus Wilhelmus, wegen ihrer von Gott empfangenen hohen Gaben und ungemeiner Fähigkeit zur Regierung, selbst benennt hatte / dem Land und Unterthanen so lang vorzustehen, bis der noch minderjährige Erb = Printz seine bestimmte Jahr würde erreicht haben, die Regierung selbst anzutret-

ten; ist in kurtzem Begriff alles schon gesagt worden; was von einer in Marianischer Lieb und Zuversicht gegründeten Matron kan gesagt werden; wie dan auch zum Lob und ewigen Nachruhm Ihro Durchleucht in den Jahrbüchern des Collegii davon Meldung geschicht, daß sie nemblich diese Andacht nachher Bickesheim von dem ersten Eintritt in das Land 27 Jahr continuirt, und dabey gar oft ihre Prinzen und Prinzessinnen mit sich geführt; auch sich dabey beflissen, durch Zureden und Erzehlen alter Wundergeschichten bey dieser Wallfarth, in das Hertz tief einzugraben die Lieb und beständige Verehrung Mariae, und hat sich in der That gezeigt, daß diese gute Lehr und Unterweisung nit fruchtlos gewesen. Es ware das 24te in diesem Jahr-Hundert, als von Paris durch ordentliche Gesandschafft die Anwerbung geschehen / Augustam Mariam Joannam, einzige Catholische Princessin aus dem Haus Baaden, zur Braut zu begehren vor den auch einzigen Prinzen aus dem Haus Orleans. Ehe aber der Schluß hat können gemacht werden, da immittelst der Gesandte zu seinem Principal wieder zurück gangen, um Bericht abzustatten, wie die Sach sei-

ten; ist in kurtzem Begriff alles schon gesagt worden; was von einer in Marianischer Lieb und Zuversicht gegründeten Matron kan gesagt werden; wie dan auch zum Lob und ewigen Nachruhm Ihro Durchleucht in den Jahrbüchern des Collegii davon Meldung geschicht, daß sie nemblich diese Andacht nachher Bickesheim von dem ersten Eintritt in das Land 27 Jahr continuirt, und dabey gar oft ihre Printzen und Printzeßinnen mit sich geführt; auch sich dabey beflissen, durch Zureden und Erzehlen alter Wunder = Geschichten bey dieser Wallfahrth, in das Hertz tief einzugraben die Lieb und beständige Verehrung Mariae, und hat sich in der That gezeigt, daß diese gute Lehr und Unterweisung nit fruchtlos gewesen. Es ware das 24te in diesem Jahr = Hundert, als von Paris durch ordentliche Gesandtschaft die Anwerbung geschehen / Augustam Mariam Joannam, einzige Catholische Princessin aus dem Haus Baaden, zur Braut zu begehren vor den auch einzigen Printzen aus dem Haus Orleans. Ehe aber der Schluß hat können gemacht werden, da immittelst der Gesandte zu seinem Principal wieder zurück gangen, um Bericht abzustatten, wie die Sach sei=

ner Commission beschaffen, und bis daher abgelassen seye, war die erste und gröste Sorg der Durchleuchtigsten Frau Mutter so wohl, als dieser künfftigen neuen Braut sich in Bickesheim bey der allerklugesten Mutter des guten Raths, mit einer andächtigen Besuchung zu befragen, was dem gödtlichen Wohlgefallen am anständigsten wäre: da dan, nach empfangenen H.H. Sacramenten und verspührtem himmlischen Trost und Einsprechungen, der Schluß gefast worden, wan sich weiter nichts widriges äussern sollte / dem Finger-Zeich Gottes zu folgen. Solchem nach / als die Parisiner Gesandschafft zum andernmahl um gemeldte Durchleuchtige Braut angehalten, auch war diesfalls zu verabreden nöthig, beyder seits abgeglichen war; geschahe die unter Fürstlichen Personen gewöhnliche Vermählung den 18. Junii. Und wiewohlen die Reis nach Paris auch kurtz darnach anberaumt war, wolte sich doch dieses treue Hertz noch erst beurlauben, bey Maria an jenem Orth, wo ihr der gute Rath ist eingegossen worden, in diese angetragene Vermählung einzuwilligen; auch diese getroffene neue Alliantz mit dem Königlichem Haus Or-

ner Commission beschaffen, und bis daher abgelassen seye, war die erste und gröste Sorg der Durchleuchtigsten Frau Mutter so wohl, als dieser künfftigen neuen Braut sich in Bickesheim bey der allerklugesten Mutter des guten Raths, mit einer andächtigen Besuchung zu befragen, was dem göttlichen Wohlgefallen am anständigsten wäre: da dan, nach empfangenen HH. Sacramenten und verspührtem himmlischen Trost und Einsprechungen, der Schluß gefast worden, wan sich weiter nichts widriges äussern sollte / dem Finger = Zeich Gottes zu folgen. Solchem nach / als die Parisiner Gesandschafft zum andernmahl um gemeldte Durchleuchtige Braut angehalten, auch was diesfalls zu verabreden nöthig, beyder seits abgeglichen war; geschahe die unter Fürstlichen Personen gewöhnliche Vermählung den 18. Junii. Und wiewohlen die Reis nach Paris auch kurtz darnach anberaumt war, wolte sich doch dieses treue Hertz noch erst beurlauben, bey Maria an jenem Orth, wo ihr der gute Rath ist eingegossen worden, in diese angetragene Vermählung einzuwilligen; auch diese getroffene neue Alliantz mit dem Königlichen Haus Or-

✠ (109) ✠

leans ihrer großmächtigen mütterlichen Ob= sorg anbefehlen/ damit dieser Durchleuch= tige Stamm durch Sie in allzeit grün-und florirender Succession erhalten werde. Mit was zarter Andacht aber diese ihre letzte Wallfarth verricht worden, davon wissen die noch lebendige Zeugen viel zu erzehlen: Ja noch am Vorabend ihrer Abreiß, das Ver= trauen, wovon ihr Hertz voll ware, recht an Tag zu legen, bate sie den zu sich beruffenen P. Rector von Ettlingen mit thränen-vollen Augen, allen Patribus, so den Dienst zu Bickesheim haben werden, ihr Hertzens anlie= gen bey dieser lieben Frauen öfters vorzutra= gen: dan sie ist mein Mutter, sagte Sie, und durch ihre Fürbitt getraue ich mir alles zu erhalten.

Von der Liebs=neigung unsers Durch= leuchtigsten Printzen, Augusti Georgii Simberti, gegen eben dieses so oft gelobte Gnaden=Orth und Bildnus, anderer offen= baren Andachten und Verehrungen zu ge= schweigen, weil die andringende Noth am besten zeigt, wo das Hertz seinen stärcksten Affect hingericht habe/ so kan uns statt aller anderen Beweisthümer dienen/ was sich mit Ihm zugetragen erst vor wenig Jahren

MB

leans ihrer großmächtigen mütterlichen Ob= sorg anbefehlen / damit dieser Durchleucht= ige Stamm durch Sie in allzeit grün = und florirender Succession erhalten werde. Mit was zarter Andacht aber diese ihre letzte Wallfahrth verricht worden, davon wissen die noch lebendige Zeugen viel zu erzehlen: Ja noch am Vorabend ihrer Abreiß, das Ver= trauen, wovon ihr Hertz voll ware, recht an Tag zu legen, bate sie den zu sich beruffenen P. Rector von Ettlingen mit thränen = vollen Augen, allen Patribus, so den Dienst zu Bickesheim haben werden, ihr Hertzens = anlie= gen bey dieser lieben Frauen öfters vorzutra= gen: dan sie ist mein Mutter, sagte Sie, und durch ihre Fürbitt getraue ich mir alles zu erhalten.

Von der Liebs = neigung unsers Durch= leuchtigsten Printzen, Augusti Georgii Simberti, gegen eben dieses so oft gelobte Gnaden = Orth und Bildnus, anderer offen= baren Andachten und Verehrungen zu ge= schweigen, weil die andringende Noth am besten zeigt, wo das Hertz seinen stärcksten Affect hingericht habe / so kan uns statt aller anderen Beweisthümer dienen / was sich mit Ihm zugetragen erst vor wenig Jahren

Anno 1744. Es stellten Ihro Durchleucht, der regierende Herr Marggraf, ein grosses Jagen an, und wollten zugleich ihren Herrn Bruder, Prinz August, bey dieser Fürstlichen Freud zugegen haben: gieng auch alles wohl von statten, bis zur Rückkehr, da es sich gefügt, daß, als Se. Durchleucht über eine Brücken von Holz reiten musten, das Pferd auf ein oder das andere Bord, so in sich morsch oder faul waren, mit denen hinteren Füßen zu treten kommen. Da nun diese anfiengen zu sincken, rutschte zugleich das Pferd hinterrucks, also daß es nur noch mit denen vorderen Füßen sich auf der Brücken so lang erhalten, bis der Last des übrigen Leibs selbiges gar hinunter in das durchfliessende Wasser gezogen: mithin Ihro Durchlaucht in augenscheinliche Gefahr ihres so kostbaren Lebens gesetzt worden. Es ware aber die Grosmuth dieses Helden so unerschrocken, daß Er sich allzeit gegenwärtig auf allen Fall vorgesehen: um aber auch nichts von seinen Christlichen Pflichten zu verabsäumen, erweckte Er in seinem Herzen ganz gottsfürchtige Gedancken / unter denen auch war / das mit Ihro Durchleucht aufgewachsene grosse Vertrauen zu der allge-

Anno 1744. Es stellten Ihro Durchleucht, der regierende Herr Marggraf, ein grosses Jagen an, und wollten zugleich ihren Herrn Bruder, Prinz August, bey dieser Fürstlichen Freud zugegen haben: gieng auch alles wohl von statten, bis zur Rückkehr, da es sich gefügt, daß, als Se. Durchleucht über eine Brücken von Holz reiten musten, das Pferd auf ein oder das andere Bord, so in sich morsch oder faul waren, mit denen hinteren Füßen zu treten kommen. Da nun diese anfiengen zu sincken, rutschte zugleich das Pferd hinterrucks, also daß es nur noch mit denen vorderen Füßen sich auf der Brücken so lang erhalten, bis der Last des übrigen Leibs selbiges gar hinunter in das durchfliessende Wasser gezogen; mithin Ihro Durchlaucht in augenscheinliche Gefahr ihres so kostbaren Lebens gesetzt worden. Es ware aber die Grosmuth dieses Helden so unerschrocken, daß Er sich allzeit gegenwärtig auf allen Fall vorgesehen: um aber auch nichts von seinen Christlichen Pflichten zu verabsäumen, erweckte Er in seinem Herzen ganz gottsfürchtige Gedancken / unter denen auch war / das mit Ihro Durchleucht aufgewachsene grosse Vertrauen zu der allge-

meinen Zuflucht des Hoffes unserer Lieben Frauen zu Bickesheim / verspricht Ihr zu Ehren, im Fall Er glücklich von dieser Gefahr sollte errettet werden, zur danckbarlichen Erkantnus dieser Gutthat, eine Wallfarth zu Fus dahin zu verrichten; gibt darauf dem Pferd den Sporen, und sprengt selbiges in den Fluß, daß es mit gleichen Füßen da gestanden / ohne die geringste Beschädigung Ihro Durchleucht. Was versprochen, ist auch unter Begleitung Ihro Durchleucht Frau Gemahlin Princeß von Arenberg, auf das allergenaueste und andächtigst erfüllet worden; und damit zugleich bewiesen, wie vortürlich es seye, wan die Elteren ihren Kinderen mit der Muttermilch zugleich einflößen die Hochachtung und das Vertrauen zu jener göttlichen Mutter, welcher Ihr Eingebornher Sohn nichts abschlägt / was sie begehrt vor ihre Pflegkinder.

Zum Schluß dieser historischen Erzählung von Bickesheim bis auf unsere Zeit und Jahrgang einschließlic, so scheint, es habe Gott und die Natur in unserem dermalen gloriwürdigst regierenden Herren Ludovico Georgio Simberto, Marggrafen zu Baaden und Hochberg, Landgraffen

meinen Zuflucht des Hoffes unserer Lieben Frauen zu Bickesheim / verspricht Ihr zu Ehren, im Fall Er glücklich von dieser Gefahr sollte errettet werden, zur danckbarlichen Erkantnus dieser Gutthat, eine Wallfahrt zu Fus dahin zu verrichten; gibt darauf dem Pferd den Sporen und sprengt selbiges in den Fluß, daß es mit gleichen Füßen da gestanden / ohne die geringste Beschädigung Ihro Durchleucht. Was versprochen, ist auch unter Begleitung Ihro Durchleucht Frau Gemahlin Princeß von Arenberg, auf das allergenaueste und andächtigst erfüllet worden; und damit zugleich bewiesen, wie vortürlich es seye, wan die Elteren ihren Kinderen mit der Mutter = milch zugleich einflößen die Hochachtung und das Vertrauen zu jenen göttlichen Mutter, welcher Ihr Eingebornher Sohn nichts abschlägt / was sie begehrt vor ihre Pfleg = Kinder.

Zum Schluß dieser historischen Erzählung von Bickesheim bis auf unsere Zeit und Jahrgang einschließlic, so scheint, es habe Gott und die Natur in unserem dermalen gloriwürdigst regierenden Herren Ludovico Georgio Simberto, Marggrafen zu Baaden und Hochberg, Landgraffen

zu Saussenberg / Graffen zu Spanheim und Eberstein, Herrn zu Röttlen, Baadenweiler, Lahr, Mahlberg, der Landvogtey Ortenau und Kehl / Ritter des goldenen Vlieses; der Römisch Kayserlich, und Königlich Catholischen Majestät, wie auch des löblich Schwäbischen Crayses bestellten respectiven General-Feld-Zeug-Meister, und Obristen über ein Regiment zu Fuß, zusammen wollen vereinbaren, was dessen gottseeligste Vorfahrer von dem Stamm-Vatter an des Marggräfflich-Baadischen Haus, bis auf gegenwärtiges Saeculum, oder Achtzehende Jahr-Hundert, Lob- und Ruhm-würdiges / zu Verehrung der Ehr und Andacht ihrer so feyerlich erwehlten wunderthätigen Lands-Patronin, der Nachwelt zum Exempel, theils in eigner Person selbst gethan, theils anbefohlen, und eyffrigst zu Bickesheim ausgeführt haben. Es hat aber alles, was vom ersten bis zum letzten erzählt worden, hauptsächlich bestanden in diesen zwey Punkten: Erstlich in zarter und beständiger Andachts-übung; andertens in einer großmüthigen und Fürstlichen Freygebigkeit. Gleich wie nun beyde diese Tugenden Gaben von Gott seynd, welche, wan Er sie

zu Saussenberg / Graffen zu Spanheim und Eberstein, Herrn zu Röttlen, Baadenweiler, Lahr, Mahlberg, der Landvogtey Ortenau und Kehl / Ritter des goldenen Vlieses; der Römisch Kayserlich, und Königlich Catholischen Majestät, wie auch des löblich Schwäbischen Crayses bestellten respective General = Feld = Zeug = Meister, und Obristen über ein Regiment zu Fuß, zusammen wollen vereinbaren, was dessen gottseeligste Vorfahrer von dem Stamm = Vatter an des Marggräfflich = Baadischen Haus, bis auf gegenwärtiges Saeculum, oder Achtzehende Jahr = Hundert, Lob = und Ruhm = würdiges / zu Verehrung der Ehr und Andacht ihrer so feyerlich erwehlten wunderthätigen Lands = Patronin, der Nachwelt zum Exempel, theils in eigner Person selbst gethan, theils anbefohlen, und eyffrigst zu Bickesheim ausgeführt haben. Es hat aber alles, was vom ersten bis zum letzten erzählt worden, hauptsächlich bestanden in diesen zwey Punkten: Erstlich in zarter und beständiger Andachts = übung; andertens in einer großmüthigen und Fürstlichen Freygebigkeit. Gleich wie nun beyde diese Tugenden Gaben von Gott seynd, welche, wan Er sie

Fürstlichen Personen mittheilt, die Land und Leut zu regieren haben/ der Ursachen halben geschicht, damit die Unterthanen durch so ansehnliche Beyspiel dahin gebracht werden, wodurch sie GOTT führen will zu ihrem letzten Ziel und End der ewigen Glorie und Seeligkeit: also hat in Wahrheit dieses auch wohl kräftig erfahren das ganze Land an allen seinen fürgesetzten Regenten, Höchst- rühmlichsten Andenckens, welche, weil Ih- nen Gottes Gütigkeit diese beyde himmli- sche Gaben mildreichst eingegossen, das gan- ze Volck dadurch zu ihrer Nachfolg gezogen haben: und wie zu Zeiten Moysis GOTT der HERR sein Volck durch die Wüsten auf allen Weegen und Strassen sicher geführt hat durch zwey Säulen, die ihnen allezeit vorangangen, deren die eine bey Tag ihnen den Weg gezeigt in einer langlecht und sicht- baren Wolcken, die andere bey der Nacht in einer Feuer- Säulen: also hat das Feuer der Andacht, so bey unseren gnädigsten Lands- Fürsten in helle Flammen ausgeschla- gen, denen Unwissenden, welche wegen der Finsternus ihres Verstands die Erkantnus nit gehabt haben deren göttlichen Wahrhei- ten und seiner Geheimnussen/ gedient zu ei-

Fürstlichen Personen mittheilt, die Land und Leut zu regieren haben, der Ursachen halben geschicht, damit die Unterthanen durch so ansehnliche Beyspiel dahin gebracht werden, wodurch sie GOTT führen will zu ihrem letz- ten Ziel und End der ewigen Glorie und Seeligkeit: also hat in Wahrheit dieses auch wohl kräftig erfahren das gantze Land an allen seinen fürgesetzten Regenten, Höchst- rühmlichsten Andenckens, welche, weil Ih- nen Gottes Gütigkeit diese beyde himmli- sche Gaben mildreichst eingegossen, das gan- ze Volck dadurch zu ihrer Nachfolg gezogen haben: und wie zu Zeiten Moysis GOTT der HERR sein Volck durch die Wüsten auf allen Weegen und Strassen sicher geführt hat durch zwey Säulen, die ihnen allezeit voran gingen, deren die eine bey Tag ihnen den Weg gezeigt in einer langlecht und sicht- baren Wolcken, die andere bey der Nacht in einer Feuer = Säulen; also hat das Feuer der Andacht, so bey unseren gnädigsten Lands = Fürsten in helle Flammen ausgeschla- gen, denen Unwissenden, welche wegen der Finsternus ihres Verstands die Erkantnus nit gehabt haben deren göttlichen Wahrhei- ten und seiner Geheimnussen / gedient zu ei-

nem kindlichen Vertrauen/ alles durch Mariam bey GOTT zu erhalten: denen aber, so ihren starcken Arm und Beystand würcklich erfahren haben, hatte ihre großmüthige Freygebigkeit, wie die Wolcken, welche sich selbst ausleert, damit sie dem Erdreich Nutzen bringe, Anlaß und Gelegenheit gegeben, nach ihrem Vermögen sich ebenfals danckbar einzustellen bey ihrer so grossen Gutthäterin. Wie reichlich aber der recht Christ, und Fürstliche Geist unseres Hochgebietenden Herrn Marggraffen von der unendlichen Güte Gottes sey gesegnet worden, so viel beyde diese Gaben und Talenten betrifft/ ist abzunehmen aus denen Jahrbüchern des Collegii von Ettlingen, worinne von Jahr zu Jahr alles und jedes sorgfältigst aufgezeichnet wird, was zur höchsten Ehr Gottes und Mariae seiner Jungfräulichen Mutter sich in jedem Jahrs-gang merckwürdiges zugetragen hat. Es ist bereits oben gemeld worden, wie daß die Durchleuchtigste Frau Mutter unseres regierenden Herrn, kurtz vor ihrer Niederkunfft auf der Wallfarth Bickesheim GOTT und Mariae, mit ungemeiner Innbrunst der Andacht ihre Leibsfrucht aufgeopffert habe. Nun ist be-

nem kindlichen Vertrauen / alles durch Mariam bey GOTT zu erhalten; denen aber, so ihren starcken Arm und Beystand würcklich erfahren haben, hatte ihre großmüthige Freygebigkeit, wie die Wolcken, welche sich selbst ausleert, damit sie dem Erdreich Nutzen bringe, Anlaß und Gelegenheit gegeben, nach ihrem Vermögen sich ebenfals danckbar einzustellen bey ihrer so grossen Gutthäterin. Wie reichlich aber der recht Christ = und Fürstliche Geist unseres Hochgebietenden Herrn Marggraffen von der unendlichen Güte Gottes sey gesegnet worden, so viel beyde diese Gaben und Talenten betrifft / ist abzunehmen aus denen Jahrbüchern des Collegii von Ettlingen, worinne von Jahr zu Jahr alles und jedes sorgfältigst aufgezeichnet wird, was zur höchsten Ehr Gottes und Mariae seiner Jungfräulichen Mutter sich in jedem Jahrs = gang merckwürdiges zugetragen hat. Es ist bereits oben gemeld worden, wie daß die Durchleuchtigste Frau Mutter unseres regierenden Herrn, kurtz vor ihrer Niederkunfft auf der Wallfahrth Bickesheim GOTT und Mariae, mit ungemeiner Innbrunst der Andacht ihre Leibsfrucht aufgeopffert habe. Nun ist be=



kant aus den Geschichten der Heiligen / und anderer grossen Herren, als des H. Königs Ludovici, den sein Königliche Frau Mutter, auf Einrathen des H. Dominici unter ihrem mütterlichen Herzen tragend, bey Abbettung des Rosencrantz, mehr dan hundertmahl der grossen Königin Himmels und der Erden, aufgeopffert, geschenkt, und vor die ganze Ewigkeit zu versorgen überlassen: daß zugleich, in Krafft dieser Andacht, denen unmündigen und verschlossenen Kinderen ein besondere Neigung zu der göttlichen Mutter mit eingeßößt worden: und eben das last sich vernünftig urtheilen, und schliessen aus denen so oft wiederhohlten Wallfarthen, eyfrigen Gebetter, anmüthigen Seuffzern, Meß, und anderen Opffern, so zu Bickesheim Mariae der glortwürdigsten Jungfrau zu Ehren, von Seiner Durchleucht Ludovico Georgio seynd verricht worden. Wie unsere Historie bezeugt, ist kein Jahr, wan der Herr im Land gewesen, vorbegegangen/ daß nit die Votiv-Kirch die hohe Gnad gehabt, von beyden Durchleuchtisten Ehegatten besucht zu werden / zugeschwigen so vieler H.H. Messen / deren Anzahl so groß ist, daß nit so viel Täg im Jahr seynd, als

MB

kant aus den Geschichten der Heiligen / und anderer grossen Herren, als des H. Königs Ludovici, den sein Königliche Frau Mutter, auf Einrathen des H. Dominici unter ihrem mütterlichem Herten tragend, bey Abbettung des Rosencrantz, mehr dan hundertmahl der grossen Königin Himmels und der Erden, aufgeopffert, geschenckt, und vor die ganze Ewigkeit zu versorgen überlassen; daß zugleich, in Krafft dieser Andacht, denen unmündigen und verschlossenen Kinderen ein besondere Neigung zu der göttlichen Mutter mit eingeßößt worden: und eben das last sich vernünftig urtheilen, und schliessen aus denen so oft wiederhohlten Wallfahrten, eyfrigen Gebetter, anmüthigen Seuffzern, Meß = und anderen Opffern, so zu Bickesheim Mariae der glorwürdigsten Jungfrau zu Ehren, von Seiner Durchleucht Ludovico Georgio seynd verricht worden. Wie unsere Historie bezeugt, ist kein Jahr, wan der Herr im Land gewesen, vorbegegangen, daß nit die Votiv-Kirch die hohe Gnad gehabt, von beyden Durchleuchtisten Ehegatten besucht zu werden / zugeschwigen so vieler HH. Messen / deren Anzahl so groß ist, daß nit so viel Täg im Jahr seynd, als

von Hoff aus bestellet, und durch uns so wohl als die benachbarte Herren Pfarrer täglich gelesen worden. Allein in dem Jahr 1736 und 37. waren die RR. PP. Franciscaner beordnet, fünf Monat lang alle Tag aus ihrem Convent einen Priester, bey 2. Stund wegs, nacher Bickesheim zu schicken, und daselbst ein sicheres hochwichtiges Anliegen, im Nahmen Ihro Durchleucht, unter der H. Meß GOtt vorzutragen, und darneben die kräftige Fürbitt Mariae zur gemeldten Hochfürstlichen Intention sich auszubitten. Es ware nemlich eben das die guldene, dem gantzen Land erfreulichste / und durch vieles Seufftzen und Achtzen von GOtt erbetene Zeit, in welcher die Durchleuchtigste Elteren mit einem wohlgestalten und vollständig gesunden jungen Erbprinzen, zum Trost aller Unterthanen / seynd erfreuet worden. Gleichwie nun dessen glückseligster Herr Vatter und regierende Marggraff in seinem Gewissen ganz überzeugt ware, seines wahren und unwanckelbaren Vertrauens auf die Hülff Mariae, ohneracht diese verlangte Gnad schon bis auf das zehende Jahr verweilet worden; also hatte er sich nit entbrechen können, öffentlich in dem Colle-

von Hoff aus bestellet, und durch uns so wohl als die benachbarte Herren Pfarrer täglich gelesen worden. Allein in dem Jahr 1736 und = 37. waren die RR. PP. Franciscaner beordnet, fünf Monat lang alle Tag aus ihrem Convent einen Priester, bey 2. Stund wegs, nacher Bickesheim zu schicken, und daselbst ein sicheres hochwichtiges Anliegen, im Nahmen Ihro Durchleucht, unter der H. Meß GOtt vorzutragen, und darneben die kräftige Fürbitt Mariae zur gemeldten Hoch = Fürstlichen Intention sich auszubitten. Es ware nemlich eben das die guldene, dem gantzen Land erfreulichste / und durch vieles Seufftzen und Achtzen von GOtt erbetene Zeit, in welcher die Durchleuchtigste Elteren mit einem wohlgestalten und vollständig gesunden jungen Erb = Printzen, zum Trost aller Unterthanen / seynd erfreuet worden. Gleichwie nun dessen glückseeligster Herr Vatter und regierende Marggraff in seinem Gewissen ganz überzeugt ware, seines wahren und unwanckelbaren Vertrauens auf die Hülff Mariae, ohneracht diese verlangte Gnad schon bis auf das zehende Jahr verweilet worden; also hatte er sich nit entbrechen können, öffentlich in dem Colle-

gio gegen damahligen P. Rectorem zu declariren, nach GOTT seye er schuldig zu danken der gütigsten Mutter und GOTTes Gebährerin, daß dieses Glück dem Haus widerfahren; solchem nach nit allein diesem Marianischen Gnaden-Kind in seiner Tauff der tröstliche Nahmen Maria beygelegt worden: Ludovicus Maria; sondern auch bey der Ruckkehr aus Boheim, da die Stadt Ettlingen abermahl zu erst die Gnad gehabt, diesen ihren Hochwerthesten Printzen zu empfangen; befahlen Ihro Durchleucht, der Herr Marggraff, als sie vernommen, daß das Gnaden-Bild von Bickesheim, wegen der Unsicherheit, annoch in der Kirchen S. Erhardi PP. Societatis JESU zur Verehrung ausgesetzt seye, mit der Reiß-Kutschen vor gemeldter Kirch still zu halten, und ehender nit nach Hoff zu fahren, bis beyde Durchleuchtigste Elteren ihre Andacht verricht haben; welche dan ziemlich lang gedauert, indem man den kostbarsten Schatz des gantzen Vaterlands auf den Mutter GOTTes Altar gelegt, und derjenigen danck=nehmigst aufgeopfert, welche ihn schon zuvor, ehe er empfangen und gebohren worden, in ihrem Jungfräulichen Hertzen, will sagen in ihrer Affection

gio gegen damahligen P. Rectorem zu declariren, nach GOTT seye er schuldig zu danken der gütigsten Mutter und GOTTes Gebährerin, daß dieses Glück dem Haus widerfahren; solchem nach nit allein diesem Marianischen Gnaden = Kind in seiner Tauff der tröstliche Nahmen Maria beygelegt worden: Ludovicus Maria; sondern auch bey der Ruckkehr aus Boheim, da die Stadt Ettlingen abermahl zu erst die Gnad gehabt, diesen ihren Hochwerthesten Printzen zu empfangen; befahlen Ihro Durchleucht, der Herr Marggraff, als sie vernommen, daß das Gnaden = Bild von Bickesheim, wegen der Unsicherheit, annoch in der Kirchen S. Erhardi PP. Societatis JESU zur Verehrung ausgesetzt seye, mit der Reiß = Kutschen vor gemeldter Kirch still zu halten, und ehender nit nach Hoff zu fahren, bis beyde Durchleuchtigste Elteren ihre Andacht verricht haben; welche dan ziemlich lang gedauert, indem man den kostbarsten Schatz des gantzen Vaterlands auf den Mutter GOTTes Altar gelegt, und derjenigen danck=nehmigst aufgeopfert, welche ihn schon zuvor, ehe er empfangen und gebohren worden, in ihrem Jungfräulichen Hertzen, will sagen in ihrer Affection

§ (118) §

und Zuneigung getragen. Darauf wurde mit gewöhnlichen Ceremonien von einem Priester dieses GOTT und Mariae geheiligte Opfer eingesegnet, und mit kräftigen darzu verordneten Kirchen-Gebetteren der freygebügste Himmel ersucht und gebetten, die mildreiche göttliche Hand nimmermehr von ihm abzuziehen, und dieses noch zarte Pflänzlein zu einem Stammhalter der künftigen Zeiten erwachsen zu lassen; wan doch unser Wunsch und Verlangen mit dem göttlichen Wohlgefallen einstimmen, und nit etwan unsere Sünden, oder sonst die unergründliche Urtheil GOTTes ein anderes erfordern solten. Dieser Andachts-Eyffer vermehrte sich von Tag zu Tag allezeit mehr, bis das Gnaden-Bild wieder in sein Eigenthum gebracht worden: und so lang die gnädigste Herrschafft hier in Ettlingen ihre Auffenthalt gemacht; ist kaum eine Woch vorbey gangen / daß nit entweder Ihre Durchleucht / die Frau Marggräffin, oder der regierende Herr, in hoher Person sich vor ihrer Gutthäterin auf die Knye niedergeworffen; öffters auch mit denen H.H. Sacramenten versehen lassen: dadurch dan die ganze Stadt mit dem Landvolck dergestalt in ihrem Eyffer

MB

und Zuneigung getragen. Darauf wurde mit gewöhnlichen Ceremonien von einem Priester dieses GOTT und Mariae geheiligte Opfer eingesegnet, und mit kräftigen darzu verordneten Kirchen = Gebetteren der freygebügste Himmel ersucht und gebetten, die mildreiche göttliche Hand nimmermehr von ihm abzuziehen, und dieses noch zarte Pflänzlein zu einem Stammhalter der künftigen Zeiten erwachsen zu lassen; wan doch unser Wunsch und Verlangen mit dem göttlichen Wohlgefallen einstimmen, und nit etwan unsere Sünden, oder sonst die unergründliche Urtheil GOTTes ein anderes erfordern solten. Dieser Andachts = Eyffer vermehrte sich von Tag zu Tag allezeit mehr, bis das Gnaden = Bild wieder in sein Eigenthum gebracht worden: und so lang die gnädigste Herrschafft hier in Ettlingen ihre Auffenthalt gemacht; ist kaum eine Woch vorbey gangen / daß nit entweder Ihre Durchleucht, die Frau Marggräffin, oder der regierende Herr, in hoher Person sich vor ihrer Gutthäterin auf die Knye niedergeworffen; öffters auch mit denen HH. Sacramenten versehen lassen: dadurch dan die gantze Stadt mit dem Landvolck dergestalt in ihrem Eyffer

auch angefangen zu brennen / daß die Kirch wegen des beständigen Anlaufs nit hat können geschlossen werden; auch nach der Hand, als die Bildnus ihrer Kirchen zu Bickesheim wieder zugestellt worden / das Wallfahrten und Procession gehen öftters als jemahls mit Verwunderung gesehen worden. So viel vermögen die feurige Säulen oder Beyspiel hoher Potentaten bey ihren Untergebenen.

So wenig aber als die Lieb gegen Christum unseren Heyland in die läng bestehen kan, nach der Lehr des H. Martyrers und Jüngers der Apostelen Ignatii in einem Sendschreiben an die Ephesier, wan sie allein bestehet im Affect, und gewissen innerlich- oder äusserlichen Andachten, nit aber zugleich sich zeigt in anderen guten Wercken; eben so wenig Dauer und Standhaftigkeit/ auch Verdienst und Annehmlichkeit haben diejenige Andachten gegen die allerseeligste Jungfrau, welche allein sich gründen auf Betten, Wallfahrten gehen, Beichten und Communiciren, wan nit auch auf Lieb und Hochschätzung des allerheiligsten Lebenswandel Mariae, ein jeder solche Tugendwerck darneben übet, die seinem Stand und

auch angefangen zu brennen / daß die Kirch wegen des beständigen Anlaufs nit hat können geschlossen werden; auch nach der Hand, als die Bildnus ihrer Kirchen zu Bickesheim wieder zugestellt worden / das Wallfahrten und Procession gehen öftters als jemahls mit Verwunderung gesehen worden. So viel vermögen die feurige Säulen oder Beyspiel hoher Potentaten bey ihren Untergebenen.

So wenig aber als die Lieb gegen Christum unseren Heyland in die läng bestehen kan, nach der Lehr des H. Martyrers und Jüngers der Apostelen Ignatii in einem Sendschreiben an die Ephesier, wan sie allein besteht im Affect, und gewissen innerlich = oder äusserlichen Andachten, nit aber zugleich sich zeigt in anderen guten Wercken; eben so wenig Dauer und Standhaftigkeit, auch Verdienst und Annehmlichkeit haben diejenige Andachten gegen die allerseeligste Jungfrau, welche allein sich gründen auf Betten, Wallfahrten gehen, Beichten und Communiciren, wan nit auch Lieb und Hochschätzung des allerheiligsten Lebenswandel Mariae, ein jeder solche Tugendwerck darneben übet, diesem Stand und

Vermögen gemäß seynd. Dergleichen dan seynd bey armen und geringen Standspersonen, die Demuth, die Gedult, die Dienstfertigkeit, der Fleiß, die Emsigkeit, die Gottesforcht und Haltung seiner Gebotten. Bey Grossen aber, die GOtt über die Güter seiner Erden / über Land und Leut gesetzt, will diese Andacht auch mit großmüthigen Thaten begleitet werden, wan sie anderst etwas auswürcken soll. Wie dan aus dieser Ursach alle in diesem uhralten Hauß vorhergegangene Fürsten und Marggraffen ihre Glorie darin gesetzt haben / und gleichsam mit einander um die Wett gestritten, wie einer den anderen in der Freygebigkeit gegen dieses GOttes Hauß übertreffen könne, und dahero etliche in Capellen und Kirchenbau, andere in inntwendiger Ausstaffierung, noch andere in Stiftung der geistlichen Pfründen sich äusserst angegriffen haben. Wessentwegen auch hierinn unser gütigste Landesherr Ludovicus Georgius seiner Ubranherren hinterlassenem Fürstlichen Exempel nichts schuldig bleiben wolte. Es hätten zwar die Blut und Marck Ygel der aufeinander gefolgten Kriegen, wodurch das Land so entschöpfft worden, daß weder die Untertha-

Vermögen gemäß seynd. Dergleichen dan seynd bey armen und geringen Standspersonen, die Demuth, die Gedult, die Dienstfertigkeit, der Fleiß, die Emsigkeit, die Gottesforcht und Haltung seiner Gebotten. Bey Grossen aber, die GOtt über die Güter seiner Erden / über Land und Leut gesetzt, will diese Andacht auch mit großmüthigen Thaten begleitet werden, wan sie anderst etwas auswürcken soll. Wie dan aus dieser Ursach alle in diesem uhralten Hauß vorhergegangene Fürsten und Marggraffen ihre Glorie darin gesetzt haben / und gleichsam mit einander um die Wett gestritten, wie einer den anderen in der Freygebigkeit gegen dieses GOttes = Hauß übertreffen könne, und dahero etliche in Capellen = und Kirchenbau, andere in innwendiger Ausstaffierung, noch andere in Stiftung der geistliche Pfründen sich äusserst angegriffen haben. Wessentwegen auch hierinn unser gütigste Landsherr Ludovicus Georgius seiner Ubranherren hinterlassenem Fürstlichen Exempel nichts schuldig bleiben wolte. Es hätten zwar die Blut = und Marck = Ygel der aufeinander gefolgten Kriegen, wodurch das Land so entschöpfft worden, daß weder die Untertha-

nen ihre genugsame / noch die Herrschafft ihre standmäßige Unterhaltung davon einnehmen können, billig einen Einhalt machen können: dessen aber ohngeacht, hat sich doch das großmüthige Hertz unseres regierenden Herrn, durch die Umständ dieser verderblichen Zeiten nit also wollen lassen einschrencken, daß Er nit auch jene, von acht hundert Sæculis von Stamm zu Stamm ererbte, und bis auf unser Jahr-Hundert fortgeführte Fürstliche Freygebigkeit, durch ein eigenes Monumentum oder Denckzeichen seiner Lieb und Andacht gegen Mariam an Tag legte, und im Werck bekräftigte. Nachdem dann Ihre Durchleucht, wie schon erwehnt worden, alle Jahr 2. 3. und mehrmahlen diese Kirch besucht, wolte der hohe Altar mitten unter dem Schwibbogen, wo das wunderthätige Bild zur Verehrung aufgestellt ware, Ihren hohen Fürstlichen Gedancken nit gefallen, noch einer so berühmten Wallfarth genug anständig zu seyn scheinen, wegen der uhr-alten Einfalt, schlechter Fassung, und Unform: Machte demnach die Verordnung im Jahr 1736, daß man alsbald anfangen solte, einen neuen Altar vor das Chor aus künstlicher Schreiner-Ar-

nen ihre genugsame / noch die Herrschafft ihre standmäßige Unterhaltung davon einnehmen können, billig einen Einhalt machen können; dessen aber ohngeacht, hat sich doch das großmüthige Hertz unseres regierenden Herrn, durch die Umständ dieser verderblichen Zeiten nit also wollen lassen einschrencken, daß Er nit auch jene, von acht hundert Sæculis von Stamm zu Stamm ererbte, und bis auf unser Jahr = Hundert fortgeführte Fürstliche Freygebigkeit, durch ein eigenes Monumentum oder Denckzeichen seiner Lieb und Andacht gegen Mariam an Tag legte, und im Werck bekräftigte. Nachdem dann Ihre Durchleucht, wie schon erwehnt worden, alle Jahr 2. 3. und mehrmalen diese Kirch besucht, wolte der hohe Altar mitten unter dem Schwibbogen, wo das wunderthätige Bild zur Verehrung aufgestellt ware, Ihren hohen Fürstlichen Gedancken nit gefallen, noch einer so berühmten Wallfahrth genug anständig seyn scheinen, wegen der uhr = alten Einfalt, schlechter Fassung, und Unform: Machte demnach die Verordnung im Jahr 1736, daß man alsbald anfangen solte, einen neuen Altar vor das Chor aus künstlicher Schreiner = Ar-

beit zu verfertigen; welcher auch endlich das folgende Jahr auffgericht, gefast, und so in Stand gebracht worden, daß er dermahlen zu einem kostbar-prächtigen/ und/ GOTT gebe es, auch beständigen Thron vor die Bildnuß unserer glorwürdigsten Königin aller Engel und Menschen gebraucht wird. Was aber bey diesem kostbaren Danck-Opffer, so sich über 3000. Gl. belauft, unserem großmüthigsten Fürsten zu seinem grösseren und ewigen Nachruhm gereicht/ ist die Beständigkeit und Treu dieser gethanen Verlobnuß, der allerseeligsten GOTTes-Gebährerin zu Ehren, einen Altar aufzuführen: dann/ ohneracht der kostbare Pfand-Schilling unserer Hoffnung und beständig fortzuführen der Succession, Ludovicus Maria, in eben diesem Jahr 1737. den 11. Mertz, und also im siebenden Monat von seiner hohen Geburth, unseren Augen (die Ursach ist GOTT bekannt) entzogen, und zu dem ewigen Reich der Himmeln wiedergebohren worden; bliebe es dennoch bey der einmahl gefasten Resolution, und heiligem Versprechen; wolten auch durchaus nit zugeben, daß die Unkosten gespahrt oder verringert würden; ja im Gegentheile, was kostbares Ihre Fürst-

MB

beit zu verfertigen; welcher auch endlich das folgende Jahr auffgericht, gefast, und so in Stand gebracht worden, daß er dermahlen zu einem kostbar = prächtigen / und / GOTT gebe es, auch beständigen Thron vor die Bildnuß unserer glorwürdigsten Königin aller Engel und Menschen gebraucht wird. Was aber bey diesem kostbaren Danck = Opffer, so sich über 3000. Gl. belauft, unserem großmüthigsten Fürsten zu seinem grösseren und ewigen Nachruhm gereicht / ist die Beständigkeit und Treu dieser gethanen Verlobnuß, der allerseeligsten GOTTes = Gebährerin zu Ehren, einen Altar aufzuführen: dann/ ohneracht der kostbare Pfand = Schilling unserer Hoffnung und beständig fortzuführen = der Succession, Ludovicus Maria, in eben diesem Jahr 1737. den 11. Mertz, und also im siebenden Monat von seiner hohen Geburth, unseren Augen (die Ursach ist GOTT bekannt) entzogen, und zu dem ewigen Reich der Himmeln wiedergebohren worden; bliebe es dennoch bey der einmahl gefasten Resolution, auch heiligem Versprechen; wolten auch durchaus nit zugeben, daß die Unkosten gespahrt oder verringert würden; ja im Gegentheile, was kostbares Ihre Fürst=

sich; und freygebige Andacht Ihro noch in
Sinn gaben/ fügten Sie hinzu; als nem-
lich eine von kunstreicher Arbeit verfertigte
grosse Ampel / zum ewigen Licht vor dem
Hochwürdigen Guth; ein sehr reich von
Gold und Silber ausgestaffiertes Meß-Ge-
wand/ nebst allem Zugehör; und dann auch
3. an Werth und Schätzbarkeit alle vorige
weit übertreffende Gewandter, so wohl vor
die gnadenreiche Mutter/ als auch Ihr zur
lincken Hand stehendes JESUS-Kindlein:
auch was in folgenden Jahren bis auf das
gegenwärtige, als 1738. 39. 42. 43. 45. 46.
mit freygebigster Hand immer nachgeschickt
worden: welches um so mehr unser Ver-
trauen und Hoffnung aufrecht erhaltet, und
versichert, daß die Hand Gottes noch nit
abgekürzt seye/ auch die Mutter der Gna-
den nur Zeit erwarte, ihre Fürbitt und von
GOTT habenden Gewalt so anzuwenden,
daß die Freud allenfalls vollkommen, und
auch der Nachkommenschafft tröstlich seyn
möge. Daß aber auch diese freygebige Lieb
unseres gnädigsten Lands-Fürsten mehrere
Nachfolger zu dieser werckthätigen Andacht
gezogen, ist nur gar zu gewiß aus dem, was
hat können in Erfahrung gebracht und ver-

lich = und freygebige Andacht Ihro noch in
den Sinn gaben / fügten Sie hinzu; als nem-
lich eine von kunstreicher Arbeit verfertigte
grosse Ampel / zum ewigen Licht vor dem
Hochwürdigen Guth; ein sehr reich von
Gold und Silber ausgestaffiertes Meß = Ge-
wand / nebst allem Zubehör; und dann auch
3. an Werth und Schätzbarkeit alle vorige
weit übertreffende Gewandter, so wohl vor
die gnadenreiche Mutter / als auch Ihr zur
lincken Hand stehendes JESUS = Kindlein:
auch was in folgenden Jahren bis auf das
gegenwärtige, als 1738. 39. 42. 43. 45. 46.
mit freygebigster Hand immer nachgeschickt
worden: welches um so mehr unser Ver-
trauen und Hoffnung aufrecht erhaltet, und
versichert, daß die Hand GOTTes noch nit
abgekürzt seye / auch die Mutter der Gna-
den nur Zeit erwarte, ihre Fürbitt und von
GOTT habenden Gewalt so anzuwenden,
daß die Freud allenfalls vollkommen, und
auch der Nachkommenschafft tröstlich seyn
möge. Daß aber auch diese freygebige Lieb
unseres gnädigsten Lands = Fürsten mehrere
Nachfolger zu dieser werckthätigen Andacht
gezogen, ist nur gar zu gewiß aus dem, was
hat können in Erfahrung gebracht und ver-

✱ (124) ✱

zeichnet werden. Also wurde im Jahr 1724. verehrt zum Opfer der Danckbarkeit ein kostbarer ganz von Silber und verguldeter Kelch: von anderen zwey rare Schau-Pfenning. Anno 1726. sechs Altar-Leichter/ nebst einer ansehnlichen Summa Gelds, und was sonst zum Kirchen-Ornat mehreres hat dienlich seyn können. Anno 1727. von der Hoch- und Wohlgebohrnen Frauen von Elz ein ganz silbernes Ciborium. Anno 1739. ein kostbarer Rosen-Crantz von Amethyst. Anno 1742. ein stattliches Meß-Gewand von reichem Stoff. Anno 1746. bey 300. fl. zu Verfertigung eines neuen Altar, Mariae und der H. Martyrin Catharinae zu Ehren. Und so von anderen sonderbaren Gutthätern nur etwas wenigens zu melden, die entweder durch reichliche Vermächtnuß die Kirch und dessen Ornat zu vermehren gesucht haben, oder die wunderthätige Statuen zu bekleiden, und mit unterschiedlichen kostbaren Anhäng zu zieren, anbey aber Gott allein wolten bekandt seyn, bis und so lang die Bücher des Lebens werden offenbahr gemacht werden: da sie hofentlich auch ihre Nahmen, durch die Gnad Gottes und kräftiges Wortwort Mariae,

MB

* (124) *

zeichnet werden. Also wurde im Jahr 1724. verehrt zum Opfer der Danckbarkeit ein kostbarer ganz von Silber und verguldeter Kelch: von anderen zwey rare Schau-Pfenning. Anno 1726. sechs Altar = Leichter / nebst einer ansehnlichen Summa Gelds, und was sonst zum Kirchen = Ornat mehreres hat dienlich seyn können. Anno 1727. von der Hoch = und Wohlgebohrnen Frauen von Eltz ein ganz silbernes Ciborium. Anno 1739. ein kostbarer Rosen = Crantz von Amethyst. Anno 1742. ein stattliches Meß = Gewand von reichem Stoff. Anno 1746. bey 300. fl. zu Verfertigung eines neuen Altar, Mariae und der H. Martyrin Catharinae zu Ehren. Und so von anderen sonderbaren Gutthätern nur etwas wenigens zu melden, die entweder durch reichliche Vermächtnuß die Kirch und dessen Ornat zu vermehren gesucht haben, oder die wunderthätige Statuen zu bekleiden, und mit unterschiedlichen kostbaren Anhäng zu zieren, anbey aber Gott allein wolten bekandt seyn, bis und so lang die Bücher des Lebens werden offenbahr gemacht werden: da sie hofentlich auch ihre Nahmen, durch die Gnad Gottes und kräftiges Vorwort Mariae,

☼ (125) ☼
denen Auserwehlten einverleibt finden
werden.

Neuntes Capitel.

Von Wunder-Wercken, raren
Begebenheiten, und göttlichen Gna-
den, so durch die Hülff Mariae in Bickes-
heim seynd erhalten worden.

Merckwürdig ist, was der liebe-
reiche GOtt im alten Gesetz seinem auser-
wehlten Volck zum Besten versprochen hat
dem hochweissen König Salomon / als er die
Einweyhung des Tempels zu Jerusalem
nach 7. Tagen vollbracht. Dann in eben
selbiger Nacht, als alles vorbey ware / und
das versammelte Volck voller Freuden und
Jubel nach seinen Hütten oder Zelten wieder
zurück gelehrt, erschiene ihm der HErr gantz
freundlich und holdseelig, zum Zeichen sei-
nes Wohlgefallens an dem erbauten und
nunmehr eingeweyhten Tempel; machte
darauf zu ihm eine lange Red, in welcher er
diese ganz tröstliche Wort einfließen lassen:
Meine Augen und meine Ohren werden
offen stehen zu dem Gebett desjenigen /

* (125) *

denen Auserwehlten einverleibt finden
werden.

Neuntes Capitel.

Von Wunder = Wercken, raren
Begebenheit, und göttlichen Gna=
den, so durch die Hülff Mariae in Bickes-
heim seynd erhalten worden.

Merckwürdig ist, was der liebe-
reiche GOtt im alten Gesetz seinem auser=
wehlten Volck zu Besten versprochen hat
dem hochweissen König Salomon / als er die
Einweyhung des Tempels zu Jerusalem
nach 7. Tagen vollbracht. Dann in eben
selbiger Nacht, als alles vorbey ware / und
das versammelte Volck voller Freuden und
Jubel nach seinen Hütten oder Zelten wieder
zurückgekehrt, erschiene ihm der HErr gantz
freundlich und holdseelig, zum Zeichen sei=
nes Wohlgefallens an dem erbauten und
nunmehr eingeweyhten Tempel; machte
darauf zu ihm eine lange Red, in welcher er
diese ganz tröstliche Wort einfließen lassen:
Meine Augen und meine Ohren werden
offen stehen zu dem Gebett desjenigen /

MB

der an diesem Ort betten wird: dann ich hab mir diesen Ort auserwehlt und geheiligt, damit mein Nahm allda ewig seye / und meine Augen und mein Hertz allezeit verbleiben. 2. Paral. 7. Hat nun aber GOTT, der seine Freud hat mit denen Menschen-Kinderen umzugehen / und ihnen die Schatz seiner Reichthümer mitzutheilen / dieses verheissen zu solcher Zeit, da alles noch war im unvollkommenen Stand; Christus JESUS sein H. Blut noch nicht vergossen; Maria die gebenedeyte Jungfrau und Mutter des Sohns GOTTes noch nicht erhoben zu der Würde einer allgemeinen Fürsprecherin des menschlichen Geschlechts: Um so weniger ist zu zweiffeln, daß, da nun mehro alles mit Christo und Maria seiner lieben Mutter erfüllet ist, auch die Prob und Erfahrnuß vieler hundert Jahren gezeigt hat, daß GOTT sich diesen Ort Bickesheim auserwehlt, die Glorie und Verdiensten seiner demüthigen Dienst-Magd / wunderbarlichen Mutter und Königin über alle pure Creaturen groß zu machen; und absonderlich, was zu eines jeden Supplicanten ewigem Heyl nothwendig oder verhilfflich seyn kan, in Ansehung der fürtrefflichsten Tu-

der an diesem Ort betten wird: dann ich hab mir diesen Ort auserwehlt und geheiligt, damit mein Nahm allda ewig seye / und meine Augen und mein Hertz allezeit verbleiben. 2. Paral. 7. Hat nun aber GOTT, der seine Freud hat mit denen Menschen = Kinderen umzugehen / und ihnen die Schätz seiner Reichthümer mitzutheilen / dieses verheissen zu solcher Zeit, da alles noch war im unvollkommenen Stand; Christus JESUS sein H. Blut noch nicht vergossen; Maria die gebenedeyte Jungfrau und Mutter des Sohns GOTTes noch nicht erhoben zu der Würde einer allgemeinen Fürsprecherin des menschlichen Geschlechts: Um so weniger ist zu zweiffeln, daß, da nun mehro alles mit Christo und Maria seiner lieben Mutter erfüllet ist, auch die Prob und Erfahrnuß vieler hundert Jahren gezeigt hat, daß GOTT sich diesen Ort Bickesheim auserwehlt, die Glorie und Verdiensten seiner demüthigen Dienst = Magd / wunderbarlichen Mutter und Königin über alle pure Creaturen groß zu machen; und absonderlich, was zu eines jeden Supplicanten ewigem Heyl nothwendig oder verhilfflich seyn kan, in Ansehung der fürtrefflichsten Tu=

gend: Werck seiner allerliebsten Braut mit-
zuthellen; der gütigste Gott allen, die da-
hin ihre Zuflucht nehmen, seine Augen, Oh-
ren und ganze Allmacht werde offen und be-
reit halten. Womit zugleich schamroth und
zu Schanden gemacht werden alle diejenige,
die aus unbesonnenem Eyffer sich unterstan-
den haben, andere zu bereden, Gott und
Maria seyen mit ihrer Hülff und Gnad von
Bickesheim abgewichen: dem zuwider sich
in folgendem zeigen wird, wie gnädig und
gutthätig sich von undencklichen Jahren her
bis zu unseren Zeiten diese allgemeine Noth-
helferin dem ganzen Land so wohl / als auch
denen angränckenden erwiesen habe.

§. I.

Von Wunder-Thaten, so an der
Votiv-Kirchen, und was ihr zugehört, wie
auch an dem Gnaden-Bild vermerckt
worden.

Von Alterthum ist nichts bey dieser
Wallfahrt so berühmt und glaubwür-
dig, als das sogenandte Bickesheimer Glöck-
lein, welches, wie im 2ten Capitel gemeldet
worden, gleich bey dem ersten Ursprung die-

gend = Werck seiner allerliebsten Braut mit-
zuthellen; der gütigste Gott allen, die da-
hin ihre Zuflucht nehmen, seine Augen, Oh-
ren und ganze Allmacht werde offen und be-
reit halten. Womit zugleich schamroth und
zu Schanden gemacht werden alle diejenige,
die aus unbesonnenem Eyffer sich unterstan-
den haben, andere zu bereden, Gott und
Maria seyen mit ihrer Hülff und Gnad von
Bickesheim abgewichen: dem zuwider sich
in folgendem zeigen wird, wie gnädig und
gutthätig sich von undencklichen Jahren her
bis zu unseren Zeiten diese allgemeine Noth-
helferin dem ganzen Land so wohl / als auch
denen angränzenden erwiesen habe.

§. I.

Von Wunder = Thaten, so an der
Votiv-Kirchen, und was ihr zugehört, wie
auch an dem Gnaden = Bild vermerckt
worden.

Von Alterthum ist nichts bey dieser
Wallfahrt so berühmt und glaubwür-
dig, als das sogenandte Bickesheimer Glöck-
lein, welches, wie im 2. Capitel gemeldet
worden, gleich bey dem ersten Ursprung die-

✠ (128) ✠

ser Andacht sich hören lassen / nicht ohne be-
währte übernatürliche Krafft, so die All-
macht GOTTes ihm mitgetheilt, gleichwie sie
mehr anderen leblosen Creaturen / als dem
Wasser / Kräuteren / Wachs / Oel / Saltz,
nach der unfehlbaren Tradition der Catho-
lischen Kirchen, zu ertheilen pflegt. Wel-
ches nach so vieler Erfahrung bey diesem
Wunder-Glöcklein um so wahrscheinlicher
ist, je gewisser es ist, aus allem dem, was in
vorigen Capitelen dargethan worden, daß
der grundgütige GOTT Mariam, die edleste
aus allen seinen puren Creaturen, an diesem
Ort habe wollen großmächtig machen, und
mithin in allem, was zu seiner und Mariae
Ehr und Dienst etwas beyträgt, solte es
auch seyn Holz, Stein, Eisen, Metall &c.
zeigen die Würckung seiner allmächtigen
Hand. Und dieses hat sie gezeigt an diesem
Glöcklein: Erstlich in dem, daß sein Klang
mehr, dann anderer geweyhten Glocken, seine
Krafft und Würckung spühren laßt, so oft
schreckbare Ungewitter, oder andere durch
unsichtbare Feind, durch Zauberey und der-
gleichen angedrohte Unglücks-Fälle sich in
denen benachbarten Dorffschafften blicken
lassen. Davon können Zeugnus geben, ne-

MB

ser Andacht sich hören lassen / nicht ohne be-
währte übernatürliche Krafft, so die All-
macht GOTTes ihm mitgetheilt, gleichwie sie
mehr anderen leblosen Creaturen / als dem
Wasser / Kräuteren / Wachs / Oel / Saltz;
nach der unfehlbaren Tradition der Catho-
lischen Kirchen, zu ertheilen pflegt. Wel-
ches nach so vieler Erfahrung bey diesem
Wunder = Glöcklein um so wahrscheinlicher
ist, je gewisser es ist, aus allem dem, was in
vorigen Capitelen dargethan worden, daß
der grundgütige GOTT Mariam, die edleste
aus allen seinen puren Creaturen, an diesem
Ort habe wollen großmächtig machen, und
mithin in allem / was zu seiner und Mariae
Ehr und Dienst etwas beyträgt, solte es
auch seyn Holtz, Stein, Eisen, Metall etc.
zeigen die Würckung seiner allmächtigen
Hand. Und dieses hat sich gezeigt an diesem
Glöcklein; Erstlich in dem, daß sein Klang
mehr, dann andere geweyhten Glocken, seine
Krafft und Würckung spühren last, so oft
schreckbare Ungewitter, oder andere durch
unsichtbare Feind, durch Zauberey und der-
gleichen angedrohte Unglücks = Fälle sich in
denen benachbarten Dorffschafften blicken
lassen. Davon können Zeugnus geben, ne-

ben anderen Proben, die umliegende Felder/
welche/wie aus obigem leichtlich zu schliessen,
dem Dorff Bickesheim ehemahl zugehört,
und von vielen hundert Jahren her dem
Meßner oder Kirchen-Diener bey dieser
Wallfahrt die Leut-Garben auszulieffern
schuldig seynd; wie klar zu lesen in denen
noch vorhandenen Schrifftten des Herrn
Marggraffens Philippi, und in einer schrifft-
lichen Zeugnus der Stadt Ettlingen. Wel-
ches noch mehr bekräftiget der Eyffer des
Volcks, indem selbiges Trouppen-weiß/ so
bald sich nur ein Gewitter meldet, wann
nicht alsobald dieses Glöcklein angezogen
wird/ der Kirch zulaufft, mit Ungestüm dem
Meßner seiner Schuldigkeit erinnert, und
zugleich auch zu erkennen gibt, daß es mehr
als zu viel überwiesen sey/ daß GOTT durch
dieses Werckzeug seiner Allmacht ihm helf-
fen könne und wolle. Was in dem Jahr
1717. in der Marggraffschafft für grosse
Schaden an vielen Orten geschehen
durch Hagel und Wetterschlag, dessen
wissen sich noch die mehriste zu erinnern.
Denen zu Dürmersheim allein hat es da-
mahl geglückt, daß, so weit der Klang die-
ser ebenedeyten Glocken hat können gehört

ben anderen Proben, die umliegende Felder /
welche/wie aus obigem leichtlich zu schliessen,
dem Dorff Bickesheim ehemahl zugehört,
und von vielen hundert Jahren her dem
Meßner oder Kirchen = Diener bey dieser
Wallfahrt die Leut = Garben auszulieffern
schuldig seynd; wie klar zu lesen in denen
noch vorhandenen Schrifftten des Herrn
Marggraffens Philippi, und in einer schrifft=
lichen Zeugnus der Stadt Ettlingen. Wel=
ches noch mehr bekräftiget der Eyffer des
Volcks, indem selbiges Trouppen = weiß / so
bald sich nur ein Gewitter meldet, wann
nicht alsobald dieses Glöcklein angezogen
wird / der Kirch zulaufft, mit Ungestüm den
Meßner seiner Schuldigkeit erinnert, und
zugleich auch zu erkennen gibt, daß es mehr
als zu viel überwiesen sey / daß GOTT durch
dieses Werckzeug seiner Allmacht ihm helf=
fen könne und wolle. Was in dem Jahr
1717. in der Marggraffschafft für grosse
Schaden an vielen Orthen geschehen
durch Hagel und Wetterschlag, dessen
wissen sich noch die mehriste zu erinnern.
Denen zu Dürmersheim allein hat es da=
mahl geglückt, daß, soweit der Klang die=
ser ebenedeyten Glocken hat können gehört

werden / ihre Felder unbeschädiget geblieben, und eine gute Ernd darauf erfolgt ist. Zum andern hat auch GOTT an diesem Glöcklein etwas besonders gezeigt, daß er selbiges schon über 800. Jahren bey so unterschiedlichen Kriegen, Ausplünderungen, Verheerungen, jederzeit recht wunderbarlich erhalten. Umb das Jahr 1703. hat sich zwar ein kecker Bösewicht erfrecht, mit seiner Diebs = Rott Hand anzulegen, in Meinung, es über Rhein zu bringen, umgießen zu lassen, und also seinen Raub davon zu nehmen. Aber Gottes Hand ware stärker als diese Raub = Vögel: Er jagte ihnen ein erschrockliche Forcht ein, daß sie nur bedacht waren, ihr Leben zu retten; warffen also das Glöcklein in Rhein / wo er recht tief ist, und machten sich darauf aus dem Staub. Nach geraumer Zeit, als man sich aller Orten befragt, nichts aber davon in Erfahrung bringen können; fügte es sich ungefehr, daß im vorbeys gehen bey dem Ufser jemand wahrgenommen etwas von einer Glock: und als er besser zusiehet, findet er das nemliche Glöcklein / so von Bickesheim entwendet worden, trägt es mit Freuden in die Kirch, und sagte GOTT und Mariae zugleich Danck vor die sorgfält-

werden / ihre Felder unbeschädiget geblieben, und eine gute Ernd darauf erfolgt ist. Zum andern hat auch GOTT an diesem Glöcklein etwas besonders gezeigt, daß er selbiges schon über 800. Jahren bey so unterschiedlichen Kriegen, Ausplünderungen, Verheerungen, jederzeit recht wunderbarlich erhalten. Umb das Jahr 1703. hat sich zwar ein kecker Bösewicht erfrecht, mit seiner Diebs = Rott Hand anzulegen, in Meinung, es über Rhein zu bringen, umgießen zu lassen, und also seinen Raub davon zu nehmen. Aber Gottes Hand ware stärker als diese Raub = Vögel: Er jagte ihnen ein erschrockliche Forcht ein, daß sie nur bedacht waren, ihr Leben zu retten; warffen also das Glöcklein in Rhein / wo er recht tief ist, und machten sich darauf aus dem Staub. Nach geraumer Zeit, als man sich aller Orten befragt, nichts aber davon in Erfahrung bringen können; fügte es sich ungefehr, daß im vorbeys gehen bey dem Ufser jemand wahrgenommen etwas von einer Glock; und als er besser zusiehet, findet er das nemliche Glöcklein / so von Bickesheim entwendet worden, trägt es mit Freuden in die Kirch, und sagte GOTT und Mariae zugleich Danck vor die sorgfält-

tige Bewahrung dieses uhr=alten Denckzei=chen ihrer Wallfahrt.

II. In dem 6. Capitel ist Erwähnung geschehen von dem gählingen Einfall Durlachischer Regierung in die Baaden=Baadische Stadt und Aembter, in Abwesenheit Eduardi Fortunati, und Minderjährigkeit Wilhelmi. Da nun während dieser neuen Regierung eines von denen Festen der allerseeligsten Jungfrau eingefallen, an welchem zugleich der Marckt mit grossem Zulauf gehalten wird, und die Herrschafft selbst, oder ihre Abgeordnete dabey zu erscheinen pflegen, so ware der geschärfste Befehl, die Kirch auffß genaueste verschlossen zu halten, und keinen, wer er auch seye, einigen Eintritt zu gestatten: Und dieser Befehl wurde zufo=derst dem Kirchen=Diener/ bey Verlust sei=nes Diensts, angedeutet, womit er sich dann überall entschuldiget, bey denen häufig an=dringenden Catholischen, auch von höherem Stand, welche ihn nöthigen wolten mit Gewalt/ die Kirch aufzusperren. Er hielt sich aber an seinen Befehl, und ware nicht zu bereden, auch vornehmen Stands=Personen die Kirch zu eröffnen. Indessen kommt eine einfältige fromme Seel von

tige Bewahrung dieses uhr = alten Denckzei=chen ihrer Wallfahrt.

II. In dem 6. Capitel ist Erwähnung geschehen von dem gählingen Einfall Durlachischer Regierung in die Baaden = Baadische Stadt und Aembter, in Abwesenheit Eduardi Fortunati, und Minderjährigkeit Wilhelmi. Da nun während dieser neuen Regierung eines von denen Festen der allerseeligsten Jungfrau eingefallen, an welchem zugleich der Marckt mit grossem Zulauf gehalten wird, und die Herrschafft selbst, oder ihre Abgeordnete dabey zu erscheinen pflegen, so ware der geschärfste Befehl, die Kirch auffß genaueste verschlossen zu halten, und keinen, wer er auch seye, einigen Eintritt zu gestatten: Und dieser Befehl wurde zufo=derst dem Kirchen = Diener / bey Verlust sei=nes Diensts, angedeutet, womit er sich dann überall entschuldiget, bey denen häufig an=dringenden Catholischen, auch von höherem Stand, welche ihn nöthigen wolten mit Gewalt / die Kirch aufzusperren. Er hielt sich aber an seinen Befehl, und ware nicht zu bereden, auch vornehmen Stands=Personen die Kirch zu eröffnen. Indessen kommt eine einfältige fromme Seel von

✠ (132) ✠

Durlach, und zwar nicht von unserer Religion, welche schon etliche Jahr beständig an denen Fest-Tagen Mariae / zur Danckbarkeit, ihre Andacht und geringes Opfer in der Kirchen abzulegen pflegte. Weil aber die Kirchen-Thüren auf allen Seiten verschlossen waren, und anbey gemeldet worden, daß mit Oeffnung der Kirchen alle Hoffnung verlohren seye: so knyete die gute Seel vor der Kirch-Thür nieder, und weil sie nach ihrer Begierd gnugsam dem Gnaden-Bild gegenwärtig ware, so machte sie also knyend ihren Affect zu Maria der grossen Nothhelferin. Nun ist bekandt, daß das Gebett, wann es recht vertraulich geschieht, so gar die Himmels-Pforten durchdringt: Was ist dann Wunder, wann auch GOtt in solchen Umständen gegen den Lauf der Natur seine Allmacht erzeigt? Und so ist es geschehen: dann auf einmahl giengen beyde Flügel einer Thür von einander, ohne alle menschliche Hand. Es wurde zwar die Sach alsobald bey denen anwesenden Herren Commissariis angebracht; der Meßner wurde zur Verhör citirt, und brauchte es viele Mühe und Proben, alle Verantwortung von sich abzulehnen; wei-

MB

Durlach, und zwar nicht von unserer Religion, welche schon etliche Jahr beständig an denen Fest = Tagen Mariae / zur Danckbarkeit, ihre Andacht und geringes Opfer in der Kirchen abzulegen pflegte. Weil aber die Kirchen = Thüren auf allen Seiten verschlossen waren, und anbey gemeldet worden, daß mit Oeffnung der Kirchen alle Hoffnung verlohren seye; so knyete die gute Seel vor der Kirch = Thür nieder, und weil sie nach ihrer Begierd gnugsam dem Gnaden = Bild gegenwärtig ware, so machte sie also knyend ihren Affect zu Maria der grossen Nothhelferin. Nun ist bekandt, daß das Gebett, wann es recht vertraulich geschieht, so gar die Himmels = Pforten durchdringt: Was ist dann Wunder, wann auch GOtt in solchen Umständen gegen den Lauf der Natur seine Allmacht erzeigt? Und so ist es geschehen: dann auf einmahl giengen die beyde Flügel einer Thür von einander, ohne alle menschliche Hand. Es wurde zwar die Sach alsobald bey denen anwesen= den Herren Commissariis angebracht; der Meßner wurde zur Verhör citirt, und brauchte es viele Mühe und Proben, alle Verantwortung von sich abzulehnen; wei=

len aber gegentheiliger Seits mit keiner wahren Prob auffzukommen ware; so mußten gemeldte Herren, auch wider ihren Willen, heimlich bestättigen die allgemeine Meinung des Volcks, daß etwas mehr dann natürliches in diesem Gnaden = Ort sich zeige.

III. Zur anderen Zeit, nachdem die Catholische Religion, bey Verweilung des Proceß fast schon ganz vertilgt ware, und die Kirchen, so sie nicht nöthig hatten, in allgemeine Proviant = Häusser, Scheuren und dergleichen verwandelt worden, so ist doch dieses GOTTes = Hauß noch allezeit mehr dann andere verschont worden; ohne Zweifel aus verborgenem Gewalt GOTTes, der die Hertzen der Menschen in seinen Händen hat, und die Ehr Mariae überall sucht zu schützen, wo keine höhere und wichtigere Bedencken die Sach anderst erfordern. Als nun ebenfalls an einem der fürnehmsten Mutter = GOTTes = Festen der gewöhnliche Marckt angesagt, und aus dem Hochfürstlichen Marschstall von Durlach viele Pferd und Kutschen dahin abgangen / wurde befohlen, in der Kirchen, weil nunmehr schon viele Jahr der Gottesdienst darinn auffgehört,

len aber gegentheiliger Seits mit keiner wahren Prob auffzukommen ware; so mußten gemeldte Herren, auch wider ihren Willen, heimlich bestättigen die allgemeine Meinung des Volcks, daß etwas mehr dann natürliches in diesem Gnaden = Ort sich zeige.

III. Zur anderen zeit, nachdem die Catholische Religion, bey Verweilung des Proceß fast schon gantz vertilgt ware, und die Kirchen, so sie nicht nöthig hatten, in allgemeine Proviant = Häusser, Scheuren und dergleichen verwandelt worden, so ist doch dieses GOTTes = Hauß noch allezeit mehr dann andere verschont worden; ohne Zweifel aus verborgenem Gewalt GOTTes, der die Hertzen der Menschen in seinen Händen hat, und die Ehr Mariae überall sucht zu schützen, wo keine höhere und wichtigere Bedencken die Sach anderst erfordern. Als nun ebenfalls an einem der fürnehmsten Mutter = GOTTes = Festen der gewöhnliche Marckt angesagt, und aus dem Hochfürstlichen Marschstall von Durlach viele Pferd und Kutschen dahin abgangen / wurde befohlen, in der Kirchen, weil nunmehr schon viele Jahr der Gottesdienst darinn auffgehört,

✻ (134) ✻

und der Ort ohne alle Verehrung ware, die Hoff = Pferd darein zu stellen, und zu verpflegen; aber mit unglücklichem Erfolg; wie es glaubwürdige und betagte Männer erzehlt, von ihren Groß = Elteren, als lebendigen Zeugen gehört zu haben. Etliche wenige Täg nach gehaltenem Marckt fiengen die Pferd in dem Marschstall an, alle aufzulösfig zu werden: man wendete zwar allen Fleiß an, durch Arhney = Mittel der gefährlichen Seuche vorzukommen / und hat auch bey vielen geglückt, daß die gebrauchte Mittel wohl angeschlagen, und ihr Leben erhalten: Hingegen bey anderen war alle Bemühung umsonst, das Gifft hat auf einmahl und geschwind sich in den Leib ausgebreitet, daß es unmöglich war, allen angesteckten Theilen des innerlichen Leibs zu helffen; seynd also in wenig Täg hingefallen wie die Mucken. Man hat aber nach der Hand durch die Stall = Bediente selbst erfahren, ohneracht sie nicht von unserer Religion waren / daß die nemliche Pferd mit einander von dieser Pest umkommen, welche bey letzterem Marckt zu Bickesheim in der Gottgeweyhten Kirch eingestellt worden.

IV. An dem uhr = alten Gnaden = Bild ist

MB

und der Ort ohne alle Verehrung ware, die Hoff = Pferd darein zu stellen, und zu verpflegen; aber mit unglücklichem Erfolg; wie es glaubwürdige und betagte Männer erzehlt, von ihren Groß = Elteren, als lebendigen Zeugen gehört zu haben. Etliche wenige Täg nach gehaltenem Marckt fiengen die Pferd in dem Marschstall an, alle aufzulösfig zu werden: man wendete zwar allen Fleiß an, durch Arhney = Mittel der gefährlichen Seuche vorzukommen / und hat auch bey vielen geglückt, daß die gebrauchte Mittel wohl angeschlagen, und ihr Leben erhalten: Hingegen bey anderen war alle Bemühung umsonst, das Gifft hat auf einmahl und geschwind sich in den Leib ausgebreitet, daß es unmöglich war, allen angesteckten Theilen des innerlichen Leibs zu helffen; seynd also in wenig Täg hingefallen wie die Mucken. Man hat aber nach der Hand durch die Stall = Bediente selbst erfahren, ohneracht sie nicht von unserer Religion waren / daß die nemliche Pferd mit einander von dieser Pest umkommen, welche bey letzterem Marckt zu Bickesheim in der Gottgeweyhten Kirch eingestellt worden.

IV. An dem uhr = alten Gnaden = Bild ist

✻) 135 (✻

besonders wundervürdig, daß ohneracht die Bildhauer-Arbeit schlecht, und nichts künstliches an sich hat; nichts destoweniger das Angesicht zwey sonst rare Fürtrefflichkeiten zugleich vorstellt, die von der Kunst gewiß nicht seynd erfunden worden / sondern etwas mehreres andeuten wollen; daß nemlich die ansichtbare Hand Gottes die Hand des ziemlich roh und unerfahrenen Arbeiters nach dem Modell regiert, welches er nach seiner unendlichen Weißheit wolte in dieser Bildnuß vorgestellt haben. Es ist das Bild zugleich holdseelig, und zugleich ernsthaftig, wie es alle müssen gesehen / die es nur ansehen; daß also zugleich sich darinn verbahren die liebreitzende Freundlichkeit und verborgene Annehmlichkeit mit einer anständigen, mehr dann natürlichen Majestät. Daher dann geschicht, wie schon gar oft vermerckt worden, daß zu Zeiten eine augenscheinliche Veränderung sich darinn præsentiirt. Ein sicherer fürnehmer Prälat, der den Nahmen eines andächtigen und klugen Manns aller Orten gehabt, auch wenig geredet, was nicht wohl überlegt und wahrhaftig geschienen; hat bey seiner Hohen Priesterlichen Treu wahr zu seyn bekennet,

MB

besonders wunderwürdig, daß ohneracht die Bildhauer = Arbeit schlecht, und nichts künstliches an sich hat; nichts destoweniger das Angesicht zwey sonst rare Fürtrefflichkeiten zugleich vorstellt, die von der Kunst gewiß nicht seynd erfunden worden / sondern etwas mehreres andeuten wollen; daß nemlich die unsichtbare Hand Gottes die Hand des ziemlich roh = und unerfahrenen Arbeiters nach dem Modell regiert, welches er nach seiner unendlichen Weißheit wolte in dieser Bildnuß vorgestellt haben. Es ist das Bild zugleich holdseelig, und zugleich ernsthaftig, wie es alle müssen gestehen / die es nur ansehen; daß also zugleich sich darinn verbahren die liebreitzende Freundlichkeit und verborgene Annehmlichkeit mit einer anständigen, mehr dann natürlichen Majestät. Daher dann geschicht, wie schon gar oft vermerckt worden, daß zu Zeiten eine augenscheinliche Veränderung sich darinn præsentiirt. Ein sicherer fürnehmer Prälat, der den Nahmen eines andächtigen und klugen Manns aller Orten gehabt, auch wenig geredet, was nicht wohl überlegt und wahrhaftig geschienen; hat bey seiner Hohen Priesterlichen Treu wahr zu seyn bekennet,

✠ (136) ✠

was er mehrmahl gehört, daß diese Bild= nus im Angesicht eine Traurigkeit spühren lasse / und sehr ernsthaft sich in denen Augen zeige, wann verstockte Sünder, oder andere zugegen, die sich zur Römisch = Catho= lischen Religion nicht bekennen; wie Er dann eben bey seinem Gewissen bekräftiget hat, daß er es gar eigentlich gesehen, als zu einer Zeit mit ihm in der Kirch, und unter der H. Meß gegenwärtig gewesen einer von widriger Religion. Eben dergleichen hat auch zu anderer Zeit vermerckt ein Hoch= würdiger, von Tugend und Würde be= rühmter Herr und Seelsorger, das Ihm begegnet; als er sein Gebett vor dem Gna= den = Bild verrichtet, und ohnweit seiner et= liche ruchlose Sünder gestanden, deren är= gerliches Leben ihm wohl bekannt ware. Durchgehends aber wird von gewissen Leu= ten auf ihre Ehr und Glauben ausgeredt, daß an denen hohen Fest = Tügen Mariae, wann das Volck in grösserer Menge sich versammelt, das Angesicht ein so ungemei= ne Lieblichkeit von sich gebe / daß, wer es mit Gegen = Lieb und Vertrauen anschauet, in seinem Hertzen ein ganzes Vergnügen und innerlichen Trost empfinde.

MB

was er mehrmahl gehört, daß diese Bild= nus im Angesicht eine Traurigkeit spühren lasse / und sehr ernsthaft sich in denen Augen zeigen, wann verstockte Sünder, oder andere zugegen, die sich zur Römisch = Catho= lischen Religion nicht bekennen; wie Er dann bey seinem Gewissen bekräftiget hat, daß er es gar eigentlich gesehen, als zu einer Zeit mit ihm in der Kirch, und unter der H. Meß gegenwärtig gewesen einer von widriger Religion. Eben dergleichen hat auch zu anderer Zeit vermerckt ein Hoch= würdiger, von Tugend und Würde be= rühmter Herr und Seelsorger, das Ihm begegnet; als er sein Gebett vor dem Gna= den = Bild verrichtet, und ohnweit seiner et= liche ruchlose Sünder gestanden, deren är= gerliches Leben ihm wohl bekannt ware. Durchgehends aber wird von gewissen Leu= ten auf ihre Ehr und Glauben ausgeredt, daß an denen hohen Fest = Tügen Mariae, wann das Volck in grösserer Menge sich versammelt, das Angesicht ein so ungemei= ne Lieblichkeit von sich gebe / daß, wer es mit Gegen = Lieb und Vertrauen anschauet, in seinem Hertzen ein ganzes Vergnügen und innerlichen Trost empfinde.

✻ (137) ✻

V. Letztlich soll auch billig unter die Wunder, wie schon davon Anregung geschehen, dieses gerechnet werden, daß weder dem Gnaden-Bild, noch der Kirchen von so vielen und allerhand Gattung der Feinden, einiges Leyd zugefügt worden. Wo ist eine Kirch in der ganzen Gegend ohne Brand durchkommen? Wie spöttlich / wie lästerlich ist man mit denen Gottgeweyhten Sachen umgangen? Bickesheim allein mit seinem reichen Schatz wurde durch Übershattung des Marianischen Schutz-Mantels unbeschädigt erhalten. Diesem dancket noch heutiges Tags das Hoch-Adeliche Stifft-Frauen-Alb, daß es mitten unter denen Kriegs-Flammen, beym Ausgang des vorigen Jahr-Hundert, weder Durchmarsch, weder Einquartirung, weder Sengen, Brennen, Rauben, Stehlen der Soldaten erfahren; ja so gar / was dahin geflüchtet worden von dem flüchtigen Land-Volck, ist alles bis auf das mindeste erhalten worden, wie sie es dahin gebracht haben, mit größtem Trost und Vortheil der armen Unterthanen. Es ware nemlich dazumahl die Abbtey, was zu Zeiten der Regierung des Königs Davids gewesen das Haus Obededom, von dem die Heil.

MB

V. Letztlich soll auch billig unter die Wunder, wie schon davon Anregung geschehen / dieses gerechnet werden, daß weder dem Gnaden = Bild, noch der Kirchen von so vielen und allerhand Gattung der Feinden, einiges Leyd zugefügt worden. Wo ist eine Kirch in der gantzen Gegend ohne Brand durchkommen? Wie spöttlich / wie lästerlich ist man mit denen Gottgeweyhten Sachen umgangen? Bickesheim allein mit seinem reichen Schatz wurde durch Übershattung des Marianischen Schutz = Mantels unbeschädigt erhalten. Diesem dancket noch heutiges Tags das Hoch = Adeliche Stifft Frauen = Alb, daß es mitten unter denen Kriegs = Flammen, beym Ausgang des vorigen Jahr = Hundert, weder Durchmarsch, weder Einquartirung, weder Sengen, Brennen, Rauben, Stehlen der Soldaten erfahren; ja so gar / was dahin geflüchtet worden von dem flüchtigen Land = Volck, ist alles bis auf das mindeste erhalten worden, wie sie es dahin gebracht haben, mit größtem Trost und Vortheil der armen Unterthanen. Es ware nemlich dazumahl die Abbtey, was zu Zeiten der Regierung des Königs Davids gewesen das Haus Obededom, von dem die Heil.

Schrifft sagt 2. Reg. 6. Das es die 3. Monat, so lang die Arch Gottes darinn geruht, reichlich seye gesegnet worden an Vieh und anderen Reichthumen, daß so gar der König selbst mit ihnen in Eyffersucht gerathen, und die Arch nacher Hoff bringen lassen. Eden also hat auch diese todte und leblose Abbildung unserer glorreichen Königin in dem Himmel / ihre Herberg und Wohnsitz zu Frauen-Alb von Gott überflüßig damit vergolten empfangen, daß das allgemeine Landverderbliche Unglück diese Revier nicht betroffen, die Geistliche sambt ihren Unterthanen bey Hauß und Hoff erhalten worden; ohne zu melden, was Privat-Personen in allerhand Angelegenheiten, Leib und Seel betreffend / durch ihr Gebett und öftere Verehrung dieses Gnaden-Bilds daselbst werden erhalten haben.

§. II.

Was für Gnaden bey dieser Wallfahrt erbetten haben, die an ihren Seelen schwach und krank gewesen.

Gleichwie der Verlust eines Menschen, wann er an seiner Seel schaden leydet, vor die ganze zukünftige Ewigkeit weit grösser

Schrifft sagt 2. Reg. 6. Das es die 3. Monat, so lang die Arch Gottes darinn geruht, reichlich seye gesegnet worden an Vieh und anderen Reichthumen, daß so gar der König selbst mit ihnen in Eyffersucht gerathen, und die Arch nacher Hoff bringen lassen. Eben also hat auch diese todte und leblose Abbildung unserer glorreichen Königin in dem Himmel / ihre Herberg und Wohnsitz zu Frauen = Alb von Gott überflüßig damit vergolten empfangen, daß das allgemeine Landverderbliche Unglück diese Revier nicht betroffen, die Geistliche sambt ihren Unterthanen bey Hauß und Hoff erhalten worden; ohne zu melden, was Privat-Personen in allerhand Angelegenheiten, Leib und Seel betreffend / durch ihr Gebett und öftere Verehrung dieses Gnaden = Bilds daselbst werden erhalten haben.

§. II.

Was für Gnaden bey dieser Wallfahrt erbetten haben, die an ihren Seelen schwach und krank gewesen.

Gleichwie der Verlust eines Menschen, wan(n) er an seiner Seel schaden leydet, vor die ganze zukünftige Ewigkeit weit grösser

✻ (139) ✻

ist, als wann er an leiblicher Gesundheit
mangel hat, sollte es auch seyn durch die
empfindlichste Kranckheiten/ die ihm sein Le=
ben kosteten; also seynd auch viel grösser und
höher zu schätzen diejenige kräftige Gna=
den, welche die unermessene Barmhertzig=
keit Gottes, in Ansehung der Verdiensten
und Fürbitt seiner Heiligen, auch so gar we=
gen Verehrung ihrer Reliquien und Bild=
nissen, denen an der Seel gefährlich erkrank=
ten Menschen widerfahren lasset, als die
von leiblichen Schwachheiten abhelffen. Je=
ner aber seynd zu Bickesheim / wie die un=
glaubliche Menge der daselbst Beichtenden
sattsam erweist, so viele von Gott ausge=
theilt worden, daß es ohnmöglich wäre alle
in Schrifften zu verfassen. Doch anderen
zum Exempel will ich hier nur etlicher weni=
ger gedencken: Vor allem aber protestiren
(damit sich nicht jemand ärgeren möge an
der Weiß zu reden, als wolten wir uns un=
terstehen wahrhafftige Miracul zu declariren,
welches doch der H. Kirchen allein zukommt)
das die Meinung anderst nicht seye, als das
alles, was bereits erzählt worden ist, oder noch
wird erzählt werden, sich allein steiffe und
gründe auf Treu und Glauben solcher Perso=

MB

ist, als wann er an leiblicher Gesundheit
mangel hat, sollte es auch seyn durch die
empfindlichste Kranckheiten / die ihm sein Le=
ben kosteten; also seynd auch viel grösser und
höher zu schätzen diejenige kräftige Gna=
den, welche die unermessene Barmhertzig=
keit Gottes, in Ansehung der Verdiensten
und Fürbitt seiner Heiligen, auch so gar we=
gen Verehrung ihrer Reliquien und Bild=
nissen, denen an der Seel gefährlich erkrank=
ten Menschen widerfahren lasset, als die
von leiblichen Schwachheiten abhelffen. Je=
ner aber seynd zu Bickesheim / wie die un=
glaubliche Menge der daselbst Beichtenden
sattsam erweist, so viele von Gott ausge=
theilt worden, daß es ohnmöglich wäre alle
in Schrifften zu verfassen. Doch anderen
zum Exempel will ich hier nur etlicher weni=
ger gedencken: Vor allem aber protestiren
(damit sich nicht jemand ärgeren möge an
der Weiß zu reden, als wolten wir uns un=
terstehen wahrhafftige Miracul zu declariren,
welches doch der H. Kirchen allein zukommt)
das der Meinung anderst nicht seye, als das
alles, was bereits erzählt worden ist, oder noch
wird erzählt werden, sich allein steiffe und
gründe auf Treu und Glauben solcher Perso=

✻ (140) ✻

nen, an deren wahren Worten kein vernünftiger Zweifel platz finden kan. Solchem nach

I. Hat sich zugetragen Anno 1724., das ein sichere reisende Person von dem Oberen Rhein in die Gegend Bickesheim, zweiffels ohn von einem guten Geist geführet worden. Ihr Hertz aber ware in die Traurigkeit und tieffsinnige Gedancken, den gantzen Weeg herab, so versenckt, daß sie sich nicht getraute einem Menschen unter die Augen zu gehen, wodurch sie dann noch tieffer in die Verzweifflung gerathen, und beschloffen ihrem miserablen Leben ein End zu machen. In dieser Meinung weicht sie von der Landstrassen ab, und gehet geraden Weegs dem Rhein zu. Als sie daselbst ankommen, siehet sie sich fleißig umb, ob niemand von weitem auf dem Feld anzutreffen, der ihr Vorhaben verhindern könnte: weil sie dann keinen Menschen gesehen, fangt sie an ihre Kleyder abzulegen bis auf das letztere: In dem erblickt sie ganz erschrocken und beschämt, wegen ihrem blossen Aufzug, ein frembde Weibs Person auf sie loß gehen, raffte ihre Ober Kleyder geschwind zusammen/ und bedeckt sich, so gut sie in der Eyl

* (140) *

nen, an deren wahren Worten kein vernünftiger Zweifel platz finden kan. Solchem nach

I. Hat sich zugetragen Anno 1724., das eine sichere reisende Person von dem Oberen Rhein in die Gegend Bickesheim, zweiffels ohn von einem guten Geist geführet worden. Ihr Hertz aber ware in die Traurigkeit und tieffsinnige Gedancken, den gantzen Weeg herab, so versenckt, daß sie sich nicht getraute einem Menschen unter die Augen zu gehen, wodurch sie dann noch tieffer in die Verzweifflung gerathen, und beschlossen ihrem miserablen Leben ein End zu machen. In dieser Meinung weicht sie von der Landstrassen ab, und gehet geraden Weegs dem Rhein zu. Als sie daselbst ankommen, siehet sie sich fleißig umb, ob niemand von weitem auf dem Feld anzutreffen, der ihr Vorhaben verhindern könnte; weil sie dann keinen Menschen gesehen, fangt sie an ihre Kleyder abzulegen bis auf das letztere: In dem erblickt sie ganz erschrocken und beschämt, wegen ihrem blossen Aufzug, ein frembde Weibs = Person auf sie loß gehen, rafft ihre Ober = Kleyder geschwind zusammen / und bedeckt sich, so gut sie in der Eyl

MB

konte; weilen das Weibs-Bild zu geschwind
ihr auf den Halß kommen. Als nun diese bey
ihr still gestanden, fanget sie an sie zu fragen,
was ihr seye? ihr Angesicht seye gantz ver-
stöhrt; die Jahrs-Zeit seye zu kalt zum ba-
den; sie müste einmahl etwas anderes im
Sinn gehabt haben. Macht endlich durch
ihr langes freund- und tröstliches Zureden
die verzweiffelnde Person ganz geheim, daß
sie ihr alles offenbahrt; was vor ein schwe-
rer Stein ihr Hertz trucke; wie lang sie mit
dieser Kleinmüthigkeit umbgehe, worzu sie
sich entschlossen hätte, nemlich in dem Rhein
zu ersäuffen. Nach dieser offenhertzigen
Bekandtnus ruhete nicht diese frembde
Weibs-Person / bis sich jene wieder völlig
angekleydet, nimbt sie darauf mit sich ein
gutes stück Weegs, stellt ihr vor, was das
seye der Verlust einer Seelen: Ewig von
Gott abgesöndert seyn: ewig in denen
Feuer-Flammen sitzen: ewig alles, was nur
übeles, elendes, und schmerzhaftes ist zu er-
dencken / müssen ausstehen, ohne Hoffnung
einer Erlösung, und was dergleichen ewige
Wahrheiten mehr seynd / die sie mit grosser
Beredsam- und Ernsthaftigkeit ihr wuste
bezubringen: also, daß sie dadurch ganz

konte; weilen das Weibs = Bild zu geschwind
ihr auf den Halß kommen. Als nun diese bey
ihr still gestanden, fangt sie an sie zu fragen,
was ihr seye? ihr Angesicht seye gantz ver-
stöhrt; die Jahrs = Zeit seye zu kalt zum ba-
den; sie müste einmahl etwas anderes im
Sinn gehabt haben. Macht endlich durch
ihr langes freund = und tröstliches Zureden
die verzweiffelnde Person gantz geheim, daß
sie ihr alles offenbahrt; was vor ein schwe-
rer Stein ihr Hertz trucke; wie lang sie mit
dieser Kleinmüthigkeit umbgehe, worzu sie
sich entschlossen hätte, nemlich in dem Rhein
zu ersäuffen. Nach dieser offenhertzigen
Bekandtnus ruhete nicht diese frembde
Weibs = Person / bis sich jene wieder völlig
angekleydet, nimbt sie darauf mit sich ein
gutes stück Weegs, stellt ihr vor, was das
seye der Verlust einer Seelen: Ewig von
Gott abgesöndert seyn: ewig in denen
Feuer = Flammen sitzen: ewig alles, was nur
übeles, elendes, und schmerzhaftes ist zu er-
dencken / müssen ausstehen, ohne Hoffnung
einer Erlösung, und was dergleichen ewige
Wahrheiten mehr seynd / die sie mit grosser
Beredsam = und Ernsthafftigkeit ihr wuste
bezubringen: also, daß sie dadurch gantz

✻ (142) ✻

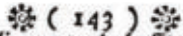
irr gemacht worden, und angefangen zu zweiffeln, ob sie mit einem Menschen oder Geist zu thun hätte. Indessen kamen beyde ausser dem Wald / da zeigte diese Geleits-Frau jener unglückseligen die Wallfahrt Bickesheim, mit einer ausführlichen Beschreibung der grossen Gnaden, welche viele tausend Menschen auf die Fürbitt Mariae an diesem Orth erhalten hätten; rathete ihr ganz treuhertzig, dahin solle sie ihre Zuflucht nehmen, ihr Gewissen völlig ausleeren, daß Brod der Engelen andächtig geniessen, und nicht zweiffeln, es werde ihr geholffen werden. Auf diese Wort nimbt sie ihren Abschied, und gehet weiters. Die andere aber folget dem guten Rath, gehet in die Kirchen, richt ihr Gebett zu der Trösterin aller Betrübten, bereit sich zur Beicht und Communion, und als sie ihre Andacht verricht, verlangte sie noch einmahl mit ihrem Beicht-Vatter zu reden, dem sie dann unter häufigen Freudens-Zähren bekennt, daß ihr Hertz so voller Trost seye, und so ruhig/ als wann sie im Himmel selbstn wäre.

II. Mit eben diesem betrübt- und unglücklichen Zustand ware auch behaft ein sonst andächtiger und wohlhabiger Burger, nicht

MB

irr gemacht worden, und angefangen zu zweiffeln, ob sie mit einem Menschen oder Geist zu thun hättde. Indessen kamen beyde ausser dem Wald / das zeigte diese Geleits-Frau jener unglückseligen die Wallfahrt Bickesheim, mit einer ausführlichen Beschreibung der grossen Gnaden, welche viele tausend Menschen auf die Fürbitt Mariae an diesem Orth erhalten hätten; rathete ihr ganz treuhertzig, dahin solle sie ihre Zuflucht nehmen, ihr Gewissen völlig ausleeren, daß Brod der Engelen andächtig geniessen, und nicht zweiffeln, es werde ihr geholffen werden. Auf diese Wort nimbt sie ihren Abschied und gehet weiters. Die andere aber folget dem guten Rath, gehet in die Kirchen, richt ihr Gebett zu der Trösterin aller Betrübten, bereit sich zur Beicht und Communion, und als sie ihre Andacht verricht, verlangte sie noch einmahl mit ihrem Beicht-Vatter zu reden, dem sie dann unter häufigen Freudens = Zähren bekennt, daß ihr Hertz so voller Trost seye, und so ruhig / als wann sie im Himmel selbstn wäre.

II. Mit eben diesem betrübt = und unglücklichen Zustand ware auch behaft ein sonst andächtiger und wohlhabiger Bürger, nicht



weit von Ettlingen wohnhaft. Diesen hatte im Jahr 1737. ein sehr verwirrter Handel in seinem Haußweesen so verstört, daß er in die nehmliche Verzweifflung gerathen sich zu ersäuffen, damit er der Marter loß würde. Nach dem er dann etliche Wochen mit diesen Gedancken umgangen / und sein Handel alle Tag mehr verwirrt worden, faßt er den Entschluß sich fortzumachen, und seinem Elend abzuheiffen: Macht sich auch stillschweigend aus dem Hauß, gehet über die Haard, in willen, in der Gegend Au sein Vorhaben auszuführen. Weilen aber eben auf dieser Strassen die Bickesheimer Kirch gelegen, und er schon ziemlich nahe dabey ware, so fallet ihm ein, er habe von Jugend auf so oft dahin gewallt, und sein Anliegen der Mutter Gottes anbefohlen, seye auch neulich erst, da das Gnaden-Bild in einer feyerlichen Procession von Ettlingen in diese Kirch wider überbracht worden / selbst gegenwärtig gewesen, so wolle er dann noch einmahl von ihr Abschied nehmen / und bitten, sie soll ihm in der anderen Welt gnädig, seine Frau und Kinder aber sich ihr lassen befohlen seyn, und mit diesen Gedancken gehet er hinein zur Kirchen / da eben das heilige

MB

weit von Ettlingen wohnhaft. Diesen hatte im Jahr 1737. ein sehr verwirrter Handel in seinem Haußweesen so verstört, daß er in die nehmliche Verzweifflung gerathen sich zu ersäuffen, damit er der Marter loß würde. Nach dem er dann etliche Wochen mit diesen Gedancken umgangen / und sein Handel alle Tag mehr verwirrt worden, faßt er den Entschluß sich fortzumachen, und seinem Elend abzuheiffen: Macht sich auch stillschweigend aus dem Hauß, gehet über die Haard, in willen, in der Gegend Au sein Vorhaben auszuführen. Weilen aber eben auf diesser Strassen die Bickesheimer Kirch gelegen, und er schon ziemlich nahe dabey ware, so fallet ihm ein, er habe von Jugend auf so oft dahin gewallt, und sein Anliegen der Mutter Gottes anbefohlen, seye auch neulich erst, da das Gnaden = Bild in einer feyerlichen Proceßion von Ettlingen in diese Kirch wider überbracht worden / selbst gegenwärtig gewesen, so wolle er dann noch einmahl von ihr Abschied nehmen / und bitten, sie soll ihm in der anderen Welt gnädig, seine Frau und Kinder aber sich ihr lassen befohlen seyn, und mit diesem Gedancken gehet er hinein zur Kirchen / da eben das heilige

Meß, Opfer gelesen wurde, fangt sein Gebett an, und als die H. Meß zur Wandlung kometen, überfaßt ihn auf einmahl ein solcher Schröcken, als wann die ganze Höll vor ihm offen stünde: Er fangt an zu schweizen, zu jammeren / zu seuffzen, daß denen Umstehenden bang worden / er dörfte etwann das böse Leyd bekommen: Erhöhet sich aber bald wieder darauff, und wird in seinem Verstand ganz heiter; fangt demnach an recht andächtig zu bitten, Maria, sein eingige Hoffnung nach Gott, solle ihn doch in dieser schweren Anfechtung nicht verlassen; er sehe wohl vor sein ewiges Unglück: so wenig aber ihr eingebornner Sohn den Untergang und den Todt des Sünders verlange, umb so mehr hoffe er auf ihre mütterliche Barmhertzigkeit, daß Sie nicht werde zulassen sein ewiges Verderben, wann daß, was er vorhabe, ihn dahin bringen sollte. Dieses Gebett ware so bald nicht verricht, so spüret er in sich ein solches Vertrauen auf die Fürbitt Mariae, daß er auf der Stell sich verlobt, wann ihm solte aus diesem verwirrten Handel geholffen werden, drey-mahl nacheinander auf Bickesheim zu wallen. So bald dieses Gelübd gemacht,

MB

Meß = Opfer gelesen wurde, fangt sein Gebett an, und als die H. Meß zur Wandlung kommen, überfaßt ihn auf einmahl ein solcher Schröcken, als wann die gantze Höll vor ihm offen stünde: Er fangt an zu schweizen, zu jammeren / zu seuffzen, daß denen Umstehenden bang worden / er dörfte etwann das böse Leyd bekommen: Erhöhet sich aber bald wieder darauff, und wird in seinem Verstand ganz heiter; fangt demnach an recht andächtig zu bitten, Maria, sein einzige Hoffnung nach Gott, solle ihn doch in dieser schweren Anfechtung nicht verlassen; er sehe wohl vor sein ewiges Unglück; so wenig aber ihr eingebornner Sohn den Untergang und den Todt des Sünders verlange, umb so mehr hoffe er auf ihre mütterliche Barmhertzigkeit, daß Sie nicht werde zulassen sein ewiges Verderben, wann daß, was er vorhabe, ihn dahin bringen sollte. Dieses Gebett ware so bald nicht verricht, so spüret er in sich ein solches Vertrauen auf die Fürbitt Mariae, daß er auf der Stell sich verlobt, wann ihm solte aus diesem verwirrten Handel geholffen werden, drey-mahl nacheinander auf Bickesheim zu wallen. So bald dieses Gelübd gemacht,

✻ (145) ✻

so vermerckte er schon einen innerlichen starken Antrieb, er solle wieder zuruck nacher Hauß kehren, sein Handel werde ausschlagen besser, als er hätte hoffen können: und so ist es auch ergangen; dann nachdem er ganz getröst in sein Hauß eingangen, hörte er schon / der Hauptstein seye gehoben, und werde bald alles abgeglichen seyn: wie es sich dann nach wenig Tagen gezeigt, daß die Strittigkeit, welche sich aus gewissen Ursachen nicht wohl last klar benennen, ganz leichter Ding und mit bester Zufriedenheit beyder Partheyen seye geschlichtet worden.

III. Unter denen Gemüths-Schwachheiten seynd auch eine, und zwar nicht die geringste die Scrupel oder Aengstigkeiten / welche aus Zulassung Gottes manchen Seelen so hart zusetzen, daß sie nicht weit entfernt seyn von der Verzweiflung, oder doch wenigstens mit dergleichen Gedanken, obschon gegen ihren Willen, sehr geplagt werden. Nun aber so seynd die Ursachen dieser innerlichen Kranckheit nicht einerley. Bey etlichen kommen sie her von der Natur selbst, oder von ihrer natürlichen Beschaffenheit, dieweil nemlich die melancholische Feuchtigkeit bey ihnen überflüßig ist, und das Geblüt sehr

MB

so vermerckte er schon einen innerlichen starken Antrieb, er solle wieder zuruck nacher Hauß kehren, sein Handel werden ausschlagen besser, als er hätte hoffen können: und so ist es auch ergangen; dann nachdem er ganz getröst in sein Hauß eingangen, hörte er schon / der Hauptstein seye gehoben, und werde bald alles abgeglichen seyn; wie es sich dann nach wenig Tagen gezeigt, daß die Strittigkeit, welche sich aus gewissen Ursachen nicht wohl last klar benennen, ganz leichter Ding und mit bester Zufriedenheit beyder Partheyen seye geschlichtet worden.

III. Unter denen Gemüths = Schwachheiten seynd auch eine, und zwar nicht die geringste die Scrupel oder Aengstigkeiten / welche aus Zulassung Gottes manchen Seelen so hart zusetzen, daß sie nicht weit entfernt seyn von der Verzweiflung, oder doch wenigstens mit dergleichen Gedancken, obschon gegen ihren Willen, sehr geplagt werden. Nun aber seynd die Ursachen dieser innerlichen Kranckheit nicht einerley. Bey etlichen kommen sie her von der Natur selbst, oder von ihrer natürlichen Beschaffenheit, dieweil nemlich die melancholische Feuchtigkeit bey ihnen überflüßig ist, und das Geblüt sehr

dick, woraus dann entstehen die traurige Einbildung / Forcht, Schröcken und dergleichen. Bey anderen und zwar frommen Seelen ist GOtt allein die Ursach, indem er durch diese innerliche Peyn und Marter sie sucht mehr und mehr zu reinigen, gleichwie das Gold gereinigt wird durch das Feuer. Vielmahl aber und mehrentheils ist das böse Gewissen schuld daran, nach der Lehr des H. Bernardi: Wie es der gottlose Bruder Mörder Cain erfahren nach begangener Sünd; dann sein Gewissen so verstöhret worden, daß er es auch im Angesicht hat mercken lassen; wie es ihm dann GOtt selbst hat vorgerupfft Gen. 4. Und eine dergleichen unglückliche Seel hat der grundgütige GOtt geführt nacher Bickesheim Anno 1735., damit ihr daselbst durch Vermittlung Mariae der Zuflucht aller Sünder solte geholfen werden: Sie hatte ein geraume Zeit sehr übel gelebt; Ehr, Schamhaftigkeit, Leib und Seel ware ihr alles feil umb ein geringes Geld; alle Gebott GOttes und der Kirchen waren bey ihr in so schlechten Werth, daß ein jede Ungemächlichkeit ihr genug ware alle zu übertreten: im Glauben ware sie so schlecht unterrichtet, daß man wohl dar-

dick, woraus dann entstehen die traurige Einbildung / Forcht, Schröcken und dergleichen. Bey anderen und zwar frommen Seelen ist GOtt allein die Ursach, indem er durch diese innerliche Peyn und Marter sie sucht mehr und mehr zu reinigen, gleichwie das Gold gereinigt wird durch das Feuer. Vielmahl aber und mehrentheils ist das böse Gewissen schuld daran, nach der Lehr des H. Bernardi: Wie es der gottlose Bruder Mörder Cain erfahren nach begangener Sünd; dann sein Gewissen so verstöhret worden, daß er es auch im Angesicht hat mercken lassen; wie es ihm dann GOtt selbst hat vorgerupfft Gen. 4. Und eine dergleichen unglückliche Seel hat der grundgütige GOtt geführt nacher Bickesheim Anno 1735., damit ihr daselbst durch Vermittlung Mariae der Zuflucht aller Sünder solte geholfen werden: Sie hatte eine geraume Zeit sehr übel gelebt; Ehr, Schamhaftigkeit, Leib und Seel ware ihr alles feil umb ein geringes Geld; alle Gebott GOttes und der Kirchen waren bey ihr in so schlechten Werth, daß ein jede Ungemächlichkeit ihr genug ware alle zu übertreten: im Glauben ware sie so schlecht unterrichtet, daß man wohl dar-

aus hat können abnehmen, wie wenig sie dem Gottes-Dienst abgewartet, und wie sorglos vor ihr ewiges Heyl gewesen. Nichts destoweniger weil sich Gott ihrer wolte erbarmen, so hat er mitten unter diesen vielen Sünd und Lasteren ihr gelassen den Wurm des bösen Gewissens / welcher so lang an ihrem Herzen genagt hat / bis sie sich endlich zur Buß und Besserung ihres Lebens resolviret, durch eine reumüthige Beicht: Gott aber wolte damit noch nicht zufrieden seyn, kurtz nach gethaner Beicht regten sich aufs neu die vorige Aengstigkeiten, mit diesem weiteren Zusatz, ob auch die Beicht gültig gewesen? ob alles mit gehörigen Umständen darin vorgebracht worden? und was der gleichen Einfall mehr waren: damit sie dann Ruh bekäme, entschliesset sie sich die vorige Beicht bey einem anderen zu widerholen; befragt sich doch zuvor umb Rath, was zu thun seye; aber zu ihrem größten Unglück: dieser Rathgeber / weilen er noch wenig Erfahrung hatte, wie mit solchen Leuten umzugehen, stellte ihr die erzählte Sünden so lebhaft und groß vor, daß sie auf einmahl alle Hoffnung auf die Barmherzigkeit Gottes verlohren; dann er sagte ihr ganz deut-

MB

aus hat können abnehmen, wie wenig sie dem Gottes = Dienst abgewartet, und wie sorglos vor ihr ewiges Heyl gewesen. Nichts destoweniger weil sich Gott ihrer wolte erbarmen, so hat er mitten unter diesen vielen Sünd und Lasteren ihr gelassen den Wurm des bösen Gewissens / welcher so lang an ihrem Herzen genagt hat / bis sie sich endlich zur Buß und Besserung ihres Lebens resolviret, durch eine reumüthige Beicht: Gott aber wolte damit noch nicht zufrieden seyn, kurtz nach gethaner Beicht regten sich aufs neu die vorige Aengstigkeiten, mit diesem weiteren Zusatz, ob auch die Beicht gültig gewesen? ob alles mit gehörigen Umständen darin vorgebracht worden? und was der gleichen Einfall mehr waren: damit sie dann Ruh bekäme, entschliesset sie sich die vorige Beicht bey einem anderen zu widerholen; befragt sich doch zuvor umb Rath, was zu thun seye; aber zu ihrem größten Unglück: dieser Rathgeber / weilen er noch wenig Erfahrung hatte, wie mit solchen Leuten umzugehen, stellte ihr die erzählte Sünden so lebhaft und groß vor, daß sie auf einmahl alle Hoffnung auf die Barmhertzigkeit Gottes verlohren; dann er sagte ihr ganz deut=

lich ins Angesicht, sie seye unter der Zahl der Verworfenen, GOtt könne ihr nicht gnädig seyn, da finge erst recht an das Hertz zu beben, es stelte ihr vor die Phantasien tausenderley höllische Gespänster, welche auf sie warteten: die Verzweifflung klopfte auch schon an vor der Thür; und wann nicht GOtt ins Mittel getreten wäre; so hätte vielleicht der Satan ein trauriges Spiel angericht: Er gabe ihr aber ein den Gedancken: sie solle nacher Bickesheim, welcher Orth ihr schon bekand ware, wallfahrten, wo so viele andere Hülff gefunden: sie kommt diesem Rath nach; und in der Beicht erlangt sie die verlohrene Ruh, sagt darauff ganz getröst Danck, GOtt und Maria vor diese unverdiente Gnad.

IV. Das unter anderen Mittlen die Jungfräuliche Keinigkeit unverseht zu erhalten das aller kräftigste seye ein beständige Andacht und kindliches Vertrauen zu der unbefleckten Jungfrau aller Jungfrauen, ist der gantzen Welt bekand; und wird nicht erhört worden seyn, daß ein wahre Dienerin Maria in dieser Tugend zu scheideren gangen, es seye dann, daß die Lieb bey ihr erkaltet, und das Vertrauen abgenommen. Es hat es

lich in Angesicht, sie seye unter der Zahl der Verworfenen, GOtt könne ihr nicht gnädig seyn, da finge erst recht an das Hertz zu beben, es stelte ihr vor die Phantasey tausenderley höllische Gespänster, welche auf sie warteten: die Verzweifflung klopfte auch schon an vor der Thür; und wann nicht GOtt ins Mittel getreten wäre, so hätte vielleicht der Satan ein trauriges Spiel angericht: Er gabe ihr aber ein den Gedancken: sie solle nacher Bickesheim, welcher Orth ihr schon bekand ware, wallfahrten, wo so viele andere Hülff gefunden: sie kommt diesem Rath nach; und in der Beicht erlangt sie die verlohrene Ruh, sagt darauff ganz getröst Danck; GOtt und Mariae vor diese unverdiente Gnad.

IV. Das unter anderen Mittlen die Jungfräuliche Keinigkeit unverseht zu erhalten das aller kräftigste seye ein beständige Andacht und kindliches Vertrauen zu der unbefleckten Jungfrau aller Jungfrauen, ist der gantzen Welt bekand; und wird nicht erhört worden seyn, daß ein wahre Dienerin Mariae in dieser Tugend zu scheideren gangen, es seye dann, daß die Lieb bey ihr erkaltet, und das Vertrauen abgenommen. Es hat es

erfahren im Jahr 1726. eine tapffere Heldin zu Beschützung ihrer Jungfrauschaft in der Stadt Ettlingen. Dieses Marianische Pfleg-Kind ware von der ersten Unterweisung seiner Mutter, da das Licht der Vernunft ihr kaum aufgangen, angelehrt alle Tag etwas gewisses Mariæ zu Ehren zu verrichten, und insonderheit das bekandte Schuß-Gebettlein zu Ehren der unbefleckten Empfängnus. Nachdem aber die Jahr gewachsen, wolte sich dieses kleine angezündte Feuer nicht so einschrencken lassen / daß es sich nicht weiter hinaus erstreckte: Es folgte das Kind seiner Mutter Fußstapffen nach, gieng öftters an denen Sambstagen nach Bickesheim, und dadurch ist die Hochschätzung von dieser Andacht nach und nach so gewachsen / daß es Gewalt gebraucht, sie von dieser Wallfahrt abzuhalten. Indessen bliebe sie allzeit beständig, lieber das Leben, als etwas zuzulassen, so ihrem Jungfrauen-Krantz nachtheilig wäre. Gott aber, der zuweilen die Seinige auf die Prob setzet, liese dem unreinen Geist zu, daß er sie versuchen dörfte. Und er bediente sich würcklich zu dieser Nachstellung eines sicheren jungen Menschen, den die unziemliche Lieb gegen diese Person,

erfahren im Jahr 1726. eine tapffere Heldin zu Beschützung ihrer Jungfrauschaft in der Stadt Ettlingen. Dieses Marianische Pfleg-Kind ware von der ersten Unterweisung seiner Mutter, da das Licht der Vernunft ihr kaum aufgangen, angelehrt alle Tag etwas gewisses Mariæ zu Ehren zu verrichten, und insonderheit das bekandte Schuß = Gebettlein zu Ehren der unbefleckten Empfängnus. Nachdem aber die Jahr gewachsen, wolte sich dieses kleine angezündte Feuer nicht so einschrencken lassen / daß es sich nicht weiter hinaus erstreckte: Es folgte das Kind seiner Mutter Fußstapffen nach, gieng öftters an denen Sambstagen nach Bickesheim, und dadurch ist die Hochschätzung von dieser Andacht nach und nach so gewachsen / daß es Gewalt gebraucht, sie von dieser Wallfahrt abzuhalten. Indessen bliebe sie allzeit beständig, lieber das Leben, als etwas zuzulassen, so ihrem Jungfrauen = Krantz nachtheilig wäre. Gott aber, der zuweilen die Seinige auf die Prob setzet, liese dem unreinen Geist zu, daß er sie versuchen dörfte. Und er bediente sich würcklich zu dieser Nachstellung eines sicheren jungen Menschen, den die unziemliche Lieb gegen diese Person,

ohnwissend ihrer, schon längstens eingenommen. Dieser dann voller Feuer nimbt die Gelegenheit in acht; als die Person allein zu Hauß ware, schleicht er in das Hauß hinein, macht sich an diese unschuldige Seel; findet aber einen starcken Widerstand, so viel ihre weibliche Schwachheit zugelassen: wie sie aber gemerckt, daß ihre natürliche Kräfften nicht zulänglich wären, den Sieg zu erhalten: fallet ihr ein das Gnaden-Bild zu Bickesheim, so lebhaft, als wann sie es vor Augen sehete, und schreyet darauf überlaut: S. Maria stehe mir bey. Kaum waren diese Wort geredt, stehet das unverschämte Venus-Kind als vom Donner getroffen da, legte kein Hand mehr an, sondern gieng stillschweigend und ertattet davon; woraus dann die augenscheinliche Hülff Mariae in Rettung des Jungfern-Krantz klar zu ersehen.

V. Nicht allein aber in dem Jungfräulichen Stand, ob sie ihn zwar vor anderen liebt und hochschätzt, sondern auch im Ehestand hat diese allgemeine Zuflucht recht wunderliche Ding gewürckt. In vorgedachtem Jahr 1735. lebten miteinander zwey wohlbegüterte Eheleuth nicht allerdings zu

ohnwissend ihrer, schon längstens eingenommen. Dieser dann voller Feuer nimbt die Gelegenheit in acht; als die Person allein zu Hauß ware, schleicht er in das Hauß hinein, macht sich an diese unschuldige Seel; findet aber einen starcken Widerstand, so viel als weibliche Schwachheit zugelassen: wie sie aber gemerckt, daß ihre natürliche Kräffte nicht zulänglich wären, den Sieg zu erhalten: fallet ihr ein das Gnaden = Bild zu Bickesheim, so lebhaft, als wann sie es vor Augen sehete, und schreyet darauf überlaut: H. Maria stehe mir bey. Kaum waren diese Wort geredt, stehet das unverschämte Venus = Kind als vom Donner getroffen da, legte kein Hand mehr an, sondern gieng stillschweigend und ertattet davon; woraus dann die augenscheinliche Hülff Mariae in Rettung des Jungfern = Krantz klar zu ersehen.

V. Nicht allein aber in dem Jungfräulichen Stand, ob sie ihn zwar vor anderen liebt und hochschätzt, sondern auch im Ehestand hat diese allgemeine Zuflucht recht wunderliche Ding gewürckt. In vorgedachtem Jahr 1735. lebten miteinander zwey wohlbegüterte Eheleuth nicht allerdings zu

frieden, weilten sie nach vielen Jahren keinen Erben erhalten. Die Haußfrau ware deswegen am meisten bekümmert, und weil sie länger nicht ausstehen konte die Schmach keine Kinder zu haben, liese sie sich verblenden von dem Asmodæo oder Geist der Unzucht, verunehrte ihr Ehebett mit allerhand Ehebrüch, in Hoffnung auf diesem sündhaften Weeg ihrem Mann einen blauen Dunst vor die Augen zu machen, und eine falsche Freud zu verursachen. Aber das ware der Weeg nicht, wodurch GOtt seine Gnade mitzutheilen entschlossen. Weil dann alle Hoffnung verschwunden/ und das böse Gewissen wegen so oft widerhohltten Ehebrüchen die Frau entsetzlich plagte, ware es an dem, daß sie sich selbst wolte das Leben abtürken. Allein dreyemahl hintereinander hörte sie in der Nacht traumend diese Stim. Gehe nach Bickesheim / beichte reumthig deine Sünd/ so wird dir geholffen werden. Und in der That, nachdem sie ihre Wallfahrt wohl verricht, ist nicht allein Fried und Einigkeit zwischen ihnen Eheleuten vollkommen wieder hergestellt worden, sondern es hat auch GOtt auf das kräftige Vorwort Mariae den Ehestand gesegnet mit

MB

frieden, weilten sie nach vielen Jahren keinen Erben erhalten. Die Haußfrau ware deswegen am meisten bekümmert, und weil sie länger nicht ausstehen konte die Schmach keine Kinder zu haben, liese sie sich verblenden von dem Asmodæo oder Geist der Unzucht, verunehrte ihr Ehebett mit allerhand Ehebrüch, in Hoffnung auf diesem sündhaften Weeg ihrem Mann einen blauen Dunst vor die Augen zu machen, und eine falsche Freud zu verursachen. Aber das ware der Weeg nicht, wodurch GOtt seine Gnade mitzutheilen entschlossen. Weil dann alle Hoffnung verschwunden / und das böse Gewissen wegen so oft widerhohltten Ehebrüchen die Frau entsetzlich plagte, ware es an dem, daß sie sich selbst wolte das Leben abkürzten. Allein dreyemahl hintereinander hörte sie in der Nacht traumend diese Stim(m): Gehe nach Bickesheim / beichte reumthig deine Sünd / so wird dir geholffen werden. Und in der That, nachdem sie ihre Wallfahrt wohl verricht, ist nicht allein Fried und Einigkeit zwischen ihnen Eheleuten vollkommen wieder hergestellt worden, sondern es hat auch GOtt auf das kräftige Vorwort Mariae den Ehestand gesegnet mit

✠ (152) ✠
unbeschreiblicher Freud beyder Ehe-Consorten.

§. III.

Von wunderbarlicher Heylung verschiedener Krauckheiten des Leibs/ nach gepflogener Andacht zu Bickesheim.

Das Gott wunderbarlich sey in seinen Heiligen, ist der unfehlbare Ausspruch Gott des H. Geistes selbst. Ps. 67. V. 36. Gleichwie aber, sagt der H. Hieronymus Serm. de ass., wann der Mensch, so Heilig er seyn mag, seiner Weesenheit nach mit Gott verglichen wird, nichts grosses an sich hat, also wann alle heilige Gottes, Engel und Menschen mit der Mutter des Allerhöchsten in vergleich gestellt werden, so seynd sie alle gering, und alle Gnaden, die sie von Gott gehabt haben, kommen nicht bey denjenigen, welche Maria durch Überschattung des H. Geists empfangen hat: und unter diesen ist auch der groß Gewalt und Macht denen Nothleidenden in allerhand Zuständen, und leiblichen Schwachheiten kräftig beyzuspringen/ dergleichen keinem Heiligen von Gott verliehen worden. Einem Heiligen

*(152) *

unbeschreiblicher Freud beyder Ehe = Consorten.

§. III.

Von wunderbarlicher Heylung verschiedener Kranckheiten des Leibs / nach gepflogener Andacht zu Bickesheim.

Das Gott wunderbarlich sey in seinen Heiligen, ist der unfehlbare Ausspruch Gott des H. Geistes selbst. Ps. 67. V. 36. Gleichwie aber, sagt der H. Hieronymus Serm. de ass., wann der Mensch, so Heilig er seyn mag, seiner Weesenheit nach mit Gott verglichen wird, nichts grosses an sich hat, also wann alle heilige Gottes, Engel und Menschen mit der Mutter des Allerhöchsten in vergleich gestellt werden, so seynd sie alle gering, und alle Gnaden, die sie von Gott gehabt haben, kommen nicht bey denjenigen, welche Maria durch Überschattung des H. Geists empfangen hat: und unter diesen ist auch der groß Gewalt und Macht denen Nothleidenden in allerhand Zuständen, und leiblichen Schwachheiten kräftig beyzuspringen / dergleichen keinem Heiligen von Gott verliehen worden. Einem Heiligen

MB

stehet Gott bey in dieser Art, einem andern in jener Art von Kranckheiten: Maria allein hat den Vorzug, sagt der H. Bernardus, daß alle empfangen von der Völle ihrer Gnaden, und von dem grossen weit und breit sich erstreckenden Gewalt, wovon auch Bickesheim viel zu erzehlen hat / wie aus folgenden Begebenheiten erhellet.

I. Von gar alten Zeiten ist zwar hier wenig zu melden, ausser dem, was in vorigen Capitelen hie und da angeregt worden; ist aber auch kein Wunder wegen der so viel veränderten Umständen in der Regierung, in Verwaltung der Kirchen und Gottes-Häuser; in Plünderung des Lands, in verwüstung Höff und Güter / Mord und Brand, wo es anders nicht seyn kan, als das auch die älteste Kundschaften verlohren gehen. Wollen uns demnach halten an die jüngere Nachrichten, und zwar mehrentheils an solche, welche wegen particular Zufäll menschlichem Verstand sehr unbegreiflich vorkommen. Im Jahr 1657. war eines der fürnehmsten Ministeren und geheimen Rathes Fräulein Tochter in ihrer Kranckheit außserster kommen, und haben die Herren Medici selbst alles bereits verspielt geben /

stehet Gott bey in dieser Art, einem andern in jener Art von Kranckheiten: Maria allein hat den Vorzug, sagt der H. Bernardus, daß alle empfangen von der Völle ihrer Gnaden, und von dem grossen weit und breit sich erstreckenden Gewalt, wovon auch Bickesheim viel zu erzehlen hat / wie aus folgenden Begebenheiten erhellet.

I. Von gar alten Zeiten ist zwar hier wenig zu melden, ausser dem, was in vorigen Capitelen hie und da angeregt worden; ist aber auch kein Wunder wegen der so viel veränderten Umständen in der Regierung, in Verwaltung der Kirchen und Gottes = Häuser; in Plünderung des Lands, in verwüstung Höff und Güter / Mord und Brand, wo es anders nicht seyn kan, als das auch die älteste Kundschaften verlohren gehen. Wollen uns demnach halten an die jüngere Nachrichten, und zwar mehrentheils an solche, welche wegen particular Zufäll menschlichem Verstand sehr unbegreiflich vorkommen. Im Jahr 1657. war eines der fürnehmsten Ministeren und geheimen Rathes Fräulein Tochter in ihrer Kranckheit außserster kommen, und haben die Herren Medici selbst alles bereits verspielt geben /

✠ (154) ✠

wolten nichts mehr vorschreiben, sondern sagten frey heraus, sie werde bald eine Leich seyn. Wie der Herr Vatter das hörte, fällt ihm gleich ein die Wallfahrt Bickesheim, als das letzte Mittel aller verzweiffelten Händel, verspricht sich und die Tochter dahin, und darauf bekam die Kranckheit ein besseres Ansehen, und ist das halbtodte Kind so zurecht gebracht worden, daß es nach kurzer Zeit selbst dahin gewallt, ein gemahlte Taffel, ein Opfer, und ihr Leib und Seel Maria zu ihrem ewigen Dienst anerbotten. Der Hochwürdige Herr Joann Adam Eckstein/ des Ettlinger Rural = Capitul damahliger Dechant und Pastor zu Au, sonst aber zu Rob, beständig bis in die 8. Jahr in der Gegend Bickesheim mit der Seelsorg beschäfftiget, hat der Wahrheit zu steuer, auf seine priesterliche Treu, an Eydsstatt ausgesagt, was folgt: In dem Jahr 1720. als Caplan zu Bittigheim, und demnach auch als Pfarrer zu Au, sey er im tödtlichen hitzigen Fieber so weit kommen, daß aller Herren Medicorum Rath und Hülff vergeblich waren: mithin habe er seine gewöhnliche Zuflucht an das Gnaden = Ort Bickesheim genommen, mit Verlobung einer heiligen Meß, Wall=

MB

wolten nichts mehr vorschreiben, sondern sagten frey heraus, sie werde bald eine Leich seyn. Wie der Herr Vatter das hörte, fällt ihm gleich ein die Wallfahrt Bickesheim, als das letzte Mittel aller verzweiffelten Händel, verspricht sich und die Tochter dahin, und darauf bekam die Kranckheit ein besseres Ansehen, und ist das halbtodte Kind so zurecht gebracht worden, daß es nach kurtzer Zeit selbst dahin gewallt, ein gemahlte Taffel, ein Opfer, und ihr Leib und Seel Mariae zu ihrem ewigen Dienst anerbotten. Der Hochwürdige Herr Joann Adam Eckstein / des Ettlinger Rural = Captiul damahliger Dechant und Pastor zu Au, sonst aber zu Rob, beständig bis in die 8. Jahr in der Gegend Bickesheim mit der Seelsorg beschäfftiget, hat der Wahrheit zu steuer, auf seine priesterliche Treu, an Eydsstatt ausgesagt, was folgt: In dem Jahr 1720. als Caplan zu Bittigheim, und demnach auch als Pfarrer zu Au, sey er im tödtlichen hitztigen Fieber so weit kommen, daß aller Herren Medicorum Rath und Hülff vergeblich waren: mithin habe er seine gewöhnliche Zuflucht an das Gnaden = Ort Bickesheim genommen, mit Verlobung einer heiligen Meß, Wall=

fahrt und Opfer; habe auch alsobald schleu= nige Hülff und Gesundheit erhalten. Im Jahr 1719. jetzt gedachten Herrn Dechands leibliche Schwester, zu Baaden verheyrahtet mit Christian Schneipert / Bürger und Stri= cker, wurde in ihrem 66ten Jahr am rech= ten Fuß mit einem starcken Rothlauf über= fallen; und weil sie selbige verwahrlost und naß gemacht, hat sie dessentwegen gantzer 14 Wochen entsetzliche Schmerhen daran gelitten, indem die Fäulung solchergestalt überhand genommen, daß man bis auf das Bein konte hinein sehen: Die Herren Me= dici urtheilten, man müste ihr das Bein ab= nehmen, und wäre auch geschehen, wann sie sich nicht so hefftig widersetzt hätte, und gesagt, man sollte sie lassen gewehren, sie wüste ihr besser und leichter zu helfen: Ver= lobte sich darauf ganz stillschweigend nacher Bickesheim: und in der folgenden Nacht vermerckte sie schon, daß sie wohl geruhet, und die Schmerhen aufgehört / und als sie früh morgens ihren Fuß visitirt, find sie al= les im guten Stand, macht sich alsobald auf die Reiß von Baaden nacher Rastatt: bleibt daselbst übernacht, und gehet des anderen Tags frühe ganz leicht zu Fuß auf Bickes=

fahrt und Opfer; habe auch alsobald schleu= nige Hülff und Gesundheit erhalten. Im Jahr 1739. jetzt gedachten Herrn Dechands leibliche Schwester, zu Baaden verheyrahtet mit Christian Schneipert / Bürger und Stri= cker, wurde in ihrem 66ten Jahr am rech= ten Fuß mit einem starcken Rothlauf über= fallen; und weil sie selbige verwahrlost und naß gemacht, hat sie dessentwegen gantzer 14 Wochen entsetzliche Schmerzten daran gelitten, indem die Fäulung solchergestalt überhand genommen, daß man bis auf das Bein konte hinein sehen: Die Herren Me= dici urtheilten, man müste ihr das Bein ab= nehmen, und wäre auch geschehen, wann sie sich nicht so hefftig widersetzt hätte, und gesagt, man sollte sie lassen gewehren, sie wüste ihr besser und leichter zu helfen: Ver= lobte sich darauf ganz stillschweigend nacher Bickesheim, und in der folgenden Nacht vermerckte sie schon, daß sie wohl geruhet, und die Schmerzen aufgehört / und als sie früh morgens ihren Fuß visitirt, find sie al= les im guten Stand, macht sich alsobald auf die Reiß von Baaden nacher Rastatt, bleibt daselbst übernacht, und gehet des anderen Tags frühe gantz leicht zu Fuß auf Bickes=

heim, bringt ihr Opfer und Dancksagung vor den Gnaden-Thron Mariae / und gehet wiederum frisch und gesund nach Baaden. Um das Jahr 1722. lag zu Bickesheim an Händ und Fuß gichtbrüchig Michael Matz / ein Gerichtsverwandter; keine Medicin hat die geringste Würckung gethan, kein Speiß, kein Tranck konte er zum Mund bringen, sondern mußte sich in allem fremder Hände bedienen, und weilten zuletzt noch allerhand Zustand sich darzu geschlagen, und er besorgte, daß der Todt nah seye, ließe er sich mit den H.H. Sacramenten versehen; bey welcher Gelegenheit ihm Herr Eckstein, als damahliger Caplan, eingerathen das Vertrauen auf Bickesheim: Der Krancke aber ware dies: in Rath schon vorkommen, und hatte bereits frühe morgens Maria zu Ehren versprochen 3. H. Messen, und so lang er fortkommen könnte, alle Sambstag zu Bickesheim der Andacht beyzuwohnen, und darauf hat sich die Contractur alsbald verlohren noch selbigen Tag; er aber ist noch viele Jahr gantz wohlauf in denen sambstägigen Andachten fleißig erschienen. Von einer unschuldigen achtzehnjährigen Jungfer, ohnweit seiner Pfarrey, gibt kurtz

heim, bringt ihr Opfer und Dancksagung vor den Gnaden = Thron Mariae / und gehet wiederum frisch und gesund nach Baaden. Um das Jahr 1722. lag zu Bickesheim an Händ und Fuß gichtbrüchig Michael Matz / ein Gerichtsverwandter; keine Medicin hat die geringste Würckung gethan, kein Speiß, kein Tranck konte er zum Mund bringen, sondern mußte sich in allem fremder Hände bedienen, und weilten zuletzt noch allerhand Zustand sich darzu geschlagen, und er besorgte, daß der Todt nah seye, liesse er sich mit den HH. Sacramenten versehen; bey welcher Gelegenheit ihm Herr Eckstein, als damahliger Caplan, eingerathen das Vertrauen auf Bickesheim: Der Krancke aber ware diesem Rath schon vorkommen, und hatte bereits frühe morgens Mariae zu Ehren versprochen 3. H. Messen, und so lang er fortkommen könnte, alle Sambstag zu Bickesheim der Andacht beyzuwohnen, und darauf hat sich die Contractur alsbald verlohren noch selbigen Tag; er aber ist noch viele Jahre gantz wohlauf in denen sambstägigen Andachten fleißig erschienen. Von einer unschuldigen achtzehnjährigen Jungfer, ohnweit seiner Pfarrey, gibt kurtz

erwehnter Herr Dechant eydliche Zeugnuß, daß selbige über ein geschlagenes Jahr mit der hinfallenden Kranckheit noch im Jahr 1745. behafft gewesen, und zwar so entsetzlich, daß alle, die es gesehen, wie sie ihren Kopff an dem harten Boden zerschlagen, ein innigliches Mitleyden empfunden. Und dieses Elend kame so oft an sie, daß niemand anders geglaubt, als sie werde einmahl darunter unversehens ihr Leben lassen. So bald sie aber dem Rath des Herrn Dechands Gehör geben, und sich darzu verbunden, jährlich zu Bickesheim ein H. Meß lesen zu lassen, ist das Ubel verschwunden, und hat bis dato sich nicht mehr gemeldet.

II. In der Stadt Ettlingen ist eines der ansehnlichsten Wunder-Wercken, was um das Jahr 1735. sich zugetragen mit Georg Wilhelm Hensel/ Bürger und Stricker dafelbst, zweyjährigem Sohn, Frantz Joseph genandt: Als dieser gebohren ware, vermerckte die Mutter, daß er einen Leibschaden oder Bruch mit auf die Welt gebracht. Man hatte zwar Hoffnung, es solte dieser Schaden verwachsen mit den Jahren, aber das Gegentheil hat sich gezeigt. Zwey Jahr waren schon zuruck gelegt, und das Ubel hat

erwehnter Herr Dechant eydliche Zeugnuß, daß selbige über ein geschlagenes Jahr mit der hinfallenden Kranckheit noch im Jahr 1745. behafft gewesen, und zwar so entsetzlich, daß alle, die es gesehen, wie sie ihren Kopff an dem harten Boden zerschlagen, ein innigliches Mitleyden empfunden. Und dieses Elend kame so oft an sie / daß niemand anderst geglaubt, als sie werden einmahl darunter unversehens ihr Leben lassen. So bald sie aber dem Rath des Herrn Dechands Gehör geben / und sich darzu verbunden, jährlich zu Bickesheim ein H. Meß lesen zu lassen, ist das Ubel verschwunden, und hat bis dato sich nicht mehr gemeldet.

II. In der Stadt Ettlingen ist eines der ansehnlichsten Wunder = Wercken, was um das Jahr 1735. sich zugetragen mit Georg Wilhelm Hensel / Bürger und Stricker dafelbst, zweyjährigem Sohn, Frantz Joseph genandt: Als dieser gebohren ware, vermerckte die Mutter, daß er einen Leibsschaden oder Bruch mit auf die Welt gebracht. Man hatte zwar Hoffnung, es solte dieser Schaden verwachsen mit den Jahren, aber das Gegentheil hat sich gezeigt. Zwey Jahr waren schon zuruck gelegt, und das Ubel hat

nicht allein nicht abgenommen, sondern ist indessen so groß worden als ein Gänß = Ey: und über das, so oft sich das Wetter geändert durch Regen, Ungewitter, Kälte, wäre das Geschrey, das Grimmen, das Stampfen und treten so erbärmlich, daß es die liebe Elteren länger nicht konten ausstehen. Weiln dann die natürliche Mittel nicht angeschlagen, ergriffe die Mutter übernatürliche, und klagte in ihrem Hertzen die grosse Noth des unschuldigen Kinds Mariae, der allgemeinen Nothhelfferin, mit dem Gelübd, wann ihm solte geholffen werden / ihr einen Schleyer aufzuopffern. Auf diese Red (was Wunder) ist in einer Minut der Ausbruch verschwunden, als wann das Kind sein Lebtage nichts dergleichen an sich gehabt hätte; und da sonst der Schaden sich alle Tag gezeigt, ist er 4. Wochen lang nimmer zum Vorschein kommen. Nun hätte zwar das versprochene Opffer gleich sollen ohne Anstand beygeschafft, und zum Altar gebracht werden; weiln aber die Mutter etwas schwach, bessere Zeiten wolte erwarten, damit sie es selbst könte überbringen, ist in denen 4. Wochen diese Schuldigkeit übergangen worden. Und sehet, abermahl ein

MB

nicht allein nicht abgenommen, sondern ist indessen so groß worden als ein Gänß = Ey: und über das, so oft sich das Wetter geändert durch Regen, Ungewitter, Kälte, wäre das Geschrey, das Grimmen, das Stampfen und treten so erbärmlich, daß es die liebe Elteren länger nicht konten ausstehen. Weiln dann die natürliche Mittel nicht angeschlagen, ergriffe die Mutter übernatürliche, und klagte in ihrem Hertzen die grosse Noth des unschuldigen Kinds Mariae, der allgemeinen Nothhelfferin, mit dem Gelübd, wann ihm solte geholffen werden / ihr einen Schleyer aufzuopffern. Auf diese Red (was Wunder) ist in einer Minut der Ausbruch verschwunden, als wann das Kind sein Lebtage nichts dergleichen an sich gehabt hätte; und da sonst der Schaden sich alle Tag gezeigt, ist er 4. Wochen lang nimmer zum Vorschein kommen. Nun hätte zwar das versprochene Opffer gleich sollen ohne Anstand beygeschafft, und zum Altar gebracht werden; weiln aber die Mutter etwas schwach, bessere Zeiten wolte erwarten, damit sie es selbst könte überbringen, ist in denen 4. Wochen diese Schuldigkeit übergangen worden. Und sehet, abermahl ein

neues Wunder! das Kind fangt unverhofft wiederum an zu jammeren, zu schreyen: und als die Mutter nachsiehet, findet sie mit Erstaunung den Ausbruch wiederum so groß, als er vormahlen gewesen: das Gewissen gabe ihr auch gleich zu erkennen, daß dieses eine Warnung von GOtt seye, welcher gesagt Deut. 23. 21. Hast du GOtt deinem HERN etwas verlobt/ so verweile nicht/ selbiges auszurichten; dann der HERR dein GOtt wird es von dir abfordern; und wann du wirst darin säumig seyn/ wird es dir zur Sünd aufgerechnet werden. Diese Erinnerung dann brachte zu wegen, daß sie alsobald den Schleyer fertig machen lassen: und zur jedermanns Verwunderung den nemlichen Tag, als er ist zu Bickesheim aufgeopffert worden, ist der Ausbruch wiederum unsichtbar worden, und bis daher, das in, 11. bis 12. Jahr, ohne das mindeste anzeigen, ausgeblieben.

Eben auch in dieser Stadt ware im Jahr 1720. ein junges Töchterlein von 6 Jahr, als dieses bey einer öffentlichen Spielbahn unter anderen zugesehen denen, die gefegelt hatten, fährt unversehens durch einen unglücklichen Schuß die Kugel dem Kind an

neues Wunder! das Kind fangt unverhofft wiederum an zu jammeren, zu schreyen: und als die Mutter nachsiehet, findet sie mit Erstaunung den Ausbruch wiederum so groß, als er vormahlen gewesen: das Gewissen gabe ihr auch gleich zu erkennen, daß dieses eine Warnung von GOtt seye, welcher gesagt Deut. 23. 21. Hast du GOtt deinem HERN etwas verlobt / so verweile nicht / selbiges auszurichten; dann der HERR dein GOtt wird es von dir abfordern; und wann du wirst darin säumig seyn / wird es dir zu Sünd aufgerechnet werden. Diese Erinnerung dann brachte zu wegen, daß sie alsobald den Schleyer fertig machen lassen: und zur jedermanns Verwunderung den nemlichen Tag, als er ist zu Bickesheim aufgeopffert worden, ist der Ausbruch wiederum unsichtbar worden, und bis daher, das in, 11. bis 12. Jahr, ohne das mindeste anzeigen, ausgeblieben.

Eben auch in dieser Stadt ware im Jahr 1720. ein junges Töchterlein von 6 Jahr, als dieses bey einer öffentlichen Spielbahn unter anderen zugesehen denen, die gefegelt hatten, fährt unversehens durch einen unglücklichen Schuß die Kugel dem Kind an

den Schlaf des Kopffs, mit solcher Hefftigkeit, daß es vor todt da gelegen. Man trug es zwar eilends nacher Hauß, aber da fieng das Hertzenleyd erst recht an: es brachen die Gichter am gantzen Leib so ungestüm aus, daß es greulich anzusehen ware, und jederman ware der Meinung / es seye ein Kind des Tods. Die Mutter jedoch wolte ihren Muth noch nicht sincken lassen, ruffet an die gnädige Jungfrau zu Bickesheim, verspricht ihr zu ehren eine H Meß lesen zu lassen; und in dem moment hören auf die Hertzenstöß bey dem Kind/ es bleibt ganz ruhig liegen, thut seine äuglein auf / fängt an zu reden, und ist in wenig Tāgen so hergestellt worden, ohne alle Medicin, daß es den nächsten Sambstag mit der Mutter zu Fuß nacher Bickesheim gangen, und die verlobte Meß mit angehört.

In dem Jahr 1724 schickte Gott einer anderen Ettlinger Burgersfrau zu dieses Hauß Creutz, daß ihr liebes Kind von Martini an bis zur Fasten Zeit, alle Tag um 11. Uhr, die hefftigste Magen-Schmertzen empfunden, welche den ganzen übrigen Tag und Nacht fortgedauert. Sie suchte Rath bey denen Leib-Aerzten, bey denen Hebam-

den Schlaf des Kopffs, mit solcher Hefftigkeit, daß es vor todt da gelegen. Man trug es zwar eilends nacher Hauß, aber da fieng das Hertzenleyd erst recht an: es brachen die Gichter am gantzen Leib so ungestüm aus, daß es greulich anzusehen ware, und jederman ware der Meinung / es seye ein Kind des Tods. Die Mutter jedoch wolte ihren Muth noch nicht sincken lassen, ruffet an die gnädige Jungfrau zu Bickesheim, verspricht ihr zu ehren eine H Meß lesen zu lassen; und in dem moment hören auf die Hertzens = stöß bey dem Kind / es bleibt ganz ruhig liegen, thut seine äuglein auf / fängt an zu reden, und ist in wenig Tāgen so hergestellt worden, ohne alle Medicin, daß es den nächsten Sambstag mit der Mutter zu Fuß nacher Bickesheim gangen, und die verlobte Meß mit angehört.

In dem Jahr 1724. schickte Gott einer anderen Ettlinger Burgersfrau zu dieses Hauß = Creutz, daß ihr liebes Kind von Martini an bis zur Fasten = Zeit, alle Tag um 11. Uhr, die hefftigste Magen = Schmerzen empfunden, welche den gantzen übrigen Tag und Nacht fortgedauert. Sie suchte Rath bey denen Leib = Aertzen, bey denen Hebam-

men, und mehr anderen sicheren erfahrenen Leuthen, aber ohne Hülff. Verspricht demnach, mit dem Kind dreymahl auf Bickesheim zu wallen; und gleich das erstemahl / als sie das krancke Kind vormittag auf Bickesheim getragen, und Mariae, der Hülff der Krancken / aufgeopffert, hat sich das Reissen und Grimmen nicht mehr angemeldet, und ist ganz sanfft und wohlgestellt nach Hauß kommen. Als nun das andere mahl solte die Wallfahrt verricht werden, das Kind aber den geringsten Anstoß nicht mehr gelitten von seiner so langen Kranckheit, macht sich die Mutter allein auf den Weeg, und last das Kind zu Hauß; unterwegs aber wird sie überfallen mit solchen Brustschmerzen, daß sie kümmerlich wieder nach Hauß kommen; da sich das Ubel von Tag zu Tag verschlimmert, die Brüst sehr aufgeschwollen, und man wegen starker Entzündung ihres Lebens besorgt ware. Nachdem sie sich dann versehen lassen, bekennt sie ihrem Seelsorger: GOtt habe sie mit dieser Kranckheit züchtigen wollen, weil sie ihrem Versprechen nur halb und halb nachkommen. Der Beichtvater aber munderte sie auf zu einem neuen Vertrauen,

MB

men, um mehr anderen sicheren erfahrenen Leuthen, aber ohne Hülff. Verspricht demnach, mit dem Kind dreymahl auf Bickesheim zu wallen; und gleich das erstemahl / als sie das krancke Kind vormittag auf Bickesheim getragen, und Mariae, der Hülff der Krancken / aufgeopffert, hat sich das Reissen und Grimmen nicht mehr angemeldet, und ist ganz sanfft und wohlgestellt nach Hauß kommen. Als nun das andere mahl solte die Wallfahrt verricht werden, das Kind aber den geringsten Anstoß nicht mehr gelitten von seiner so langen Kranckheit, macht sich die Mutter allein auf den Weeg, und last das Kind zu Hauß; unterwegs aber wird sie überfallen mit solchen Brust = Schmerzen, daß sie kümmerlich wieder nach Hauß kommen; da sich das Ubel von Tag zu Tag verschlimmert, die Brüst sehr aufgeschwollen, und man wegen starker Entzündung ihres Lebens besorgt ware. Nachdem sie sich dann versehen lassen, bekennt sie ihrem Seelsorger: GOtt habe sie mit dieser Kranckheit züchtigen wollen, weil sie ihrem Versprechen nur halb und halb nachkommen. Der Beichtvater aber munderte sie auf zu einem neuen Vertrauen,

daß sie sich in seiner Gegenwart mit einem neuen Gelübd verbunden, und auch von der Stund an hat es sich mit ihr gebessert, und ist also dem Todt entgangen.

Einer anderen Mitbürgerin setzte der Blutsturz sehr hefftig zu im Jahr 1724., also, daß sie dadurch in Gefahr ihres Lebens kommen. Es hat zwar an gutem Rath und Erfindung allerhand Mittel nicht gefehlt, allein weil Gott diese Gnad zu heylen seiner liebsten Mutter hat wollen vorbehalten, so hat er auch das Gedeyen diesen sonst kräftigen Mittlen nicht beygelegt, und damit ist der Zustand alle Tag gefährlicher worden, bis sie sich nach Bickesheim verlobt mit einer H. Meß. Worauf dann der blutige Auswurff sich gleich gestillt, und ist die Krancke bald wieder zu Kräfften kommen. Anno 1720. lag ein junger Mensch, nach dem er mit allen H.H. Sacramenten schon versehen, würcklich im Hinziehen, und wartete jederman seines Ends. Allein die Todts-ängsten, weil er in diesem jungen Alter sehr ungern gestorben wäre, brachten ihm diesen Gedancken bey, woran er zuvor nicht gedacht hatte: vielleicht hilfft mir die Mutter Gottes zu Bickesheim; verspricht

daß sie sich in seiner Gegenwart mit einem neuen Gelübd verbunden, und auch von der Stund an hat es sich mit ihr gebessert, und ist also dem Todt entgangen.

Einer anderen Mitbürgerin setzte der Blutsturz sehr hefftig zu im Jahr 1724., also, daß sie dadurch in Gefahr ihre Lebens kommen. Es hat zwar an gutem Rath und Erfindung allerhand Mittel nicht gefehlt; allein weil Gott diese Gnad zu heylen seiner liebsten Mutter hat wollen vorbehalten, so hat er auch das Gedeyen diesen sonst kräftigen Mittlen nicht beygelegt, und damit ist der Zustand alle Tag gefährlicher worden, bis sie nach Bickesheim verlobt mit einer H. Meß. Worauf dann der blutige Auswurff sich gleich gestillt, und ist die Krancke bald wieder zu Kräfften kommen. Anno 1720. lag ein junger Mensch, nachdem er mit allen HH. Sacramenten schon versehen, würcklich im Hinziehen, und wartete jederman seines Ends. Allein die Todts = ängsten, weil er in diesem jungen Alter sehr ungern gestorben wäre, brachten ihm diesen Gedancken bey, woran er zuvor nicht gedacht hatte: vielleicht hilfft mir die Mutter Gottes zu Bickesheim; verspricht

✻ (161) ✻

ebenfalls ein H. Meß lesen zu lassen, und darauf, wie unsere Historie bezeugt, ist er uhrplötzlich wohl, und bald ganz und gar wieder gesund worden mit aller Verwundung, die von seinem Zustand gewust haben. Und dergleichen schnelle Hülff haben noch mehrere in dieser Stadt erfahren, so aber alle nicht können erzehlt werden. Ein ehrbarer Bürger ware Anno 1745. mit einem so hartnäckigen Fluß an beyden Armen gleichsam gelahmt / daß er keinen zum andern, oder auf den Kopff bringen konte; in der Wallfahrt aber, worin er Hülff gesucht, hat er nach der H. Meß schon ganz leicht die eine Hand bis an den Kopf bringen können. Anno 1718. haben zwey sorgfältige Mütter für das Heyl ihrer Kinder Mariam innständigst angeflehet: das eine hatte in denen Augen ein solchen Fehler, daß zu besorgen ware, es dörffte gar um das Gesicht kommen; das andere war an dem Gehör sehr mangelhafftig. Es ist aber beyden geholfen worden durch H. Messen, und Andachten in der Kirch zu Bickesheim. Die Waser sucht brachte im Jahr 1737. eines andern Burgers Frau in die äusserste Gefahr; allein das Gelübt einer H. Meß/ nebst Beicht

MB

ebenfalls ein H. Meß lesen zu lassen, und darauf, wie unsere Historie bezeugt, ist er uhr = plötzlich wohl, und bald gantz und gar wieder gesund worden mit aller Verwundung, die von seinem Zustand gewust haben. Und dergleichen schnelle Hülff haben noch mehrere in dieser Stadt erfahren, so aber alle nicht können erzehlt werden. Ein ehrbarer Bürger ware Anno 1745. mit einem so hartnäckigen Fluß an beyden Armen gleichsam gelahmt / daß er keinen zum andern, oder auf den Kopff bringen konte; in der Wallfahrt aber, worin er Hülff gesucht, hat er nach der H. Meß schon gantz leicht die eine Hand bis an den Kopf bringen können. Anno 1718. haben zwey sorgfältige Mütter für das Heyl ihrer Kinder Mariam innständigst angeflehet: das eine hatte in denen Augen ein solchen Fehler, daß zu besorgen ware, es dörffte gar um das Gesicht kommen; das andere war an dem Gehör sehr mangelhafftig. Es ist aber beyden geholfen worden durch HH. Messen, und Andachten in der Kirch zu Bickesheim. Die Waser sucht brachte im Jahr 1737. eines andern Burgers Frau in die äusserste Gefahr; allein das Gelübt einer H. Meß / nebst Beicht

und Communion / hebte alle Gefahr auf, und brachte die völlige Genesung. Anno 1725. bewegten das mitleydige Hertz Mariae in Bickesheim die Zähren und Seufftzer einer betrübten Mutter, daß sie erhalten, was sie begehrt vor ihr Töchterlein / welches weder reden noch gehen konte. Mehr andere dergleichen, weil sie nicht angezeigt werden, bleiben GOTT und Mariae allein bekandt.

III. Unter denen, so ausserhalb der Stadt Ettlingen in schwehren Kranckheiten sonderbare Gnaden von Bickesheim getragen, soll billig zusehenderst gemeldet werden, was vor ungefehr zehen Jahren in Stupfferig GOTT wunderbarlich gewürcket hat an des jetzigen Herrn Schulteys seinem Söhnlein, Joan Daniel Deyer genandt. Als dieses Kind kaum 2 Jahr seines Alters erreicht, und würcklich ganz allein und wohl, ohne Anstoß, im Haus herum lauffen konte, brechen unverhofft in ihm aus die Gichter; und wie wohl sie den ganzen Leib angegriffen, haben sie doch an den l. v. Füßen ihre gröste Stärck ausgeübt, indem sie die Nerven darinn so zusammen gezogen / daß es über ein viertel Jahr keinen Fuß hat strecken können, viel-

und Communion / hebte alle Gefahr auf, und brachte die völlige Genesung. Anno 1725. bewegten das mitleydige Hertz Mariae in Bickesheim die Zähren und Seufftzer einer betrübten Mutter, daß sie erhalten, was sie begehrt vor ihr Töchterlein / welches weder reden noch gehen konte. Mehr andere dergleichen, weil sie nicht angezeigt werden, bleiben GOTT und Mariae allein bekandt.

III. Unter denen, so ausserhalb der Stadt Ettlingen in schwehren Kranckheiten sonderbare Gnaden von Bickesheim getragen, soll billig zusehenderst gemeldet werden, was vor ungefehr zehen Jahren in Stupfferig GOTT wunderbarlich gewürcket hat an des jetzigen Herrn Schulteys seinem Söhnlein, Joan Daniel Deyer genandt. Als dieses Kind kaum 2 Jahr seines Alters erreicht, und würcklich ganz allein und wohl, ohne Anstoß, im Haus herum lauffen konte, brechen unverhofft in ihm aus die Gichter; und wie wohl sie den ganzen Leib angegriffen, haben sie doch an den s.v. Füßen ihre gröste Stärck ausgeübt, indem sie die Nerven darinn so zusammen gezogen / daß es über ein viertel Jahr keinen Fuß hat strecken können, viel-

✠ (165) ✠
weniger darauf stehen. Was aber die
Sorg und Bekümmernus der Elteren vermehrte / waren die vergebene Unkosten, die man angewendt durch allerhand Schmiere= rey dem Kind zu helffen: wehrender dieser 3. Monat machte sich die Mutter auf, wegen anderen Anliegen, und verrichtete zu Bickesheim ihre Andacht. Da es schon 11. Uhr, und wiederum hätte sollen nacher Hauß gehen: fallet ihr gähling ein ihr elens des Kind, gehet sogleich in die Sacristey, bestellt eine H. Meß, hört selbige noch an, unter vielen Seufftzer und Schuß; Gebetter zu Maria der Jungfrau, gehet darauf ganz getröst nach Hauß. Zu eben dieser Stund aber setzte sich der Vatter mit den Seinigen an Tisch zum Mittag-Essen; das Kind aber sasse auf der Erden / weil es an Tisch auch nicht sitzen konte: und als es seine Portion aufgessen, stehet es auf einmahl von sich selbst auf, laufft zu dem Vatter, und be= gehrt noch mehr zu essen. Alles, was am Tisch ware, schrye überlaut auf, visitiren das Kind, und finden / daß die Füß vollkommen gestreckt, grad und gesund seyen. Er, der Vatter erkennt gleich in diesem Wunder= Werck die Fürbitt Mariae, befolcht der Mut=

MB

weniger darauf stehen. Was aber die Sorg und Bekümmernus der Elteren vermehrte / waren die vergebene Unkosten, die man angewendt durch allerhand Schmiere= rey dem Kind zu helffen: wehrender dieser 3. Monat machte sich die Mutter auf, wegen anderer Anliegen, und verrichtete zu Bickesheim ihre Andacht. Da es schon 11. Uhr, und wiederum hätte sollen nacher Hauß gehen; fallet ihr gähling ein ihr elens des Kind, gehet sogleich in die Sacristey, bestellt eine H. Meß, hört selbige noch an, unter vielen Seufftzer und Schuß = Gebetter zu Maria der Jungfrau, gehet darauf ganz getröst nach Hauß. Zu eben dieser Stund aber setzte sich der Vatter mit den Seinigen an Tisch zum Mittag = Essen; das Kind aber sasse auf der Erden / weil es an Tisch auch nicht sitzen konte; und als es seine Portion aufgessen, stehet es auf einmahl von sich selbst auf, laufft zu dem Vatter, und be= gehrt noch mehr zu essen. Alles, was am Tisch ware, schrye überlaut auf, visitiren das Kind, und finden / daß die Füß vollkommen gestreckt, grad und gesund seyen. Er, der Vatter, erkennt gleich in diesem Wunder= Werck die Fürbitt Mariae, befolcht der Mut=

ter das Kind entgegen zu tragen; als sie aber nicht weit mehr davon, liesse man das Kind der Mutter entgegen lauffen / die es dann mit grosser Verwunderung umhalsset, und also gehend nach Hauß geführt unter tausendfältiger Dancksagung Mariae, daß sie ihr das geringe Opffer zu Bickesheim so reichlich belohnt. Hat sich auch nachmahlen noch öftters dahin verlobt, und erhalten, daß die Kranckheit völlig ausgeblieben, und das Kind nunmehr im zehenden Jahr ganz frisch und gesund ist.

IV. In einem Dorff, Bayertheim genant, ohnweit Carlsruh, seynd auf einmahl zugleich, ohnwissend woher, die Hausmutter mit ihren 3 Kinderen überfallen worden von entsetzlichen Kopffschmertzen, daß sie vor Hefftigkeit fast wären unsinnig worden; nebst dem wäre auch dabey, und zwar bey allen 4. ein solcher Eckel von allen Speisen und Medicinen, daß ihnen auf den blossen Nahmen übel worden; das dauerte eine ziemliche Zeit, und wolten schon würcklich einige zweiffeln an ihrem auffkommen. Gott aber hat bald gezeigt, durch was vor Mittel alle vier wieder solten gesund werden. In der letzten Nacht vor ihrer Gesundma-

ter das Kind entgegen zu tragen; als sie aber nicht weit mehr davon, liesse man das Kind der Mutter entgegen lauffen / die es dann mit grosser Verwunderung umhalsset, und also gehend nach Hauß geführt unter tausendfältiger Dancksagung Mariae, daß sie ihr das geringe Opffer zu Bickesheim so reichlich belohnt. Hat sich auch nachmahlen noch öftters dahin verlobt, und erhalten, daß die Kranckheit völlig ausgeblieben, und das Kind nunmehr im zehenden Jahr ganz frisch und gesund ist.

MB

IV. In einem Dorff, Bayertheim genant, ohnweit Carlsruh, seynd auf einmahl zugleich, ohnwissend woher, die Hausmutter mit ihren 3 Kinderen überfallen worden von entsetzlichen Kopffschmertzen, daß sie vor Hefftigkeit fast wären unsinnig worden; nebst dem wäre auch dabey, und zwar bey allen 4. ein solcher Eckel vor allen Speisen und Medicinen, daß ihnen auf den blossen Nahmen übel worden; das dauerte eine ziemliche Zeit, und wolten würcklich einige zweiffeln an ihrem auffkommen. Gott aber hat bald gezeigt, durch was vor Mittel alle vier wieder solten gesund werden. In der letzten Nacht vor ihrer Gesundma-

chung ruheten alle ganz sanfft, das ihnen noch niemahl wiederfahren. In dem Traum aber kam der Mutter vor / als stünde vor ihrer Bettstatt die Mutter GOTTes, wie sie zu Bickesheim auf dem Altar stehet, und sagte zu ihr, sie solte alle Artzney-Mittel auf die Seit setzen / und sicher glauben, daß durch ihre Hand der üble Zustand werde gehoben werden: vorher aber mit einem Gelübd sich verbinden, nach erlangter Gesundheit eine Tafel mahlen zu lassen zu einem ewigen Andencken. Desgleichen Traum-Gesicht hatte auch im Schlaf das älteste von diesen 3. Kinderen, mit diesem Unterschied, daß sie zu ihm gesagt: Mein Tochter, gelt du leydest grossen Schmercken: bette aber die Lauretanische Litancy, so wird es besser werden mit dir und deinen Geschwistern. Nachdem sie dann von ihrem Schlaf erwacht, erzählte eins dem andern, was sie getraumt. Die Mutter aber, wie sie gehört, daß eben dergleichen ihrer Tochter begegnet, erkannte darunter ein besonderes Geheimnus von GOTT, dancket ihm vor die wunderbare Heimsuchung, thut alsobald das Gelübd, fallet auf ihre Knye nieder, und fangt mit ihren Kindern an zu betten die Mutter GOTTes-Litancy

chung ruheten alle ganz sanfft, das ihnen noch niemahl wiederfahren. In dem Traum aber kam der Mutter vor / als stünde vor ihrer Bettstatt die Mutter GOTTes, wie sie zu Bickesheim auf dem Altar stehet, und sagte zu ihr, sie solte alle Artzney = Mittel auf die Seit setzen / und sicher glauben, daß durch ihre Hand der üble Zustand werde gehoben werden; vorher aber mit einem Gelübd sich verbinden, nach erlangter Gesundheit eine Tafel mahlen zu lassen zu einem ewigen Andencken. Desgleichen Traum = Gesicht hatte auch im Schlaf das älteste von diesen 3. Kinderen, mit diesem Unterschied, daß sie zu ihm gesagt: Mein Tochter, gelt du leydest grosse Schmerctzen: bette aber die Lauretanische Litaney, so wird es besser werden mit dir und deinen Geschwistern. Nachdem sie dann von ihrem Schlaf erwacht, erzählte eins dem andern, was sie getraumt. Die Mutter aber, wie sie gehört, daß eben dergleichen ihrer Tochter begegnet, erkannte darunter ein besonderes Geheimnus von GOTT, dancket ihm vor die wunderbare Heimsuchung, thut alsobald das Gelübd, fallet auf die Knye nieder, und fangt mit ihren Kindern an zu betten die Mutter = GOTTes = Lita-

ney, und wie das Gebett vollendet, waren auch fort die Kopffschmerzen und das Magenwehe, als hätte es der Wind hinweg gelassen: ja so gar die Kräfte, so das lange Fasten sehr geschwächt hatte, seynd in wenig Tagen so erneuert und gestärckt worden, daß sie zu aller Arbeit haben können gebraucht werden. Das ist geschehen 1724.

V. In eben diesem Jahr hat sich am Fest Mariae Himmelfahrt bey dieser Wallfahrt danckbarlich eingestellt eine ansehnliche Matron, aus der Stadt Cronweissenburg. Die Ursach aber ihrer dahinreiß und Andacht erzählte sie diese: Sie seye vor 20. Jahren be= hafft gewesen mit der hinfallenden Kranck= heit, und zwar sehr arg; seye auch von diesem Ubel nicht ehnder befreyet worden / als bis sie an diesem hohen Fest sich Mariae aufges= opffert; von selbiger Stund und Tag an habe sich diese schwähre Kranckheit nicht mehr blicken lassen; und verrichte schon alle Jahr an diesem Ehren=Tag Mariae ihre Dancksagung / werde auch davon nicht ab= lassen, so lang ihr GOtt die Kräfte ver= leyhen werde. Diese Gnad schreibt auch zu unserer grossen Lands=Patronin ein andere Weibs=Person zu Au am Rhein, mit Nah=

ney, und wie das Gebett vollendet, waren auch fort die Kopffschmerzen und da Ma= genwehe, als hätte es der Wind hinweg ge= lassen: ja sogar die Kräfte, so das lange Fasten sehr geschwächt hatte, seynd in wenig Tagen so erneuert und gestärckt worden, daß sie zu aller Arbeit haben können gebraucht werden. Das ist geschehen 1724.

V. In eben diesem Jahr hat sich am Fest Mariae Himmelfahrt bey dieser Wallfahrt danckbarlich eingestellt eine ansehnliche Ma= tron, aus der Stadt Cronweissenburg. Die Ursach aber ihrer dahinreiß und Andacht erzählte sie diese: Sie seye vor 20. Jahren be= hafft gewesen mit der hinfallenden Kranck= heit, und zwar sehr arg; seye auch von diesem Ubel nicht ehnder befreyt worden / als bis sie an diesem hohen Fest sich Mariae aufges= opffert; von selbiger Stund und Tag an habe sich diese schwähre Kranckheit nicht mehr blicken lassen; und verrichte schon alle Jahr an diesem Ehren = Tag Mariae ihre Dancksagung / werde auch davon nicht ab= lassen, so lang ihr GOtt die Kräfte ver= leyhen werde. Diese Gnad schreibt auch zu unserer grossen Lands = Patronin ein andere Weibs = Person zu Au am Rhein, mit Nah=

men Barbara Weisenburgerin, weilien sie
ebenfalls von diesem schwähren Creutz lang
gedruckt, zu Bickesheim aber endlich davon
ist überhebt worden.

VI. Ettlingenweyer ist eins von denen
Pflieg-Orten, welche nachher Bickesheim ih=
re mehriste Zuflucht nehmen, und zu ihrem
größten Vorthail. Nur etliche zu geden=
cken: so ware im Jahr 1725. eine betrübte
Mutter in die äusserste Bestürzung gesetzt,
weilen ihr kurtz auf einander zwey Kinder ge=
storben: das dritte aber und letzte auch schon
in die Ausgaab gesetzt ware: verspricht sol=
chemnach, eine Taffel auf Bickesheim mah=
len zu lassen / wann ihr GOTT nur dieses
Kind schencken solte: Sie hat es erhalten/
ihr Gelübt erfüllt, und ist in ihrem Hertzen
noch allzeit danckbar vor diese Gnad. Ein
anderer ehrbarer Bürger hatte sich verfehlt
durch einen falschen Tritt, wodurch der eine
Fuß so verenckt und umgedrehet worden, daß
er nicht mehr hat darauf stehen können. So
bald er aber mit seinen Gedancken auf Bi=
ckesheim gangen, sein Gelübt im Hertzen
abgelegt, und auch würcklich durch andere
ausrichten lassen, so ist augenblicklich der
Fuß durch eine unsichtbare Hand so einge=

men Barbara Weisenburgerin, weilien sie
ebenfalls von diesem schwähren Creutz lang
gedruckt, zu Bickesheim aber endlich davon
ist überhebt worden.

VI. Ettlingenweyer ist eins von denen
Pflieg = Orten, welche nachher Bickesheim ih=
re mehriste Zuflucht nehmen, und zu ihrem
größten Vorthail. Nur etliche zu geden=
cken; so ware im Jahr 1725. eine betrübte
Mutter in die äusserste Bestürzung gesetzt /
weilen ihr kurtz auf einander zwey Kinder ge=
storben; das dritte aber und letzte auch schon
in die Ausgaab gesetzt ware: verspricht sol=
chemnach, eine Taffel auf Bickesheim mah=
len zu lassen / wann ihr GOTT nur dieses
Kind schencken solte: Sie hat es erhalten /
ihr Gelübt erfüllt, und ist in ihrem Hertzen
noch allzeit danckbar vor diese Gnad. Ein
anderer ehrbarer Bürger hatte sich verfehlt
durch einen falschen Tritt, wodurch der eine
Fuß so verenckt und umgedrehet worden, daß
er nicht mehr hat darauf stehen können. So
bald er aber mit seinen Gedancken auf Bi=
ckesheim gangen, sein Gelübt im Hertzen
abgelegt, und auch würcklich durch andere
ausrichten lassen, so ist augenblicklich der
Fuß durch eine unsichtbare Hand so einge=

richt worden, daß, als man beyde Füß gegen einander gesetzt, niemand hat können errathen, und er selbst nicht, welches der krancke, oder gesunde Fuß wäre; so genau ware alles geheylt.

VII. Zu Dürmersheim wurde im Jahr 1716. gähling kranck Nicolaus Hammer, und so gefährlich, daß man für nöthig gefunden, ihn mit allen heiligen Sacramenten zu versehen. Die Gefahr ist zwar nach etlichen Tagen vergangen, aber nicht die schmerzliche Kranckheit, die ihn seinen ganzen Leib angegriffen, also daß er alle Tag an Händ und Füß gefecht und gezappelt, wie ein unsinniger Mensch, und das bis ins dritte Jahr; da er dann endlich Hülff gesucht in der nah-gelegenen Kirch Bickesheim, und ist auch völlig davon befreyet worden. So gnädig ist diese Mutter der Barmherzigkeit/ daß sie auch denen beyspringt, welche lau oder langsam seynd, und erst späth ihre Hülff suchen. Erst vor kurtzen Jahren Anno 1739. ist durch eben dieses geistliche Mittel von ihrem verdrießlichen Fieber, so über ein Jahr gedauert, in einem Tag befreyet worden des Marggräfflichen Jägers zu Scheibenhaard Eheliebste, Anna Maria Lach-

richt worden, daß, als man beyde Füß gegen einander gesetzt, niemand hat können errathen, und er selbst nicht, welches der krancke, oder gesunde Fuß wäre; so genau ware alles verheylt.

VI. Zu Dürmersheim wurde im Jahr 1716. gähling kranck Nicolaus Hammer, und so gefährlich, daß man für nöthig gefunden, ihn mit allen heiligen Sacramenten zu versehen. Die Gefahr ist zwar nach etlichen Tagen vergangen, aber nicht die schmerzliche Kranckheit, die ihm seinen ganzen Leib angegriffen, also daß er alle Tag an Händ und Füß gefecht und gezappelt, wie ein unsinniger Mensch, und das bis ins dritte Jahr; da er dann endlich Hülff gesucht in der nah = gelegenen Kirch Bickesheim, und ist auch völlig davon befreyet worden. So gnädig ist diese Mutter der Barmherzigkeit / daß sie auch denen beyspringt, welche lau oder langsam seynd, und erst späth ihre Hülff suchen. Erst vor kurtzen Jahren Anno 1739. ist durch eben dieses geistliche Mittel von ihrem verdrießlichen Fieber, so über ein Jahr gedauert, in einem Tag befreyet worden des Marggräfflichen Jägers zu Scheibenhaard Eheliebste, Anna Maria Lach=

✻ (171) ✻

mayerin: An einem Sambstag / wo die Andacht zu Bickesheim groß ist, entschliesst sie sich / ohneracht sie vorgewust, daß da ihr Fiebertag seye / dahin zu wallen: machte auch diese Reiß so hertzhafftig, daß sie schon unter dem gehen vermerckte, das Fieber habe sie verlassen: und in der That ware es auch nicht anderst: dann von selbigem Tag an bis auf den heutigen hat sich nichts mehr vom Fieber gemeldet. Wodurch dann ihr Vertrauen so gewachsen, daß, als bald darnach ihr Kind im Gesicht durch die Porplen so verderbt worden, daß es das Taglicht nicht hat können ansehen, selbiges sogleich mit einem Opffer nach Bickesheim als krank getragen, aber mit guten gesunden Augen wieder zuruck gebracht, und ist bis dato kein Fehler daran zu finden.

Es seynd hier nicht zu verschweigen diejenige Gnaden, welche theils denen Kindbetterinnen, theils ihren Leibs-Brüchten in größten Gefahren, mit Leib und Seel zu Grund zu gehen / auf blosses Anruffen der hülfreichen Hand Mariae fast alle Jahr ihnen seynd vom Himmel seynd zugeschiedt worden. Im vorigen Jahr- Hundert umb das Jahr 81. brachte eine Überrheinische Kinds-Mutter

MB

mayerin. An einem Sambstag / wo die Andacht zu Bickesheim groß ist, entschliesst sie sich / ohneracht sie vorgewust, daß da ihr Fiebertag seye / dahin zu wallen: machte auch diese Reiß so hertzhafftig, daß sie schon unter dem gehen vermerckte, das Fieber habe sie verlassen: und in der That ware es auch nicht anderst; dann von selbigem Tag an bis auf den heutigen hat sich nichts mehr vom Fieber gemeldet. Wodurch dann ihr Vertrauen so gewachsen, daß, als bald darnach ihr Kind im Gesicht durch die Porplen so verderbt worden, daß es das Taglicht nicht hat können ansehen, selbiges sogleich mit einem Opffer nach Bickesheim als krank getragen, aber mit guten gesunden Augen wieder zuruck gebracht, und ist bis dato kein Fehler daran zu finden.

Es seynd hier nicht zu verschweigen diejenige Gnaden, welche theils denen Kindbetterinnen, theils ihren Leibs = Brüchten in größten Gefahren, mit Leib und Seel zu Grund zu gehen / auf blossen Anruffen der hülfreichen Hand Mariae fast alle Jahr ihnen seynd vom Himmel seynd zugeschiedt worden. Im vorigen Jahr = Hundert umb das Jahr 81. brachte eine Überrheinische Kinds = Mutter

ein todes Kind zur Welt, wie alle, so es in Händen gehabt, nicht anderst geurtheilt. Weil sie dann schon von langer Zeit der An= dacht zu Bickesheim sehr zugethan ware, wendete sie sich dahin mit einem Gelübt, und auf ihr Wort fangt das Kind an Athem zu hohlen, und ist allzeit frisch und gesund ver= blieben. Fünff Jahr hernach, als eben in dieser Gegend Seine Hochwürden Gnaden, Joannes Philippus, Episcopus Tripolensis, Weyh= Bischoff zu Speyer, die Pfarreyen visitirt / und die zwey Neben=Altär zu Bi= ckesheim consecrirt, brachte man dahin von Au, an einem Sambstag, ein kurz vorher tödelich erkranktes Kind: Seine Hochw. Gnaden nahmen sich die Mühe, alles was dabey vorgangen / umständlich und eydlich zu examiniren; da sich dann wahr befunden erstlich: daß das Kind mit erschröcklichen Schmerzen von Grimmen und Reisen im Leib etliche Tag geplagt worden: Zweytens daß diese Schmerzen so zugenommen, daß die Lebens=geister auf einmahl still gestanden, und das Kind sich weder geregt noch Athem geschöpfft, auch ganz starr und erkalt bey einer halben Stund dagelegen, so daß nie= mand anderst geglaubt, als es seye nunmehr=

ein todes Kind zur Welt, wie alle, so es in Händen gehabt, nicht anderst geurtheilt. Weil sie dann schon vor langer Zeit der An= dacht zu Bickesheim sehr zugethan ware, wendete sie sich dahin mit einem Gelübt, und auf ihr Wort fangt das Kind an Athem zu hohlen, und ist allzeit frisch und gesund ver= blieben. Fünff Jahre hernach, als eben in dieser Gegend Seine Hochwürden Gnaden, Joannes Philippus, Episcopus Tripolensis, Weyh = Bischoff zu Speyer, die Pfarreyen visitirt / und die zwey Neben = Altär zu Bi= ckesheim consecrirt, brachte man dahin von Au, an einem Sambstag, ein kurtz vorher tödtlich erkranktes Kind: Seine Hochw. Gnaden nahmen sich die Mühe, alles was dabey vorgangen / umständlich und eydlich zu examiniren; da sich dann wahr befunden erstlich: daß das Kind mit erschröcklichen Schmerzzen von Grimmen und Reisen im Leib etliche Täg geplagt worden: Zweytens daß diese Schmerzzen so zugenommen, daß die Lebens = geister auf einmahl still gestanden, und das Kind sich weder geregt noch Athem geschöpfft, auch gantz starr und erkalt bey einer halben Stund dagelegen, so daß nie= mand anderst geglaubt, als es seye nunmehr=

ro verschieden: Drittens daß die Mutter, weil es ihr einziges Kind ware, unter den bittersten Zähren Mariam um Hülff und das Leben ihres Kindes gebetten; und sich dahin verstanden, wann es solte wieder zum Leben kommen/ so solte es für sein Lebenlang ihr geschenckt seyn: Viertens daß das Kind sogleich nach diesem Gelübt angefangen sich zu bewegen, zu schreyen, die Farb zu verändern, von dem vorigen Grimmen aber nicht ein Anzeichen mehr von sich spühren lassen, und so wieder hergestellt worden sey, daß es die Mutter nach etlichen Tagen an gemeldtem Sambstag zur Kirch tragen, und der Mutter Gottes aufopffern können. Mehr dergleichen Gnaden/ so denen Kinderen widerfahren, finden sich in unsern älteren Jahr Büchern. Anno 1682. hat eines Unterthan von Frauen-Alb sein Kind aus Unvorsichtigkeit einen ziemlich grossen Stein von Obs in Hals bekommen: man brauchte zwar alle ersinnliche Mittel; aber umsonst. Der Stein ware nicht zu bewegen, und folglich ware es an dem, daß das Kind hätte ersticken sollen; wie es dann würcklich schon im Angesicht ganz blau worden: die Mutter in dieser Gefahr rufft Ma-

ro verschieden: Drittens daß die Mutter, weil es ihr einziges Kind ware, unter den bittersten Zähren Mariam um Hülff und das Leben ihres Kindes gebetten; und sich dahin verstanden, wann es solte wieder zum Leben kommen / so solte es für sein Lebenlang ihr geschenckt seyn: Viertens daß das Kind sogleich nach diesem Gelübt angefangen sich zu bewegen, zu schreyen, die Farb zu verändern, von dem vorigen Grimmen aber nicht ein Anzeichen mehr von sich spühren lassen, und so wieder hergestellt worden sey, daß es die Mutter nach etlichen Tagen an gemeldtem Sambstag zur Kirch tragen, und der Mutter Gottes aufopffern können. Mehr dergleichen Gnaden / so denen Kinderen widerfahren, finden sich in unsern älteren Jahr = Büchern. Anno 1682. hat eines Unterthan von Frauen = Alb sein Kind aus Unvorsichtigkeit einen ziemlich grossen Stein von Obs in Hals bekommen: man brauchte zwar alle ersinnliche Mittel; aber umsonst. Der Stein ware nicht zu bewegen, und folglich ware es an dem, daß das Kind hätte ersticken sollen; wie es dann würcklich schon im Angesicht ganz blau worden: die Mutter in dieser Gefahr rufft Ma-

✻ (174) ✻

riam zu Hülff, mit dem Versprechen, ihr zu Ehren eine Meß zu Bickesheim zu bestellen: und auf das Gelübt fangt das Kind an sich zu reusperen, und wirfft ohne allen Gewalt den Kern auf das Bett. Im Jahr 1685. brachte man von Landau auf Bickesheim ein kranckes Kind, dem die Zung durch einen Schlag-Fluß gelähmt worden, daß es schon lang kein Wort mehr reden konte, wiewohl Mittel genug angewendt worden ihm zu helfen. Die Mutter beicht und communicirt zu dieser Meinung, und opffert auch auf den Altar zwey Kerzen. Da sie aber mit ihrem Kind will nach Hauß gehen, spricht das Kind bey dem Ausgang der Kirchen ganz deutlich aus, mit lauter Stimm, den H. Nahmen Maria / als wolte es sich bedanken vor die empfangene Gnad: dann von diesem Tag an ihm die Zung völlig gelöst worden. Joannes Schneider, Burger in Pfaffenrod, betheuert auf seine Seel, und aller Anwesenden beständige Zeugnus, daß sein Kind, wie es auf die Welt kommen, bey zwey Stunden visitirt, probirt und examinirt worden: Niemand aber hab an ihm auch nur ein zweiffelhafftiges Anzeichen finden können / daß es lebe. So bald aber die

MB

riam zu Hülff, mit dem Versprechen, ihr zu Ehren eine Meß zu Bickesheim zu bestellen: und auf das Gelübt fangt das Kind an sich zu reusperen, und wirfft ohne allen Gewalt den Kern auf das Bett. Im Jahr 1685. brachte man von Landau auf Bickesheim ein kranckes Kind, dem die Zung durch einen Schlag = Fluß gelähmt worden, daß es schon lang kein Wort mehr reden konte, wiewohl Mittel genug angewendt worden ihm zu helfen. Die Mutter beicht und communicirt zu dieser Meinung, und opffert auch auf den Altar zwey Kertzen. Da sie aber mit ihrem Kind will nach Hauß gehen, spricht das Kind bey dem Ausgang der Kirchen ganz deutlich aus, mit lauter Stimm, den H. Nahmen Mariae / als wolte es sich bedanken vor die empfangene Gnad: dann von diesem Tag an ihm die Zung völlig gelöst worden. Joannes Schneider, Burger in Pfaffenrod, betheuert auf seine Seel, und aller Anwesenden beständige Zeugnus, daß sein Kind, wie es auf die Welt kommen, bey zwey Stunden visitirt, probirt und examinirt worden; Niemand aber hab an ihm auch nur ein zweiffelhafftiges Anzeichen finden können / daß es lebe. Sobald aber die

✠ (175) ✠
 ter auf Bickesheim sich verlobt, hat das
 Kind augenscheinlich zu leben angefangen,
 und ist also ohne Anstand zur H. Tauff ge=
 bracht worden.

§. IV.

Von Errettung aus allerhand ande=
 ren Gefahren, Ubel und Unglück, durch
 Vermittlung der grossen Fürsprecherin
 zu Bickesheim.

Das menschliche Leben hat mehr wider=
 wärtige Zufäll, als Täg, Stunden
 und Minuten im Jahr seynd, und ist nur
 gar zu wahr, was Thomas von Kempis
 sagt L. 1. C. 12. von der Nachfolgung Chri=
 sti: Wendet sich einer über sich/ so stößt er
 auf die unbegreifliche Urtheil Gottes, wel=
 che theils zur Straff, theils zur Prob viele
 Creuz über uns verhängen: Wendet
 er sich unter sich, so ist die Erd und an=
 dere erschaffene Elementen ihm in vielen
 Stücken zuwider, und streitet wider den
 Menschen: Wendet er sich ausserhalb sei=
 ner, so ist die Welt und die Höll, die ihm
 die gefährlichste Fallstrick leget: Wendet
 er sich endlich in seinen innersten Busen, so
 findet er darin die gröste Beschwernuss.

*(175) *

ter auf Bickesheim sich verlobt, hat das
 Kind augenscheinlich zu leben angefangen,
 und ist also ohne Anstand zur H. Tauff ge=
 bracht worden.

§. IV.

Von Errettung aus allerhand ande=
 ren Gefahren, Ubel und Unglück, durch
 Vermittlung der grosser Fürsprecherin
 zu Bickesheim.

Das menschliche Leben hat mehr wider=
 wärtige Zufäll, als Täg, Stunden
 und Minuten im Jahr seynd, und ist nur
 gar zu wahr, was Thomas von Kempis
 sagt L. 1 C. 12. von der Nachfolgung Chri=
 sti: Wendet sich einer über sich / so stost er
 auf die unbegreifliche Urtheil Gottes, wel=
 che theils zur Straff, theils zur Prob viele
 Creutz über uns verhängen: Wendet
 er sich unter sich, so ist die Erd und an=
 dere erschaffene Elementen ihm in vielen
 Stücken zuwider, und streitet wider den
 Menschen: Wendet er sich ausserhalb sei=
 ner, so ist die Welt und die Höll, die ihm
 die gefährlichste Fallstrick leget: Wendet
 er sich endlich in seinen innersten Busen, so
 findet er darin die gröste Beschwernuss.

MB

Begreiffet also das menschliche Elend nicht nur die Schwachheit der Seelen, nicht nur die Kranckheiten des Leibs, sondern viel tausend Gefahren, Ubel und Unglück. Weil aber GOtt mehr geneigt ist, dem Menschen zu helfen in seinen Armseeligkeiten / als zu straffen und zu quälen: so hat er vor alle auch sichere Mittel verordnet; deren eines dann ist, gleichwie bey den vorigen, die Fürbitt Mariae, absonderlich an gewissen Orten, als wie Bickesheim eines ist, dem an Alterthum und weltlicher Authorität bewehrten Wunder-Wercken und Gnaden nichts abgeht.

I. Erstlich dann können Zeugnuß davon geben ganze Städt, Flecken, Dörffer und Gemeinden / und geben es auch noch alle Jahr durch angestellte öffentliche Proceßionen / deren Ursach insgemein ist, dieweil sie in schweren Anliegen und grossen Gefahren seynd entweder errettet worden, oder doch verhofft haben, dergleichen Ubel von ihren Gemeinden abzuwenden: und dahero solche Bittfahrten nacher Bickesheim angestellt haben. Im Jahr 1666. hat die leidige Pest ergriffen die ganze Gemeind zu Dürmersheim, und mit solcher Hefftigkeit,

MB

Begreiffet also das menschliche Elend nicht nur die Schwachheit der Seelen, nicht nur die Kranckheiten des Leibs, sondern viel tausend Gefahren, Ubel und Unglück. Weil aber GOtt mehr geneigt ist, dem Menschen zu helfen in seinen Armseeligkeiten / als zu straffen und zu quälen: so hat er vor alle auch sichere Mittel verordnet; deren eines dann ist, gleichwie bey den vorigen, die Fürbitt Mariae, absonderlich an gewissen Orten, als wie Bickesheim eines ist, dem an Alterthum und weltlicher Authorität bewehrten Wunder = Wercken und Gnaden nichts abgeht.

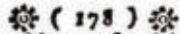
I. Erstlich dann können Zeugnuß davon geben gantze Städt, Flecken, Dörffer und Gemeinden / und geben es auch noch alle Jahr durch angestellte öffentliche Proceßionen / deren Ursach insgemein ist, dieweil sie in schweren Anliegen und grossen Gefahren seynd entweder errettet worden, oder doch verhofft haben, dergleichen Ubel von ihren Gemeinden abzuwenden; und dahero solche Bittfahrten nacher Bickesheim angestellt haben. Im Jahr 1666. hat die leidige Pest ergriffen die gantze Gemeind zu Dürmersheim, und mit solcher Hefftigkeit,

✻ (177) ✻

daß gleich in denen ersten Wochen viele Häusser mit Mann, Frau, Kinder und Gesind ausgestorben, und das leere Haus hinterlassen haben. Eben dieses Unglück betrafte auch eine fromme Haus-Mutter, deren ihr Mann mit 6. Kinderen schon begraben ware / und sie selbst auch klare Anzeichen von diesem Gifte an sich verspührte: sie aber wolte doch ehender nicht sterben/ bis sie ihre liebe Mutter zu Bickesheim begrüßt hatte: gehet demnach in kindlichem Vertrauen, nicht so wohl sorgfältig vor ihr Leben, als vor ein glückliches Sterb = Stündlein, in die Kirch, legt ihre 2 Heller auf den Altar, schenckt Gott ihrem Schöpffer das Leben, welches sie von ihm empfangen, und bittet allein sich diese Gnad aus, durch die Verdiensten seiner übergebenedeyten Mutter, daß sie nicht ohne die Gnad und Lieb Gottes aus dieser Welt abscheide, übrigens solle Gott mit ihr machen/ was er wolle; sie seye zu allem bereit, zum Todt wie zum Leben. Als sie dann nacher Haus kommen, und nach ihren Pest-Beulen gesehen, waren alle hinweg, und hat auch, so lang die Pest noch gedauert, nicht den geringsten Anstoß gelitten. Als dieses hörte der Pfarrer des

MB

daß gleich in denen ersten Wochen viele Häusser mit Mann, Frau, Kinder und Gesind ausgestorben, und das leere Haus hinterlassen haben. Eben dieses Unglück betrafte auch eine fromme Haus = Mutter, deren ihr Mann mit 6. Kinderen schon begraben ware / und sie selbst auch klare Anzeichen von diesem Gifte an sich verspührte; sie aber wolte doch ehender nicht sterben / bis sie ihre liebe Mutter zu Bickesheim begrüßt hatte: gehet demnach in kindlichem Vertrauen, nicht so wohl sorgfältig vor ihr Leben, als vor ein glückliches Sterb = Stündlein, in die Kirch, legt ihr 2 Heller auf den Altar, schenckt Gott ihrem Schöpffer das Leben, welches sie von ihm empfangen, und bittet allein sich diese Gnad aus, durch die Verdiensten seiner übergebenedeyten Mutter, daß sie nicht ohne die Gnad und Lieb Gottes aus dieser Welt abscheide, übrigens solle Gott mit ihr machen, was er wolle; sie seye zu allem bereit, zum Todt wie zum Leben. Als sie dann nacher Haus kommen, und nach ihren Pest = Beulen gesehen, waren alle hinweg, und hat auch, so lang die Pest noch gedauert, nicht den geringsten Anstoß gelitten. Als dieses hörte der Pfarrer des



Orts, versamblete er so viel als er konte, aus der Gemeind, und tragt ihnen vor, ob sie nicht wolten / dem Ubel abzuhelffen, sich verloben, alle Jahr das Fest Mariae Opfferung feyerlich zu begehen, und mit einer solennen Proceßion das Hochwürdigte begleiten auf Bickesheim / Predig und Meß anhören / und ihre Nothdürftigkeiten Mariae der Himmels Königin vortragen? Darauf ware gleich da aller Einwilligung: die Proceßion wird angestellt, das Gelübt feyerlich gemacht, und sehet Wunder! von dem Tag an hat der schlagende Engel sein Schwerd eingesteckt, und ist die Seuch nicht weiters eingerissen; daher dann noch alle Jahr diese Andacht fortgeführt wird von der ganzen Gemeind mit grosser Aufferbaulichkeit, und Zulauf der benachbarten Orten.

II. Zwen andere Gemeinden, als Au und Daxland, seynd wegen des angrenzhenden Rheins in beständiger Gefahr einer Überschwemmung, und zwar Daxland am allermeisten. Um das Jahr 1651. und 1652. ware dieser Auslauf so starck, daß in andert halb Jahren über 20. Häuser seynd mit ihren Fundamenten vom Wasser ausgespielt, und zu Grund gericht; mehr dann 100. Ae=

MB

Orts, versamblete er so viel als er konte, aus der Gemeind, und tragt ihnen vor, ob sie nicht wolten / dem Ubel abzuhelffen, sich verloben, alle Jahr das Fest Mariae Opfferung feyerlich zu begehen, und mit einer solennen Proceßion das Hochwürdigte begleiten auf Bickesheim / Predig und Meß anhören / und ihre Nothdürftigkeiten Mariae der Himmels = Königin vortragen? Darauf ware gleich da aller Einwilligung: die Proceßion wird angestellt, das Gelübt feyerlich gemacht, und sehet Wunder! von dem Tag an hat der schlagende Engel sein Schwerd eingesteckt, und ist die Seuch nicht weiters eingerissen; daher dann noch alle Jahr diese Andacht fortgeführt wird von der gantzen Gemeind mit grosser Aufferbaulichkeit, und Zulauf der benachbarten Orten.

II. Zwey andere Gemeinden, als Au und Daxland, seynd wegen des angrentzenden Rheins in beständiger Gefahr eines Überschwemmung, und zwar Daxland am allermeisten. Um das Jahr Jahr 1651. und 1652. ware dieser Auslauf so starck, daß in andert halb Jahren über 20. Häuser seynd mit ihren Fundamenten vom Wasser ausgespielt, und zu Grund gericht; mehr dann 100 Ae=

cker unbrauchbar gemacht, so gar die Kirchen, welche sonst mitten im Dorff ware, vor dem Strohm gangz umbgeben, die Särge mit den Todten aus den Gräberen heraus, und den Rhein hinunter geführt worden. Es haben zwar die Herren Commissarii von Baaden und Durlach gesamter Hand sich grosse Müh gegeben, Mittel zu erfinden, wie der Rhein könte abgehalten werden; seynd auch darin übereinkommen, daß nicht wohl menschlicher weiß zu helffen, als wann ein breiter Graben und Damm aufgeworffen, und dadurch der Rhein gelockt würde, seinen alten Lauf wieder zu suchen. Dieses Concept aber konte nicht ausgeführt werden, als wann Chur Pfaltz einwilligte, gemeldten Graben durch einen sicheren Pfälzischen Boden führen zu lassen. Indessen da zu Heydelberg, wie die Sach einzurichten, berathschlagt wird, ermahnte ihr damahliger Pfarrverweser Soc. JEsu, den Schultheis mit seinen Dreyzehener, sie solten sich mit einem Gelübt nacher Bickesheim versprechen: Der Vortrag ward angenommen; kommen übereins 30. Jahr lang am Fest Mariae Himmelfahrt dahin zu wallen, und eine Kertz von 5. Pfund der allerseelig-

cker unbrauchbar gemacht, so gar die Kirchen, welche sonst mitten im Dorff ware, von dem Strohm gantz umbgeben, die Särge mit den Todten aus den Gräberen heraus, und den Rhein hinunter geführt worden. Es haben zwar die Herren Commissarii von Baaden und Durlach gesamter Hand sich grosse Müh gegeben, Mittel zu erfinden, wie der Rhein könte abgehalten werden; seynd auch darin übereinkommen, daß nicht wohl menschlicher weiß zu helffen, als wann ein breiter Graben und Damm aufgeworffen, und dadurch der Rhein gelockt würde, seinen alten Lauf wieder zu suchen. Dieses Concept aber konte nicht ausgeführt werden, als wann Chur Pfaltz einwilligte, gemeldten Graben durch einen sicheren Pfälzischen Boden führen zu lassen. Indessen da zu Heydelberg, wie die Sach einzurichten, berathschlagt wird, ermahnte ihr damahliger Pfarr = verweser Soc. JEsu, den Schultheis mit seinen Dreyzehener, sie solten sich mit einem Gelübt nacher Bickesheim versprechen; Der Vortrag ward angenommen kommen übereins 30. Jahr lang am Fest Mariae Himmelfahrt dahin zu wallen, und eine Kertz von 5. Pfund der allerseelig=

sten Mutter Gottes aufzuopfern. Als nun das Fest ankommen, machte sich alles auf zu dieser Wallfahrt von dritthalb Stunden; und unter der H. Meß wird das Gelübt von der gantzen Gemeind, mit lauter Stimm / vor dem Mutter-Gottes-Altar abgelesen, und waren alle der Hoffnung, Gott werde ihr Bitt nunmehr erhören: Allein Gott wolte auch zugleich ihre Beständigkeit probiren / und verhengte demnach, daß die Tractaten sich zwey bis drey mahl zerschlagen / mithin der Schluß noch ein ganzes Jahr verzogen worden. Die gute Daxländer fiengen an kleinmüthig zu werden; ihr Seelsorger aber munderte sie auf, nechstkommendes Fest wiederum sich fleißig einzustellen, es werde ihnen nicht fehlen. Und wie es vorgesagt / so ist es erfolgt: In dem moment, da das Gelübt zum zweyten mahl erfüllt ware, und die Proceßion würcklich aus der Kirch zu gehen angefangen, kame der Pfälzische Commissarius an, und überbrachte den schriftlichen Consens Seiner Durchleucht des Chur-Fürstens, mit größtem Frohlocken aller Inwohner.

III. Im Jahr 1740 / gleichwie von allen Orten die Klagen eingeloffen von dem

sten Mutter Gottes aufzuopfern. Als nun das Fest ankommen, machte sich alles auf zu dieser Wallfahrt von dritthalb Stunden; und unter der H. Meß wird das Gelübt von der gantzen Gemeind, mit lauter Stimm / vor dem Mutter = Gottes = Altar abgelesen, und waren alle der Hoffnung, Gott werde ihr Bitt nunmehr erhören: Allein Gott wolte auch zugleich ihre Beständigkeit probiren / und verhengte demnach, daß die Tractaten sich zwey = bis drey = mal zerschlagen / mithin der Schluß noch ein ganzes Jahr verzogen worden. Die gute Daxländer fiengen an kleinmüthig zu werden; ihr Seelsorger aber munderte sie auf, nechstkommendes Fest wiederum sich fleißig einzustellen, es werde ihnen nicht fehlen. Und wie es vorgesagt / so ist es erfolgt: In dem moment, da das Gelübt zum zweyten mahl erfüllt ware, und die Proceßion würcklich aus der Kirch zu gehen angefangen, kame der Pfälzische Commissarius an, und überbrachte den schriftlichen Consens Seiner Durchleucht des Chur = Fürstens, mit größtem Frohlocken aller Inwohner.

III. Im Jahr 1740, gleichwie von allen Orten die Klagen eingeloffen von dem

grossen Gewässer, also hat auch das Dorff Au am Rhein / innerhalb 3. Jahr, eine solche Uberschwemmung erlitten / daß der hohe und wohlbefestigte Rhein = Teich an drey Orten durchgraben, mithin der völlige Rhein sich gegen das Dorff ergossen / und so weit ausgebreitet, daß man von Bickesheim nacher Cronweissenburg mit Schiff fahren konte; auch alle Felder bey halb Manns tief in dem Wasser gestanden. In dieser äussersten Noth, vor Vieh und Menschen, da bereits Kirch und Pfarr = Hauß rund um mit Wasser umgeben, schickt seine Gedancken und völliges Vertrauen nach Bickesheim obgedachter Herr Land = Dechant, den 24. Decembris vor Tags, verspricht dahin eine Wallfahrt nebst dem Opfer, und noch selbigem Tag vom Morgen an hörte der Rhein auf zu wachsen, und hat sich das ungeheure Gewässer in 5. Tag so verlossen / daß er mit trockenem Fuß seiner Schuldigkeit genug thun können.

IV. Ein andere dem Landmann sehr empfindliche Noth hat sich in dem jetztlauffenden Jahrhundert gar oft mercken lassen, nemlich eine Erb Sucht an dem Vieh. Je mehr aber selbige eingerissen, desto grösser ist

grossen Gewässer, also hat auch das Dorff Au am Rhein / innerhalb 3. Jahr, eine solche Uberschwemmung erlitten / daß der hohe und wohlbefestigte Rhein = Teich an drey Orten durchgraben, mithin der völlige Rhein sich gegen das Dorff ergossen / und so weit ausgebreitet, daß man von Bickesheim nacher Cronweissenburg mit Schiff fahren konte; auch alle Felder bey halb Manns tief in dem Wasser gestanden. In dieser äussersten Noth, vor Vieh und Menschen, da bereits Kirch und Pfarr = Hauß rund um mit Wasser umgeben, schickt seine Gedancken und völliges Vertrauen nach Bickesheim obgedachter Herr Land = Dechant, den 24. Decembris vor Tags, verspricht dahin eine Wallfahrt nebst dem Opfer, und noch selbigem Tag vom Morgen an hörte der Rhein auf zu wachsen, und hat sich das ungeheure Gewässer in 5. Tag so verlossen / daß er mit trockenem Fuß seiner Schuldigkeit genug thun können.

IV. Ein andere dem Landmann sehr empfindliche Noth hat sich in dem jetztlauffenden Jahrhundert gar oft mercken lassen, nemlich eine Erb Sucht an dem Vieh. Je mehr aber selbige eingerissen, desto grösser ist

✱ (182) ✱

dadurch worden das Vertrauen zu unserer
wunderthätigen lieben Frauen, wovon aber=
mahl geschworne Zeugnuß gibt kurtz gemeld=
ter Herr Land-Dechant: und zwar erstlich in
seiner Pfarrey Au, weilten das Ubel er=
schrocklich gewütet, brachte er die ganze Ge=
meind dahin, daß sie sich auf ewig verbun=
den, an St. Josephs-Tag auf Bickesheim
in einer Proceßion zu wallen, und Gott
hat seine Ruthen eingezogen, und dem noch
übrigen Vieh verschont. Anno 1743.
meldete sich dieser böse Gast abermahl an;
so bald aber die Gemeind mit einer Extra=
Proceßion sich zu ihrer gnädigen Mutter ge=
wendet, seynd über 100. Stück Vieh / so
alle schon angesteckt waren, glücklich erhal=
ten worden. Eben solches Glück haben
auch erfahren die Inntwohner zu Dürmers=
heim Anno 1714. item die zu Bietigheim und
Oettigheim, nachdem sie sich Anno 1744.
zu einer jährlichen Wallfahrt auf Bickes=
heim an St. Wendelini-Tag verlobt. De=
ren guten Exempel die drey Gemeinden
Mörsch, Neuburgweyher und Vorchheim
gefolgt mit eben solchem Gelübt an St. Ro=
chi Tag. Und seynd die 2. erstere bis da=
her glücklich davon frey geblieben; die letz=

MB

dadurch worden das Vertrauen zu unserer
wunderthätigen lieben Frauen, wovon aber=
mahl geschworne Zeugnuß gibt kurtz gemeld=
ter Herr Land = Dechant: und zwar erstlich in
seiner Pfarrey Au, weilten das Ubel er=
schrocklich gewütet, brachte er die gantze Ge=
meind dahin, daß sie sich auf ewig verbun=
den, an St. Josephs = Tag auf Bickesheim
in einer Proceßion zu wallen, und Gott
hat seine Ruthen eingezogen, und dem noch
übrigen Vieh verschont. Anno 1743.
meldete sich dieser böse Gast abermahl an;
so bald aber die Gemeind mit einer Extra=
Proceßion sich zu ihrer gnädigen Mutter ge=
wendet, seynd über 100. Stück Vieh / so
alle schon angesteckt waren, glücklich erhal=
ten worden. Eben solches Glück haben
auch erfahren die Innwohner zu Dürmers=
heim Anno 1714. item die zu Bietigheim und
Oettigheim, nachdem sie sich Anno 1744.
zu einer jährlichen Wallfahrt auf Bickes=
heim an St. Wendelini = Tag verlobt. De=
ren guten Exempel die drey Gemeinden
Mörsch, Neuburgweyher und Vorchheim
gefolgt mit eben solchem Gelübt an St. Ro=
chi Tag. Und seynd die 2. erstere bis da=
her glücklich davon frey geblieben; die letz=

✻ (183) ✻

tere aber erhalten / daß das übrige Vieh keinen Anstoß mehr gelitten. Wobey auch noch zu melden jene Gnad, welche durch der gleichen Andacht sich erbitten die zu Würmersheim und Bietigheim, nachdem sie Anno 1717. den 13. Junii ein gewaltiges Ungewitter ausgestanden, wodurch sie fast um alle ihre Früchten kommen: Bis daher aber nichts solches mehr erlitten, nachdem sie versprochen, die erstere zwar auf St. Antonii / die letztere aber am Sambstag vor Dreyfaltigkeit sich in Bickesheim Mariae als Supplicanten vorzustellen.

V. Nicht allein aber denen Gemeinden, sondern auch Privat-Personen ist diese Marianische Hülff trefflich zu Nutzen kommen. Adrianus Haas, Burger und Maurer zu Würmersheim, ist Anno 1730. durch ein Unglück, als er über den Rhein gefahren, aus dem Schiff mitten in den Stroh hin gefallen, wo er am tieffsten ist, auch ein ziemliche Zeit, wie er selbst Herrn Land-Dechanten, so die Sach examinirt, gestanden, auf dem Boden des Rheins gelegen: In dem Fall aber seye ihm augenblicklich in den Sinn kommen das so oft verehrte Gnaden-Bild Mariae, deren er sich dann befohlen mit

MB

tere aber erhalten / daß das übrige Vieh keinen Anstoß mehr gelitten. Wobey auch noch zu melden jene Gnad, welche durch der gleichen Andacht sich erbitten die zu Würmersheim und Bietigheim, nachdem sie Anno 1717. den 13. Junii ein gewaltiges Ungewitter ausgestanden, wodurch sie fast um alle ihre Früchten kommen: Bis daher aber nichts solches mehr erlitten, nachdem sie versprochen, die erstere zwar auf St. Antonii / die letztere aber am Sambstag vor Dreyfaltigkeit sich in Bickesheim Mariae als Supplicanten vorzustellen.

V. Nicht allein aber denen Gemeinden, sondern auch Privat = Personen ist diese Marianische Hülff trefflich zu Nutzen kommen. Adrianus Haas, Burger und Maurer zu Würmersheim, ist Anno 1730. durch ein Unglück, als er über den Rhein gefahren, aus dem Schiff mitten in den Stroh hin gefallen, wo er am tieffsten ist, auch ein ziemliche Zeit, wie er selbst Herrn Land-Dechanten, so die Sach examinirt, gestanden, auf dem Boden des Rheins gelegen: In dem Fall aber seye ihm augenblicklich in den Sinn kommen das so oft verehrte Gnaden-Bild Mariae, deren er sich dann befohlen mit

Verlobnuß einer H. Meß, und darauf ge=spührt, eine unsichtbare Hand ergreiffe ihn bey dem Schopff, und ziehe ihn mit Gewalt über sich: Da er dann das Schiff mit denen Händen ergriffen, und sein Leben damit er=rettet hat. Eben solches Glück hat erst vorm Jahr ein unvorsichtiger Jüngling, aus dem Dorff Au, durch das Gelübt nacher Bickes, heim erhalten, als er gebaadet, und von dem reissenden Stroh des Rheins bis in die Tieffe herab gezogen worden. Ein anderer Inwohner dieses Orts / mit Nahmen An=dreas Jäger, der zugleich ein Schiffmann, schreibt dieser wunderthätigen Mutter allein zu, daß er viele tausend Menschen über Rhein geführt, und allzeit glücklich, weil er alle seine Schifffahrten dem Schutz Ma=ria jederzeit anbefohlen. Ja ihm selbst ist noch dieses Jahr begegnet, daß als er bey der gähling eingefallenen argen Kält über Rhein gefahren, das Schiff mit allen, so darinn waren / auf einmahl eingefrohren; so bald er sich aber mit einem Gelübt zu Ma=ria gewendet, seye ihm nicht anders gewesen, als sagte ihm einer ins Ohr: Er soll vom Ufser an bis zum Schiff Bretter über das Eyß legen lassen: Es geschicht, und auf

Verlobnuß einer H. Meß, und darauf ge=spührt, eine unsichtbare Hand ergreiffe ihn bey dem Schopff, und ziehe in mit Gewalt über sich: Da er dann das Schiff mit denen Händen ergriffen, und sein Leben damit er=rettet hat. Eben solches Glück hat erst vorm Jahr ein unvorsichtiger Jüngling, aus dem Dorff Au, durch das Gelübt nacher Bickes, heim erhalten, als er gebaadet, und von dem reissenden Stroh des Rheins bis in die Tieffe herab gezogen worden. Ein anderer Inwohner dieses Orts / mit Nahmen An=dreas Jäger, der zugleich ein Schiffmann, schreibt dieser wunderthätigen Mutter allein zu, daß er viele tausend Menschen über Rhein geführt, und allzeit glücklich, weil er alle seine Schifffahrten dem Schutz Ma=ria jederzeit anbefohlen. Ja ihm selbst ist noch dieses Jahr begegnet, daß als er bey der gähling eingefallenen argen Kält über Rhein gefahren, das Schiff mit allen, so darinn waren / auf einmahl eingefrohren; so bald er sich aber mit einem Gelübt zu Ma=ria gewendet, seye ihm nicht anders gewe=sen, als sagte ihm einer ins Ohr: Er soll vom Ufser an bis zum Schiff Bretter über das Eyß legen lassen: Es geschicht, und auf

diesen Brettern seynd alle errettet worden. Anno 1730. wagten sich ihrer fünff, von Au über den Rhein zu gehen, und die im Eyß eingeschlossene Fisch zu erhaschen; sie hatten aber das Unglück auf einen Storren im Rhein, den sie nicht beobachtet / so hart anzufahren, daß das Schiff unter über sich gekehrt, und alle zugleich in den Rhein gewippt worden. Unter ihnen aber waren drey / die sich gleich nach Bickesheim versprochen, und Maria hat ihnen das Leben erhalten, da indessen die zwey andere elendiglich zu Grund gangen. Nicht weniger gefährlich ware erst vor kurzen Jahren 1745. im Mertz die Schiffahrt etlicher Wallleut von Lauterburg, die das Fest Maria Verkündigung wolten zu Bickesheim halten; seynd aber von einem Sturmwind überfallen worden, daß das häufige Gewässer das Schiff schon angefüllt / und in Abgrund ziehen wolte; ihr Ruffen und Schreyen aber zu Maria um Hülff und Barmhertzigkeit hat sie glücklich ans Uffer geführt / und seynd die von Lauterburg nicht allein dadurch nicht abgeschrockt worden von Besuchung dieser Wallfahrt, sondern der Eyffer ist nur desto grösser worden. Der Frantzösische Herr

diesen Brettern seynd alle errettet worden. Anno 1730. wagten sich ihrer fünff, von Au über den Rhein zu gehen, und die im Eyß eingeschlossene Fisch zu erhaschen; sie hatten aber das Unglück auf einen Storren im Rhein, den sie nicht beobachtet / so hart anzufahren, daß das Schiff unter über sich gekehrt, und alle zugleich in den Rhein gewippt worden. Unter ihnen aber waren drey / die sich gleich nach Bickesheim versprochen, und Maria hat ihnen das Leben erhalten, da indessen die zwey andere elendiglich zu Grund gangen. Nicht weniger gefährlich ware erst vor kurtzen Jahren 1745. im Mertz die Schiffahrt etlicher Wallleut von Lauterburg, die das Fest Mariae Verkündigung wolten zu Bickesheim halten; seynd aber von einem Sturm = Wind überfallen worden, daß das häufige Gewässer das Schiff schon angefüllt / und in Abgrund ziehen wolte; ihr Ruffen und Schreyen aber zu Maria um Hülff und Barmhertzigkeit hat sie glücklich ans Uffer geführt / und seynd die von Lauterburg nicht allein dadurch nicht abgeschrockt worden von der Besuchung dieser Wallfahrt, sondern der Eyffer ist nur desto grösser worden. Der Frantzösische Herr

Commendant in der Vestung hat öffters, wie auch seine Herren Officier, der Andacht alldorten abgewart, und ist allzeit mit Vergnügen wieder zuruck gangen. Die an Ehr und guten Namen Schiffbruch gelitten, von Maria aber auf geschehenes Anruffen dieser Orten, wunderbarlich beschützt worden, deren seynd viele Zeugnuß vorhanden vom Jahr 1699. und 1701. ic. und hat mehrers nicht gekost, als ein oder die andere Communion in der Gnaden-Kirch.

VL. Nebst diesen seynd noch viele andere, die bis auf den heutigen Tag Mariae ihr zeitliches und ewiges Glück danckbarlich zuerkennen. Einer ansehnlichen Frauen fehlte an Ehr und Gütter nichts, als daß sie keine Erben bekommen. Und diese unordentliche Begierd, Kinder zu haben, gabe dem Satan Gelegenheit, sie zu bereden, mit anderen Männern einzuhalten, und ihre Ehe-Treu zu brechen: hat auch in diesem schändlichen Leben viele Jahr zugebracht; doch aber noch allzeit ein Füncklein der Lieb gegen Mariam erhalten, welche ihr dann auch diese doppelte Gnad erbitten, daß sie ihren Sünden-Stand erkennt, zu Bickesheim reumüthig gebeicht, alle vorige böse Gelegenheiten ge-

Commendant in der Vestung hat öffters, wie auch seine Herren Officier, der Andacht alldorten abgewart, und ist allzeit mit Vergnügen wieder zuruck gangen. Die an Ehr und guten Namen Schiffbruch gelitten, von Maria aber auf geschehenes Anruffen dieser Orthen, wunderbarlich beschützt worden, deren seynd viele Zeugnuß vorhanden vom Jahr 1699. und 1701. etc. und hat mehrers nicht gekost, als ein oder die andere Communion in der Gnaden = Kirch.

MB

VI. Nebst diesen seynd noch viele andere, die bis auf den heutigen Tag Mariae ihr zeitliches und ewiges Glück danckbarlich zuerkennen. Einer ansehnlichen Frauen fehlte an Ehr und Gütter nichts, als daß sie keine Erben bekommen. Und diese unordentliche Begierd, Kinder zu haben, gabe dem Satan Gelegenheit, sie zu bereden, mit anderen Männern einzuhalten, und ihre Ehe = Treu zu brechen: hat auch in diesem schändlichen Leben viele Jahr zugebracht; doch aber noch allzeit ein Füncklein der Lieb gegen Mariam erhalten, welche ihr dann auch diese doppelte Gnad erbitten, daß sie ihren Sünden-Stand erkennt, zu Bickesheim reumüthig gebeicht, alle vorige böse Gelegenheiten ge=

meidet, und nach dieser Bekehrung, da keine Hoffnung mehr zu einigem Kind übrig zu seyn schiene, mit größter Freud ihres Gemahls einen jungen Erben gebohren. Das Jahr wird sicherer Ursachen halben nicht gemeldet:

Im Jahr 1741. war um sein Leben sehr besorgt ein gewisser Gefangener, so wegen begangenem Diebstahl von seiner Herrschaft sehr hart und genau verwahrt und bewacht worden. Der Anzeigen und Proben, welche ihn schuldig machten, kamen alle Tag mehr, also daß keine Ausred oder Entschuldigung zu seiner Verthädigung etwas beytragen konte; sondern alle Tag ein fatal und schwehres Urtheil zu gewarten ware. Weilen er sich dann nicht weiter zu rathen noch zu helfen wuste, nahm er seine Zuflucht auf Bickesheim durch ein ordentliches Gelübt, und darauf fällt ihm ein sicherer Kunstgriff ein, wie er sich deren Fessel und Banden solte ledig machen, und ist ihm auch so wohl gelungen, daß er nicht allein aus dem Kerker kommen, sondern auch ohne einiges nachsetzen mit seinem Hand und Fuß-Eissen zu Bickesheim angelangt, und selbige zu einem ewigen Denckzeichen in dem Thor auf-

meidet, und nach dieser Bekehrung, da keine Hoffnung mehr zu einigem Kind übrig zu seyn schiene, mit größter Freud ihres Gemahls einen jungen Erben gebohren. Das Jahr wird sicherer Ursachen halben nicht gemeldet.

Im Jahr 1741. war um sein Leben sehr besorgt ein gewisser Gefangener, so wegen begangenem Diebstahl von seiner Herrschaft sehr hart und genau verwahrt und bewacht worden. Der Anzeigen und Proben, welche ihn schuldig machten, kamen alle Tag mehr, also daß keine Ausred oder Entschuldigung zu seiner Verthädigung etwas beytragen konte; sondern alle Tag ein fatal und schwehres Urtheil zu gewarten ware. Weilen er sich dann nicht weiter zu rathen noch zu helfen wuste, nahm er seine Zuflucht auf Bickesheim durch ein ordentlichen Gelübt, und darauf fällt ihm ein sicherer Kunstgriff ein, wie er sich deren Fessel und Banden solte ledig machen, und ist ihm auch so wohl gelungen, daß er nicht allein aus dem Kerker kommen, sondern auch ohne einiges nachsetzen mit seinem Hand = und Fuß =Eissen zu Bickesheim angelangt, und selbige zu einem ewigen Denckzeichen in dem Chor auf=

3. 1. 188) 78
gehenckt, darauf aber weiters fortgangen,
und sein Leben salvirt hat.

Zwey andere ehrbare Burger und Ehe=
Leuth in der Stadt Ettlingen/ wurden Anno
1724. mit Gewalt angehalten eine alte
Schuld von 30 bis 40. Flor., ohne Anstand
auszuzahlen, weil sie keine Handschrift auf=
zuzeigen hatten, daß von dieser Schuld je=
mals etwas abgetragen worden. In ihrem
Gewissen waren sie sicher und frey von aller
Schuld, weil ihnen noch wohl rememberlich,
daß sie ihren Kläger völlig zufrieden gestellt.
Nichts destoweniger / weil der Richter als
ein Mensch anderst nicht hat sprechen können
aus Abgang einer Quittung/ oder anderen
Proben, so fasseten beyde Ehe=Leut diesen
Christlichen Schluß, sie wollen der Gerech=
tigkeit nachkommen; und ob sie sich schon
nicht schuldig erkannten / dannoch dem
Ambtspruch zufolge, was von ihnen begehrt
worden, noch einmahl zahlen; unterredeten
sie aber dabey, daß eins so wohl als das an=
dere diesen Zufall ihrer lieben Mutter zu Bi=
ckesheim anbefehlen sollen. Bald darauf
giengen sie mit einander zu ihrem Kläger:
dieser aber zeigte sich höfflich, und zu mehre=
rer Versicherung der noch ausstehenden

*(188) *

gehenckt, darauf aber weiters fortgangen,
und sein Leben salvirt hat.

Zwey andere ehrbare Burger und Ehe=
Leuth in der Stadt Ettlingen / wurden Anno
1724. mit Gewalt angehalten eine alte
Schuld von 30 bis 40. Flor., ohne Anstand
auszuzahlen, weil sie keine Handschrift auf=
zuzeigen hatten, daß von dieser Schuld je=
mals etwas abgetragen worden. In ihrem
Gewissen waren sie sicher und frey von aller
Schuld, weil ihnen noch wohl rememberlich,
daß sie ihren Kläger völlig zufrieden gestellt.
Nichts destoweniger / weil der Richter als
ein Mensch anderst nicht hat sprechen können
aus Abgang einer Quittung / oder anderen
Proben, so fasseten beyde Ehe = Leuth diesen
Christlichen Schluß, sie wollen der Gerech=
tigkeit nachkommen; und ob sie sich schon
nicht schuldig erkannten / dannoch dem
Ambtsspruch zufolge, was von ihnen begehrt
worden, noch einmahl zahlen; unterredeten
sie aber dabey, daß eins sowohl als das an=
dere diesen Zufall ihrer lieben Mutter zu Bi=
ckesheim anbefehlen sollen. Bald darauf
giengen sie mit einander zu ihrem Kläger:
dieser aber zeigte sich höfflich, und zu mehre=
rer Versicherung der noch ausstehenden

MB

✻) 189 (✻

Schuld / legt er sein Manuale oder Hand-
Buch vor ihre Augen, daß sie selbst einsehen
soltten die gemachte, aber noch nicht abge-
tilgte Schulden. Wie er aber das Buch
auffmacht, und das Blat, wo ihre Nah-
men stehen, zeigen will, findet er die ganze
Schuld durchstrichen / verwundert sich selbst,
und spricht: Ey was ist das? Bin ich dann
bis daher blind gewesen? Wie das zugangen
sey, weiß ich nicht, GOtt weiß es. Hab ich
ihnen Tört gethan, so bitte ich sie um Ver-
zeyhung, und spreche hiemit mit meiner ei-
genen Hand-Unterschrift sie quitt und ledig
von aller Schuldigkeit. Daß aber hiebey
nach GOtt Maria ihren Einfluß mitgehabt,
ist gar nicht zu zweiffeln.

Einem armen Tagelöhner begegnete Anno
1735. im Wald / da er einen Baum umge-
hauen, das Unglück, daß der Baum eben
dahin seinen Fall genommen, wo dieser
Holzhacker gestanden, und hätte also von
dem Last des Baums sollen verquetscht wer-
den, wann nicht der Schutz Mariae, die er
hat im Fall angeruffen, und sonst öftters zu
Bickesheim verehrt, den Last auffgehalten,
und was darauf erfolgen sollen / verhindert
hätte. Einem Fuhrknecht von Stupfferich

MB

Schuld / legt er sein Manual oder Hand=
Buch vor ihre Augen, daß sie selbst einsehen
soltten die gemachte, aber noch nicht abge=
tilgte Schulden. Wie er aber das Buch
auffmacht, und das Blat, wo ihre Nah=
men stehen, zeigen will, findet er die gantze
Schuld durchstrichen / verwundert sich selbst,
und spricht: Ey was ist das? Bin ich dann
bis daher blind gewesen? Wie das zugangen
sey, weiß ich nicht, GOtt weiß es. Hab ich
ihnen Tört getan, so bitte ich sie um Ver=
zeyhung, und spreche hiemit mit meiner ei=
genen Hand = Unterschrift sie quitt und ledig
von aller Schuldigkeit. Daß aber hiebey
nach GOtt Maria ihren Einfluß mitgehabt,
ist gar nicht zu zweiffeln.

Einem armen Tagelöhner begegnete Anno
1735. im Wald / da er einen Baum umge=
hauen, das Unglück, daß der Baum eben
dahin seinen Fall genommen, wo dieser
Holzhacker gestanden, und hätte also von
dem Last des Baums sollen verquetscht wer=
den, wann nicht der Schutz Mariae, die er
hat im Fall angeruffen, und sonst öftters zu
Bickesheim verehrt, den Last auffgehalten,
und was darauf erfolgen sollen / verhindert
hätte. Einem Fuhrknecht von Stupfferich

hat ebenfalls Anno 1672. die Zuflucht nacher Bickesheim das Leben erhalten. Als dieser von Baaden mit der Fuhr nacher Hausß kehrte, und gegen 8 Uhr in der Nacht, noch etwan eine Stund vom Ort ware, fällt er vom Pferd auf den Boden unter die Räder, so daß beyde über den unteren Leib gingen; worauf er dann häufig geronnenes Blut von sich geben, etliche Tag nach einander, so daß die Medici ihm das Leben völlig abgesprochen / mithin er sich mit allen H. Sacramenten versehen lassen. Indessen da er sich also zum Todt bereit, und Mariam, die er in seinem Leben fleißig verehrt, bittet um einen seeligen Todt, fällt ihm auch ein, sie zu bitten um Verlängerung seines Lebens, wann es seiner Seelen nutz seye; verbindet sich zugleich am Fest Mariae Himmelfahrt nacher Bickesheim zu wallen / wann er solte davon kommen. Und die gütigste Mutter hat sein Begehren gut geheissen; noch selbige Nacht ist es mit ihm besser worden / und so fort in denen folgenden, daß er nach 8. Tagen, von seinem Fall an, im Stand gewesen, alle knechtliche Arbeit zu verrichten.

Aus einem sicheren Dorff, welches wegen bedenklichen Ursachen nicht nennen darff,

hat ebenfalls Anno 1672. die Zuflucht nacher Bickesheim das Leben erhalten. Als dieser von Baaden mit der Fuhr nacher Hausß kehrte, und gegen 8 Uhr in der Nacht, noch etwan eine Stund vom Ort ware, fällt er vom Pferd auf den Boden unter die Räder, so daß beyde über den unteren Leib gingen; worauf er dann häufig geronnenes Blut von sich geben, etliche Tag nach einander, so daß die Medici ihm das Leben völlig abgesprochen / mithin er sich mit allen HH. Sacramenten versehen lassen. Indessen da er sich also zum Todt bereit, und Mariam, die er in seinem Leben fleißig verehrt, bittet um einen seeligen Todt, fällt ihm auch ein, sie zu bitten um Verlängerung seines Lebens, wann es seiner Seelen nutz seye; verbindet sich zugleich am Fest Mariae Himmelfahrt nacher Bickesheim zu wallen / wann er solte davon kommen. Und die gütigste Mutter hat sein Begehren gut geheissen; noch selbige Nacht ist es mit ihm besser worden / und so fort in denen folgenden, daß er nach 8. Tagen, von seinem Fall an, im Stand gewesen, alle knechtliche Arbeit zu verrichten.

Aus einem sicheren Dorff, welches wegen bedenklicher Ursachen nicht nennen darff,

kommet schon von langer Zeit her alljährlich auf Bickesheim auf die Mutter-Gottes-Fest ein aufrichtiger Diener und Liebhaber Mariae, bringt so wohl Geld, als Wachs-Opffer, und zwar jedesmahl so vielerley Opffer, als er Stück Vieh hat. Einstens aber brachte er ein Opffer weniger als sonst, weil er sich mit Fleiß vorgenommen, vor seinen Hauß-Hammel nichts zu opfern/ vielleicht aus der Meinung, weil er ihn bald verkauffen / oder selbst schlachten wollen. Was geschieht? Er gehet nach Hauß, sein Hammel kommt darauf unter einen geladenen Wagen, so daß beyde Räder ihm mitten über den Leib hergangen, und doch nichts beschädiget worden. Als der Liebhaber dieses Wunder mit Augen gesehen, fällt ihm gleich ein der hülfreiche Schutz Mariae; be- reuete seinen neulichen Fehler, und verspricht, mit nechsten zu ersetzen, was er damahls unterlassen. Eben dergleichen Schutz Mariae hat auch ein anderer Burger zu Au erfahren an 10. Stück Vieh Anno 1685. die ihm allzumahl auffstößig worden; so bald er aber versprochen/ alle Jahr vor ein jedes etwas nach seinem Vermögen zu opfferen, und den Anfang gleich davon gemacht, seynd alle ze-

kommet schon von langer Zeit her alljährlich auf Bickesheim auf die Mutter = Gottes = Fest ein aufrichtiger Diener und Liebhaber Mariae, bringt sowohl Geld = als Wachs = Opffer, und zwar jedesmahl so vielerley Opffer, als er Stück Vieh hat. Einstens aber brachte er ein Opffer weniger als sonst, weil er sich mit Fleiß vorgenommen, vor seinen Hauß = Hammel nichts zu opfern / vielleicht aus der Meinung, weil er ihn bald verkauffen / oder selbst schlachten wollen. Was geschieht? Er gehet nach Hauß, sein Hammel kommt darauf unter einen geladenen Wagen, so daß beyde Räder ihm mitten über den Leib hergangen, und doch nichts beschädiget worden. Als der Liebhaber dieses Wunder mit Augen gesehen, fällt ihm gleich ein der hülfreiche Schutz Mariae, be- reuete seinen neulichen Fehler, und verspricht, mit nechsten zu ersetzen, was er damahls unterlassen. Eben dergleichen Schutz Mariae hat auch ein anderer Burger zu Au erfahren an 10. Stück Vieh Anno 1685. die ihm allzumahl auffstößig worden; so bald er aber versprochen / alle Jahr vor ein jedes etwas nach seinem Vermögen zu opfferen, und den Anfang gleich davon gemacht, seynd alle ze-

hen beym Leben erhalten worden. Hat auch in folgenden Jahren sein Versprechen treulich gehalten.

In dem Jahr 1678. entstunde ein gewaltiger Brand, (das Ort ist in unserer Haus-Historie nicht benennt) daß das ganze Dorff in Gefahr stunde, in die Asche gelegt zu werden. Da aber das Feuer am heftigsten wüthete, unterredeten sich der Schultheis und seine Frau mit einander / der Mutter Gottes zu Bickesheim ein Gelübt zu thuen, und so bald die Wort ausgeredt, ware es nicht anders, als wann man die hell-auffsteigende Flamm mit übergegossenem Wasser niedergeschlagen hätte, also daß nichts mehr als Rauch und brennende Balcken zu sehen waren: hat auch von dieser Stund an nicht weiter um sich gegriffen, sondern ist nach und nach gar ausgelöscht worden. Eben so gefährlich, wo nicht mehr, ware die entstandene Feuers-Brunst zu Muckensturm, den 18. Nov. vorigen Jahrs, indem der Wind gar heftig anfieng zu wehen; so bald aber aus Fürsichtigkeit des dasigen Herrn Pastoris die ganze Gemeind einstimmig angelobt, eine sechspfündige Kertz nacher Bickesheim zu tragen, hat sich der

hen beym Leben erhalten worden. Hat auch in den folgenden Jahren sein Versprechen treulich gehalten.

In dem Jahr 1678. entstunde ein gewaltiger Brand, (das Ort ist in unserer Haus-Historie nicht benennt) daß das ganze Dorff in Gefahr stunde, in die Asche gelegt zu werden. Da aber das Feuer am heftigsten wüthete, unterredeten sich der Schultheis und seine Frau mit einander / der Mutter Gottes zu Bickesheim ein Gelübt zu thuen, und so bald die Wort ausgeredt, ware es nicht anders, als wann man die hell = auffsteigende Flamm mit übergegossenem Wasser niedergeschlagen hätte, also daß nichts mehr als Rauch und brennende Balcken zu sehen waren; hat auch von dieser Stund an nicht weiter um sich gegriffen, sondern ist nach und nach gar ausgelöscht worden. Eben so gefährlich, wo nicht mehr, ware die entstandene Feuers = Brunst zu Muckensturm, den 18. Nov. vorigen Jahrs, indem der Wind gar heftig anfieng zu wehen; so bald aber aus Fürsichtigkeit des dasigen Herrn Pastoris die gantze Gemeind einstimmig angelobt, eine sechspfündige Kertz nacher Bickesheim zu tragen, hat sich der

Wind und die Brunst alsobald gelegt, und ist auch desselbigen Nachbahren Hauß, ohneracht es schon Feuer gefangen, ganz und gar gerett worden.

Einem Innwohner zu Au ist im Jahr 1682. begegnet, daß der beste Waizen/ den er selbiges Jahr gebaut, mit aller Verwunderung, die es gesehen, ein dunkelgraues Mehl in der Mühl geben; und das nicht nur einmahl, sondern öfters; der Geschmack davon ware auch sehr widersam: Gleichwie er aber sehr Gottsförchtig ware/ also besorgte er, es mögten etwan seine Sünden daran schuldig seyn; verspricht nacher Bickesheim zu wallfahrten, zu beichten und zu communiciren; demnach, als er von seinem Waizen in die Mühl geschickt, bekame er das schönste Mehl zurück.

In den Jahr-Geschichten von 1683. wird erzählt, daß zu Ettlingen einer Mutter ihr klein und noch unverständiges Kind gegen Abend nicht seye nacher Hauß kommen: Fragt demnach überall nach, von Hauß zu Hauß, ob es bey jemand eingekehrt. Nachdem sie dann ganz betrübt viele Stunden im Nachfragen zugebracht, und das Kind doch nicht gefunden, stunde sie still unter dem

Wind und die Brunst alsobald gelegt, und ist auch desselbigen Nachbahren Hauß, ohneracht es schon Feuer gefangen, ganz und gar gerett worden.

Einem Innwohner zu Au ist im Jahr 1682. begegnet, daß der beste Waitzen / den er selbiges Jahr gebaut, mit aller Verwunderung, die es gesehen, ein dunckelgraues Mehl in der Mühl geben; und das nicht nur einmahl, sondern öfters; der Geschmack davon ware auch sehr widersam: Gleichwie er aber sehr Gottsförchtig ware / also besorgte er, es mögten etwan seine Sünden daran schuldig seyn; verspricht nacher Bickesheim zu wallfahrten, zu beichten und zu communiciren; demnach, als er von seinem Waizen in die Mühl geschickt, bekame er das schönste Mehl zurück.

In den Jahr = Geschichten von 1683. wird erzählt, daß zu Ettlingen einer Mutter ihr klein und noch unverständiges Kind gegen Abend nicht seye nacher Hauß kommen: Fragt demnach überall nach, von Hauß zu Hauß, ob es bey jemand eingekehrt. Nachdem sie dann ganz betrübt viele Stunden im Nachfragen zugebracht, und das Kind doch nicht gefunden, stunde sie still unter dem

freyen Himmel, stellt sich in ihren Gedan= ken vor den Altar zu Bickesheim, verlobt sich unser lieben Frauen: und auf das ware ihr nicht anderst, als wann sie jemand mit Gewalt riesse zu der Bach, so durch die Stadt laufft; und wie sie dahin kommen, findet sie ihr Kind am Wasser liegen, ganz erstarrt, aber doch lebendig.

Eine gottsfürchtige Frau von Steinmau= ren hatte denen unserigen zu Bickesheim er= zehlt Anno 1685., daß sie siebenmahl un= glücklich gewesen in der Geburt, und allezeit ein todttes Kind zur Welt gebohren: doch aber nicht nachgelassen, so oft sie von Gott geseegnet, ihr Vertrauen auf die liebe Mut= ter Gottes zu setzen; seye auch allezeit, wann sie in dem Stand gewesen / nacher Bickes= heim gewallt, und hab ihre Leibs Frucht Gott und Mariae daselbst aufgeopffert. Endlich dann als sie das achtemahl Schwan= ger worden, und sich wiederum vor dem Gnaden Altar der Mutter des Sohns Got= tes präsentirt, habe sie Gott erhört, und einen männlichen Erben, so damahl als sie dieses erzehlt, schon im sechsten Jahr ware beschert.

freyen Himmel, stellt sich in ihren Gedan= ken vor den Altar zu Bickesheim, verlobt sich unserer lieben Frauen: und auf das ware ihr nicht anderst, als wann sie jemand mit Gewalt riesse zu der Bach, so durch die Stadt laufft; und wie sie dahin kommen, findet sie das Kind am Wasser liegen, gantz erstarrt, aber doch lebendig.

Eine gottsfürchtige Frau von Steinmau= ren hatte denen unserigen zu Bickesheim er= zehlt Anno 1685., daß sie siebenmahl un= glücklich gewesen in der Geburt, und allezeit ein todttes Kind zur Welt gebohren: doch aber nicht nachgelassen, so oft sie von Gott geseegnet, ihr Vertrauen auf die liebe Mut= ter Gottes zu setzen; seye auch allezeit, wann sie in dem Stand gewesen / nacher Bickes= heim gewallt, und hab ihre Leibs = Frucht Gott und Mariae daselbst aufgeopffert: Endlich dann als sie das achtemahl Schwan= ger geworden, und sich wiederum vor dem Gnaden = Altar der Mutter des Sohns Got= tes präsentirt, habe sie Gott erhört, und einen männlichen Erben, so damahl als sie dieses erzehlt, schon im sechsten Jahr ware, beschehrt.

Von starckem Vertrauen zu dieser
Wallfahrt auch wiedriger Religions=
Verwandten.

In menschlicher Gemeinschaft, wann et= was zweiffelhafftig scheint, ist das eine der besten und sichersten Proben, die am we= nigsten verdächtig seyn können, wann so gar diejenige, die mit uns nicht eins seynd, dennoch in gewissen Punkten von ihrer Haupt-Lehr abweichen / und unseren Wor= ten beyfallen und rechtgeben. Nun ist be= kannt, daß alle, so mit unserer Catholischen Lehr nicht übereinstimmen / nichts wissen, nichts hören wollen von denen Wallfahrten, von denen Andachten und Verehrungen der= ren Heiligen, und solte es auch seyn die Mut= ter des allerhöchsten Gottes selbst; Sie nennen es eine Abgötterey / ein Menschen= Fund, einen abergläubischen Gottes-Dienst. Wann aber von eben dieser Glaubens-Pro= feßion gescheide, kluge, wahrhafftige und an= sehnliche Personen der Freyheit ihres Ge= wissens folgen, und was sie innerlich im Herten haben erkannt, auch im Werck er= weisen, und bekennen, dieses, sage ich / ist

Von starckem Vertrauen zu dieser
Wallfahrt auch wiedriger Religions=
Verwandten.

In menschlicher Gemeinschaft, wann et= was zweiffelhafftig scheint, ist das eine der besten und sichersten Proben, die am we= nigsten verdächtig seyn können, wann so gar diejenige, die mit uns nicht eins seynd, dennoch in gewissen Punkten von ihrer Haupt = Lehr abweichen / und unseren Wor= ten beyfallen und rechtgeben. Nun ist be= kannt, daß alle, so mit unserer Catholischen Lehr nicht übereinstimmen / nicht wissen, nichts hören wollen von denen Wallfahrten, von denen Andachten und Verehrungen der= ren Heiligen, und solte es auch seyn die Mut= ter des allerhöchsten Gottes selbst; Sie nennen es eine Abgötterey / ein Menschen= Fund, einen abergläubischen Gottes = Dienst. Wann aber von eben dieser Glaubens = Pro= feßion gescheide, kluge, wahrhafftige und an= sehnliche Personen der Freyheit ihres Ge= wissens folgen, und was sie innerlich im Herten haben erkannt, auch im Werck er= weisen, und bekennen, dieses, sage ich / ist

die beste Prob der Wahrheit / die nicht wohl vernünftig in Abred zu stellen. Dergleichen Proben aber hat nicht nur eine für sich die berühmte Wallfahrt zu Bickesheim, und solte eben darum das Vertrauen unseres Catholischen Vatterlands umb so stärker seyn. Den Anfang müssen wir machen von denen Jahren, da die beyde Durchleuchtige Häuser Baaden und Durlach sich in der Religion entzweyhet haben.

I. Kurtz nachdem die Baaden-Baadische Marggraffschafft ihrem rechtmäßigen Herren Wilhelmo von Kayserlicher Majestät wieder eingeraumt worden, die Unterthanen aber mittler Zeit der Durlachischen Religions-Bekantnus mehrentheils beygetreten, ware in Ettlingen eine ehrbare Weibs-Persohn, welche Gott, zum besten ihres Seelen-Heyls mit entsetzlichen Kopff-Schmerzen, worgegen alle Artzney-Mittel vergebens angewendet worden, lange Zeit heimgesucht. Wird ihr demnach gerathen von einem gutgesinnten Catholischen, sie solle, ohneracht sie dieses glaubens nicht wäre, ihr Vertrauen setzen auf die so vielen erspriessliche Hülff Mariae, und sich nacher Bickesheim verloben, mit dem Versprechen,

die beste Prob der Wahrheit / die nicht wohl vernünftig in Abred zu stellen. Dergleichen Proben aber hat nicht nur eine für sich die berühmte Wallfahrt zu Bickesheim, und solte eben darum das Vertrauen unseres Catholischen Vatterlands umb so stärker seyn. Den Anfang müssen wir machen von denen Jahren, da die beyde Durchleuchtige Häuser Baaden und Durlach sich in der Religion entzweyhet haben.

I. Kurtz nachdem die Baaden = Baadische Marggraffschafft ihrem rechtmäßigen Herren Wilhelmo von Kayserlicher Majestät wieder eingeraumt worden, die Unterthanen aber mittler Zeit der Durlachischen Religions = Bekantnus mehrentheils beygetreten, ware in Ettlingen eine ehrbare Weibs = Persohn, welche Gott, zum besten ihres Seelen-Heyls mit entsetzlichen Kopff-Schmerzen, worgegen alle Artzney = Mittel vergebens angewendet worden, lange Zeit heimgesucht. Wird ihr demnach gerathen von einem gutgesinnten Catholischen, sie solle, ohneracht sie dieses glaubens nicht wäre, ihr Vertrauen setzen auf die so vielen erspriessliche Hülff Mariae, und sich nacher Bickesheim verloben, mit dem Versprechen,

ihren weiblichen Aufsatze und Haupt. Ges-
 schmuck Mariae daselbst aufzuopffern. Das
 Gelübd wird erfüllt, ohnwissend ihrer
 Freund, und ist einige Tag bey dem Gna-
 den-Bild aufgehenckt verblieben. So bald
 nun dieses Opffer verricht ware, seynd die
 Kopff-Schmergen so eylfertig verschwun-
 den, als wären sie mit einem Schwamm ab-
 gestrichen worden. Das hörten nach et-
 lichen Tagen ihre Anverwandte, und mach-
 ten sich an sie, theils mit Schmeicheltreden,
 theils mit Trohworten / bis sie sich entschlos-
 sen, die Hauben wieder von dem Altar ab-
 zunehmen, und nacher Hauß zu tragen.
 Gott aber, der mit sich nicht schertzen lasset,
 und das geraubte Opffer hasset, ist ihr, nach-
 dem sie es wieder von dem Altar abgenom-
 men, auf dem Fuß nachgangen, und an
 dem Tag / da sie es wieder aufgesetzt, nicht
 allein die vorige Schmergen wieder zuge-
 schickt, sonderen auch ihre Augen mit einer
 so dicken Feuchtigkeit überzogen, daß sie nach
 wenig Tagen an beyden Augen blind wor-
 den / und in dieser Blindheit Leibs und der
 Seelen bis an ihr End ihren Freund zu ge-
 fallen verblieben; zum beständigen Zeichen,
 so lieb und hilffreich die Mutter des HErrn

ihren weiblichen Aufsatz und Haupt = Ge-
 schmuck Mariae daselbst aufzuopffern. Das
 Gelübd wird erfüllt, ohnwissend ihrer
 Freund, und ist einige Tag bey dem Gna-
 den = Bild aufgehenckt verblieben. So bald
 nun dieses Opffer verricht ware, seynd die
 Kopff = Schmerzen so eylfertig verschwun-
 den, als wären sie mit einem Schwamm ab-
 gestrichen worden. Das hörten nach et-
 lichen Tagen ihre Anverwandte, und mach-
 ten sich an sie, theils mit Schmeicheltreden,
 theils mit Throworten / bis sie sich entschlos-
 sen, die Hauben wieder von dem Altar ab-
 zunehmen, und nacher Hauß zu tragen.
 Gott aber, der mit sich nicht schertzen lasset,
 und das geraubte Opffer hasset, ist ihr, nach-
 dem sie es wieder von dem Altar abgenom-
 men, auf dem Fuß nachgangen, und an
 dem Tag / da sie es wieder aufgesetzt, nicht
 allein die vorige Schmerzen wieder zuge-
 schickt, sonderen auch ihre Augen mit einer
 so dicken Feuchtigkeit überzogen, daß sie nach
 wenig Tagen an beyden Augen blind wor-
 den / und in dieser Blindheit Leibs und der
 Seelen bis an ihr End ihren Freund zu ge-
 fallen verblieben; zum beständigen Zeichen,
 so lieb = und hilffreich die Mutter des HErrn

ist gegen die, so ihr Zuflucht bey ihr suchen, so streng seye sie / wann selbige sie verachten, weil GOTT zugleich mit verachtet wird. Von dieser Histori ist lebendiger Zeug gewesen der obgedachte P. Martinus Fronapffel S. J. erster Missionarius in diesen Landen.

II. Um das Jahr 1636. wohnte zu Durlach der Hochwohlgebohrne Reichs-Frey-Herr und gnädige Herr Joannes Eberhardus von und zu Elz; Ein Herr von auskündiger Gelehrtheit, hohem Verstand, und ungemeiner Fähigkeit; welche rare Gemüths Gaben ihn zu den höchsten Aemtern beförderet; wie er dann als Groß-Cantzler in vornehmsten Gesandschaften bey Kayserlich und Churfürstlichen Höffen gebraucht worden. Er ware aber von Geburt an der so genannten Evangelischen Religion zugehan, und vermählt mit Agnes Catharina von Hoheneck, Catholischer Religion und uhralten Adels. GOTT, der seine ewige Rathschluß durch unbekante Weeg sucht auszuführen, verhengte, daß die von Eberhardo so sehr geliebte Ehegemahlin mit tödtlicher Kranckheit überfallen worden. Ihr erste Zuflucht ware im Hertzen nach Bickesheim, offenbahret auch diese Gedancken ih-

ist gegen die, so ihr Zuflucht bey ihr suchen, so streng seye sie / wann selbige sie verachten, weil GOTT zugleich mit verachtet wird. Von dieser Histori ist lebendiger Zeug gewesen der obgedachte P. Martinus Fronapffel S.J. erster Missionarius in diesen Landen.

II. Um das Jahr 1636. wohnte zu Durlach der Hoch= wohl= gebohrne Reichs= Frey= Herr und gnädige Herr Joannes Eberhardus von und zu Eltz; Ein Herr von ausbündiger Gelehrtheit, hohem Verstand, und ungemeiner Fähigkeit; welche rare Gemüths = Gaben ihn zu den höchsten Aemtern beförderet; wie er dann als Groß = Cantzler in vornehmsten Gesandschaften bey Kayserlich = und Churfürstlichen Höffen gebraucht worden. Er ware aber von Geburt an der so genannten Evangelischen Religion zugehan, und vermählt mit Agnes Catharina von Hoheneck, Catholischer Religion und uhralten Adels. GOTT, der seine ewige Rathschluß durch unbekante Weeg sucht auszuführen, verhengte, daß die von Eberhardo so sehr geliebte Ehegemahlin mit tödtlicher Kranckheit überfallen worden. Ihr erste Zuflucht ware im Hertzen nach Bickesheim, offenbahret auch diese Gedancken ih-

ren Ehe-Herrn, wie sie nehmlich gern sehete, wann jemand dahin in ihrem Nahmen Wallfahrt zu verrichten geschickt würde, aber zu Fuß. Der liebste Herr nimbt diese Commission so gleich über sich / und bittet die todtkrancke Ehegemahlin sich zur ruh zu begeben, Morgen soll ihr Wunsch erfüllet werden. Als der Tag angebrochen, nimbt er etliche von seinen Bedienten, gehet stillschweigend bey 4. Stund Weegs bis nacher Bickesheim, opffert daselbst die Seufftzer und Begierden seiner Frau Gemahlin auf, und spühret dabey eine innerliche Versicherung, daß sein Gebett nicht werde fruchtloß seyn: und mit diesen Gedancken gehet er wider zu Fuß nacher Hauß. Unterdessert spürte die Krancke, welche so lang wegen grosser Schwachheit aus dem Beth nicht zu bringen ware, daß sie bessere Kräfte hätte, als den vorigen Tag: begehrt also ausser dem Beth auf den Lehnstuhl gesetzt zu werden, und wie sie ihr Ehe-Herr bey seiner Zuruckkehr also sitzen gesehen, konte er sich vor Freuden nicht fassen; laufft ihr, und sie ihm entgegen, und umbhalseten einander außzärtliche, da dann ihr Herr sich nicht enthalten können zu sagen: Nun sehe ich dann, daß

rem Ehe = Herrn, wie sie nehmlich gern sehete, wann jemand dahin in ihrem Nahmen Wallfahrt zu verrichten geschickt würde, aber zu Fuß. Der liebste Herr nimbt diese Commission so gleich über sich / und bittet die todtkrancke Ehegemahlin sich zur ruh zu begeben, Morgen soll ihr Wunsch erfüllet werden. Als der Tag angebrochen, nimbt er etliche von seinen Bedienten, gehet stillschweigend bey 4. Stund Weegs bis nacher Bickesheim, opffert daselbst die Seufftzer und Begierden seiner Frau Gemahlin auf, und spühret dabey eine innerliche Versicherung, daß sein Gebett nicht werde fruchtloß seyn: und mit diesen Gedancken gehet er wider zu Fuß nacher Hauß. Unterdessen spürte die Krancke, welche so lang wegen grosser Schwachheit aus dem Beth nicht zu bringen ware, daß sie bessere Kräfte hätte, als den vorigen Tag: begehrt also ausser dem Beth auf den Lehnstuhl gesetzt zu werden, und wie sie ihr Ehe = Herr bey seiner Zuruckkehr also sitzen gesehen, konte er sich vor Freuden nicht fassen; laufft ihr, und sie ihm entgegen, und umbhalseten einander außzärtliche, da dann ihr Herr sich nicht enthalten können zu sagen: Nun sehe ich dann, daß

doch die Römisch-Catholische Kirch nicht ohne Fundament ihr Vertrauen setze auf die Jungfrau Maria. Mir soll keiner mehr dieses aus meinem Hertzen und Gedancken bringen. Bey dem aber ist es nicht geblieben: Ihre Gesundheit hat so geschwind zugenommen, daß sie nach wenig Tagen im Stand gewesen mit anderen zum Tisch/zum Gebett, zur Arbeit zu gehen mit unbeschreiblichem Trost ihres Herrn, des grossen Minister; wie er dann auch selbst von so überzeichnenden Wahrheiten ganz eingenommen, zur Catholischen Religion übergangen; und demnach, als er von Chur-Mayntz um das Jahr 1650. dem Land Eichsfeld als Vice-dom schon fürgesetzt ware, bey seiner Cava-liers Parol nicht allein dieses alles bestättiget, sonderen auch, was sich 4. Jahr nach dieser wunderbahren Genesung / mit seiner Fräulein Tochter Maria Catharina Judith zugetragen.

III. Es ware dieser Augapffel seiner hochansehnlichsten Elteren im 4. Jahr 10. Monath und 17. Tag seines Alters Anno 1642. mit so gefährlicher Kranckheit überfallen, daß alle zusammen beruffene Medici in ihrem Concilio erkennt, die Kranckheit seye nicht

doch die Römisch = Catholische Kirch nicht ohne Fundament ihr Vertrauen setze auf die Jungfrau Maria. Mir soll keiner mehr dieses aus meinem Hertzen und Gedancken bringen. Bey dem aber ist es nicht geblieben: Ihre Gesundheit hat so geschwind zugenommen, daß sie nach wenig Tagen im Stand gewesen mit anderen zum Tisch / zum Gebett, zur Arbeit zu gehen, mit unbeschreiblichem Trost ihres Herrn, des grossen Minister; wie er dann auch selbst von so überzeichnenden Wahrheiten ganz eingenommen, zur Catholischen Religion übergangen; und demnach, als er von Chur = Mayntz um das Jahr 1650. dem Land Eichsfeld als Vice-dom schon fürgesetzt ware, bey seiner Cava-liers Parol nicht allein dieses alles bestättiget, sonderen auch, was sich 4. Jahr nach dieser wunderbahren Genesung / mit seiner Fräulein Tochter Maria Catharina Judith zugetragen.

III. Es ware dieser Augapffel seiner hochansehnlichsten Elteren im 4. Jahr 10. Monath und 17. Tag seines Alters anno 1642. mit so gefährlicher Kranckheit überfallen, daß alle zusammen beruffene Medici in ihrem Concilio erkennt, die Kranckheit seye nicht

zu heben; und nichts mehr zu brauchen als mit gewisser Abkürzung der wenigen Täg/ die sie noch zu leben hätte, zumahlen sie schon würcklich ohne Sprach und Empfindung da gelegen, mehr einem todten Körper als Menschen ähnlich. Da dann die Anwesen= de stündlich das Hinscheiden erwarteten / fangt das Kind auf einmal gegen alle Hoff= nung an zu reden, die Mutter GOTTes an= zuruffen / und ohne Anreizung eines Men= schen zu begehren, man solle sie nacher Bickes= heim tragen. Die höchstbetrübte Elteren lauffen so gleich hinzu, und finden, das es sich in etwas gebessert; und versichern unterdes= sen das todtkrancke Kind, so bald es möglich, solle geschehen / was ihr GOTT eingeben habe. Die Kranckheit aber wurde auf ein= mahl stärker, und vermeinten alle, jetzt seye es am letzten. Kaum aber hatte es ein ge= ringe Zeit still und ruhig gelegen; da erhoh= let es sich widerum, und sagt ganz frisch und beherzt: Die liebe Mutter GOTTes ist alle= weil zu mir kommen, und hat das JEsus= Kindlein auf ihren Armen mit bloßen Füßen bey sich; nun wirds bald besser werden / und in der That ist alles wahr worden mit größter Verwunderung, und Glückwünschung des

MB

*(201) *

zu heben; und nichts mehr zu brauchen als mit gewisser Abkürzung der wenigen Täg / die sie noch zu leben hätte, zumahlen sie schon würcklich ohne Sprach und Empfindung da gelegen, mehr einem todten Körper als Menschen ähnlich. Da dann die Anwesen= den stündlich das Hinscheiden erwarteten / fangt das Kind auf einmal gegen alle Hoff= nung an zu reden, die Mutter GOTTes an= zuruffen / und ohne Anreizung eines Men= schen zu begehren, man solle sie nacher Bickes= heim tragen. Die höchstbetrübte Elteren lauffen so gleich hinzu, und finden, das es sich in etwas gebessert; und versichern unterdes= sen das todtkrancke Kindt, so bald es möglich, solle geschehen / was ihr GOTT eingeben habe. Die Kranckheit aber wurde auf ein= mahl stärker, und vermeinten alle, jetzt seye es am letzten. Kaum aber hatte es ein ge= ringe Zeit still und ruhig gelegen, da erhoh= let es sich widerum, und sagt ganz frisch und beherzt: Die liebe Mutter GOTTes ist alle= weil zu mir kommen, und hat das JEsus= Kindlein auf ihren Armen mit bloßen Füßen bey sich; nun wirds bald besser werden / und in der That ist alles wahr worden mit gröster Verwunderung, und Glückwünschung des

✱ (201) ✱

ganzen Adels von Durlach, auch sie selbst
hat diese Geschichte Anno 1653. zu Heiligen-
statt im Eichsfeld mehrmahlen mit grossem
Danck gegen GOtt und Maria erzehlt.

IV. Einige Jahr vor dieser Begebenheit
1640. kamen zwey von dieser nehmlichen Re-
ligion in die Gegend Bickesheim, und we-
gen des grossen aller Orthen ausgebreiteten
Ruffs dieser Wallfahrt brachte sie der Für-
witz dahin / daß sie mit anderen in die Kirch
gingen. Als sie sich aber wohl umgesehen;
fallet einer in die Augen der weisse Schleyer
der Mutter GOttes mit guten und breiten
Holländischen Spitzen / und sagte so gleich
zu ihrer Gesellin: was braucht das Holz
solche schöne Spitzen; die muß ich haben,
ich weiß sie besser anzuwenden. Die Reis-
gefährtin wolte ihr zwar abrathen, aber um-
sonst; der Geitz Teuffel hatte ihr Hertz so
eingenommen, daß sie mit ihrer grössten Un-
gemächlichkeit etliche Stund in der Kirch
aus Lieb dieser Spitzen sich aufgehalten, bis
alle hinaus waren: darauf machte sie sich an
den Altar, risse den Schleyer mit Gewalt
von dem Bild herunter, und gieng davon:
allein noch selbiges Jahr mußte sie diesen
Kirchen Raub theuer büßen: sie ware mit

MB

gantzen Adels von Durlach, auch sie selbst
hat diese Geschichte Anno 1653. zu Heiligen-
statt im Eichsfeld mehrmahlen mit grossem
Danck gegen GOtt und Maria erzehlt.

IV. Einige Jahr vor dieser Begebenheit
1640. kamen zwey von dieser nehmlichen Re-
ligion in die Gegend Bickesheim, und we-
gen des grossen aller Orthen ausgebreiteten
Ruffs dieser Wallfahrt brachte sie der Für-
witz dahin / daß sie mit anderen in die Kirch
gingen. Als sie sich aber wohl umgesehen;
fallet einer in die Augen der weisse Schleyer
der Mutter GOttes mit guten und breiten
Holländischen Spitzen / und sagte so gleich
zu ihrer Gesellin: was braucht das Holz
solche schöne Spitzen; die muß ich haben,
ich weiß sie besser anzuwenden. Die Reis-
gefährtin wolte ihr zwar abrathen, aber um-
sonst, der Geitz = Teuffel hatte ihr Hertz so
eingenommen, daß sie mit ihrer grössten Un-
gemächlichkeit etliche Stund in der Kirch
aus Lieb dieser Spitzen sich aufgehalten, bis
alle hinaus waren: darauf machte sie sich an
den Altar, risse den Schleyer mit Gewalt
von dem Bild herunter, und gieng davon:
allein noch selbiges Jahr mußte sie diesen
Kirchen = Raub theuer büßen: sie ware mit

vielen Schulden beladen, doch so, das keiner von ihren Glaubigeren etwas vom andern gewußt: Gott aber hat es wunderbarlich bekandt gemacht, und darauff ist die Obrigkeit zu gefahren, hat alles Haab und Gütter öffentlich vergannt, also das ihr nichts übrig geblieben / als der Bettelstab. Niemand wußte die Ursach dieser augenscheinlichen Straff Gottes ausser ihrer Weeggefährtin, welche es längst darnach dem Herrn Prälaten von Gottes. Au / als er zu Durlach ware, mit betrübten Hertzen und anmüthigen Lob. Sprüchen unseres Gnaden. Bilds der Ordnung nach erzehlet hat.

V. Der Hochwürdige Herr Dechand des Ettlinger Rural. Capitul Herr Eckstein hat auf seine Priesterliche Treu bekennet, daß in denen Jahren 1721. 1722. und 1723. ihm von einem sicheren Holtz = Factor aus dem Würtemberger. Land vieles Geld zu Messen und Opfer in der Bickesheimer Wallfahrt anzuwenden seye zugeschiedt worden, mit diesem Beysatz, daß er und seine Ehe. Frau sich in schwären Anliegen / und grossen Gefahren darzu verbunden, und auch darin durch die Hülff und das Vorsprechen Maria, so

vielen Schulden beladen, doch so, das keiner von ihren Glaubigeren etwas vom andern gewußt: Gott aber hat es wunderbarlich bekandt gemacht, und darauff ist die Obrigkeit zu gefahren, hat alles Haab und Gütter öffentlich vergannt, also das ihr nichts übrig geblieben / als der Bettelstab. Niemand wußte die Ursach dieser augenscheinlichen Straff Gottes ausser ihrer Weeggefährtin, welche es längst darnach dem Herrn Prälaten von Gottes = Au / als er zu Durlach ware, mit betrübten Hertzen und anmüthigen Lob = Sprüchen unseres Gnaden = Bilds der Ordnung nach erzehlet hat.

V. Der Hochwürdige Herr Dechand des Ettlinger Rural = Capitul Herr Eckstein hat auf seine Priesterliche Treu bekennet, daß in denen Jahren 1721. 1722. und 1723. ihm von einem sicheren Holtz = Factor aus dem Würtemberger = Land vieles Geld zu Messen und Opfer in der Bickesheimer Wallfahrt anzuwenden seye zugeschiedt worden, mit diesem Beysatz, daß er und seine Ehe = Frau sich in schwären Anliegen / und grossen Gefahren darzu verbunden, und auch darin durch die Hülff und das Vorsprechen Mariae, so

in dem Ort Bickesheim sonderlich gnädig,
allezeit glücklich daraus errettet wordt. Eben
solche und noch grössere Gnaden, hat durch
diesen Weeg erhalten ein gebohrner Wür-
tenbergischer Unterthan, dermahlen aber zu
Bittigheim wohnhafte Burger, wie er frey-
müthig bekennet hat / dem mehrmahls ge-
dachten Hochw. Herrn Land-Dechand Anno
1739. Eine einzige Erzehlung, die er von
glaubwürdigen Leuthen gehört von dem,
was Maria zu Bickesheim schon gewürckt
habe, und was dabey zu verrichten seye, hat
ihm sein Hertz mit Vertrauen so angefüllt,
daß er gegen alles Einreden seiner Glaubens-
Genossen und geistlichen Obrigkeit 15.
bis 16. Jahr viele H.H. Messen bey dieser
Wallfahrt lesen lassen nebst dem gewöhnli-
chen Opfer. Was er aber dadurch erhalten,
seye erstlich dieses, daß er sich nicht wisse zu
erinneren einer einzigen Bitt, die er durch
Mariam begehrt, und ihm fehl geschlagen
wäre: auch in denen wichtigsten Geschäft-
ten und recht gefährlichen Nöthen, wo an-
dere am guten Erfolg schon verzweifelt hat-
ten, seyen seine Sachen so gedrehet worden,
daß es allzeit zu seinem Vortheil ausgeschla-
gen: Vor die größte Gnad aber, die ihm

MB

in dem Ort Bickesheim sonderlich gnädig,
allezeit glücklich daraus errettet worden. Eben
solche und noch grössere Gnaden, hat durch
diesen Weeg erhalten ein gebohrner Wür-
tenbergischer Unterthan, dermahlen aber zu
Bittigheim wohnhafte Burger, wie er frey-
müthig bekennet hat / dem mehrmahls ge-
dachten Hochw. Herrn Land = Dechand Anno
1739. Eine einzige Erzehlung, die er von
glaubwürdigen Leuthen gehört von dem,
was Maria zu Bickesheim schon gewürckt
habe, und was dabey zu verrichten seye, hat
ihm sein Hertz mit Vertrauen so angefüllt,
daß er gegen alles Einreden seiner Glaubens-
Genossen und geistlichen Obrigkeit 15.
bis 16. Jahr viele HH. Messen bey dieser
Wallfahrt lesen lassen nebst dem gewöhnli-
chen Opfer. Was er aber dadurch erhalten,
seye erstlich dieses, daß er sich nicht wisse zu
erinneren einer einzigen Bitt, die er durch
Mariam begehrt, und ihm fehl geschlagen
wäre: auch in denen wichtigsten Geschäft-
ten und recht gefährlichen Nöthen, wo an-
dere am guten Erfolg schon verzweifelt hat-
ten, seyen seine Sachen so gedrehet worden,
daß es allzeit zu seinem Vortheil ausgeschla-
gen: Vor die gröste Gnad aber, die ihm

Gott zukommen lassen, in ansehung dieser so vielen H. H. Messen und gethanen Opffer, halte er seine Bekehrung zum Catholischen Glauben / als welcher ihm die Augen eröffnet, daß er nunmehr erkenne, durch was vor einen Weeg er zur ewigen Seeligkeit gelangen müsse, nemlich durch Christum Jesum in genauer Haltung seiner Gebott, und durch Mariam als eine Mittlerin und Fürsprecherin bey ihrem eingebohrnen Sohn vor das ganze menschliche Geschlecht. Eben dergleichen heylsame Gedancken führte auch in ihrem Mund und Herten eine andere sehr schwache und von der Gliedersucht übel zugerichtete Person in Durlach Anno 1727. und Gott hat sich ihrer erbarmet, daß sie nach erfülltem Gelübd, einen wächsenen Fuß und Arm von ziemlicher Grösse in der Bickesheimer Kirch aufzuopfern, alsobald Linderung der Schmerzen verspühret, und bald darnach ohne weitere Medicin zu brauchen / völlig genesen. So hat auch ein sicherer Burger, ohnweit Lauterburg, des Calvini Lehr zugethan, eydlich ausgeredt, daß die tödliche Kranckheit, womit er behaftet ware, auf daß Gelübd einer Wallfahrt nach Bickesheim urplötzlich seye abgenommen wor-

MB

Gott zukommen lassen, in ansehung dieser so vielen H. H. Messen und gethanen Opffer, halte er seine Bekehrung zum Catholischen Glauben / als welcher ihm die Augen eröffnet, daß er nunmehr erkenne, durch was vor einen Weeg er zur ewigen Seeligkeit gelangen müsse, nemlich durch Christum Jesum in genauer Haltung seiner Gebott, und durch Mariam als eine Mittlerin und Fürsprecherin bey ihrem eingebohrnen Sohn vor das ganze menschliche Geschlecht. Eben dergleichen heylsame Gedancken führte auch in ihrem Mund und Herten eine andere sehr schwache und von der Gliedersucht über zugerichtete Person in Durlach Anno 1727. und Gott hat sich ihrer erbarmet, daß sie nach erfülltem Gelübd, einen wächsenen Fuß und Arm von ziemlicher Grösse in der Bickesheimer Kirch aufzuopfern, alsobald Linderung der Schmerzen verspühret, und bald darnach ohne weitere Medicin zu brauchen / völlig genesen. So hat auch ein sicherer Burger, ohnweit Lauterburg, des Calvini Lehr zugethan, eydlich ausgeredt, daß die tödliche Kranckheit, womit er behaftet ware, auf daß Gelübd einer Wallfahrt nach Bickesheim urplötzlich seye abgenommen wor-

den. Nun dann aus diesen so hell scheinen-
den Proben, so gar von gegenseitiger Reli-
gions-Verwandten, ist der Schluß leicht zu
machen, daß um so mehr glaubwürdig seye,
was unsere Römisch = Catholische Pfleg-
Kinder Maria bey ihrem Eyd und Pflich-
ten angezeigt haben, daß mit ihnen sich zuge-
tragen bey dieser gnadenreichen Wallfahrt:
und hingegen wie unverständlich, wie nach-
theilig der höchsten Ehr Maria jener unter
das Volck ausgestreuet: Maria seye von
Bickesheim abgewichen. Sie ist nicht allein
nicht abgewichen, noch ist daselbst ihre müt-
terliche barmhertige Hand abgekürzt wor-
den; sondern nach Zeugnuß so vieler Menschen von
allerhand Gattung, Catholisch, und Unca-
tholischer Seiten, so macht Maria durch ih-
ren beständigen und gnädigen Einfluß so vie-
ler Wunderwercken noch alle Tag wahr, was
der treueste Diener Maria und hönigfliessen-
de Lehrer Bernardus an ihr so hoch gepriesen
Serm. in signum magnum: Sie, sagt er,
last den Schooß ihrer Barmhertigkeit allen of-
fen stehen / damit von ihrer Völle ein jeder nach
Maaß seines Vertrauens erhalte / was er recht-
mäßig begehrt. Nichts ist / daß ihrem grossen Ge-
walt / den sie von GOtt hat / sich könne wider-
setzen; auf ihren Befehl geschieht / was sie nur
will / alles ist ihr unterthänig und zu Dien-
sten auf den geringsten Wincker.

MB

den. Nun dann aus diesen so hell scheinen-
den Proben, so gar von gegenseitiger Reli-
gions = Verwandten, ist der Schluß leicht zu
machen, daß um so mehr glaubwürdig seye,
was unsere Römisch = Catholische Pfleg-
Kinder Mariae bey ihrem Eyd und Pflich-
ten angezeigt haben, daß mit ihnen sich zuge-
tragen bey dieser gnadenreichen Wallfahrt:
und hingegen wie unverständlich, wie nach-
theilig der höchsten Ehr Mariae jener unter
das Volck ausgestreuet: Maria seye von
Bickesheim abgewichen. Sie ist nicht allein
nicht abgewichen, noch ist daselbst ihre müt-
terliche barmhertige Hand abgekürzt worden;
sondern nach Zeugnuß so vieler Menschen von
allerhand Gattung, Catholisch = und Unca-
tholischer Seiten, so macht Maria durch ih-
ren beständigen und gnädigen Einfluß so vie-
ler Wunderwercken noch alle Tag wahr, was
der treueste Diener Mariae und hönigfliessen-
de Lehrer Bernardus an ihr so hoch gepriesen
Serm. in s i g n u m m a g n u m: Sie, sagt er,
last den Schooß ihrer Barmhertigkeit allen of-
fen stehen / damit von ihrer Völle ein jeder nach
Maaß seines Vertrauens erhalte / was er recht-
mäßig begehrt. Nichts ist / daß ihrem grossen Ge-
walt / den sie von GOtt hat / sich könne wider-
setzen, auf ihren Befehl geschieht / was sie nur
will / alles ist ihr unterthänig und zu Dien-
sten auf den geringsten Wincker.